

Bundesanstalt für
Bergbauernfragen

Bergbauernförderung in Österreich

Direktzahlungen von Bund und Ländern

Forschungsbericht

10

Bundesanstalt für Bergbauernfragen
A-1196 Wien, Grinzinger Allee 74

BERGBAUERNFÖRDERUNG IN ÖSTERREICH

Direktzahlungen von Bund und Ländern

Forschungsbericht Nr. 10

Ignaz KNÖBL

Wien, April 1987

3., aktualisierte und stark erweiterte Auflage

Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber: Bundesanstalt
für Bergbauernfragen, A-1196 Wien, Grinzinger Allee 74
Tel. (0222) 32 57 42-0; 32 13 82-0
Umschlaggestaltung: Gregor Aichinger und Christian Knechtl
Druck: Rerosch-Amtmann, 1190 Wien

VORWORT

Bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich um die Aktualisierung und Erweiterung der 2. Auflage des Forschungsberichtes Nr. 10 der Bundesanstalt für Bergbauernfragen erschienen (Oktober 1983). Die Darstellung der Förderungsmaßnahmen "Bergbauernzuschuß" und "Bewirtschaftungsprämien" wurde nach der bestehenden Systematik auf Stand 1986 aktualisiert bzw. ergänzt. Die für 1987 vorgesehenen Förderungssätze wurden - sofern dem Autor bei Redaktionsschluß (Ende März 1987) bereits bekannt - eingearbeitet. Die geplante Neubewertung der bergbäuerlichen Erschwernisverhältnisse gebot in diesem Rahmen eine Dokumentation der Entwicklung der Bergbauerneinteilung. Zudem wurde diese 3. Auflage mit der Darstellung der "Alpungsprämien" der Länder und der Bundesförderungsmaßnahme "Vergütung des AFB an Bergbauern der Zonen 3 und 4" ergänzt.

Dieser Bericht hätte in dieser Ausführlichkeit ohne die aktive Unterstützung durch die zuständigen Referenten und deren Mitarbeitern in der Präsidentenkonferenz, den Landwirtschaftskammern, den Ämtern der Landesregierungen und last not least der Bergbauernabteilung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft nicht zustandekommen können.

Für die bereitwillige Beantwortung zahlreicher einschlägiger Fragen, die Bereitstellung von Führungsrichtlinien und insbesondere die rasche Überlassung von noch unveröffentlichten Daten sei ihnen an dieser Stelle gedankt.

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
EINLEITUNG	1
1. EINTEILUNG DER BERGBAUERNBETRIEBE	
1.1 Berghöfekataster	3
1.2 Bergbauerngebiet gemäß Landwirtschaftsgesetz 1960	5
1.3 Bergbauernzonierung	8
1.4 Die Erschwerniszone 4	11
1.5 Neubewertung der Erschwernisverhältnisse	12
2. DER BERGBAUERNZUSCHUß DES BUNDES	
2.1 Die Schaffung des Bergbauernzuschusses im Rahmen eines Bergbauernsonderprogrammes des Bundes	17
2.2 Zielsetzung des Bergbauernzuschusses des Bundes	25
2.3 Der Bergbauernzuschuß im Jahre 1986	26
2.3.1 Voraussetzungen für die Gewährung	26
2.3.2 Zuschußhöhe	27
2.3.3 Anzahl der Empfänger und Auszahlungssummen 1986	28
2.4 Die Entwicklung des Bergbauernzuschusses 1972 - 1987	33
2.4.1 Richtlinienverbesserungen	33
2.4.2 Entwicklung der Zuschußhöhe je Betrieb	35
2.4.3 Der fiktive Einheitswert	38
a) Entwicklung	38
b) Auswirkungen	40
2.4.4 Die Verteilung des Bergbauernzuschusses seit 1972	45
2.4 Zusammenfassung	51
3. DIE BEWIRTSCHAFTUNGSPRÄMIEN DER LÄNDER	
3.1 Landschaftserhaltungsprämie des Landes KÄRNTEN	53
3.1.1 Ziele und gesetzliche Grundlagen	53
3.1.2 Voraussetzungen (1986)	54
3.1.3 Prämienhöhe (1986)	54
3.1.4 Entwicklung	55
3.2 Ausgleichszahlung des Landes NIEDERÖSTERREICH	57
3.2.1 Ziele und gesetzliche Grundlagen	57
3.2.2 Voraussetzungen (1986)	58
3.2.3 Prämienhöhe (1986)	58
3.2.4 Entwicklung	60
3.3 Bewirtschaftungsprämie des Landes OBERÖSTERREICH	63
3.3.1 Ziele und gesetzliche Grundlagen	63
3.3.2 Voraussetzungen	64
3.3.3 Prämienbemessung (1986)	64
3.3.4 Entwicklung	65

	Seite
3.4 Bewirtschaftungsprämie des Landes SALZBURG	69
3.4.1 Ziele und gesetzliche Grundlagen	69
3.4.2 Voraussetzungen	70
3.4.3 Prämienbemessung (1986)	71
3.4.4 Entwicklung	72
3.5 Bergbauernausgleichszahlung des Landes STEIERMARK	76
3.5.1 Ziele und gesetzliche Grundlagen	76
3.5.2 Das steirische Bergbauernregister	77
3.5.3 Voraussetzungen	78
3.5.4 Prämienbemessung	79
3.5.5 Entwicklung	80
3.6 Bewirtschaftungsprämie des Landes TIROL	84
3.6.1 Ziele und gesetzliche Grundlagen	84
3.6.2 Voraussetzungen	85
3.6.3 Der Tiroler Landwirtschaftskataster	85
3.6.4 Prämienbemessung (1986)	86
3.6.5 Entwicklung der Bewirtschaftungsprämienbemessung	88
a) Die Berechnung der Bewirtschaftungsprämienbemessung zwischen 1975 und 1981	88
b) Der Umstieg auf die Erschwerniszahl des Landwirtschaftskatasters	94
c) Neuberechnung der Prämie ab 1983	97
3.6.6 Entwicklung der Empfängerzahlen und Auszahlungssummen	99
3.7 Flächenprämie des Landes VORARLBERG	101
3.7.1 Ziele und gesetzliche Grundlagen	101
3.7.2 Voraussetzungen	102
3.7.3 Prämienhöhe (1986)	103
3.7.4 Entwicklung	104
3.8 Zusammenfassung	108
4. VERGLEICH: BERGBAUERNZUSCHUß DES BUNDES - BEWIRTSCHAFTUNGSPRÄMIEN DER LÄNDER	
4.1 Kärnten	117
4.2 Niederösterreich	119
4.3 Oberösterreich	121
4.4 Salzburg	123
4.5 Steiermark	125
4.6 Tirol	127
4.7 Vorarlberg	129
4.8 Österreich insgesamt	131
5. VERTEILUNG DES BERGBAUERNZUSCHUSSES DES BUNDES nach Erschwerniszonen, Einheitswertstufen und Bundesländern	
Tabellenverzeichnis	133
4.1 Burgenland	134
4.2 Kärnten	138

	Seite
4.3 Niederösterreich	142
4.4 Oberösterreich	146
4.5 Salzburg	150
4.5 Salzburg	150
4.6 Steiermark	154
4.7 Tirol	158
4.8 Vorarlberg	162
6. AUFGLIEDERUNG DER DIREKTZAHLUNG VON BUND UND LÄNDERN NACH POLITISCHEN BEZIRKEN	
Tabellenverzeichnis	167
6.1 Burgenland	170
6.1.1 Bergbauernzuschuß des Bundes	170
6.2 Kärnten	172
6.2.1 Bergbauernzuschuß des Bundes	170
6.3 Niederösterreich	176
6.3.1 Bergbauernzuschuß des Bundes	176
6.3.2 Ausgleichszahlung des Landes	183
6.4 Oberösterreich	190
6.4.1 Bergbauernzuschuß des Bundes	190
6.4.2 Bewirtschaftungsprämie des Landes	196
6.5 Salzburg	202
6.5.1 Bergbauernzuschuß des Bundes	202
6.5.2 Bewirtschaftungsprämie des Landes	204
6.6 Steiermark	206
6.6.1 Bergbauernzuschuß des Bundes	206
6.6.2 Bergbauernausgleichszahlung des Landes	211
6.7 Tirol	218
6.7.1 Bergbauernzuschuß des Bundes	218
6.7.2 Bewirtschaftungsprämie des Landes	222
6.8 Vorarlberg	226
6.8.1 Bergbauernzuschuß des Bundes	226
6.8.2 Flächenprämie des Landes	228
7. WEITERE DIREKTZAHLUNGEN AN DIE BERGLANDWIRTSCHAFT	
7.1 Vergütung des allgemeinen Absatzförderungsbeitrages an Bergbauern der Erschwerniszonen 3 und 4 durch den Bund	229
7.1.1 Voraussetzungen	229
7.1.2 Abwicklung	229
7.1.3 Förderungseinheit und Förderungsumfang	230

	Seite
7.2 Alpengsprimie der Ländern	233
7.2.1 Kärnten	234
7.2.2 Niederösterreich	237
7.2.3 Oberösterreich	238
7.2.4 Salzburg	240
7.2.5 Steiermark	241
7.2.6 Tirol	243
7.2.7 Vorarlberg	246
LITERATUR	249

EINLEITUNG

Während der 70er Jahre vollzog sich eine Wendung in der österreichischen Agrarpolitik: die Einführung direkter Einkommenszuschüsse. Dahinter steht die Erkenntnis, daß sich über einheitliche Produzentenpreise für Agrarprodukte und über Investitionsförderungen allein für bestimmte Gruppen von Bauern kein befriedigendes Einkommen sichern lasse.

Die erste Maßnahme dieser Art war die Ausbezahlung eines Zuschusses von S 300,- im Wirtschaftsjahr 1970/71 an alle Bergbauern Österreichs. Insgesamt wurde dafür eine Summe von 35 Millionen Schilling aufgewendet. Diese damals in der politischen Diskussion leichtfertig als "Tabakgeld" abgetane Förderungsmaßnahme des Bundes wurde in den folgenden Jahren differenziert und in ihrer Höhe beträchtlich erweitert. 1972 lief das in der Regierungserklärung 1971 angekündigte 1. Bergbauernsonderprogramm an, 1978 folgte das 2., 1983 das 3. Bergbauernsonderprogramm. Der Bergbauernzuschuß ist seither ein wesentlicher Bestandteil dieser Sonderprogramme. Der Bergbauernzuschuß des Bundes ist eine flächen- und produktionsunabhängige betriebsbezogene Direktzahlung.

Um die Mitte der 70er Jahre haben sich auch die Bundesländer zu Direktzahlungen als eine der Berglandwirtschaft angepaßte Form der Agrarförderung entschlossen. 1974 Vorarlberg, 1975 Tirol, 1976 Salzburg, 1977 Ober- und Niederösterreich, 1978 die Steiermark, 1984 Kärnten. In ihren Landwirtschaftsförderungsgesetzen begründen die betreffenden Bundesländer diese Form der Förderung als Ausgleichszahlungen für die Erhaltung der Kulturlandschaft unter erschwerten Bedingungen.

Im Gegensatz zum Bergbauernzuschuß des Bundes handelt es sich bei den Direktzahlungen der Länder um flächenabhängige Förderungen (Ausnahme: in Tirol ist sie abhängig von der Anzahl der rauhfuttermittelverzehrenden Großvieheinheiten, also nur indirekt flächenabhängig) - sogenannte Bewirtschaftungsprämien.

Ebenfalls Direktzahlungen sind die Almbewirtschaftungsprämien der Länder und folgende Förderungsmaßnahmen des Bundes:

Vergütung des allgemeinen Absatzförderungsbeitrages (a. AFB) bei Milch an Bergbauern der Zonen 3 und 4, Bergbauernzuschüsse für den Rinderabsatz, Rinderhaltungsprämie, Förderung der Mutterkuhhaltung, Prämie für die Änderung der Flächennutzung, Schaffförderung und andere. Im Rahmen dieses Berichtes werden von diesen weiteren Direktzahlungen die Vergütung des a. AFB durch den Bund und die Alpungsprämien der Länder detailliert dargestellt. Die Berücksichtigung der genannten anderen - vom finanziellen Aufwand her gesehen zum Teil weniger gewichtigen - Direktförderungen würde den Rahmen dieses Berichtes sprengen.

1. EINTEILUNG DER BERGBAUERNBETRIEBE

1.1 DER BERGHÖFEKATASTER

Ein erster Schritt in Richtung einer zielbewußten Bergbauernpolitik war die Erstellung des Berghöfekatasters in den späten 50er Jahren. "Aufgabe des Berghöfekatasters ist es, eine objektive und gerechte Abgrenzung des Bergbauerngebietes sowie die Einstufung der in diesem Gebiet liegenden Betriebe nach dem Grad der ihnen zukommenden Erschwernisse herbeizuführen", heißt es in der Präambel zu den von der "Arbeitsgemeinschaft für Bergbauernfragen in der Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern" ausgearbeiteten Richtlinien für die Erstellung des Berghöfekatasters (1957). Jedem Bergbauernbetrieb wurde dabei eine Zahl - der sogenannte Katasterkennwert - zugeordnet. Zum Katasterkennwert des einzelnen Betriebes gelangte man durch eine vergleichende Bewertung der Faktoren Klima, äußere und innere Verkehrslage und Sonderverhältnisse. Als Bergbauernbetrieb galt ein Betrieb, dem ein Katasterkennwert von mindestens 20 Punkte zugewiesen wurde.

Der Berghöfekataster beruhte auf folgendem Verfahren:

Als Ausgangspunkt für den räumlichen Umfang der Erhebungen wurde die "Bergbauerngemeinden" gemäß "Verordnung des Bundesministerium für Finanzen vom 4. März 1954 zur Durchführung des Finanzausgleichsgesetzes 1953" (BGBl. Nr. 49/1954) herangezogen. Darüber hinaus wurden außerhalb dieser Gemeinden liegende Gebiete mit einem ungünstigeren Klima als es Klimastufe a entspricht auf Vorschlag der Landwirtschaftskammern ebenfalls ins Erhebungsgebiet aufgenommen. Diese Regelung bewirkte insbesondere die Einbeziehung des Wald- und Mühlviertels in das Erhebungsgebiet.

Als betriebliche Basis für die Bewertung als Bergbauernbetrieb dienten die im Erhebungsgebiet liegenden Richtbetriebe für die Hauptfeststellung der Einheitswerte land- und forstwirtschaftlicher Betriebe. Diese Richtbetriebe wurden unter der Leitung der "Arbeitsgemeinschaft für Bergbauernfragen" einem detaillierten Bewertungsvorgang unterzogen, dessen Ergebnis eine

Punktezahl - der Katasterkennwert (KKW) des jeweiligen Richtbetriebes - war. Analysiert und bewertet wurden dabei als Merkmale des bergbäuerlichen Charakters eines Betriebes:

a) die Klimastufe

Kriterium: Mittel der 14-Uhr-Temperatur während der Vegetationszeit - 0 bis 35 Punkte

b) die äußere Verkehrslage

Kriterien: Länge, Zustand und Steigung der Wege vom Hof zu Lagerhaus, Bahnhof, Milchsammelstelle, Markt;
Absatzverhältnisse (7 Stufen);
Lage des Hofes (Siedlungsform).

c) die innere Verkehrslage

Kriterien: Länge und Zustand der Wege zu den Trennstücken - Geländeneigung - Findlinge - Sonderverhältnisse (Wassermangel, Lawenstriche).

Aus den Punktesummen dieser drei Merkmalsgruppen wurde der KKW nach der sogenannten Quadratmethode berechnet. Dabei werden die Punktesummen quadriert und die Summe der Quadrate durch 10 dividiert.

$$\text{KKW} = \frac{\text{Punktezahl}^2_{\text{Klima}} + \text{Punktezahl}^2_{\text{AVL}} + \text{Punktezahl}^2_{\text{IVL}}}{10}$$

Dies führte zu progressiven Katasterkennwerten, d.h., eine Verdoppelung der Zahl bedeutete keine Verdoppelung der Erschwerenis.

Die Einordnung der übrigen Betriebe erfolgte auf Grund einer vergleichenden Bewertung der Bergbauernbetriebe. Dabei wurde nach dem Schema zur "Berechnung des Berghöfeskalenwertes" eine Reihung aller Bergbauernbetriebe einer Gemeinde durch ortskundige Landwirte und einem Referenten der Landwirtschaftskammer vorgenommen. Mit Hilfe dieser Berghöfeskala wurden vom Büro der "Arbeitsgemeinschaft für Bergbauernfragen" die Katasterkennwerte der Richtbetriebe auf die übrigen Betriebe umgelegt. D.h. der Katasterkennwert der Masse der Betriebe kam - ähnlich dem Einheitswert - durch Interpolation der Richtbetriebswerte zustande.

1961 waren die umfangreichen Arbeiten zum Berghöfekataster bis auf Korrekturen im Bundesland Oberösterreich abgeschlossen. Die Tabelle 1 stellt das Ergebnis dar.

1.2 BERGBAUERNGEBIET GEMÄß LANDWIRTSCHAFTSGESETZ 1960

Das Landwirtschaftsgesetz von 1960¹⁾ postuliert eine besondere Berücksichtigung der Bergbauernbetriebe. Unter Bergbauernbetriebe versteht das Gesetz jene landwirtschaftlichen Betriebe, in denen sich durch das Klima, die äußere und innere Verkehrslage oder die Hanglage besonders erschwerte Lebens- und Produktionsbedingungen ergeben. Das Landwirtschaftsgesetz hat also, wie auch in den "Erläuternden Bemerkungen"²⁾ zu diesem als Regierungsvorlage eingebrachten Gesetz hingewiesen wird, die Kriterien des Berghöfekatasters übernommen. Um eine gesetzlich fundierte Abgrenzung dieser Betriebe von den übrigen landwirtschaftlichen Betrieben zu haben, wurde das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft mit dem Landwirtschaftsgesetz ermächtigt, die Bergbauernbetriebe per Verordnung zu bestimmen. Die ersten Verordnungen dieser Art wurden 1963 (für die Bundesländer Burgenland³⁾, Kärnten⁴⁾, Salzburg⁵⁾, Tirol⁶⁾ und Vorarlberg⁷⁾. 1964 (für die Bundesländer Niederösterreich⁸⁾ und Steiermark⁹⁾ und 1965 (für das Bundesland Oberösterreich¹⁰⁾ erlassen. In diesen Verordnungen wird aber nur bestimmt, welcher Betrieb einer bestimmten Gemeinde ein Bergbauernbetrieb ist, nicht aber welche Erschwernis (Katasterkennwert) dieser Betrieb

-
- 1) 155. Bundesgesetz vom 13. Juli 1960 mit dem Maßnahmen zur Sicherung der Ernährung sowie zur Erhaltung eines wirtschaftlich gesunden Bauernstandes getroffen werden (Landwirtschaftsgesetz).
 - 2) 235 der Beilagen zu den stenographischen Protokollen des Nationalrates IX.GP
 - 3) 163. Verordnung des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft vom 26. Juni 1963, mit der die Bergbauernbetriebe im Lande Burgenland bestimmt werden. (BGBl.Nr. 163/1963)
 - 4) BGBl.Nr. 164/1963
 - 5) BGBl.Nr. 165/1963
 - 6) BGBl.Nr. 166/1963
 - 7) BGBl.Nr. 167/1963
 - 8) BGBl.Nr. 123/1964
 - 9) BGBl.Nr. 124/1964
 - 10) BGBl.Nr. 55/1965

Tabelle 1: Zahl der Bergbauernbetriebe und Verteilung der Katasterkennwerte (1961)

	Betriebe insges. (Betr.-Zählg. 1960)	davon Berg- bauernbetr. Zahl	%	davon mit einem KKW von				
				unter 20	20-40	41-80	81-150	über 150
Burgenland	41.478	1.527	3,7	--	1.095	290	142	--
Kärnten	31.292	14.203	45,4	175	2.337	4.244	3.433	4.014
Niederösterreich	120.905	27.586	22,8	--	14.450	8.949	3.688	499
Oberösterreich	75.246	23.247	30,9	267 ¹⁾	11.258 ¹⁾	8.618 ¹⁾	2.975 ¹⁾	129 ¹⁾
Salzburg	13.797	8.364	60,6	347	1.944	2.313	2.423	1.337
Steiermark	75.406	24.450	32,4	--	5.617	9.128	5.676	4.029
Tirol	25.365	17.346	68,4	470	2.806	3.856	4.723	5.491
Vorarlberg	10.436	5.509	52,8	213	1.250	1.742	1.334	970
Österreich (ohne Wien)	393.925	122.232	31,0	1.472	40.757	39.140	24.394	16.469

*
9
*

1) Vorläufiges Endergebnis

Quelle: ÖStZ; Arbeitsgemeinschaft für Bergbauernfragen; eigene Berechnungen

aufweist. Konkret sah das so aus, daß alle Betriebe eines Bundeslandes, die bei den Erhebungen für den Berghöfekataster als Bergbauernbetriebe (mindestens 20 Punkte KKW - in Ausnahmefällen auch darunter) eingestuft worden sind, in die jeweilige Verordnung aufgenommen wurden. De facto handelt es sich um eine gesetzliche Festlegung des Bergbauerngebietes, wobei die kleinste Gebietseinheit eben der einzelne Bergbauernbetrieb ist. Mit diesen Bergbauernverordnungen wurden die aus dem Jahr 1937 stammenden "Kundmachungen über die Bestimmung der Entsiedlungsgebiete"¹⁾ - die erste gesetzliche Abgrenzung des Bergbauerngebietes ("Gemeinden, in denen von der Entsiedlung bedrohte Bergbauernwirtschaften liegen"²⁾) - auch formell außer Kraft gesetzt.

1971 erfolgte auf der Grundlage einer Revision des Berghöfekatasters für alle Bundesländer mit Ausnahme des Burgenlandes eine Neubestimmung der Bergbauernbetriebe³⁾. Diese Neubestimmung der Bergbauernbetriebe diente vor allem dazu, nicht mehr existente Betriebe auszuschneiden und neu entstandene aufzunehmen.

Bei dieser Revision des Berghöfekatasters wurde als Flächenuntergrenze für die Erfassung als Bergbauernbetrieb generell 0,5 ha (bisher 0,5 bis 2 ha je nach Kammerumlagepflicht) festgelegt. Dadurch erhöhte sich die Zahl der Bergbauernbetriebe von ca. 126.000 auf etwas über 140.000.

Es handelte sich dabei jedoch lediglich um eine statistische Korrektur des Berghöfekatasters. Eine Anpassung des Kataster-

1) BGBl.Nr. 333/1937 und BGBl.Nr. 371/1937

2) Art.I, §1 Abs.2 BGBl.Nr. 233/1937 ("Bundesgesetz, womit Maßnahmen zur Erhaltung des bergbäuerlichen Besitzstandes getroffen werden")

3) 66. Verordnung des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft vom 23. Feber 1971, mit der die Bergbauernbetriebe im Lände Kärnten neu bestimmt werden. Oberösterreich: BGBl. Nr. 67/1971, Salzburg: BGBl.Nr. 68/1971, Steiermark: BGBl. Nr. 78/1971, Tirol: BGBl.Nr. 79/1971, Vorarlberg: BGBl.Nr. 80/1971, Niederösterreich: BGBl.Nr. 96/1971.

kennwertes an die tatsächlichen - sich seit der Erstellung des Berghöfekatasters veränderten - Verhältnisse eines Betriebes (z.B. in der Zwischenzeit erfolgte Erschließung) ist in all den Jahren allerdings nicht erfolgt.

1.3 DIE BERGBAUERNZONIERUNG

In den Jahren 1974 und 1975 erfolgte schließlich unter der Federführung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft eine Bereinigung des Berghöfekatasters und eine zonenweise Einteilung der Bergbauernbetriebe. Nicht mehr ganzjährig bewohnte und bewirtschaftete Betriebe und Betriebe juristischer Personen, sofern sie einen KKW hatten, wurden dabei ausgeschieden. Alle anderen Bergbauernbetriebe wurden in drei Zonen eingeteilt, wobei der Zone 1 geringe, der Zone 2 mittlere und der Zone 3 große natürliche und wirtschaftliche Erschwernisse entsprach. Ausgangspunkt für die Zoneneinteilung war der Katasterkennwert des Berghöfekatasters. Bis 79 Punkte KKW wurden der Zone 1 gleichgesetzt, 80 bis 149 Punkte der Zone 2, 150 und mehr Punkte der Zone 3. Da während der Erstellung des Berghöfekatasters die Mechanisierung der Landwirtschaft noch nicht so im Vordergrund stand, war im Katasterkennwert die Hangneigung als Bewirtschaftungerschwernis eher zu gering gewichtet. Deshalb wurde der Katasterkennwert bei der Zoneneinteilung mit dem Anteil der mit einem Normaltraktor (ohne Allrad) bewirtschaftbaren landwirtschaftlichen Fläche (= bis 25% Hangneigung) in Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche "korrigiert". In der folgenden Übersicht sind die beiden Zonierungskriterien gegenübergestellt.

Zone	KKW	und/ oder	Prozent der mit Normaltraktor bearbeitbaren Fläche
1	bis 79		60 und mehr
2	80-149		20-60
3	150 und mehr		bis 20

Das heißt, ein Bergbauernbetrieb bei dem mindestens 60% der selbstbewirtschafteten landwirtschaftlichen Nutzfläche mit einem Normaltraktor bearbeitbar war - also eine geringere Hangneigung als 25% aufwies -, wurde der Zone 1 zugeteilt; ein Bergbauernbetrieb, bei dem lediglich ein Fünftel der landwirtschaftlichen Nutzfläche oder weniger so gering geneigt war, eben der Zone 3.

Für die endgültige Einstufung eines Bergbauernbetriebes in eine der drei vorgesehenen Zonen wurden weiters wahlweise entweder die äußere Verkehrslage (AVL) oder der landwirtschaftliche Hektar-Satz herangezogen:

- AVL: Betriebe, die keine LKW-befahrbare Zufahrt hatten, wurden um eine Zone höher gereiht, als es der Einstufung laut KKW bzw. Hangneigung entsprach.
- Hektar-Satz: Betriebe, die nach KKW oder Hangneigung in der Zone 1 einzustufen waren, aber einen Hektar-Satz von bis zu S 3.000,- hatten, wurden in die Zone 2 gereiht; Zone 2-Betriebe mit einem Hektar-Satz von bis zu S 2.500,- in die Zone 3.

Diese Kriterien konnten bei den nach KKW bzw. nach Anteil der normaltraktorfähigen Fläche in Zone 1 oder 2 eingestuften Betrieben eine Höherreihung um eine Zone bewirken. Ein Bergbauernbetrieb mit einem KKW bis 79 Punkten bzw. einem untergeordneten Anteil an nicht mit einem Normaltraktor befahrbaren Flächen kam, wenn er keine LKW-befahrbare Zufahrt hatte, in die Zone 2; ein Betrieb mit beispielsweise 20 ha LNF, von denen 10 ha mehr als 25% Hangneigung aufweisen (= Zone 2), kam, wenn er zudem lediglich einen Hektar-Satz von unter S 2.500,- hat, in die Zone 3. Bei den schon auf Grund der Hangneigung in die Erschwerniszone 3 eingestuften Betrieben änderte das Vorhandensein eines oder beider Kriterien natürlich nichts an der Einstufung.

Mit der Einstufung wurden die Landwirtschaftskammern vom BMLF betraut. Einspruch gegen die von der zuständigen Landwirtschaftskammer vorgenommenen Einstufung konnte bei der Landeskommision erhoben werden. War eine einvernehmliche Erledigung dabei nicht möglich, entschied das BMLF endgültig.

Zur Unterstützung des BMLF im Bemühen um eine einheitliche Durchführung der Zonierung wurde von diesem eine "Bundeskommision für die Bereinigung des Berghöfekatasters und die zonenweise Einteilung des Bergbauerngebietes" bestellt. Nach Abschluß der Zonierung war diese aus Beamten des BMLF, Experten und 10 Vertretern der Landwirtschaftskammern (über Vorschlag der Präsidentenkonferenz) bestehende Kommission mit allen weiterhin angestellten Überlegungen zur Einteilung der Bergbauernbetriebe befaßt.

Die Ergebnisse der Zoneneinteilung sind in der folgenden Tabelle der Einteilung laut Berghöfekataster gegenübergestellt.

Tabelle 2: Bergbauernzonierung - Berghöfekataster

Bergbauernzonierung ¹⁾			Berghöfekataster ²⁾		
Zone	Betriebe		KKW	Betriebe	
	Anzahl	Prozent		Anzahl	Prozent
1	42.977	35,2	bis 79	95.162	70,3
2	34.191	28,0	80-149	22.436	16,6
3	45.012	36,8	150 -	17.820	13,1
Summe	122.180	100		135.418	100

1) Stand: Vorläufiges Zonierungsergebnis lt. Quelle Tätigkeitsbericht BMLF 1976

2) Stand: Ausgangsbasis der Zonierung 1974 (Quelle: Betriebszählung 1970)

Folgende Verschiebung ist deutlich ersichtlich: Die Zahl der Betriebe mit geringer Erschwernis hat sehr stark abgenommen, die Zahl der Bergbauernbetriebe mit mittlerer Erschwernis hat stark zugenommen, die Zahl derer mit extremer Erschwernis hat sehr stark zugenommen. Die Differenz in der Gesamtzahl der Bergbauernbetriebe, die auf Tabelle 2 zwischen der Auswertung nach KKW-Stufen und den Ergebnissen der Zonierung besteht, erklärt sich nicht nur aus der Abnahme der Betriebe innerhalb eines halben Jahrzehnts. Nur ganzjährig bewohnte und bewirtschaftete Betriebe natürlicher Personen wurden zonierte, wäh-

rend in der Betriebszählung 1970 alle Betriebe mit einem Katasterkennwert unabhängig von ihren Besitzverhältnissen als Bergbauernbetriebe aufscheinen.

Da die Zonierungsrichtlinien vorsehen, daß Änderungen der betrieblichen Verhältnisse, die eine nachhaltige Verbesserung (z.B. Errichtung der fehlenden LKW-Zufahrt) oder Verschlechterung (z.B. Vergrößerung des Betriebes, die den Anteil von nicht mit einem Normaltraktor bearbeitbaren Flächen erhöht) der Erschwernisse bewirken, eine Neueinstufung dieses Betriebes nach sich ziehen, kann es im Lauf der Jahre zwischen den Zonen zu geringfügigen Verschiebungen in der Zahl der Bergbauernbetriebe kommen. Diese Neueinstufungen erfolgen laufend und zwar entweder auf Ansuchen des betreffenden Landwirtes oder aber auch "amtswegig" (z.B., wenn eine Förderungsmaßnahme eine Veränderung der Erschwernis bewirkt hat, was insbesondere auf die Verkehrserschließung zutrifft). Ebenso werden durch Teilung von Bergbauernbetrieben entstandene neue Betriebe laufend zonierte, sofern sie ganzjährig bewohnt und bewirtschaftet werden.

Mit den Bergbauernverordnungen des Jahres 1979¹⁾ wurde das Bergbauerngebiet unter Zugrundelegung der Zonierungsergebnisse neu bestimmt. Seither eingetretene Veränderungen werden mit der für 1987 vorgesehenen Novellierung dieser Verordnungen berücksichtigt werden.

1.4 DIE ERSCHWERNISZONE 4

Schon während der Zonierung wurde aus dem Bundesland Tirol die Kritik laut, die Einteilung der Bergbauernbetriebe in drei Zonen berücksichtige die Extrembetriebe zuwenig und dafür eine weitere Zone (etwa ab KKW 250 oder 300) gefordert. Diese Kritik an der Zonierung war insofern berechtigt, als extrem geneigte,

1) 542. Verordnung des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft vom 14. Dezember 1979, mit der die Bergbauernbetriebe im Lande Burgenland neu bestimmt werden. Kärnten: BGBl. 543/1979, Niederösterreich: BGBl. 544/1979, Oberösterreich: BGBl. 545/1979, Salzburg: BGBl. 546/1979, Steiermark: BGBl. 547/1979, Tirol: BGBl. 548/1979, Vorarlberg: BGBl. 549/1979

nur mit der Hand bearbeitbare Flächen, mit dem Kriterium "Anteil der normaltraktorfähigen Fläche" tatsächlich nur ungenügend berücksichtigt wurden. Ihre politische Umsetzung fand diese Forderung nach einer vierten Erschwerniszone in der Regierungserklärung 1983. 1984 wurden die für die Schaffung einer Erschwerniszone 4 notwendigen Erhebungen von Referenten der Landwirtschaftskammern durchgeführt.

Gemäß den dafür vom BMLF erlassenen Richtlinien wurden bei den Betrieben der Erschwerniszone 3 "besondere Erschwernisflächen" - das sind landwirtschaftlich genutzte Flächen mit einer Hangneigung von 50% und mehr - erhoben. Dabei mußte diese entweder mindestens 40% der gesamten selbstbewirtschafteten landwirtschaftlichen Nutzfläche oder mindestens 5 ha betragen. Hutweiden, Streuwiesen, nicht regelmäßig gemähte Bergmäher und Almflächen waren sowohl von der Erhebung als auch von der Anteilsermittlung ausgeschlossen.

In den "Richtlinien für die Abgrenzung der Bergbauernbetriebe der Erschwerniszone 4", die vom BMLF aufgrund der Erhebungsergebnisse und nach Beratung in der "Bundeskommision" im Mai 1985 erlassen wurden, wurde bestimmt, daß alle bisherigen Zone 3-Betriebe mit einer "besonderen Erschwernisfläche" von mindestens 40% der LNF (aber mindestens 0,5 ha) der Erschwerniszone 4 zugeordnet werden. Das waren mit Stand Mai 1985 (ohne Berücksichtigung der Einsprüche) rund 6.400 Betriebe (5,3% aller Bergbauernbetriebe bzw. 14,1% der vormaligen Zone 3-Betriebe). Die Tabelle 3 und Abbildung 1 zeigen die aktuelle (Stand: Mai 1986) Anzahl und Verteilung der Bergbauernbetriebe nach Erschwerniszonen und Bundesländer.

1.5 NEUBEWERTUNG DER ERSCHWERNISVERHÄLTNISSE

Die auf den Berghöfekataster aufbauende Zonierung stellte eine relativ rasch durchführbare und auf die Vergabe des Bergbauernzuschusses zugeschnittene Systemumstellung in der Erschwernisbemessung dar. Im Zuge des Ausbaus der Bergbauernförderung ins-

besondere durch die Schaffung von neuen Maßnahmen, bei denen die Zonierungsergebnisse als Differenzierungskriterium benötigt werden, sind die betriebsindividuellen Anforderungen an die Erschwernisbemessung gestiegen und die Akzeptanz der Zonierung hat sich etwas verringert.

Bei einer weiteren Differenzierung der Bergbauernförderungs- politik kann die Zonierung die Anforderung, eine objektive, alle individuellen Bedürfnisse berücksichtigende Differenzierungsgrundlage zu sein, in der Tat nur ungenügend entsprechen.

Dieser Erkenntnis folgend wurde die Bundeskommission nach Absprache zwischen der Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern Österreichs und dem Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft beauftragt, einen Vorschlag für ein neues tragfähiges Einteilungssystem zu erarbeiten. Dieser Vorschlag liegt nun (Ende 1986) detailliert in Form von bereits auf ihre Praktikabilität getesteten "Richtlinien für die Erhebung und Bewertung der Erschwernisverhältnisse der Bergbauernbetriebe" vor. Er bedarf nun der Begutachtung durch die politischen Entscheidungsträger. Wenn die organisatorischen und finanziellen Voraussetzungen geschaffen werden können und die Entscheidung zur Einleitung der Erhebung bis Mitte des Jahres 1987 erfolgt, könnte die Neubewertung der Erschwernisverhältnisse der Bergbauernbetriebe bis 1992 abgeschlossen sein.

Beim Vorschlag der "Bundeskommission für die Bewertung der Erschwernisverhältnisse der Bergbauernbetriebe" handelt es sich um ein individuelles betriebsbezogenes Bewertungssystem, bei dem der einzelne Betrieb mit Kennzahlen für die innere Verkehrslage, die äußere Verkehrslage, die Klima-Boden-Verhältnisse und einer Gesamtkennzahl daraus gekennzeichnet wird.

Tabelle 3: Die Bergbauernbetriebe nach Bundesländer und Erschwerniszonen

	Zahl der Bergbauernbetriebe														
	Zone 1			Zone 2			Zone 3			Zone 4			insgesamt		
	abs.	in %		abs.	in %		abs.	in %		abs.	in %		abs.	in %	
	1)	2)		1)	2)		1)	2)		1)	2)		1)	2)	
Burgenland	245	0,6	19,4	1.015	3,1	80,6	--	--	--	--	--	--	1.260	1,1	100,0
Kärnten	2.788	6,7	21,3	3.300	10,2	25,2	5.727	15,5	43,7	1.279	19,1	9,7	13.094	11,2	100,0
Niederösterreich	12.579	30,3	48,3	7.106	22,0	27,3	6.276	16,9	24,1	95	1,4	0,4	26.056	22,2	100,0
Oberösterreich	14.055	33,9	51,5	7.066	21,9	25,9	6.065	16,4	22,2	118	1,8	0,4	27.304	23,2	100,0
Salzburg	2.427	5,9	30,9	2.254	7,0	28,7	2.381	6,4	30,3	793	11,8	10,1	7.855	6,7	100,0
Steiermark	4.589	11,1	23,1	6.002	18,6	30,2	8.618	23,3	43,4	659	9,8	3,3	19.868	16,9	100,0
Tirol	3.792	9,1	21,7	4.188	13,0	23,9	6.347	17,2	36,2	3.189	47,6	18,2	17.516	14,9	100,0
Vorarlberg	1.003	2,4	22,2	1.361	4,2	30,2	1.579	4,3	35,0	569	8,5	12,6	4.512	3,8	100,0
Österreich	41.478	100,0	35,3	32.292	100,0	27,5	36.993	100,0	31,5	6.702	100,0	5,7	117.465	100,0	100,0

* 14 *

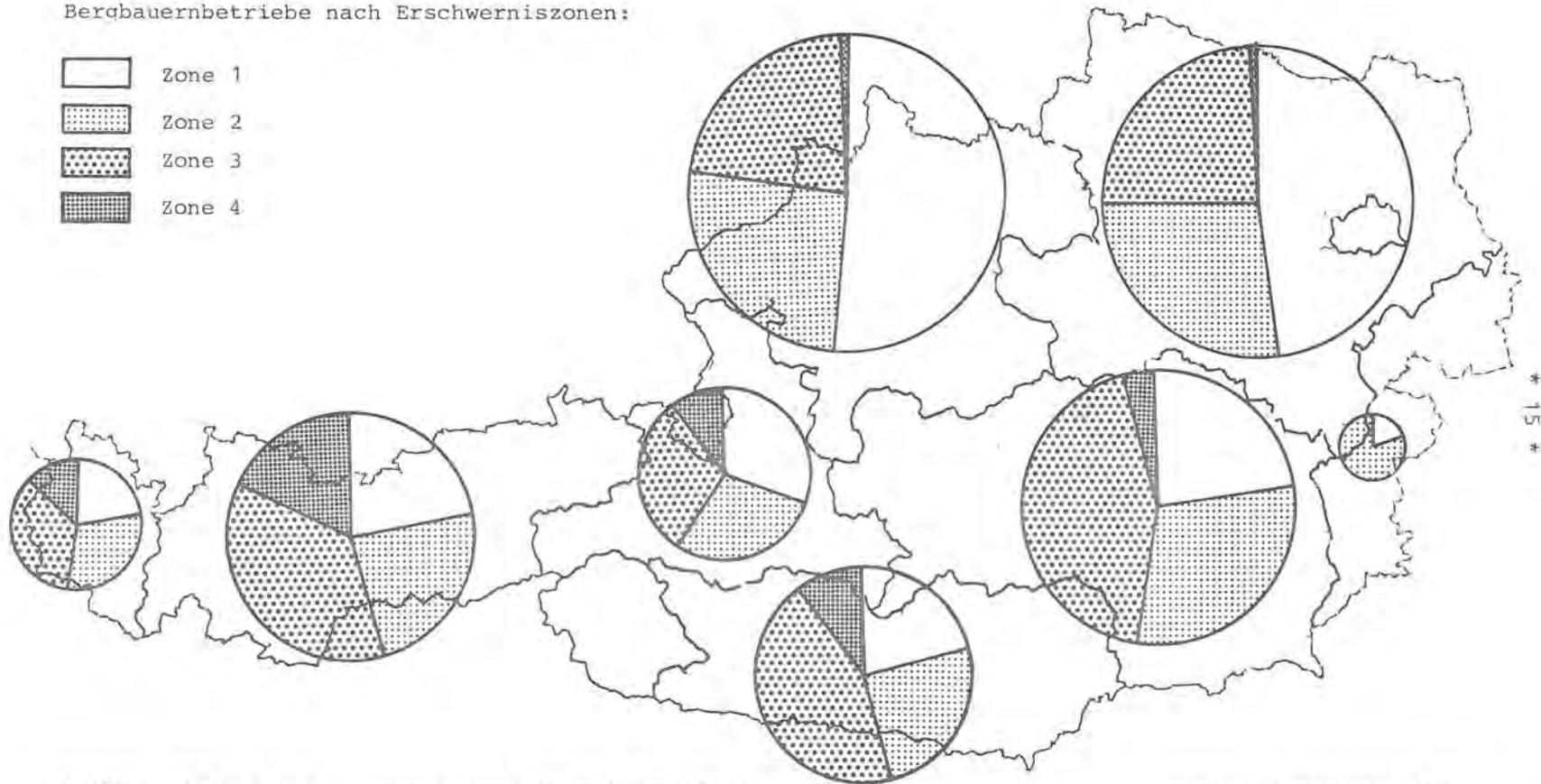
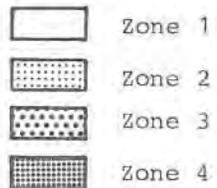
1) Spaltenprozent: Anteil der in der jeweiligen Zone gelegenen Betriebe eines Bundeslandes an allen Betrieben der entsprechenden Zone in Prozent.

2) Zeilenprozent: Verteilung der Bergbauernbetriebe eines Bundeslandes nach Zonen in Prozent.

Quelle: BMLF (Stand 20.5.1986)

Abbildung 1: Bergbauernbetriebe nach Bundesländern

Bergbauernbetriebe nach Erschwerniszonen:



* 15 *

Quelle: BMLF, Bergbauernzonierung (Stand Mai 1986)

GRAPHIK: BUNDESANSTALT FÜR
BERGBAUERNFRAGEN

2. DER BERGBAUERNZUSCHUß DES BUNDES

2.1 DIE SCHAFFUNG DES BERGBAUERNZUSCHUSSES IM RAHMEN EINES BERGBAUERNSONDERPROGRAMMES DES BUNDES

Wie bereits erwähnt, wurde der Bergbauernzuschuß des Bundes 1970 geschaffen und erstmals für das Wirtschaftsjahr 1970/71 ausbezahlt.¹⁾ In der Regierungserklärung 1971 erfuhr die bereits mit dem Landwirtschaftsgesetz 1960 geforderte "besondere Berücksichtigung der Bergbauernbetriebe"²⁾ folgende Konkretisierung: "Das Ziel der Politik für die Berggebiete ist es, die Funktionsfähigkeit dieser Räume zu erhalten. Durch besondere Maßnahmen ist die erforderliche Hilfestellung dafür zu geben, daß in Zukunft ein wirtschaftlich gesunder Alpenraum gesichert wird. Zu diesem Zweck sieht die Bundesregierung ein fünfjähriges Bergbauernsonderprogramm in der Höhe von 1,5 Milliarden Schilling vor".

Die Bedeutung der Berglandwirtschaft liegt in den Bergregionen besonders in den extremeren Lagen nicht allein in der Erzeugung agrarische Produkte, sondern

- o in der Erhaltung und Gestaltung der Kulturlandschaft,
- o in der Erhaltung einer notwendigen Besiedlungsdichte
- o und schließlich in der Sicherung der landwirtschaftlich genutzten Fläche als Produktionsreserve für Krisenfälle.

Insbesondere die Besiedlungsdichte, die in den Berggebieten nur durch die Existenzsicherung der Bergbauernbetriebe erhalten werden kann, ist für die Funktionsfähigkeit eines Raumes von wesentlicher Bedeutung. Erst eine Mindestanzahl von Bewohnern ermöglicht den Ausbau bzw. die Erhaltung der nötigen Infrastruktur.

Diese Funktionen der Berglandwirtschaft werden jedoch über den Preis, der für die erzeugten Agrarprodukte erlöst werden kann, nicht abgegolten. Notwendig waren und sind - und zwar in allen

1) An insgesamt 109.072 Bergbauernbetriebe wurde ein Zuschuß von je S 300,- ausbezahlt.

2) Landwirtschaftsgesetz 1960: § 2, Abs.2

Ländern, die über für die gesamte Gesellschaft notwendige, aber mit ungünstigen agrarischen Produktionsbedingungen ausgestattete Lebensräume verfügen -, staatliche Förderungsmaßnahmen, die diese über die unmittelbarste Aufgabe der Landwirtschaft "Lebensmittelerzeugung" hinausgehenden Funktionen sichern.

Das 1972 angelaufene 1. Bergbauernsonderprogramm sah deshalb neben der Förderung des Infrastrukturausbaus wichtige einzelbetriebliche Förderungsmaßnahmen vor und setzte sich zum Ziel, durch die Gewährung eines Bergbauernzuschusses eine Einkommenshilfe für die mit erschwerten Produktionsbedingungen belasteten Bergbauernbetriebe zu leisten. Es wurde in seiner Laufzeit von den vorgesehenen 5 Jahren um 2 auf 7 Jahre verlängert und erreichte eine Gesamtdotation von über 2,6 Milliarden Schilling.

Im Jänner 1978 wurde von der Bundesregierung die Durchführung eines 2. Bergbauernsonderprogrammes für den Zeitraum von 1979 bis 1983 beschlossen. Hinsichtlich seiner Dotierung brachte es im Vergleich zum 1. Bergbauernsonderprogramm bedeutende Mittelsteigerungen. Über 4,1 Milliarden Schilling wurden innerhalb von 5 Jahren vom Bund dafür bereitgestellt. Die Differenzierung und Regionalisierung der Agrarförderung durch das BMLF wurde damit fortgesetzt. Insbesondere sind dabei der weitere Ausbau des Bergbauernzuschusses (Einbeziehung von Betrieben der Erschwerniszone 2) und die Differenzierung des Zinsfußes für die Agrarinvestionskredite (ab 1981)¹⁾ hervorzuheben.

Auf der Regierungsklausur im Jänner 1984 wurde ein 3. Bergbauernsonderprogramm mit Laufzeit 1984 - 1988 beschlossen. Es beinhaltet im wesentlichen eine Weiterführung der mit den beiden vorangegangenen Bergbauernsonderprogrammen gesetzten Maßnahmen. Allerdings mit einer verstärkten Konzentration der

1) Bergbauernbetrieben wird nunmehr ein Zinsenzuschuß von 50% eingeräumt, ebenso Betrieben im Grenzland und in den Regionalförderungsprogrammgebieten. Alle anderen Betriebe erhalten einen Zinsenzuschuß von 36%. Die dafür notwendigen Bundesmitteln belasten jedoch nicht das Bergbauernsonderprogramm, sondern werden ausschließlich aus dem Grünen Plan bereitgestellt.

Mittel auf die am meisten in ihrer Existenz bedrohten Bergbauernbetriebe. Die Differenzierung der Bergbauernbetriebe in 4 Erschwerniszonen ab dem Jahr 1985 (bisher 3) ermöglicht dabei die besondere Berücksichtigung der Betriebe in besonders exponierter Lage bzw. mit großen Beeinträchtigungen in der maschinellen Bearbeitung. Ab 1985 erhalten die Milchlieferanten der Zonen 3 und 4 den von ihnen entrichteten allgemeinen Absatzförderungsbeitrag (a. AFB) aus Mitteln des Bergbauernsonderprogrammes vergütet (siehe dazu 7.1).

Die einzelnen Förderungsmaßnahmen im Rahmen der bisherigen Bergbauernsonderprogramme lassen sich zu folgenden Schwerpunkten zusammenfassen:

- o Verbesserung der Einkommenssituation bergbäuerlicher Betriebe durch direkte Einkommenszuschüsse (insbesondere Bergbauernzuschuß) als Ausgleich für die im Berggebiet bestehenden natürlichen Bewirtschaftungerschwernisse (auf der Tabelle 5 die Maßnahmengruppe A).
- o Verbesserung der Infrastruktur des Berggebietes, insbesondere der weitere und verstärkte Ausbau des Wege-, Telefon- und Elektrizitätsnetzes (B).
- o Einzelbetriebliche Förderungsmaßnahmen zur Verbesserung der Wohn- und Wirtschaftsgebäude und zur Modernisierung und Rationalisierung der Betriebe (Landwirtschaftliche Regionalförderung" - auf der Tabelle 5 C).
- o Verbesserung des Schutzwaldes und der Waldstruktur durch Hochlagenaufforstung, Schutzwaldsanierung, Aufforstung landwirtschaftlicher Grenzertragsböden etc. (D).

Über die Dotierung obiger Schwerpunkte und deren Veränderung zwischen den drei Bergbauernsonderprogrammen informiert die Tabelle 5: "Die Ausgaben im Rahmen der Bergbauernsonderprogramme". Insgesamt wurden zwischen 1972 und 1986 über 10 Milliarden S an Bundesmitteln aufgewendet. Die Entwicklung der jährlich für das Bergbauernsonderprogramm bereitgestellten Mittel ist aus der Tabelle 4 ersichtlich.

Die wachsende Bedeutung des Bergbauernzuschusses, der im Zeitraum der drei Bergbauernsonderprogramme zu einer wichtigen Förderungsmaßnahme für einkommensschwache Bergbauernbetriebe in extremer Lage ausgebaut wurde (siehe dazu 2.2.4), macht die Abbildung 2 "Die Entwicklung der Bergbauernsonderprogramme 1972 - 1987" sichtbar.

Mit der Schaffung des Bergbauernsonderprogrammes (im Bundesvoranschlag der Budgettitel 602 "Grüner Plan - Bergbauernsonderprogramm") erfuhr die unmittelbare, den Bauern direkt zugutekommende, Agrarförderung eine die disparitären Lebens- und Produktionsbedingungen der Bauern berücksichtigende Differenzierung. Während die Mittel des Grünen Planes (im Bundesvoranschlag der Budgettitel 603) nach Maßgabe der Förderungsrichtlinien von allen Landwirten beansprucht werden können, sind die Mittel des Bergbauernsonderprogrammes dem laut Landwirtschaftsgesetz abgegrenzten Bergbauerngebiet vorbehalten.

Mit der Sicherung der Bergbauern durch eine zielgerichtete (am Familieneinkommen ansetzende) Förderung von extrem gelegenen und existenzgefährdeten Betrieben trägt das Bergbauernsonderprogramm zur Erfüllung gesamtgesellschaftlicher Aufgaben, nämlich die Erhaltung eines menschengepägten Bergraumes mit hohem Erholungswert, bei.

Tabelle 4: Die Entwicklung der Dotierung der Bergbauernsonderprogramme nach Förderungsschwerpunkten in Mill. S (Jahresergebnisse)

Jahr	Bergbauernsonderprogramm insgesamt	d a v o n						
		Direktzahlungen		Infrastrukturmaßnahmen		Landwirtschaftliche Regionalförderung	Forstliche Maßnahmen ¹⁾	anderes ²⁾
		Bergbauernzuschuß	andere	Verkehrerschließung	Elektr.+ Telefon			
1972	260,00	33,06	--	83,63	17,90	86,66	29,75	9,00
1973	250,00	52,14	--	77,50	8,50	73,61	29,75	8,50
1974	271,90	51,39	--	79,00	7,90	88,62	35,00	10,00
1975	461,56	65,03	--	200,76	8,90	133,10	41,02	12,75
1976	540,70	84,42	--	265,75	8,35	138,58	35,10	8,50
1977	426,24	107,23	10,18	152,09	7,05	108,31	31,64	9,73
1978	426,62	120,57	--	140,50	8,43	112,00	37,69	7,43
1979	695,74	186,36 ³⁾	48,95 ⁴⁾	256,45	8,60	141,89	45,24	8,25
1980	702,11	217,38 ³⁾	73,61 ⁴⁾	223,27	7,77	123,62	45,96	10,49
1981	826,76	349,65	32,32	252,28	20,89	119,69	45,68	6,25
1982	889,72	359,46	48,46	295,57	18,85	113,41	47,72	6,25
1983	1.021,73	382,85	52,15	348,38	16,94	142,66	78,76	--
1984	1.036,06	405,48	62,04	340,53	14,15	138,92	67,94	7,00
1985	1.142,53	430,43	148,76 ⁵⁾	337,57	16,28	146,01	57,20	6,27
1986	1.185,08	450,38	204,81 ⁵⁾	312,61	7,12	151,71	58,44	--

* 21 *

1) einschließlich Forstaufschließung

2) Geländekorrekturen, 1980 auch Prämie für Änderung der Flächennutzung (2,49 Mio. S)

3) Zahlen aus Forschungsbericht Nr. 10 der BA. für Bergbauernfragen

4) Restgröße zwischen Budgetansatz "Sonstige Maßnahmen" und Budgetpost "Bergbauernzuschuß" lt. Fußnote 3

5) davon Vergütung des AFB für Zone 3 und 4 Betriebe: 1985 87,5 Mill. S; 1986: 148 Mill. S

Quelle: Berechnet nach Bundesvoranschlag div. Jhg., Spalte Gebarungserfolg, 1986: vorläufiger Gebarungserfolg

Tabelle 5: Die Ausgaben im Rahmen des 1. und 2. Bergbauernsonderprogrammes

Förderungsschwerpunkte	1. Bergbauernsonderprogramm (1972-1978)		2. Bergbauernsonderprogramm (1979-1983)		Summe	
	in Mill.S	in %	in Mill.S	in %	in Mill.S	in %
A Direkter Einkommenszuschuß	524,0	19,9	1.753,7	42,4	2.277,7	33,6
B Verkehrserschließung	999,2	37,9	1.376,0	33,3	2.375,2	35,1
Elektrifizierung und Telefonanschlußförderung	67,1	2,5	73,0	1,8	140,1	2,1
C Landwirtschaftliche Regionalförderung	740,9	28,1	641,3	15,5	1.382,2	20,4
Forstliche Maßnahmen	102,9	3,9	124,6	3,0	227,5	3,4
D Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung	57,0	2,2	62,1	1,5	119,1	1,8
Forstliche Bringungsanlagen	79,9	3,0	76,7	1,9	156,6	2,3
E Landwirtschaftliche Geländekorrekturen	65,9	2,5	28,8	0,7	94,7	1,4
	2.637,0	100,0	4.136,2	100,0	6.773,2	100,0

* 22 *

A: Bergbauernzuschuß, Bergbauernzuschuß für Rinderabsatz, Mutterkuhhaltungsförderung, Rinderhaltungsprämien, Prämie für die Änderung der Flächennutzung etc.

B: Maßnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur

C: Einzelbetriebliche Förderungsmaßnahmen

D: Forstliche Maßnahmen

E: Sonstige Maßnahmen (derzeit nur Geländekorrekturen)

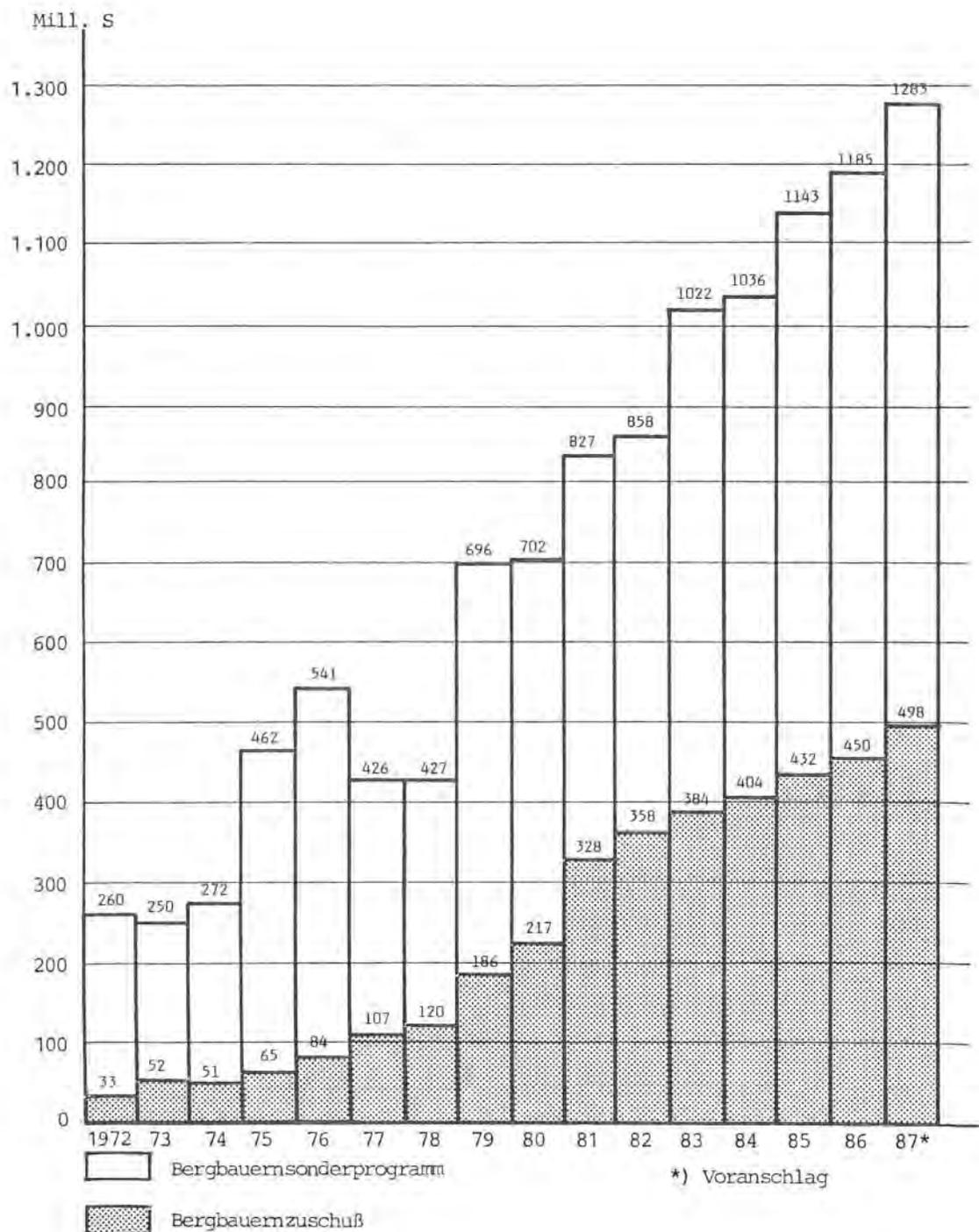
Quelle: Berechnet nach Bundesvoranschlag div. Jhg., Spalte Erfolg.

Tabelle 5 (Fortsetzung): Die Ausgaben im Rahmen des 3. Bergbauernsonderprogrammes und insgesamt

Förderungsschwerpunkte	Summe 1. und 2. Bergbauernsonderprogramm		3. Bergbauernsonderprogramm (1984 bis 1986 ¹⁾)		Summe	
	in Mill.S	in %	in Mill.S	in %	in Mill.S	in %
A Direkter Einkommenszuschuß	2.277,7	33,6	1.701,9	50,5	3.979,6	39,3
B Verkehrerschließung	2.375,2	35,1	990,7	29,5	3.365,9	33,2
Elektrifizierung und Telefonanschlußförderung	140,1	2,1	37,6	1,1	177,7	1,7
C Landwirtschaftliche Regionalförderung	1.382,2	20,4	436,6	13,0	1.818,8	17,9
Forstliche Maßnahmen	227,5	3,4	75,7	2,3	303,2	3,0
D Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung	119,1	1,8	49,8	1,5	168,9	1,7
Forstliche Bringungsanlagen	156,6	2,3	58,1	1,7	214,7	2,1
E Landwirtschaftliche Geländekorrekturen	94,7	1,4	13,3	0,4	108,0	1,1
	6.773,2	100,0	3.363,7	100,0	10.136,8	100,0

1) 1986: vorläufiger Gebarungserfolg

Abbildung 2: Die Entwicklung der Bergbauernsonderprogramme
1972-1987 (in Millionen Schilling)



2.2 ZIELSETZUNG DES BERGBAUERNZUSCHUSSES DES BUNDES

Zielsetzung des Bergbauernzuschusses ist es, unabhängig vom Produktionsoutput des anspruchsberechtigten Bergbauernbetriebes direkt einkommenswirksam zu sein, um dessen Existenz als bewohnter und bewirtschafteter Betrieb abzusichern. Der Bergbauernzuschuß des Bundes ist deshalb nach folgenden Grundsätzen konzipiert:

- o Er orientiert sich an der Einkommenssituation der Betriebe (ausgedrückt durch den fiktiven Einheitswert). Kleine, ertragsschwache Betriebe erhalten einen größeren Zuschuß als mittlere und größere Betriebe.
- o Er hängt von der natürlichen und wirtschaftlichen Produktionserschwer- nis ab. Betriebe mit hoher und höchster Erschwer- nis (Zone 3 und 4) erhalten einen größeren Zuschuß als Betriebe mit mittlerer Erschwer- nis (Zone 2).
- o Er ist auf den Betrieb bezogen. Voll-, Zu- und Nebenerwerbs- betriebe werden im Hinblick auf ihren gleichen Beitrag zur Erhaltung der notwendigen Besiedlungsdichte gleichwertig be- handelt.
- o Er ist produktionsneutral. Der Bergbauernzuschuß des Bundes ist nicht von der Anzahl der gehaltenen Großvieheinheiten oder der Größe der bearbeiteten landwirtschaftlichen Nutz- fläche abhängig. Das heißt mit dem Zuschuß wird keine Inten- sivierung stimuliert. Und es erfolgt keine Zementierung der derzeitigen Betriebs- und Produktionsstruktur (in machen Fäl- len kann es sinnvoller sein unrentable landwirtschaftliche Grenzertragsböden aufzuforsten, als sie weiter landwirt- schaftlich zu nutzen).
- o Die Zuschußgewährung ist lediglich mit der Verpflichtung des Zuschußempfängers verbunden, die landwirtschaftlichen Kultur- flächen in der bisherigen ortsüblichen oder in einer zeitge- mäßeren Weise pfleglich und nachhaltig zu bewirtschaften. Es besteht also größtmögliche Freiheit hinsichtlich der Anpas- sung der Bewirtschaftung an die jeweilige Situation des Berg- bauernbetriebes.

Zusammengefaßt heißt das: "Der Bergbauernzuschuß ist als eine Direktzahlung konzipiert, welche produktionsneutral, einkommens- und betriebsbezogen ist, die Produktionserschwernisse berücksichtigt, einen genügend großen unternehmerischen Freiraum läßt und den Zuschußempfänger zu pfleglicher und zeitgemäßer Bewirtschaftung seiner Kulturfläche verpflichtet" (GROIER 1978, S.33).

2.3 DER BERGBAUERNZUSCHUß IM JAHRE 1986

2.3.1 Voraussetzungen für die Gewährung

- o Der Betrieb des Zuschußwerbers muß ein ganziährig bewohnter und bewirtschafteter Bergbauernbetrieb in der Erschwerniszone 4, 3 oder 2 sein.
- o Er muß eine landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) von mindestens 2,0 ha haben. Bergbauernbetriebe der Zone 3 und 2 mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von 0,5 bis 1,99 ha können dann berücksichtigt werden, wenn auf dem betreffenden Betrieb mindestens 3 rauhfutterverzehrende Großvieheinheiten (RGVE)¹⁾ gehalten werden.
- o Der fiktive Einheitswert des Betriebes darf § 300.000,- nicht übersteigen, wobei der forstwirtschaftliche Einheitswert niedriger als § 200.000,- sein muß.

Der fiktive Einheitswert besteht aus:

- dem am 31.12.1985 geltenden land- und forstwirtschaftlichen Einheitswert unter Zu- bzw. Abrechnung der Hälfte des Einheitswertes der zu- bzw. verpachteten Flächen;
- und den fiktiven Zuschlägen für außerbetriebliche Einkünfte des Betriebsleiters und dessen Ehepartners oder dessen Lebensgefährten). Der fiktive Zuschlag wird folgendermaßen berechnet: bei unselbständiger Tätigkeit wird der bereinigte jährliche Bruttobezug²⁾ mit dem Faktor 1,1 multipliziert; bei selbständiger Tätigkeit wird der außerlandwirtschaftliche Jahresumsatz ("U") mit dem Faktor 0,4 multipliziert.

- 1) Für die Berechnung der RGVE werden die Ergebnisse der Viehzählung vom 3. Dezember 1985 herangezogen.
- 2) Das ist der unter Punkt 1 der "Lohnsteuerbescheinigung 1985" ausgewiesene Betrag abzüglich den unter Punkt 2 ausgewiesenen steuerfreien Bezügen sowie bei Forstarbeitern dem unter Punkt 8 aufscheinenden Motorsägenpauschale.

- o Der Zuschußwerber (= Bewirtschafter) muß sich verpflichten, seine landwirtschaftlichen Kulturflächen in der bisherigen, ortsüblichen und zeitgemäßen Weise pfleglich und nachhaltig zu bewirtschaften.
- o Es muß ein Antrag gestellt werden. Einreichstelle sind die Gemeindeämter.

Bewirtschaftet ein Betriebsleiter bzw. ein Betriebsleiterehepaar mehrere Bergbauernbetriebe, so wird der Bergbauernzuschuß nur für einen Betrieb gewährt. Neue - durch Betriebsteilungen (oder Teilpachtungen u.ä.) entstandene - Bergbauernbetriebe müssen über ein eigenes Wohn- und Wirtschaftsgebäude, die ganzjährig bewohnt und genutzt werden, verfügen, um den Bergbauernzuschuß erhalten zu können. Bergbauernbetriebe juristischer Personen sind nicht anspruchsberechtigt.

2.3.2 Zuschußhöhe 1986

Die Höhe des Bergbauernzuschusses je Bergbauernbetrieb wird von

- o der Erschwerniszone
- o und dem fiktiven Einheitswert (fikt. EHW)

bestimmt.

1986 betrug der Bergbauernzuschuß je Betrieb und Jahr

bei einem fiktiven Einheitswert von	in der Erschwerniszone		
	4	3	2
bis S 50.000,-	16.500,-	13.500,-	8.000,-
von S 50.001,- bis S 110.000,-	13.000,-	10.200,-	5.300,-
von S 110.001,- bis S 200.000,-	10.800,-	8.400,-	3.800,-
von S 200.001,- bis S 300.000,-	9.500,-	7.800,-	3.400,-

2.3.3 Anzahl der Empfänger und Auszahlungssummen 1986

Insgesamt 56.197 Bergbauernbetriebe der Erschwerniszonen 4, 3 und 2 erhielten 1986 den Bergbauernzuschuß. Knapp 450 Mill. Schilling an Bundesmitteln wurden dafür aufgewendet. Die Tabelle 6 gibt über die Verteilung der Empfänger und Auszahlungsstufen nach Zonen und fiktiven Einheitswerten Auskunft. Eindeutigen Schwerpunkt bei den Zuschußempfängern bilden dabei die Betriebe der Zonen 3 und 4. Sie stellen rund 60% der Zuschußempfänger und erhielten 1986 beinahe 80% der Auszahlungssumme. Wie sich die Anzahl der Empfänger und die Auszahlungssummen auf die einzelnen Bundesländer verteilen, ist aus Tabelle 7 und den Abbildungen 3 und 4 ersichtlich.

Tabelle 7: Bergbauernzuschuß 1986 nach Bundesländer

Bundesland	Anzahl der Empfänger		Auszahlungssumme	
	abs.	in %	in S	in %
Burgenland	495	0,9	2.267.000,-	0,5
Kärnten	7.410	13,2	66.521.400,-	14,8
Niederösterreich	10.398	18,5	74.615.300,-	16,6
Oberösterreich	9.315	16,6	62.882.100,-	14,0
Salzburg	4.520	8,0	36.498.200,-	8,1
Steiermark	11.934	21,2	93.231.100,-	20,7
Tirol	9.727	17,3	92.620.100,-	20,6
Vorarlberg	2.398	4,3	20.965.100,-	4,7
insgesamt	56.197	100	449.600.300,-	100

Quelle: BMLF, Abt. II B 6

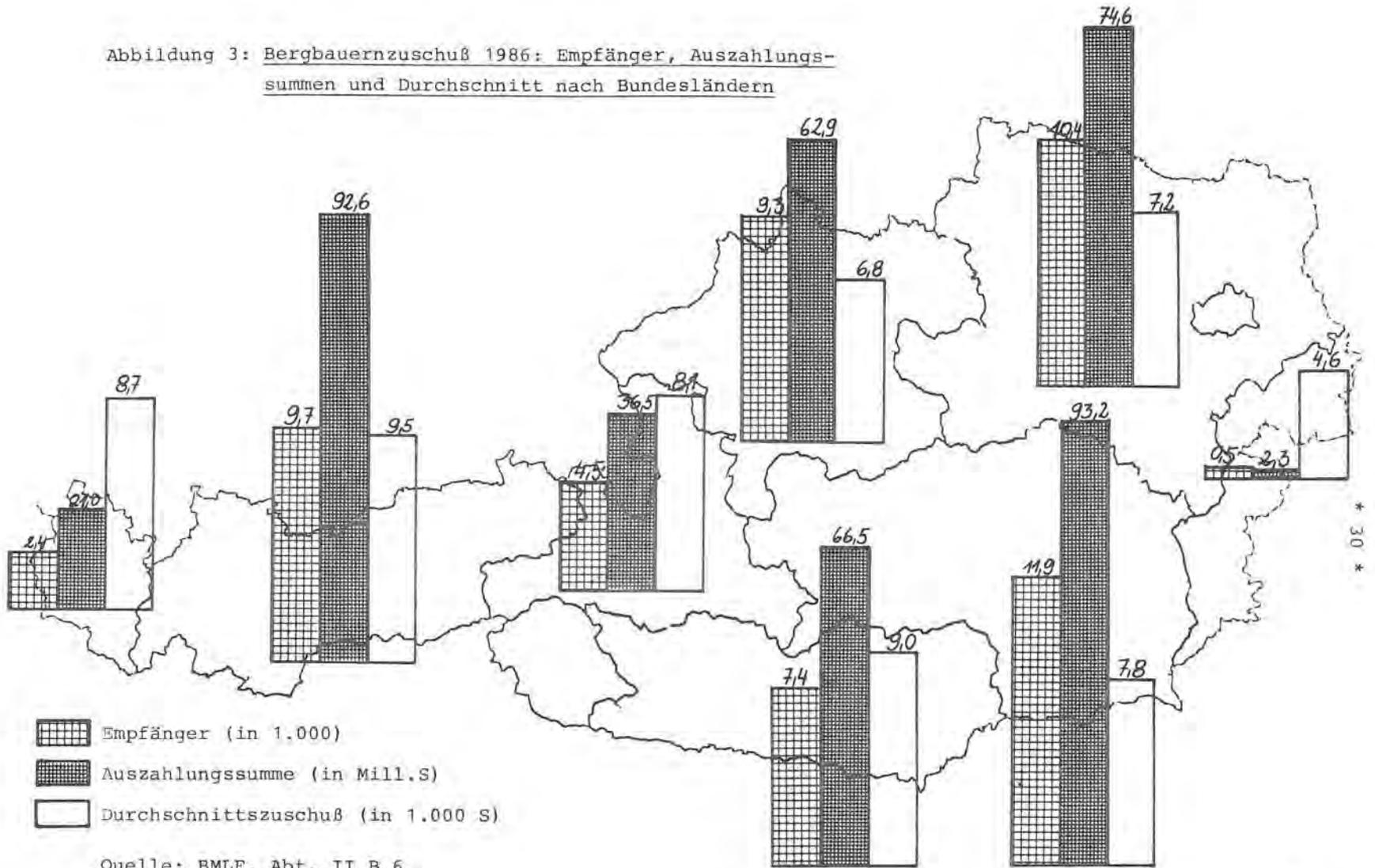
Tabelle 8 stellt die Verteilung der Bergbauernzuschuß-Empfänger nach der Stufung des fiktiven Einheitswertes dar. Rund 16% der Bergbauernzuschuß-Empfänger aller drei Erschwerniszonen haben einen fiktiven Einheitswert von bis zu S 50.000,-. D.h., sie bewirtschaften ertragsschwache Betriebe bzw. verfügen nur über

Tabelle 6: Bergbauernzuschuß 1986: Empfänger und Auszahlungssummen nach Zonen und Einheitswertstufen

Zone	fiktiver Einheitswert	Betrag je Betrieb und Jahr	Zahl der Empfänger		Auszahlungssumme	
			absolut	in %	absolut	in %
4	bis S 50.000,-	S 16.500,-	1.784	3,2	29.469.000,-	6,6
	von S 50.001,- bis S 110.000,-	S 13.000,-	1.485	2,6	19.344.000,-	4,3
	von S 110.001,- bis S 200.000,-	S 10.800,-	1.795	3,2	19.375.200,-	4,3
	von S 200.001,- bis S 300.000,-	S 9.500,-	1.086	1,9	10.317.000,-	2,3
	Summe Zone 4			6.149	11,0	78.505.200,-
3	bis S 50.000,-	S 13.500,-	4.856	8,6	65.650.500,-	14,6
	von S 50.001,- bis S 110.000,-	S 10.200,-	8.320	14,8	84.945.600,-	18,9
	von S 110.001,- bis S 200.000,-	S 8.400,-	8.199	14,6	68.972.400,-	15,3
	von S 200.001,- bis S 300.000,-	S 7.800,-	6.484	11,5	50.679.600,-	11,3
	Summe Zone 3			27.899	49,6	270.245.100,-
2	bis S 50.000,-	S 8.000,-	2.290	4,0	18.328.000,-	4,1
	von S 50.001,- bis S 110.000,-	S 5.300,-	6.337	11,3	33.591.400,-	7,5
	von S 110.001,- bis S 200.000,-	S 3.800,-	7.444	13,3	28.306.200,-	6,3
	von S 200.001,- bis S 300.000,-	S 3.400,-	6.061	10,8	20.624.400,-	4,6
	Summe Zone 2			22.132	39,4	100.500.000,-
insgesamt			56.140	100,0	449.600.300,-	100,0

Quelle: BMLF, Abt. IIB6 (Auszahlungsstand: 31.3.1987)

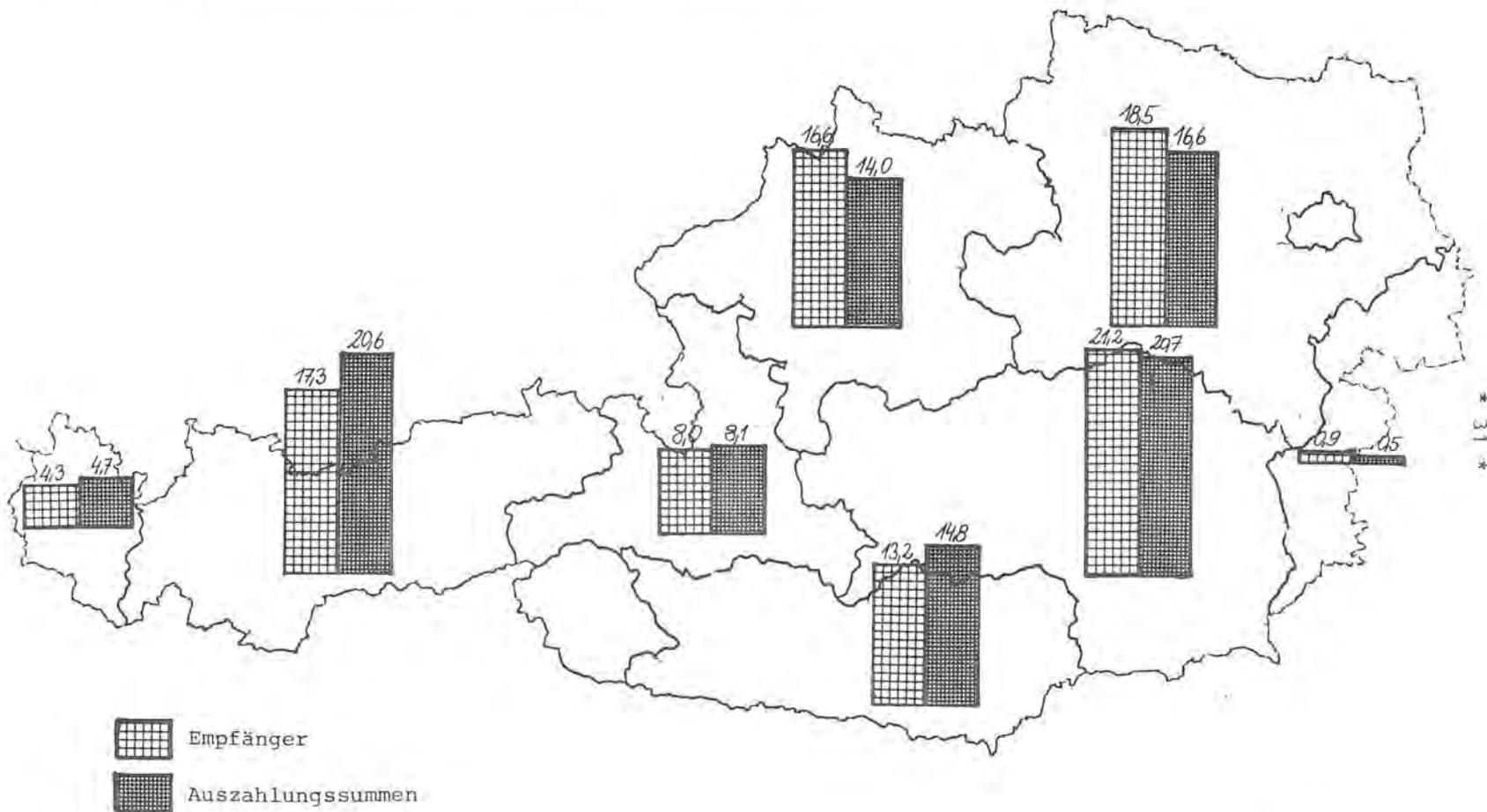
Abbildung 3: Bergbauernzuschuß 1986: Empfänger, Auszahlungssummen und Durchschnitt nach Bundesländern



Quelle: BMLF, Abt. II B 6

GRAPHIK: BUNDESANSTALT FÜR BERGBAUERNFRAGEN

Abbildung 4: Bergbauernzuschuß 1986: Verteilung der Empfänger und
Auszahlungssummen in Prozent (Österreich ist 100)



Quelle: BMLF, Abt. II/B/6

GRAPHIK: BUNDESANSTALT FÜR
BERGBAUERNFRAGEN

geringe außerlandwirtschaftliche Einkünfte. Auffällt dabei deutlich, daß der Anteil dieser vergleichsweise einkommensschwachen Bergbauernzuschuß-Empfänger in der Zone 4 besonders groß ist - er liegt bei knapp 30% - und mit geringer werdender Bewirtschaftungerschwernis abnimmt (Zone 2: 10%). In den Einheitswertstufen über S 50.000,- ist ein umgekehrter Trend beobachtbar: hier nimmt die Zahl der Empfänger bei abnehmender Erschwernis zu. Am geringsten ausgeprägt in der Einheitswertstufe S 50.001,- bis S 110.000,-; besonders deutlich in der oberen Einheitswertstufe.

Tabelle 8: Die Verteilung der Bergbauernzuschußempfänger nach Zonen und fiktiven Einheitswerten

bei einem fiktiven Einheitswert von	Anzahl der Empfänger							
	in der Erschwerniszone						Summe	
	4		3		2			
abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	
bis S 50.000,-	1.786	29,0	4.863	17,4	2.291	10,3	8.940	15,9
von S 50.001,- bis S 110.000,-	1.488	24,2	8.328	29,9	6.338	28,6	16.154	28,8
von S 110.001,- bis S 200.000,-	1.794	29,2	8.211	29,4	7.449	33,6	17.454	31,1
von S 200.001,- bis S 300.000,-	1.086	17,7	6.497	23,3	6.066	27,4	13.649	24,3
Summe	6.154	100	27.899	100	22.144	100	56.197	100

Quelle: BMLF, Abt. IIB6; eigene Berechnungen

Wie sich die Zahl der Empfänger und die Auszahlungssummen nach Zonen und Einheitswerten seit 1972 (Beginn der Differenzierung des Bergbauernzuschusses) entwickelt haben, wird in Tabellenform unter 2.4.4 dargestellt. Eine regionalisierte Auswertung nach Bundesländern bietet das Kapitel 5 "Verteilung des Bergbauernzuschusses des Bundes nach Ererschwererniszononen, Einheitswertstufen und Bundesländern" (ab Seite 133).

2.4 DIE ENTWICKLUNG DES BERGBAUERNZUSCHUSSES 1972 BIS 1987

2.4.1 Richtlinienverbesserungen

Vergleicht man die Richtlinien für die Gewährung des Bergbauernzuschusses 1987 mit denen des Jahres 1972, so sieht man den während dieses Zeitraumes erfolgten Ausbau dieser Förderungsaktion.

Konkret erhielten 1972 die Bergbauernbetriebe mit einem Katasterkennwert (KKW) von 150 und mehr Punkten, einer Größe von 0,5 ha und einem fiktiven Einheitswert von bis zu S 300.000,- den Bergbauernzuschuß (S 2.000,- je Betrieb). Bergbauernbetriebe mit einem fiktiven Einheitswert von mehr als S 300.000,- erhielten keinen Bergbauernzuschuß. Diese Einkommensobergrenze für die Anspruchsberechtigung gilt auch heute noch.

In den Jahren 1973 bis 1975 wurden neben den Betrieben mit einem Katasterkennwert von 150 und mehr Punkten auch jene mit 80 bis 149 Punkte berücksichtigt.

1976 gab es drei wesentliche Neuerungen:

- o Anstelle des alten Katasterkennwertes wurden erstmalig die Ergebnisse der Neuzonierung der Bergbauernbetriebe für die Vergabe des Bergbauernzuschusses herangezogen. Betriebe der Zone 3 erhielten den Bergbauernzuschuß.
- o Die Mindestbetriebsgröße für die Zuschußberechtigung wurde mit 2 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche festgesetzt. Allerdings mit der Ausnahme, daß Bergbauernbetriebe mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von 0,5 bis 1,99 ha dann berücksichtigt werden, wenn mindestens 3 rauhfuttermittelverzehrende Großvieheinheiten (RGVE) gehalten werden.
- o Die Höhe des Zuschusses wurde nach dem fiktiven Einheitswert gestaffelt. Vorerst in 2 Stufen: bis S 40.000,- und S 40.001,- bis S 300.000,- fiktiver Einheitswert, wobei der niedrigere fiktive Einheitswert einen höheren Bergbauernzuschuß brachte.

Dies war der Beginn der Differenzierung des Bergbauernzuschusses nach dem Einkommensmaßstab "fiktiver Einheitswert".

1979 wurden unter Berücksichtigung analoger Förderungsschwellen auch die Betriebe der Zone 2 einbezogen.

1981 wurde der Bergbauernzuschuß weiter differenziert, indem für die Bergbauernbetriebe mit einem fiktiven Einheitswert zwischen S 40.000,- und S 100.000,- eine eigene Zuschußstufe geschaffen wurde. Gleichzeitig wurde die Regelung, daß der forstwirtschaftliche Einheitswert niedriger als S 200.000,- sein muß, in die Richtlinien für die Gewährung des Bergbauernzuschusses aufgenommen.

1983 wurden bei der Staffelung des fiktiven Einheitswertes die Schwellen neu festgelegt: bis S 50.000,-; S 50.001,- bis S 110.000,- und S 110.001,- bis S 300.000,-. Für die Berechnung des fiktiven Einheitswertes wird ab 1983 der jeweils aktuelle land- und forstwirtschaftliche Einheitswert, das ist der des Vorjahres, herangezogen, während zwischen 1979 und 1982 dafür der am 31.12.1978 geltende land- und forstwirtschaftliche Einheitswert verwendet wurde.

1985 wurden die in diesem Jahr im Zuge des Erhebungsvorganges für die Schaffung einer 4. Erschwerniszone aus der Zone 3 ausgegrenzten Betriebe mit "besonderen Erschwernisflächen" (siehe 1.4) erstmals besonders berücksichtigt. Und zwar mit in allen Einheitswertstufen um rund ein Fünftel höhere Zuschüsse als in der Zone 3.

Wie sich die wesentlichsten Richtlinienänderungen, das sind insbesondere jene Änderungen in der Anspruchsberechtigung, die mit Änderungen in der Bergbauerneinteilung einhergingen, regional ausgewirkt haben, wird in Tabelle 9 dargestellt. Als Maßstab dienen die Steigerungsraten bei den bundesländerweisen Auszahlungssummen der Jahre 1975 auf 1976 (Umstellung von KKW auf die Zonierung), 1978 auf 1979 (Einbeziehung von Betrieben der Zone 2) und 1984 auf 1985 (Schaffung der Erschwerniszone 4). Daraus ist ablesbar, in welchem Ausmaß die angesprochenen Richtlinienänderungen in den einzelnen Bundesländern wirksam waren.

Tabelle 9: Jährliche Steigerungsraten bei den bundesländerweisen Bergbauernzuschuß-Auszahlungssummen (in %)

Bundesland	1975 - 1976	1978 - 1979	1984 - 1985
Burgenland	--	*)	+ 5,1
Kärnten	+ 30,7	+ 47,2	+ 8,8
Niederösterreich	+178,6	+ 65,2	+ 4,3
Oberösterreich	+ 45,3	+ 74,5	+ 1,8
Salzburg	+ 25,7	+ 56,5	+ 7,3
Steiermark	+ 36,3	+ 53,5	+ 4,8
Tirol	- 7,4	+ 41,3	+ 12,0
Vorarlberg	+ 10,3	+ 52,2	+ 13,1
insgesamt	+ 29,9	+ 54,8	+ 6,8

*) 1979 durch Einbeziehung der Zone 2-Betriebe berücksichtigt

Quelle: Berechnet nach Tabellen 55 bis 70 dieses Berichtes

2.4.2 Entwicklung der Zuschußhöhe je Betrieb

Die zwischen 1972 und 1987 erfolgte Weiterentwicklung und Differenzierung des Bergbauernzuschusses bedeutet, daß aus ursprünglich einer pauschalen Zuschußhöhe von S 2.000,- 12 von Erschwernis und Einkommen abhängige Zuschußstufen zwischen S 3.600,- und S 19.000,- pro Betrieb und Jahr entstanden sind.

Eine besondere Berücksichtigung erfahren im Sinne der angestrebten Existenzsicherung von Extrembetrieben die einkommensschwachen Betriebe der Zone 3 und ab 1985 der Zone 4. Hervorhebung verdient dabei die Entwicklung der Zuschußhöhen für die Betriebe der Zone 4 (bis S 50.000,- fiktiver Einheitswert +27% von 1985 bis 1987). Zwischen 1979 und 1987 wurde der Zuschußbetrag für die Betriebe der Zone 3 mit bis zu S 50.000,- fiktiver Einheitswert um 173% erhöht (von S 5.500,- auf S 15.000,-). Die Richtlinien für das Jahr 1987 sehen in allen Zuschußstufen - in den Extremzonen bei niedrigen fiktiven Einheitswerten erhebliche - Erhöhungen des Bergbauernzuschusses vor.

Die Übersicht "Bergbauernzuschuß des Bundes - Auszahlungsbetrag je Betrieb und Jahr" (Tabelle 10) zeigt diese Entwicklung im Detail.

Tabelle 10: Bergbauernzuschuß des Bundes - Auszahlungsbetrag je Betrieb und Jahr

Jahr	KKW 150 und mehr		KKW 80 - 149			
	fiktiver Einheitswert in Schilling					
	bis S 300.000					
1972	2.000,-		--			
1973	2.000,-		1.000,-			
1974	2.000,-		1.000,-			
1975	2.500,-		1.250,-			
	Zone 3		Zone 2			
	fiktiver Einheitswert in Schilling					
	- 40.000	40.001 - 300.000	- 40.000	40.001 - 300.000		
1976	3.000,-	2.500,-				
1977	4.000,-	3.000,-				
1978	4.500,-	3.500,-				
1979	5.500,-	4.500,-	2.000,-	1.000,-		
1980	6.000,-	5.000,-	2.500,-	1.500,-		
	fiktiver Einheitswert in Schilling					
	- 40.000	40.001 bis 100.000	100.001 bis 300.000	- 40.000	40.001 bis 100.000	100.001 bis 300.000
	1981	8.500,-	7.500,-	7.000,-	4.300,-	3.300,-
1982	10.000,-	8.000,-	7.000,-	6.000,-	4.000,-	3.000,-
	fiktiver Einheitswert in Schilling					
	- 50.000	50.001 bis 110.000	110.001 bis 300.000	- 50.000	50.001 bis 110.000	110.001 bis 300.000
	1983	10.500,-	8.400,-	7.350,-	6.300	4.200

Tabelle 10 (Fortsetzung): Bergbauernzuschuß des Bundes: Auszahlungsbetrag je Betrieb und Jahr

Auszahlungsbetrag in S												
Zone 4 ¹⁾				Zone 3				Zone 2				
fiktiver Einheitswert												
	-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000	-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000	-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000
1984	--	--	--	--	10.500	9.000	7.700	7.350	7.000	4.700	3.500	3.150
1985	15.000	12.000	10.000	9.000	12.500	9.500	8.000	7.500	7.500	5.000	3.700	3.300
1986	16.500	13.000	10.800	9.500	13.500	10.200	8.400	7.800	8.000	5.300	3.800	3.400
1987	19.000	14.700	12.000	10.500	15.000	11.300	9.200	8.300	8.800	5.800	4.100	3.600

1) 1985 eingeführt

2.4.3 Der fiktive Einheitswert

Wie aus der Tabelle 10 "Bergbauernzuschuß des Bundes - Auszahlungsbetrag je Betrieb und Jahr" hervorgeht, bestimmt neben der Erschwerniszone der fiktive Einheitswert eines Bergbauernbetriebes die Höhe des Bergbauernzuschusses. Im fiktiven Einheitswert findet das außerlandwirtschaftliche Einkommen Berücksichtigung. Und zwar in der Form, daß es vermehrt oder vermindert um einen Faktor dem land- und forstwirtschaftlichen Einheitswert zugeschlagen wird. Heranzuziehen sind für die Berechnung die außerlandwirtschaftlichen Einkünfte des Betriebsleiterehepaares, wobei seit 1984 ausdrücklich auch die Einkünfte der Partner von Lebensgemeinschaften einbekannt werden müssen.

a) Entwicklung

1972 wurde der fiktive Einheitswert noch wie folgt errechnet:

- o land- und forstwirtschaftlicher Einheitswert
- o + Bruttobezug aus außerlandwirtschaftlicher unselbständiger Tätigkeit multipliziert mit dem Faktor 4
- o + Jahresumsatz ("U") bei selbständiger außerlandwirtschaftlicher Tätigkeit (der Faktor war hier 1)

Seither wurden sowohl der Faktor für unselbständige als auch der für selbständige Tätigkeit kontinuierlich herabgesetzt (siehe Tabelle 11).

Weitere Verbesserungen bei der Berechnung des fiktiven Einheitswertes waren:

Seit 1973 ist bei der Anrechnung der selbständigen außerlandwirtschaftlichen Tätigkeit folgende Ausnahme möglich: Anstelle des Jahresumsatzes kann das Einkommen (laut Einkommenssteuererklärung) mal dem jeweiligen Faktor für unselbständige Tätigkeit herangezogen werden. Dafür ist ein schriftlich begründeter Antrag notwendig. Die Ausnahmegenehmigung erteilt das BMLF.

Tabelle 11: Entwicklung der Faktoren für die Berechnung des fiktiven Einheitswertes

	Faktoren für	
	L ¹⁾	"U" ²⁾
1972	4	1
1973	4	1
1974	4	1
1975	3	1
1976	2,5	1
1977	2	1
1978	1,9	1
1979	1,7	0,7
1980	1,5	0,5
1981	1,4	0,5
1982	1,2	0,45
1983	1,1	0,4
1984	1,1	0,4
1985	1,1	0,4
1986	1,1	0,4

1) bei unselbständig Erwerbstätigen und Pensionisten: außerlandwirtschaftlicher bereinigter Jahresbruttobezug lt. Lohnsteuerbescheinigung mal Faktor.

2) bei selbständig Erwerbstätigen: Gesamtbetrag der Entgelte lt. Umsatzsteuerbescheid mal Faktor.

Seit 1974 wird bei den Unselbständigen nur das bereinigte Bruttogehalt zur Berechnung des fiktiven Einheitswertes herangezogen; seit 1982 können darüber hinaus Forstarbeiter ein Motorsägenpauschale abziehen.

Seit 1977 werden etwaige Pachtverhältnisse folgendermaßen berücksichtigt:

- o bei verpachteten Flächen wird die Hälfte des Einheitswertes dieser Flächen vom land- und forstwirtschaftlichen Einheitswert des Bergbauernbetriebes abgezogen
- o für gepachtete Flächen wird deren halber Einheitswert zugeschlagen.

Bei Verpachtungen innerhalb der Familie galt diese Regelung bis 1983 jedoch überhaupt nicht, ab 1984 werden Pachtverhältnisse innerhalb der Familie nur dann berücksichtigt, wenn dadurch eigenständige Bewirtschaftungseinheiten mit Wohn-, Wirtschafts-

gebäude und Maschinenausstattung entstehen. Das gilt auch für Eigentumsänderungen innerhalb der Familie durch Erbweg oder Kauf.

D.h. zusammenfassend: 1986 stellt sich der fiktive Einheitswert wie folgt dar:

<u>Fiktiver Einheitswert</u>
Land- und forstwirtschaftlicher Einheitswert des Bergbauernbetriebes
+ 1/2 EHW von gepachteten Flächen
- 1/2 EHW von verpachteten Flächen
+ Zuschlag für außerlandwirtschaftliche Einkünfte des Betriebsleiterehepaares (Ehepaar/Lebensgemeinschaft)
= Fiktiver Einheitswert
=====

Berechnung der Zuschläge:

o bei Unselbständigen:

jährlicher Bruttobezug
- steuerfreier Bezug laut Punkt 2 der "Lohnsteuerbescheinigung - Lohnzettel für das Jahr"
- Motorsägenpauschale (= Punkt 8 der "Lohnsteuerbescheinigung")

= bereinigter Bruttobezug x Faktor (1,1)

=====

o bei Selbständigen:

Jahresumsatz x Faktor (0,4)
(Ausnahmegenehmigung möglich)

b) Auswirkungen

Die Auswirkung der Faktorabsenkung von 4 auf 1,1 für Unselbständigeneinkommen wird in Tabelle 12 in Relation zum land- und forstwirtschaftlichen Einheitswert dargestellt. Die darin ausgewiesenen Beträge stellen die Monatseinkommen dar, die gerade noch verdient werden können, um die Anspruchsberechtigung für den Bergbauernzuschuß (diese endet bei einem fiktiven Einheitswert von S 300.000,-) nicht zu verlieren.

Tabelle 12: Obergrenzen für außerlandwirtschaftliche Unselbständigeneinkommen beim Bergbauernzuschuß nach land- und forstwirtschaftlichem Einheitswert und Faktor

Land- und forstwirtschaftlicher Einheitswert	Mögliches monatliches Nebenerwerbseinkommen (brutto, 14mal jährlich ¹⁾) bei Faktor			
	4 ²⁾	2 ³⁾	1,5 ⁴⁾	1,1 ⁵⁾
10.000,-	5.179,-	10.357,-	13.810,-	18.831,-
20.000,-	5.000,-	10.000,-	13.333,-	18.182,-
30.000,-	4.821,-	9.643,-	12.857,-	17.532,-
40.000,-	4.643,-	9.286,-	12.381,-	16.883,-
50.000,-	4.464,-	8.929,-	11.905,-	16.234,-
60.000,-	4.286,-	8.571,-	11.429,-	15.584,-
70.000,-	4.107,-	8.214,-	10.952,-	14.935,-
80.000,-	3.929,-	7.857,-	10.476,-	14.286,-
90.000,-	3.750,-	7.500,-	10.000,-	13.636,-
100.000,-	3.571,-	7.143,-	9.524,-	12.987,-
120.000,-	3.214,-	6.429,-	8.571,-	11.688,-
140.000,-	2.857,-	5.714,-	7.619,-	10.390,-
160.000,-	2.500,-	5.000,-	6.667,-	9.091,-
180.000,-	2.143,-	4.286,-	5.714,-	7.792,-
200.000,-	1.786,-	3.571,-	4.762,-	6.494,-
220.000,-	1.429,-	2.857,-	3.810,-	5.195,-
240.000,-	1.071,-	2.143,-	2.857,-	3.896,-
260.000,-	714,-	1.429,-	1.905,-	2.597,-
280.000,-	357,-	714,-	952,-	1.299,-
300.000,-	--	--	--	--

1) Bruttobezug ohne Familienbeihilfe und Wohnbeihilfe und ohne die unter Pkt. 2 angeführten Beträge in der Lohnsteuerbescheinigung

2) In den Jahren 1972 - 1974 geltender Faktor für die Berechnung des fiktiven Einheitswertes

3) 1977

4) 1980

5) seit 1983 geltender Faktor

Quelle: BMLF, eigene Berechnungen

Die zwischen 1974 und 1977 erfolgte Halbierung des Faktors von 4 auf 2 hat die Stellung der Nebenerwerbsbauern bei der Förderungsmaßnahme "Bergbauernzuschuß" entscheidend verbessert. Die seit 1977 erfolgte kontinuierliche Anpassung des Faktors auf 1,1 verhinderte, daß Nebenerwerbsbauern im Zuge der allgemeinen Lohnsteigerungen die Anspruchsberechtigung beim Bergbauernzuschuß verloren. Dies gilt auch für alle anderen agrarischen Förderungsmaßnahmen, die den fiktiven Einheitswert als Anspruchskriterium haben.

Insbesondere die Betriebe mit land- und forstwirtschaftlichen Einheitswerten von unter S 50.000,- - das sind die überwiegende Mehrheit der im Nebenerwerb geführten Bergbauernbetriebe - können seit 1977 beträchtlich über den Durchschnittseinkommen von Industriearbeitern bzw. Industriebeschäftigten liegende Einkommen beziehen, ohne vom Bergbauernzuschuß ausgeschlossen zu sein (siehe dazu die Entwicklung der durchschnittlichen Bruttoverdienste in der Industrie auf Tabelle 13). Am Beispiel eines Bergbauernbetriebes mit einem land- und forstwirtschaftlichen Einheitswert von S 40.000,- sei dies verdeutlicht: Der Betriebsleiter konnte 1972 maximal S 4.642,- monatlich (14 mal) dazuverdienen ohne die Anspruchsberechtigung für den Bergbauernzuschuß zu verlieren. 1986 konnte das monatliche außerlandwirtschaftliche Bruttoeinkommen S 16.883,- betragen. Die Tabelle 13 stellt die Wirkung der Faktorabsenkung an diesem Beispielsnebenerwerbsbetrieb in Relation zur Entwicklung der durchschnittlichen Bruttoverdienste von Industriearbeitern bzw. Industriebeschäftigten dar.

Tabelle 14 zeigt die Beträge, die (seit 1983) mit unselbständiger Tätigkeit verdient werden können, um in eine der vier von der jeweiligen Höhe des fiktiven Einheitswertes bestimmten Bergbauernzuschußstufe hineinzufallen. Daraus ist zu erkennen, daß der Höchstzuschuß (fiktiver Einheitswert bis S 50.000,-) de facto den kleinen bzw. wenig ertragreichen Vollerwerbsbetrieben vorbehalten ist. In der Einheitswertstufe von S 50.000,- bis S 110.000,- sind freilich bereits Nebenerwerbsbetriebe mit relativ geringem außerlandwirtschaftlichen Einkommen bzw. mit saisonaler Beschäftigung zu finden. Der vorhin dargestellte Beispielsbetrieb mit einem

Tabelle 13: Die Wirkung der Faktorentwicklung am Beispiel eines Nebenerwerbsbetriebes mit S 40.000,- land- und forstwirtschaftlichem Einheitswert in Relation zur außerlandwirtschaftlichen Einkommensentwicklung

Jahr	jeweiliger Faktor	Einkommensobergrenzen bei einem fiktiven Einheitswert von S 300.000,- (monatlich 14 x) ¹	Ø Bruttoverdienst des Vorjahres	
			Industriearbeiter monatlich 14 x	Industriebeschäftigte monatlich 14 x
1972	4	4.643,-	4.539,-	5.249,-
1973	4	4.643,-	5.067,-	5.879,-
1974	4	4.643,-	5.713,-	6.657,-
1975	3	6.190,-	6.661,-	7.683,-
1976	2,5	7.428,-	7.496,-	8.718,-
1977	2	9.285,-	8.188,-	9.530,-
1978	1,9	9.774,-	8.876,-	10.371,-
1979	1,7	10.924,-	9.379,-	10.993,-
1980	1,5	12.380,-	9.931,-	11.697,-
1981	1,4	13.265,-	10.710,-	12.538,-
1982	1,2	15.476,-	11.361,-	13.507,-
1983	1,1	16.883,-	12.058,-	14.446,-
1984	1,1	16.883,-	12.613,-	15.205,-
1985	1,1	16.883,-	13.245,-	15.969,-
1986	1,1	16.883,-	14.053,-	16.940,-

1) jeweils ohne Familien- und Wohnbeihilfe und ohne die unter Pkt. 2 der Lohnsteuerbescheinigung angeführte Beträge

Quelle: ÖSTZ, Statistische Übersichten (Tab. 2.7), diverse Jahrgänge eigene Berechnungen

Tabelle 14: Einkommengrenzen zur Erreichung eines bestimmten fiktiven Einheitswertes

Land- und forstwirtschaftlicher Einheitswert	maximal möglicher Bruttobezug ¹⁾ pro Monat (14 x im Jahr) für fiktiven Einheitswert von			
	50.000,-	110.000,-	200.000,-	300.000,-
10.000,-	2.597,-	6.494,-	12.338,-	18.831,-
20.000,-	1.948,-	5.844,-	11.688,-	18.182,-
30.000,-	1.299,-	5.195,-	11.039,-	17.532,-
40.000,-	649,-	4.545,-	10.390,-	16.883,-
50.000,-	--	3.896,-	9.740,-	16.233,-
60.000,-		3.247,-	9.091,-	15.584,-
70.000,-		2.597,-	8.442,-	14.935,-
80.000,-		1.948,-	7.792,-	14.285,-
90.000,-		1.299,-	7.143,-	13.636,-
100.000,-		649,-	6.494,-	12.987,-
120.000,-		--	5.195,-	11.688,-
140.000,-			3.896,-	10.389,-
160.000,-			2.597,-	9.090,-
180.000,-			1.299,-	7.792,-
200.000,-			--	6.493,-
220.000,-				5.195,-
240.000,-				3.896,-
260.000,-				2.597,-
280.000,-				1.299,-
300.000,-				--

1) Bruttobezug ohne Familienbeihilfe und Wohnbeihilfe und ohne der unter Punkt 2 in der Lohnsteuerbescheinigung angeführten Beträgen

Quelle: eigene Berechnungen

land- und forstwirtschaftlichem Einheitswert von S 40.000,- ist mit einiger Wahrscheinlichkeit in der Zuschußstufe bis zu S 200.000,- fiktiver Einheitswert anzutreffen (ein außerlandwirtschaftliches Unselbständigeneinkommen von etwas über S 10.000,- pro Monat ist für ihn möglich). Den geringsten Bergbauernzuschuß erhalten ihrer Einkommenssituation entsprechend folgende Betriebskategorien:

Nebenerwerbsbauern mit leistungsschwächeren Betrieben (bis S 50.000,- land- und forstwirtschaftlicher Einheitswert) und mit überdurchschnittlich hohem außerlandwirtschaftlichen Einkommen; mittlere Betriebe mit durchschnittlichen außerlandwirtschaftlichen Einkommen und schließlich bedeutend überdurchschnittlich große Vollerwerbsbetriebe.

Die agrarpolitische Aussage aus dem Regierungsprogramm 1971, daß Voll-, Zu- und Nebenerwerbsbetriebe gemäß ihren vielfältigen Aufgaben in der Förderung als gleichwertig zu behandeln sind, erfuhr in der Gestaltung des fiktiven Einheitswertes ihre Konkretisierung.

2.4.4 Die Verteilung des Bergbauernzuschusses seit 1972

Die folgenden Tabellen geben die Entwicklung der Zahl der Empfänger (Tabelle 15) und die Auszahlungssummen (Tabelle 16) nach Erschwerniszonen und Einheitswertstufen wieder. Bundesländerweise wird das mit der Tabellezusammenstellung im Kapitel 5 dargestellt (ab Seite 133).

Die Abbildung 4: "Die Entwicklung des Bergbauernzuschusses nach Erschwerniszonen" zeigt, daß die aufgewendeten Mitteln auf jene Bergbauernbetriebe konzentriert worden sind, die einen direkten Einkommenszuschuß am notwendigsten brauchen: die Betriebe der Zone 3 (bzw. ab 1985 der Zonen 3 und 4).

Tabelle 15: Bergbauernzuschuß des Bundes: ÖSTERREICH insgesamt

Anzahl der Empfänger								
Jahr	KKW 150 und mehr			KKW 80 - 149			Summe	
	fiktiver Einheitswert							
	bis S 300.000,-							
1972	16.513						16.513	
1973	16.670			18.802			35.472	
1974	16.452			18.406			34.858	
1975	16.647			18.665			35.312	
	Zone 3			Zone 2				
	fiktiver Einheitswert							
	bis 40.000	40.001 bis 300.000		bis 40.000	40.001 bis 300.000			
1976	8.466	23.580					32.046	
1977	7.953	25.059					33.012	
1978	6.779	25.684					32.463	
1979	6.662	27.624		2.685	20.037		57.008	
1980	6.486	28.273		2.512	20.548		57.819	
		fiktiver Einheitswert						
	bis 40.000	40.001 bis 100.000	100.001 bis 300.000	bis 40.000	40.001 bis 100.000	100.001 bis 300.000		
1981	6.097	11.037	17.447	2.294	7.472	13.214	57.561	
1982	5.939	11.568	17.458	2.160	7.577	13.568	58.270	
		fiktiver Einheitswert						
	bis 50.000	50.001 bis 110.000	110.001 bis 300.000	bis 50.000	50.001 bis 110.000	110.001 bis 300.000		
1983	7.445	10.909	16.729	2.816	7.364	13.400	58.663	

Tabelle 15 (Fortsetzung): Bergbauernzuschuß des Bundes: ÖSTERREICH insgesamt

	Anzahl der Empfänger												Summe
	Zone 4				Zone 3				Zone 2				
	fiktiver Einheitswert												
	-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000	-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000	-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000	
1984	--	--	--	--	7.268	10.590	10.768	6.173	2.635	7.081	8.100	5.369	57.984
1985	1.856	1.576	1.802	965	4.927	8.714	8.583	6.131	2.365	6.619	7.773	5.951	57.262
1986	1.786	1.488	1.794	1.086	4.863	8.328	8.211	6.497	2.291	6.338	7.449	6.066	56.197

1) 1985 eingeführt

Quelle: BMLF, Abt. II B 6

Tabelle 16: Bergbauernzuschuß des Bundes: ÖSTERREICH insgesamt

Auszahlungssumme in Schilling							
Jahr	KKW 150 und mehr			KKW 80 - 149			Summe
	fiktiver Einheitswert						
	bis S 300.000,-						
1972	33.026.000,-						33.026.000,-
1973	33.340.000,-			18.802.000,-			52.142.000,-
1974	32.904.000,-			18.406.000,-			51.310.000,-
1975	41.617.500,-			23.331.250,-			64.948.750,-
	Zone 3			Zone 2			
	fiktiver Einheitswert						
	bis 40.000	40.001 bis 300.000		bis 40.000	40.001 bis 300.000		
1976	25.398.000,-	58.950.000,-					84.348.000,-
1977	31.812.000,-	75.177.000,-					106.989.000,-
1978	30.505.500,-	89.894.000,-					120.399.500,-
1979	36.641.000,-	124.308.000,-		5.370.000,-	20.037.000,-		186.356.000,-
1980	38.916.000,-	141.365.000,-		6.280.000,-	30.822.000,-		217.383.000,-
	fiktiver Einheitswert						
	bis 40.000	40.001 bis 100.000	100.001 bis 300.000	bis 40.000	40.001 bis 100.000	100.001 bis 300.000	
	1981	51.824.500,-	82.777.500,-	122.129.000,-	9.864.200,-	24.657.600,-	
1982	59.390.000,-	92.544.000,-	122.206.000,-	12.960.000,-	30.308.000,-	40.704.000,-	358.112.000,-
	fiktiver Einheitswert						
	bis 50.000	50.001 bis 110.000	110.001 bis 300.000	bis 50.000	50.001 bis 110.000	110.001 bis 300.000	
	1983	78.172.500,-	91.635.600,-	122.958.150,-	17.740.800,-	30.928.800,-	

Tabelle 16 (Fortsetzung): Bergbauernzuschuß des Bundes: ÖSTERREICH insgesamt

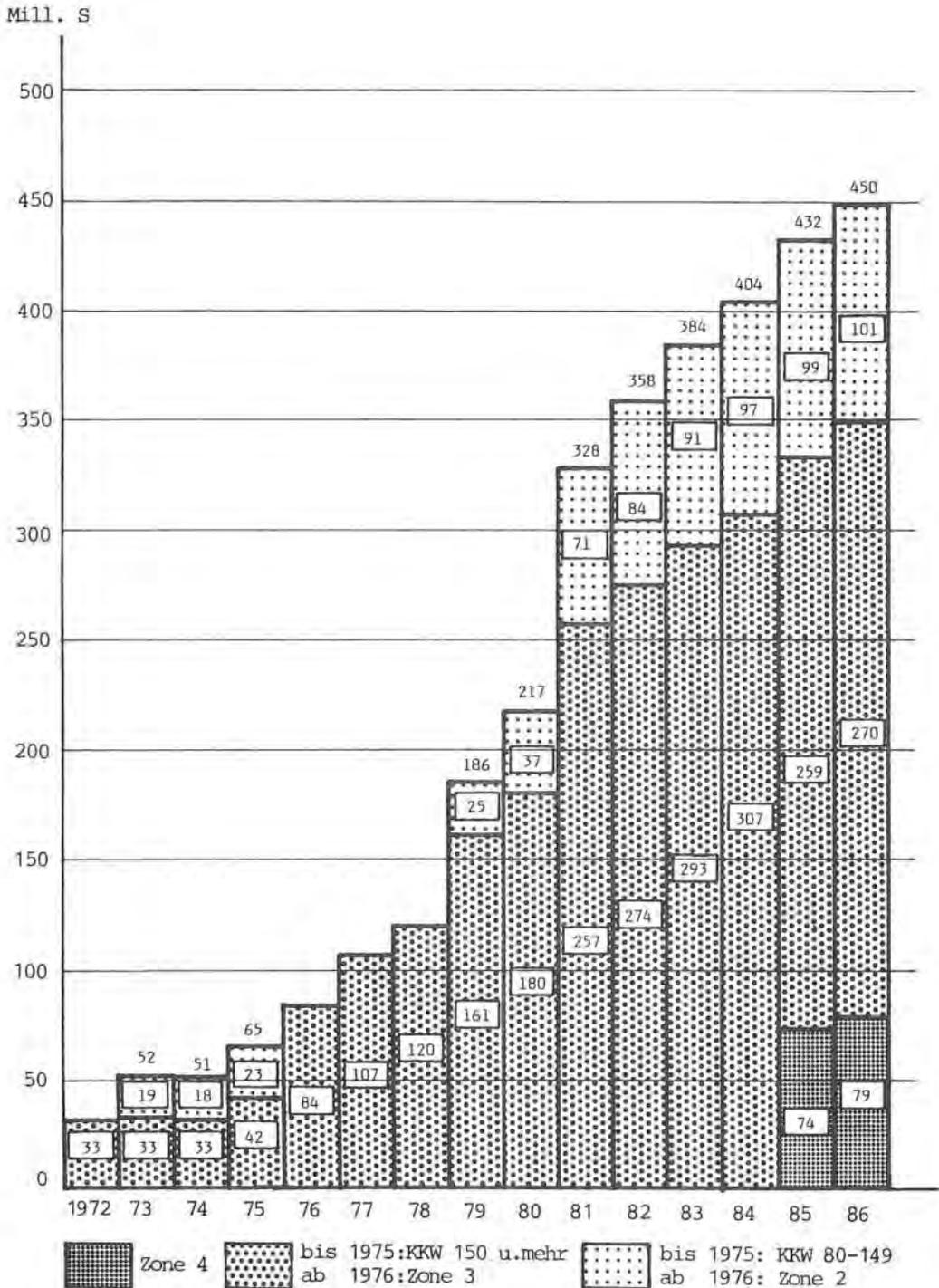
Auszahlungssumme in 1.000 S													
Zone 4 ¹⁾				Zone 3				Zone 2					
fiktiver Einheitswert													Summe
-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000	-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000	-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000		
1984	--	--	--	--	83.582,0	95.310,0	82.913,6	45.371,55	18.445,0	33.280,7	28.350,0	16.912,4	404.165,2
1985	27.840,0	18.912,0	18.020,0	8.685,0	61.587,5	82.783,0	68.664,0	45.982,5	17.737,5	33.095,0	28.760,1	19.638,3	431.704,9
1986	29.469,0	19.344,0	19.375,2	10.317,0	65.650,5	84.945,6	68.972,4	50.679,6	18.328,0	33.591,4	28.306,2	20.624,4	449.600,3

* 49 *

1) 1985 eingeführt

Quelle: BMLF, Abt. II B 6

Abbildung 5: Die Entwicklung des Bergbauernzuschusses nach Erschwerniszonen (Auszahlungssummen in Millionen Schilling)



2.5 ZUSAMMENFASSUNG

Der Bergbauernzuschuß ist eine Direktzahlung, die sich an der Einkommenssituation der Betriebe orientiert, von der Produktionserschweris abhängt und auf den Betrieb bezogen ist. Dabei erhalten kleine und ertragsschwache Betriebe einen größeren Zuschuß als mittlere und größere Betriebe. Ebenso werden die Betriebe mit hoher Bewirtschaftungerschweris stärker gefördert als solche mit mittlerer. Ob es sich um einen Voll-, Zu- oder Nebenerwerbsbetrieb handelt, ist für die Anspruchsberechtigung unerheblich, da alle drei Betriebskategorien den gleichen Beitrag zur Erhaltung der Besiedlungsdichte leisten. Mit dem fiktiven Einheitswert als Einkommensmaßstab für die Zuschußbemessung werden außerlandwirtschaftliche Einkommen der Betriebsleiterfamilie entsprechend berücksichtigt.

Der Bergbauernzuschuß ist, da die Anspruchsberechtigung lediglich an eine minimale Bewirtschaftungsaufgabe geknüpft ist, völlig produktionsneutral. Dem in der agrarpolitischen Diskussion bislang vorherrschenden Primat des Preises für die Einkommenssicherung aller Bauern wurde damit eine erste Alternative entgegengestellt. Die Schaffung dieser direkten Einkommenshilfe (1971), die in ihrer Konzeption nach wie vor europaweit einzigartig ist, erweist sich in der Beurteilung als eine qualitative Änderung der Agrarpolitik.

3. DIE BEWIRTSCHAFTUNGSPRÄMIEN DER LÄNDER

3.1 "LANDSCHAFTSERHALTUNGSPRÄMIE" DES LANDES KÄRNTEN

3.1.1 Ziele und gesetzliche Grundlagen

Als Konkretisierung einer Forderung des von allen Gebietskörperschaften gemeinsam getragenen österreichischen Raumordnungskonzeptes, nach der "zur Erhaltung der Kulturlandschaft vor allem im Berggebiet eine ausreichende landwirtschaftliche Bewirtschaftung durch funktionsfähige Betriebe sichergestellt werden muß", hat das Land Kärnten 1984 eine Direktzahlung für extrem ungünstig bewirtschaftbare Flächen mit der Auflage der "Landschaftserhaltung" geschaffen.

Nunmehr heißt diese Maßnahme "Förderung der Landschaftspflege". In den Richtlinien sind deren Zielsetzungen mit der Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung von "vielfach vom betriebswirtschaftlichen Standpunkt gesehen unrentablen" Flächen bestimmt, da deren weitere Bewirtschaftung für die Erhaltung der Landschaft eine wesentliche Voraussetzung sei, mithin ein öffentliches Interesse dafür bestehe. Zudem ist die Förderung der "dauerhaften Sicherung schutzwürdiger Biotope" als "wichtiger Beitrag zur Landschaftspflege" in dieser Maßnahme enthalten.

Ihre gesetzliche Grundlage hat die Förderung der Landschaftspflege im 1976 verabschiedeten Landwirtschaftsförderungsgesetz des Landes Kärnten¹⁾. Ziel der in diesem Gesetz verankerten Förderungsmaßnahme ist unter anderem "die Erhaltung, Pflege und Gestaltung der Kulturlandschaft insbesondere im Bergland".

Die Förderung wird unter den Umweltschutzmaßnahmen budgetiert und von der Abteilung 3 des Amtes der Kärnten Landesregierung "Gemeinden" abgewickelt.

1) 72. Gesetz vom 16. Juni 1976 über die Förderung der Land- und Forstwirtschaft in Kärnten (Landwirtschaftsförderungsgesetz).

3.1.2 Voraussetzungen (1986)

- o Die landschaftsgerechte landwirtschaftliche Bewirtschaftung von Grenzertragsböden und sonstigen extrem ungünstig bewirtschaftbaren Grundflächen im Berg- und Almbereich. Als landschaftsgerechte landwirtschaftliche Bewirtschaftung wird das mindestens einmalige Mähen und Abernten verstanden.
- o Als anspruchsberechtigt gelten Flächen mit einer Hangneigung von 50 und mehr Prozent (ohne Almen, Hutweiden und Bergmähder). Extrem ungünstig bewirtschaftbare Bergmähder (mangelnde Zufahrtsmöglichkeit, ungünstige Geländeausformung, daher nur händisch, bestenfalls mit einem Motormäher bearbeitbar) können unabhängig von der Hangneigung in die Förderung einbezogen werden.
- o Es muß der Bewirtschaftungsaufwand für diese Flächen nachgewiesen werden. Als Nachweis wird der von der Kammer für Land- und Forstwirtschaft errechnete Durchschnittsaufwand von S 10.577,-/ha anerkannt (= Durchschnittsaufwand für die Arbeitsgänge Stallmistausbringung, Mähen, Heuwerbung und Transporte).
- o Der land- und forstwirtschaftliche Einheitswert des Betriebes, zu dem die oben beschriebenen Flächen gehören, darf S 150.000,- nicht übersteigen.

3.1.3 Prämienhöhe (1986)

Die Prämienhöhe je ha Extremfläche ist abhängig von der Erschwerniszone (Bundeszonierung) des betreffenden Betriebes. Sie betrug 1986 je ha Extremfläche (Hangneigung von mehr als 50%) in der

Zone 1:	S	530,-
Zone 2:	S	810,-
Zone 3:	S	1.100,-
Zone 4:	S	1.400,-

Extremflächen von Betrieben, die keiner Erschwerniszone angehören, werden wie die von Zone 1-Betrieben gefördert; Bergmäher sind als der Erschwerniszone 4 zugehörig zu behandeln.

3.1.4 Entwicklung

1984 wurden nur Flächen mit einer Hangneigung von 60 und mehr Prozent gefördert.

1985 wurde die Hangneigungsgrenze für die Anspruchsberechtigung auf 50% abgesenkt. Durch die Erhebungen für die Erschwerniszone 4 sind überprüfte Daten über das Ausmaß solcher Steilflächen allerdings nur bei den Betrieben der Zone 3 und 4 vorhanden. Bei allen anderen Betrieben gelten die von der Gemeinde bestätigten Angaben des Förderungswerbers. Allerdings werden von der Abteilung 3 des Amtes der Kärntner Landesregierung stichprobenartige Kontrollen über die Richtigkeit der Angaben durchgeführt.

Die Entwicklung der Zuschüsse je ha besondere Erschwernisfläche enthält die folgende Tabelle.

Tabelle 17: Zuschüsse pro ha besondere Erschwernisfläche

Jahr	Zone 1	Zone 2	Zone 3	Zone 4
1984 ¹⁾				--
1985	--	250,-	440,-	615,-
1986	530,-	810,-	1.100,-	1.400,-

1) nicht bekanntgegeben

Die Zahl der positiv erledigten Förderungsanträge ist von 1984 bis 1986 um rund 1.000 gestiegen, die Auszahlungssumme hat sich (einschließlich des Förderungsaufwandes für den Biotopenschutz) verdreifacht. Die Entwicklung der Zahl der Empfänger und Auszahlungssummen ist aus der Tabelle 18 ersichtlich.

Tabelle 18: Zahl der Empfänger und Auszahlungssummen

Landschaftspflege				
Jahr	gestellte Anträge	positiv erledigte Anträge	Auszahlungssumme	Durchschnittsprämie je positiv erledigten Antrag
1984	3.500	1.836	4.981.779,-	2.713,-
1985	2.800	2.628	4.350.084,-	1.655,-
1986	2.900	2.842	13.510.304,-	4.754,-

Biotopenförderung			Gesamtaufwand für die Förderung der Landschaftserhaltung
Jahr	Anträge	Auszahlungssumme	
1984	-	--	4.981.779,-
1985	7	627.000,-	4.977.084,-
1986	8	1.399.000,-	14.909.304,-

Quelle: Auskunft der Kammer für Land- und Forstwirtschaft in Kärnten

Empfänger der Biotopenförderung können Eigentümer oder Nutzungsberechtigte schutzwürdiger Biotope sein, sowie Naturschutzvereinigungen, die entsprechende Maßnahmen zum Schutz von Biotopen mit Zustimmung des betroffenen Grundeigentümers setzen. 1985 ging die dafür bereitgestellte Förderung fast zur Gänze an den Naturschutzbund (ARBESSER 1985).

3.2 AUSGLEICHSZAHLUNG DES LANDES NIEDERÖSTERREICH

3.2.1 Ziele und gesetzliche Grundlagen

"Im Interesse der Gestaltung und Erhaltung der Kultur- und Erholungslandschaft werden durch das Land Niederösterreich zur Sicherung der Bewirtschaftung land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke die Bewirtschaftungerschwernisse durch Ausgleichszahlungen abgegolten." (NÖ Landesregierung 1980, S.97)

Die gesetzliche Grundlage dieser 1977 eingeführten Direktzahlung des Landes Niederösterreich an seine Bergbauern ist das Niederösterreichische Landwirtschaftsgesetz 1976¹⁾. Dort ist als allgemeines Ziel von Förderungsmaßnahmen auch die "Sicherung einer für die Erhaltung, den Schutz und die Pflege der Kulturlandschaft notwendigen Mindestanzahl land- und forstwirtschaftlicher Betriebe (§ 2, Abs. 8) postuliert. Ein Förderungsgrundsatz in diesem Gesetz ist die besondere Bedachtnahme auf die Land- und Forstwirtschaft des Berggebietes (§ 4, Abs. 4). Unter den Formen der Förderung wird auch die "Gewährung von Ausgleichszahlungen" (§ 5, Abs. 4) aufgezählt.

Ein eigener Abschnitt dieses Gesetzes beschäftigt sich konkret mit der "Bewirtschaftung und Pflege der Kultur- und Erholungslandschaft". Dort heißt es im § 17 Abs. 2:

"Ausgleichszahlungen können insbesondere gewährt werden als:

1. Bewirtschaftungsprämien, bezogen auf den Schwierigkeitsgrad der Bewirtschaftung, auf die land- und forstwirtschaftliche Nutzfläche oder auf den Tierbestand".

Nach den Richtlinien für die Vergabe dieser Ausgleichszahlung nimmt sie auf die Bewirtschaftungerschwernis und die landwirtschaftlich genutzte Fläche bezug. Es handelt sich dabei also um eine Flächenprämie.

¹⁾ Gesetz vom 14. Oktober 1976 über die Förderung der Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich (Niederösterreichisches Landwirtschaftsgesetz). (LGBl.6100)

3.2.2 Voraussetzungen (1986)

- o Der Betrieb muß ein Bergbauernbetrieb im Sinne der Bundesrichtlinien sein. Das heißt er muß zoniert und in der jeweils geltenden Bergbauernverordnung für das Land Niederösterreich enthalten sein. Ausnahme: die Nichtbergbauernbetriebe im Bereich des Wienerwaldsonderprogrammes und die Betriebe der anerkannten Regionalförderungsgebiete (betrifft die nördlich der Donau gelegenen Teile der Kammerbezirke Melk und Spitz). Sie werden wie die Zone 1-Betriebe gefördert.
- o Eine landwirtschaftliche Nutzfläche von mindestens 2 ha ganzjährig bewirtschaften.
- o Mindestens eine rauhfutterverzehrende Großvieheinheit (RGVE) selbst halten.
- o Das zum Betrieb gehörige Wohngebäude muß vom Zuschußwerber (= Bewirtschafter) ganzjährig bewohnt sein.
- o Der Einheitswert darf S 300.000,- nicht übersteigen; bei einem Zu- oder Nebenerwerb darf der fiktive Einheitswert S 300.000,- nicht übersteigen.

Der fiktive Einheitswert wird abweichend von den Bundesrichtlinien für die Förderungen des Landes Niederösterreich wie folgt ermittelt:

- dem land- und forstwirtschaftlichem Einheitswert per 1. Jänner 1984
- dem halben Einheitswert von Pachtflächen bzw. abzüglich dem halben Einheitswert von verpachteten Flächen (gilt nicht bei Verpachtungen innerhalb der Familie)
- dem Einkommen des Betriebsleiterehepaares aus unselbständiger außerlandwirtschaftlicher Tätigkeit (bereinigter jährlicher Bruttobezug)
- und dem mit dem Faktor 0,4 multipliziertem Umsatz aus außerlandwirtschaftlicher selbständiger Tätigkeit

3.2.3 Prämienhöhe (1986)

Die Prämienhöhe wird nach einem einfachen Punktesystem ermittelt.

Erschwerniszone 1: pro ha 1 Punkt
Erschwerniszone 2: pro ha 2 Punkte
Erschwerniszone 3: pro ha 3 Punkte
Erschwerniszone 4: pro ha 4 Punkte

Vergeben werden diese Punkte bis zu einer selbstbewirtschafteten landwirtschaftlichen Nutzfläche von 22 ha. Größere Betriebe erhalten also, sofern sie die Voraussetzungen erfüllen, nur die Ausgleichszahlung für 22 ha.

Ein Punkt wird seit Einführung der Förderungsaktion im Jahr 1977 mit S 80,- bewertet.

Die Ausgleichszahlung beträgt daher pro ha landwirtschaftlicher Nutzfläche in der

Zone 1	S 80,-
Zone 2	S 160,-
Zone 3	S 240,-
Zone 4	S 320,-

Die Prämiehöhe ist damit bis auf die entsprechende Berücksichtigung der Zone 4-Betriebe ab 1985 seit Einführung der Ausgleichszahlung unverändert geblieben.

Für die Berechnung der Prämie wird die landwirtschaftliche Nutzfläche des anspruchsberechtigten Betriebes auf ganze Hektar gerundet.

Die maximale Höchstprämie je Betrieb und Jahr beträgt nunmehr S 7.040,- (Erschwerniszone 4 bei voller Ausschöpfung des Hektarrahmens: 4 Punkte x S 80,- x 22 ha = S 7.040,-).

Die Mindestprämie beträgt jedoch pro Betrieb in der

Zone 1	S 320,-
Zone 2	S 560,-
Zone 3 und 4	S 800,-

1986 wurden an rund 18.500 Bergbauern aller Erschwerniszonen rund 35,5 Millionen S an Ausgleichszahlungen angewiesen. In der folgenden Übersicht sind Empfänger und Auszahlungssummen nach Zonen untergliedert:

Ausgleichszahlung 1986			
Erschwerniszone	Empfänger	Auszahlungssumme	Durchschnittsprämie
0 ¹⁾	155	159.600,-	1.030,-
1	7.985	9.083.360,-	1.138,-
2	5.294	11.238.720,-	2.138,-
3	4.963	14.921.920,-	3.007,-
4	90	233.120,-	2.590,-
Summe	18.487	35.636.720,-	1.928,-

1) Wienerwaldbetriebe (68) und Nichtbergbauernbetriebe (87) der Bergbauernmischgemeinden im Bereich der Bezirksbauernkammern Melk und Spitz

Quelle: NÖ Landwirtschaftskammer

3.2.4 Entwicklung

Seit 1977 wurde diese Förderungsaktion in folgenden Punkten verbessert:

a) Mindest- und Höchstprämien

Bei Einführung der Förderungsaktion wurden von der Betriebsgröße unabhängige Mindestprämien für die einzelnen Zonen festgelegt. Deren Entwicklung ist aus der Tabelle 19 ersichtlich. Betriebe, deren errechnete Ausgleichszahlung geringer ist, erhalten die jeweilige Mindestprämie.

Höchstprämien ergeben sich aus der Hektarbegrenzung bei der Prämienberechnung. Diese betrug 1977 20 ha, d.h. es wurden pro Betrieb lediglich maximal 20 ha landwirtschaftliche Nutzfläche für die Ausgleichszahlungsermittlung angerechnet. 1978 wurde sie auf 22 ha ausgedehnt.

Tabelle 19: Entwicklung der Mindest- und Höchstprämien pro Betrieb in Schilling

	Mindestprämien			Höchstprämien			
	Zone 1	Zone 2	Zone 3	Zone 1	Zone 2	Zone 3	Zone 4
1977 ¹⁾	300,-	500,-	700,-	1.600,-	3.200,-	4.800,-	--
1978 ²⁾	300,-	500,-	700,-	1.760,-	3.520,-	5.280,-	--
1979	300,-	500,-	700,-	1.760,-	3.520,-	5.280,-	--
1980	300,-	500,-	700,-	1.760,-	3.520,-	5.280,-	--
1981	300,-	500,-	700,-	1.760,-	3.520,-	5.280,-	--
1982	320,-	560,-	800,-	1.760,-	3.520,-	5.280,-	--
1983	320,-	560,-	800,-	1.760,-	3.520,-	5.280,-	--
1984	320,-	560,-	800,-	1.760,-	3.520,-	5.280,-	--
1985	320,-	560,-	800,- ³⁾	1.760,-	3.520,-	5.280,-	7.040,-
1986	320,-	560,-	800,- ³⁾	1.760,-	3.520,-	5.280,-	7.040,-

- 1) 1977 wurden für die Ermittlung der Ausgleichszahlung nur bis zu 20 ha landwirtschaftliche Nutzfläche pro Betrieb angerechnet.
 2) ab 1978 sind es 22 ha
 3) gilt auch für Zone 4

b) Berechnung des fiktiven Einheitswertes

1977 war der Faktor für Einkommen aus außerlandwirtschaftlicher unselbständiger Tätigkeit 2, 1978 wurde er auf 1 herabgesetzt. Der Faktor für den Umsatz bei selbständiger außerlandwirtschaftlicher Tätigkeit betrug zwischen 1977 und 1981 0,5; 1982 wurde er auf 0,45 herabgesetzt. Seit 1983 beträgt er analog dem Berechnungsmodus für Bundesförderungsmaßnahmen 0,4.

c) Einbeziehung von Nichtbergbauern

Ab 1979 sind auch die Betriebe des anerkannten landwirtschaftlichen Regionalförderungsgebietes (das sind die nördlich der

Donau gelegenen Bergbauernmischgemeinden der Kammerbezirke Melk und Spitz) anspruchsberechtigt.

Ab 1980 erhalten auch die Nichtbergbauernbetriebe des Wienerwaldes die Ausgleichszahlung des Landes Niederösterreich. Diese Nichtbergbauern werden wie die Bergbauern der Zone 1 berücksichtigt.

Die folgende Tabelle gibt die Entwicklung der Empfängerzahlen und der Auszahlungssummen wieder.

Tabelle 20: Die Entwicklung der Ausgleichszahlung des Landes Niederösterreich

	Empfänger	Gesamtsumme in S	durchschnittliche Prämie
1977	19.204	34.620.360,-	1.803,-
1978	20.308	37.380.850,-	1.841,-
1979	20.201	37.201.510,-	1.842,-
1980	20.371	37.625.100,-	1.847,-
1981	20.335	37.701.960,-	1.854,-
1982	19.977	37.339.280,-	1.869,-
1983	19.714	36.829.360,-	1.869,-
1984	19.255	36.294.400,-	1.885,-
1985	18.873	35.943.200,-	1.904,-
1986	18.487	35.636.720,-	1.928,-

Quelle: Niederösterreichische Landes-Landwirtschaftskammer; eigene Berechnungen.

Unter 6.3 sind Empfänger und Auszahlungssummen für die Jahre 1981 bis 1986 nach Bezirken untergliedert (ab Seite 183) ausgewiesen.

3.3 BEWIRTSCHAFTUNGSPRÄMIE DES LANDES OBERÖSTERREICH

3.3.1 Ziele und gesetzliche Grundlagen

"Entsprechend den Intentionen des Oberösterreichischen Landwirtschaftsgesetzes, LGBL.Nr.53/1978, gewährt das Land Oberösterreich sowohl als Einkommensausgleich für die erschwerten Produktionsbedingungen im Berggebiet als auch als Abgeltung der Leistungen der Bergbauern für die Pflege der Kulturlandschaft seit dem Jahr 1977 Bewirtschaftungsprämien" (Oö Landesregierung 1981, S.183).

Ihre gesetzliche Grundlage hat diese Förderung des Landes Oberösterreich im Oberösterreichischen Landwirtschaftsgesetz 1978¹⁾. Im Zielkatalog dieses Gesetzes ist auch die Erhaltung der Kultur- und Erholungslandschaft" aufgenommen. Im Gegensatz zu den Landwirtschaftsförderungsgesetzen der anderen Bundesländer wird im oberösterreichischen die besondere Berücksichtigung der Bergbauern nicht hervorgehoben. Unter den "Arten der Förderung" wird auch die "Gewährung von Ausgleichszahlungen für Bewirtschaftungserschwernisse" genannt (§ 4 lit.d). Im § 15 mit dem Titel "Ausgleichszahlungen für Bewirtschaftungserschwernisse" heißt es dazu:

" (1) Für Flächen, die aus landeskulturellen Gründen oder im Interesse der Allgemeinheit landwirtschaftlich genutzt werden, aber nur einen ungenügenden Ertrag abwerfen, kommt die Gewährung von folgenden Ausgleichszahlungen in Betracht:

a) Bewirtschaftungsprämien (Abs. 2);"

" (2) Die Voraussetzungen für die Gewährung einer Bewirtschaftungsprämie sind unter Bedachtnahme auf die Größe der landwirtschaftlichen Nutzfläche und auf den Schwierigkeitsgrad der Bewirtschaftung sowie abgestimmt auf das Interesse der Öffentlichkeit an der Erhaltung des ländlichen Raumes in Förderungsrichtlinien festzulegen."

Die Förderungsrichtlinien werden von der Oberösterreichischen Landesregierung durch Verordnung erlassen. Bei der Auswahl der mit einer Bewirtschaftungsprämie zu fördernden Bergbauern be-

1) 53. Gesetz vom 14. Juli 1978 über die Förderung der Land- und Forstwirtschaft in Oberösterreich (Oberösterreichisches Landwirtschaftsgesetz 1978)

dient sich das Land Oberösterreich der Kriterien (Zonierung) und gesetzlichen Grundlagen (Bergbauernverordnung) des Bundes.

3.3.2 Voraussetzungen

- o Der Betrieb des Förderungswerbers muß ein ganztjährig bewohnter und bewirtschafteter Bergbauernbetrieb sein; das heißt er muß gemäß den Richtlinien des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft zониert sein und in der jeweils gültigen "Verordnung des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft mit der die Bergbauernbetriebe des Landes Oberösterreich bestimmt werden" (derzeit BGBl. 81/1979) enthalten sein.
- o Der Förderungswerber muß eine landwirtschaftliche Nutzfläche von mindestens 1 ha bewirtschaften. Hutweiden, Streuwiesen und alpines Grünland werden dabei nicht berücksichtigt, Pachtflächen nur dann, wenn ein schriftlicher Pachtvertrag vorliegt.
- o Er muß mindestens 1 rauhfuttermehrzehrende Großvieheinheit (RGVE) halten.

3.3.3 Prämienhöhe (1986)

Die Bewirtschaftungsprämien sind

- o nach der Zugehörigkeit zu den Erschwerniszone 1, 2, 3 und 4 und
- o innerhalb der Erschwerniszonen 1, 2 und 3 nach dem landwirtschaftlichen Hektar-Satz des Einheitswertes

gestaffelt.

Pro ha selbstbewirtschafteter landwirtschaftlicher Nutzfläche betrug die Bewirtschaftungsprämie 1986:

In der Zone 1:

bei einem Hektar-Satz von über S 5.300,- S 80,-
bei einem Hektar-Satz von bis zu S 5.300,- S 120,-

In der Zone 2:

bei einem Hektar-Satz von über S 4.000,- S 200,-
bei einem Hektar-Satz von bis zu S 4.000,- S 250,-

In der Zone 3:

bei einem Hektar-Satz von über S 3.000,- S 400,-
bei einem Hektar-Satz von bis zu S 3.000,- S 450,-

In der Zone 4: S 500,-

Es wird der landwirtschaftliche Hektar-Satz des Einheitswertes vom 1. Jänner 1979 herangezogen.

Für die Berechnung der Prämie wird die landwirtschaftliche Nutzfläche des anspruchsberechtigten Betriebes auf ganze Hektar abgerundet. Es werden jedoch nur bis zu 20 ha landwirtschaftliche Nutzfläche pro Bergbauernbetrieb berücksichtigt. Betriebe, die größer sind, erhalten die Bewirtschaftungsprämie für 20 ha. Die maximal ausbezahlte Bewirtschaftungsprämie pro Betrieb betrug daher 1986 S 10.000,- (20 ha in der Erschwerniszone 4). Die Mindestprämie beträgt S 200,-. Kleinstbetrieben der Zone 1 (zwischen 1 und 2 ha) wird also S 200,- ausbezahlt. Die errechneten Prämien werden auf 10-Schilling-Beträge abgerundet.

Übersteigt der land- und forstwirtschaftliche Einheitswert des Betriebes bzw. der fiktive Einheitswert S 400.000,- wird die errechnete Prämie nur in halber Höhe gewährt. Der fiktive Einheitswert wird analog den Richtlinien für den Bergbauernzuschuß des Bundes errechnet.

3.3.4 Entwicklung

Über die Entwicklung der Prämiensätze pro ha seit Einführung dieser Förderungsaktion im Jahr 1977 gibt die Tabelle 21 Auskunft.

Aus Tabelle 21 sind auch die Verbesserungen der Aktion seit ihrer Einführung ablesbar und zwar:

1977 wurden nur die Betriebe der Zonen 2 und 3 berücksichtigt.

1978 wurden jene Betriebe der Zone 1 mit einem ha-Satz von unter S 5.300,- einbezogen

1979 wurden alle Betriebe der Zone 1 als anspruchsberechtigt erklärt

1982 wurde allerdings für die Betriebe der Zone 1 die Höhe der Bewirtschaftungsprämie um S 20,-/ha reduziert.

Ab 1985 werden die Betriebe der neugeschaffenen Erschwerniszone 4 besonders berücksichtigt. Zwischen 1977 und 1987 wurden die Prämiensätze insbesondere für die ertragsschwächeren Betriebe in den Extremzonen erheblich verbessert. Die Grenze des fiktiven Einheitwertes, ab der die Bewirtschaftungsprämie halbiert wird, hat bis einschließlich 1979 S 300.000,- betragen. Sie wurde 1980 auf S 400.000,- angehoben.

Tabelle 21: Die Entwicklung der Bewirtschaftungsprämie pro Hektar in den einzelnen Zonen in Schilling

Jahr	Erschwerniszone 1		Erschwerniszone 2		Erschwerniszone 3		Erschwerniszone 4
	landwirtschaftlicher ha-Satz						
	bis S 5.300,-	über S 5.300,-	bis S 4.000,-	über S 4.000,-	bis S 3.000,-	über S 3.000,-	
1977	--	--	250,-	200,-	350,-	300,-	--
1978	140,-	--	250,-	200,-	350,-	300,-	--
1979	140,-	100,-	250,-	200,-	350,-	300,-	--
1980	140,-	100,-	250,-	200,-	350,-	300,-	--
1981	140,-	100,-	250,-	200,-	400,-	350,-	--
1982	120,-	80,-	250,-	200,-	400,-	350,-	--
1983	120,-	80,-	250,-	200,-	400,-	350,-	--
1984	120,-	80,-	250,-	200,-	400,-	350,-	--
1985	120,-	80,-	250,-	200,-	450,-	400,-	500,-
1986	120,-	80,-	250,-	200,-	450,-	400,-	500,-
1987	120,-	80,-	290,-	240,-	530,-	480,-	650,-

Quelle: Oberösterreichische Landesregierung

Die Zahl der Empfänger der Bewirtschaftungsprämie seit Einführung der Aktion und die ausbezahlten Gesamtbeträge sind aus der folgenden Tabelle zu entnehmen.

Tabelle 22: Zahl der Empfänger und Auszahlungssumme

	Zahl der Empfänger	Auszahlungssumme	durchschnittl. Prämienhöhe
1977	11.144	25.287.390,-	2.269,-
1978	16.193	31.679.560,-	1.956,-
1979	21.721	38.021.390,-	1.750,-
1980	22.030	39.752.960,-	1.803,-
1981	21.747	41.866.960,-	1.925,-
1982	21.784	39.912.770,-	1.832,-
1983	21.345	37.691.760,-	1.766,-
1984	21.337	37.761.800,-	1.770,-
1985	21.023	39.743.300,-	1.890,-
1986	20.748	39.416.080,-	1.900,-

Quellen: Oberösterreichische Landesregierung;
Landwirtschaftskammer für Oberösterreich

Bezirksergebnisse über die Bewirtschaftungsprämie des Landes Oberösterreich sind unter 6.4.2 (ab S. 196) zu finden.

1986 hat die Durchschnittsprämie

in der Zone 1: S 917,-
in der Zone 2: S 1.908,-
in der Zone 3: S 3.863,-
in der Zone 4: S 2.844,- betragen

Die folgende Tabelle informiert über die Entwicklung der Zahl der Prämienempfänger sowie der ausbezahlten Summen nach Erschwerniszonen.

Tabelle 23: Die Entwicklung der Zahl der Prämienempfänger und die Auszahlungssummen nach Erschwerniszonen

Jahr	Zahl der Empfänger				
	Zone 1	Zone 2	Zone 3	Zone 4	insgesamt
1977	--	5.951	5.193	--	11.144
1978	4.992	5.774	5.285	--	16.193 ¹⁾
1979	10.616	5.886	5.219	--	21.721
1980	10.865	5.904	5.261	--	22.030
1981	10.686	5.807	5.254	--	21.747
1982	10.723	5.830	5.231	--	21.784
1983	10.473	5.722	5.150	--	21.345
1984	10.479	5.714	5.144	--	21.337
1985	10.263	5.655	5.000	105	21.023
1986	10.067	5.612	4.963	106	20.748

Jahr	Auszahlungssummen in 1.000 S				
	Zone 1	Zone 2	Zone 3	Zone 4	Gesamtsumme
1977	--	10.728,-	14.549,-	--	25.287,-
1978	6.486,-	10.536,-	14.609,-	--	31.680,- ²⁾
1979	12.077,-	10.878,-	15.067,-	--	38.021,-
1980	12.769,-	11.375,-	15.583,-	--	39.726,-
1981	12.656,-	11.319,-	17.892,-	--	41.867,-
1982	10.630,-	11.365,-	17.918,-	--	39.913,-
1983	9.464,-	10.832,-	17.396,-	--	37.692,-
1984	9.477,-	10.877,-	17.408,-	--	37.762,-
1985	9.328,-	10.779,-	19.334,-	302,-	39.743,-
1986	9.232,-	10.709,-	19.173,-	301,-	39.416,-

1) Die Gesamtzahl inkludiert 42 erst im darauffolgenden Jahr ausbezahlte Nachtragsfälle, die nicht Zonen zugeteilt ausgewiesen wurden.

2) Zonensumme plus S 48.660,- Nachzahlung

Quelle: Berichte über die wirtschaftliche und soziale Lage Oberösterreichs der Land- und Forstwirtschaft der Jahre 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984 und 1985; 1986: Mitteilung der Oberösterreichischen Landwirtschaftskammer (Stand: 22.1.1987)

3.4 BEWIRTSCHAFTUNGSPRÄMIE DES LANDES SALZBURG

3.4.1 Ziele und gesetzliche Grundlagen

"Diese Zahlungen sollen im Sinne des Salzburger Landwirtschaftsförderungsgesetzes dazu beitragen, daß jene Flächen, die aus landeskulturellen Interesse oder im Interesse der Allgemeinheit als land- und forstwirtschaftlich genutzte Fläche in Kultur gehalten werden sollen und die dabei keinen oder nur einen ungenügenden Ertrag abwerfen, auch in Zukunft von Bauern bewirtschaftet werden" (LANDESLANDWIRTSCHAFTSKAMMER SALZBURG 1977, S.116).

Ihre gesetzliche Grundlage hat diese Direktzahlung im Salzburger Landwirtschaftsförderungsgesetz¹⁾. Als Ziel der Förderungsmaßnahmen sind darin unter anderem die Erhaltung, Pflege und Gestaltung der Kultur- und Erholungslandschaft und die Absicherung der bestehenden Siedlungsgrenze angeführt (§ 2). Die besondere Berücksichtigung der Bergbauern ist ein Förderungsgrundsatz. Die Förderungsbeiträge des Landes zur "Bewirtschaftung und Pflege der Kultur- und Erholungslandschaft" sind in einem eigenen Abschnitt dieses Gesetzes zusammengefaßt (§ 14). Dort heißt es:

"Für Flächen, die aus landeskulturellen Gründen oder im Interesse der Allgemeinheit als land- und forstwirtschaftliche genutzte Flächen bewirtschaftet werden und die dabei keinen oder nur einen ungenügenden Ertrag abwerfen, kommen Förderungsbeiträge in nachstehender Form in Betracht:

- a) Bewirtschaftungsprämien, bezogen auf den Schwierigkeitsgrad (nach dem Berghöfekatasterkennwert bzw. der Schwierigkeitszone), die landwirtschaftliche Nutzfläche und den Viehstand und abgestimmt auf das Interesse der Öffentlichkeit an der Erhaltung dieses Raumes."

Die Bewirtschaftungsprämie des Landes Salzburg wurde 1976 erstmalig gewährt.

1) 16. Gesetz vom 13. Dezember 1974 über die Förderung der Land- und Forstwirtschaft in Salzburg (Salzburger Landwirtschaftsförderungsgesetz)

Die in den Richtlinien für die Gewährung der Bewirtschaftungsprämie des Landes Salzburg festgelegte Konzeption sieht vor, daß nur jene Flächen (siehe 3.4.2 Voraussetzungen), die in hohem Maße erschwert zu bewirtschaften sind, unter der Auflage des mindestens einmaligen Mähens und Aberntens gefördert werden.

3.4.2 Voraussetzungen

o Die Bewirtschaftungsprämie wird nur für Flächen gewährt, die in einer der beiden landesspezifischen Erschwerniszonen aufgenommen worden sind (diese Erschwerniszonen sind mit den Zonen nach der Bergbauernzonierung des Bundes nicht identisch).

Zone I: Grundstücke oder Teile davon, die wegen ihrer Steilheit von mindestens 35%, wegen Unebenheit (bucklig), oder wegen mangelnder Erreichbarkeit dieser Flächen, mit Normaltraktor einschließlich Hang-Zusatzausstattung bzw. mit Allrad-Traktor jeweils mit Zuglast nicht mehr bewirtschaftet werden können.

Zone II: Grundstücke oder Teile davon, auf denen wegen ihrer Steilheit von mindestens 50%, wegen Unebenheit (bucklig) oder mangels Erreichbarkeit für Spezialfahrzeuge, nur Hand-Motormäher und Heuraupe zum Einsatz kommen können oder die händisch bewirtschaftet werden müssen.

Bei der Beurteilung der Erreichbarkeit sind bei beiden Zonen, allfällige rechtliche Beschränkungen oder Hindernisse sowie die Zugehörigkeit der Grundstücke zu bestimmten Betrieben nicht zu berücksichtigen.

Die Zoneneinteilung wird von einer wie folgt zusammengesetzten Landeskommission vorgenommen:

- 1 Leiter der Agrarbehörde als Vorsitzender
- 3 Landesbeamte
- 3 Vertreter der Landwirtschaftskammer
- 3 praktizierende Landwirte (über Vorschlag der Landwirtschaftskammer)

Diese Kommission ist auch für die Bearbeitung von Einsprüchen und Änderungsmeldungen zuständig. Die Kommission oder von ihr

beauftragte Kommissionsmitglieder führen zudem stichprobenweise Kontrollerhebungen durch.

- o Die in den Zonen I und/oder II gelegenen Flächen müssen ein Ausmaß von wenigstens 0,75 ha pro Betrieb erreichen (Erschwernisflächen mit Ausmaßen zwischen 0,75 ha und 1 ha werden dabei auf 1 ha aufgerundet).
- o Berücksichtigt werden dabei die Kulturgattungen Acker, Wiese, Weide, Bergmähder, die die Erschwerniskriterien erfüllen und deren Futterertrag ausschließlich der Winterfütterung am Heimgut dient, sind seit 1980 in diese Förderungsaktion einbezogen. Alpwirtschaftlich genutzte Flächen sind jedoch ausgeschlossen. (Für die Direktförderung der Almen gibt es die Alpungsprämie - siehe 7.2)
- o Der Bewirtschafter dieser Flächen muß selbst rauhfutterverzehrende Tiere besitzen.
- o Der Betrieb des Bewirtschafters muß im Bundesland Salzburg liegen.

3.4.3 Prämiehöhe (1986)

Sie betrug 1986 pro Hektar Erschwernisfläche in der

- o Zone I S 900,-
- o Zone II S 1.300,-

Für Flächen der Klimastufe c/d und schlechter wird ein Zuschlag von 25% gewährt, das ergab 1986 in der Zone I eine Gesamtprämie von S 1.125,- je ha; in der Zone II von S 1.625,-.

Die Bewirtschaftungsprämie wird pro gerundete halbe Hektar Erschwernisfläche ausbezahlt. Die Mindestprämie beträgt S 900,- (1 ha in der Zone I). Die Höchstprämie wird vom Ausmaß der vorhandenen Erschwernisfläche bestimmt. Das heißt um eine Bewirtschaftungsprämie in der Höhe z.B. S 10.000,- zu bekommen, muß man 6,5 ha Erschwernisfläche (Zone II mit Klimazuschlag) bewirtschaften.

3.4.4 Entwicklung

a) Prämienentwicklung:

Die folgende Tabelle informiert über die Entwicklung der Prämie pro ha seit Einführung der Förderungsaktion 1976 nach Zonen.

Tabelle 24: Entwicklung der Bewirtschaftungsprämie pro ha

Jahr	Prämie pro ha in S			
	Zone I	Zone I mit Klimazuschlag	Zone II	Zone II mit Klimazuschlag
1976	400,-	500,-	600,-	750,-
1977	440,-	550,-	660,-	825,-
1978	600,-	750,-	900,-	1.125,-
1979	600,-	750,-	900,-	1.125,-
1980	600,-	750,-	900,-	1.125,-
1981	600,-	750,-	1.200,-	1.500,-
1982	600,-	750,-	1.200,-	1.500,-
1983	800,-	1.000,-	1.200,-	1.500,-
1984	800,-	1.000,-	1.200,-	1.500,-
1985	800,-	1.000,-	1.200,-	1.500,-
1986	900,-	1.125,-	1.300,-	1.625,-

Das heißt, innerhalb von 11 Jahren wurde die Bewirtschaftungsprämie je ha etwas mehr als verdoppelt, wobei die Prämie für Flächen der Zone I stärker verbessert wurde (Erhöhung um 125%) als für die der Zone II (Erhöhung um 117%).

b) Richtlinienverbesserungen

Zwischen 1976 und 1984 war für die Anspruchsberechtigung eine Mindesterschwerungsfläche von 1 ha notwendig. Ab 1985 werden die

Rundungsbestimmungen (Erschwernisflächen werden auf 0,5 ha gerundet) auch für die Untergrenze angewendet. Damit beträgt die Mindesterschwernisfläche 0,75 ha.

Ab 1980 kann für in eine der beiden Zonen einreihbare Bergmähder, wenn sie zur Aufbesserung der Winterfutterbasis am Heimgut dienen, die Bewirtschaftungsprämie bezogen werden.

c) Entwicklung der Zahl der Empfänger und Auszahlungssummen

Die Zahl der Empfänger hat sich zwischen 1976 und 1981 leicht erhöht (um rund 100), ist zwischen 1981 und 1984 relativ stabil geblieben und hat 1985 im Gefolge der Neuerhebung der Bewirtschaftungsprämienflächen (die zwischen 1984 und 1985 erfolgt ist) um rund 450 Empfänger abgenommen. Tabelle 25 stellt diese Entwicklung im Detail dar.

Tabelle 25: Zahl der Empfänger und Gesamtbetrag

Jahr	Empfänger	Gesamtsumme in S	Ø Prämienhöhe in S
1976	4.835	10.527.175,--	2.177,28
1977	4.847	11.667.767,50	2.407,21
1978	4.857	15.929.437,50	3.279,68
1979	4.863	16.019.400,--	3.294,13
1980	4.912	16.490.025,--	3.578,56
1981	4.946	19.987.725,--	4.041,19
1982	4.949	20.267.250,--	4.095,22
1983	4.932	22.565.600,--	4.575,35
1984	4.974	22.632.500,--	4.550,16
1985	4.530	19.998.350,--	4.414,65
1986	4.563	22.112.375,--	4.846,02

Quelle: Lageberichte der Salzburger Landesregierung bzw. Tätigkeitsberichte der Salzburger Landwirtschaftskammer, jeweilige Jahre

Eine bezirksweise Darstellung der Entwicklung von Empfängerzahlen und Auszahlungssummen enthält das Kapitel 6.5.2 dieses Berichtes (ab S. 204).

Für die Jahre 1978 bis 1980 liegen detaillierte Daten über die Verteilung der Bewirtschaftungsprämienempfänger nach der Höhe der Prämie vor. Danach haben 1980 mehr als die Hälfte der Prämienempfänger bis zu S 2.500,- erhalten. 5% der Anspruchsberechtigten haben mehr als S 10.000,- Bewirtschaftungsprämie erhalten. In der Tabelle 26 ist das zusammengefaßt.

Tabelle 26: Die Verteilung der Bewirtschaftungsprämienempfänger nach der Höhe der Prämie

	Anzahl der Empfänger			
	1978	1979	1980	1981
bis S 2.499,-	2.617	2.618	2.621	2.384
S 2.500,- bis S 4.999,-	1.244	1.255	1.255	1.223
S 5.000,- bis S 9.999,-	773	770	801	936
S 10.000,- bis S 14.999,-	220	176	184	271
über S 15.000,-		44	51	130
insgesamt	4.854	4.863	4.912	4.944

Quelle: Berichte über die Lage der Salzburger Landwirtschaft, jeweilige Jahre

d) Entwicklung der geförderten Erschwernisflächen

Förderungsobjekt bei der Bewirtschaftungsprämie dieses Landes sind - wie bereits unter 3.4.2 "Voraussetzungen" dargestellt - Erschwernisflächen. Diese Erschwernisflächen wurden erstmals zwischen 1975 und 1976 von von der Landesregierung bestellten Kommissionen (Ortskommissionen und als Berufungsinstanz eine Landeskommission) erhoben und eine der zwei landesspezifischen

Erschwerniszonen zugeteilt. Seither wurde jährlich ein Änderungsdienst durchgeführt, wodurch sich das Ausmaß der Erschwernisflächen kontinuierlich erhöht hat (von 1976 bis 1984 um über 1.300 ha). 1985 wurde eine Neuerhebung der diesbezüglichen Steilflächen durch Beauftragte des Landes vorgenommen, deren Ergebnis eine Verringerung der Erschwernisflächen gegenüber 1976 um rund 1.750 ha bzw. gegenüber 1984 um über 2.000 ha war.

Die Tabelle 27 stellt die Entwicklung der seit Einführung der Bewirtschaftungsprämien vom Bundesland Salzburg geförderten Erschwernisflächen dar.

Tabelle 27: Entwicklung der geförderten Erschwernisflächen

Jahr	Erschwernisfläche in ha insgesamt			davon Erschwernisflä- chen m. Klimazuschlag	
	Zone I	Zone II	Summe	Zone I	Zone II
1976	9.431,0	9.342,5	18.773,5	4.071,5	4.947,5
1977	9.477,0	9.413,5	18.890,5	4.108,0	4.992,5
1978	9.501,0	9.424,0	18.925,0	4.111,0	5.003,5
1979	9.537,0	9.491,5	19.028,5	4.133,0	5.044,0
1980	9.724,5	9.820,0	19.544,5	4.210,5	5.267,5
1981	9.790,5	9.903,0	19.693,5	4.253,5	5.306,0
1982	9.881,0	10.067,0	19.693,5	4.286,0	5.384,5
1983	9.983,5	10.113,5	20.097,0	4.301,0	5.408,0
1984	9.937,5	10.165,0	20.102,5	4.291,0	5.121,0
1985	9.350,0	8.669,0	18.019,0	4.019,0	4.372,0
1986	9.403,5	8.702,5	18.106,0	4.075,5	4.385,5

Quelle: Tätigkeitsberichte der Salzburger Landwirtschaftskammer, jeweilige Jahre

3.5 BERGBAUERNAUSGLEICHSZAHLUNG DES LANDES STEIERMARK

3.5.1 Ziele und gesetzliche Grundlagen

"Die Erhaltung einer gesunden und leistungsfähigen bäuerlichen Landwirtschaft in den Bergregionen der Steiermark ist Voraussetzung für die Pflege der Kultur- und Erholungslandschaft in diesen Regionen und für die gesicherte Versorgung der Bevölkerung mit gesunden Nahrungsmitteln. Über die Preis-, Struktur- und Marktpolitik allein ist diese wirtschaftliche Festigung der Berggebiete nicht möglich. Daher soll durch zusätzliche Maßnahmen den Bergbauern ihre Leistung für die Erhaltung der Kulturlandschaft abgegolten und ein Ausgleich für ihre erschwerten Produktionsbedingungen geschaffen werden." (Aus den Richtlinien für die Gewährung von Bergbauernausgleichszahlungen an steirische Bergbauern).

Ihre gesetzliche Grundlage hat diese Direktzahlung im Steiermärkischen Landwirtschaftsförderungsgesetz¹⁾. Ziele der in diesem Gesetz verankerten Förderungsmaßnahmen sind unter anderem die Erhaltung, Pflege und Gestaltung der Kultur- und Erholungslandschaft sowie die Aufrechterhaltung einer funktionsfähigen Landwirtschaft, insbesondere in Gebieten mit Bergbauernbetrieben und anderen von der Natur benachteiligten Regionen. Im III. Abschnitt dieses Gesetzes ist die Förderung der "Bewirtschaftung und Pflege der Kultur- und Erholungslandschaft und Erhaltung der Siedlungsdichte" geregelt. Dafür sind Abgeltungen vorgesehen:

"In Gebieten mit besonderen naturbedingten Schwierigkeiten (z.B. Höhenlage, Hanglage, Klima) sowie in grenznahen Gebieten können Abgeltungen zum Ausgleich der Wirtschafterschwernisse gewährt werden" (§ 16 Abs.1)

"Nach Maßgabe der finanziellen Mittel können die Bewirtschaftungszuschüsse des Bundes für Bergbauernbetriebe ergänzt werden" (§ 16 Abs.3)

Die Bergbauernausgleichszahlung des Landes Steiermark wurde 1978 erstmals geleistet.

1) 37. Gesetz vom 21. April 1976 über die Förderung der Land- und Forstwirtschaft in der Steiermark (Steiermärkisches Landwirtschaftsförderungsgesetz).

3.5.2 Das steirische Bergbauernregister

Die Abwicklung der Bergbauernausgleichszahlung wurde mit Verordnung der Steirischen Landesregierung (LGBl. 31/1978) der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft übertragen. Diese erstellte zur Abgrenzung der anspruchsberechtigten Betriebe von den übrigen steirischen Landwirtschaften ein sogenanntes Bergbauernregister, das die Erschwernis jedes darin enthaltenen Bergbauernbetriebes mit 1 bis 12 Registerpunkten bemißt. Betriebe in der schwierigsten Situation haben 12 Punkte, jene in der relativ günstigsten Lage mindestens einen Punkt. Ein Konnex zwischen dem steirischen Bergbauernregister und der Bergbauernzonierung des Bundes besteht dadurch, daß nur in der geltenden Bundesverordnung über die Bergbauernbetriebe der Steiermark (BGBl. 547/1979) enthaltene und gemäß Bundesrichtlinien zonierte Bergbauernbetriebe im steirischen Bergbauernregister erfaßt sind.

Die für die Einstufung eines Betriebes maßgebenden Kriterien und die dafür vorgesehenen Registerpunkte sind in der folgenden Übersicht enthalten.

Kriterien		Punkte
Hangneigung (laut Bergbauernzonierung des Bundes)	Zone 1	1
	Zone 2	3
	Zone 3	5 bzw. 6
	Zone 4 ¹⁾	7 bzw. 8
Klimastufe (laut Daten der Finanzverwaltung)	c	1
	d	2
Verkehrslage	mehr als 500 m Weg selbst zu erhalten und/oder mehr als 1.500 m von der nächsten öffentlichen Straße entfernt	1
	Hof mehr als 15 km vom nächsten zentralen Ort entfernt	1

1) ab 1986 berücksichtigt

Quelle: Richtlinien für das steirische Bergbauernregister

Das heißt, ein Betrieb der Zone 1 kann zwischen 1 und 5 Registerpunkte aufweisen, ein Betrieb der Zone 2 zwischen 3 und 7 Punkte, ein Betrieb der Zone 3 zwischen 5 und 10 Punkte und ein Betrieb der Erschwerniszone 4 zwischen 7 und 12 Registerpunkte.

Neben der derart definierten Bewirtschaftungerschwernis weist das steirische Bergbauernregister die landwirtschaftliche Nutzfläche (ohne Hutweiden, Bergmähder und Almen) aus.

Da das steirische Bergbauernregister als aktuelle Datei zu führen ist, werden alle auftretenden Veränderungen durch Aufnahme bzw. Löschung von Betrieben, Korrektur von Registerdaten insbesondere der Flächenangaben laufend berücksichtigt. Alle 3 Jahre erfolgt durch die zuständige Bezirkskammer eine genaue Revision der Flächendaten.

Nach Abschluß des Aufbaus des steirischen Bergbauernregisters (1978) verzeichnete es rund 20.900 Betriebe mit insgesamt 175.000 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche (ohne Hutweiden, Bergmähder und Almen). Rund ein Viertel dieser Betriebe verfügten über weniger als 3 ha LN, 60% 3 - 15 ha und 15% bewirtschafteten eine LN von mehr als 15 ha (davon nur 2 Betriebe mehr als 100 ha). Da sich die Zahl der im Register enthaltenen Betriebe seither relativ geringfügig verändert hat (ca. 20.700 Betriebe 1985) kann die Flächenverteilung als noch weitgehend zutreffend betrachtet werden.

3.5.3 Voraussetzungen für die Bergbauernausgleichszahlung

- o Der Betrieb muß im steirischen Bergbauernregister verzeichnet sein und mindestens 4 Registerpunkte aufweisen (siehe 3.5.2).
- o Der Bergbauernbetrieb muß ganzjährig bewohnt und bewirtschaftet werden und eine landwirtschaftliche Nutzfläche (ohne Hutweiden, Almen, Bergmähder und Weingärten) von mindestens 2 ha aufweisen. Betriebe mit weniger als 2 ha landwirtschaftliche Nutzfläche können gefördert werden, wenn sie mindestens eine rauhfuttermittelverzehrende Großvieheinheit halten. Bei der im obigen Sinn landwirtschaftlich genutzten Fläche ist die Be-

wirtschaftung ausschlaggebend. Pachtflächen können auch ohne daß ein schriftlicher Pachtvertrag vorliegt berücksichtigt werden.

- o Die gesamten landwirtschaftlichen Flächen des Betriebes müssen ordnungsgemäß bewirtschaftet werden. Ackerland ist mit Ausnahme der Egartflächen jährlich zu bestellen. Gründlandflächen sind zu mähen oder zu beweiden und zu pflegen (Nachmähen der Geilstellen und der Unkräuter; Schwenden des Waldaufwuchses).
- o Der Förderungswerber muß seinen Betriebssitz im Bundesland Steiermark haben.
- o Juristische Personen sind nicht zuschußberechtigt.

3.5.4 Prämienbemessung

Die Prämienhöhe ergibt sich aus:

- o den Registerpunkten (= Erschwerniskriterium)
- o der landwirtschaftlich genutzten Fläche
- o dem fiktiven Einheitswert

Jedem Registerpunkt wird ein bestimmter Betrag zugewiesen (dieser Betrag hängt von den von der Landesregierung für die Bergbauernausgleichszahlung freigegebenen Mittel ab). 1986 waren dies S 37,60 pro Registerpunkt.

Die folgende Tabelle gibt über die Entwicklung dieses Betrages seit Einführung der Förderung im Jahre 1978 Auskunft.

Tabelle 28: Entwicklung des Geldbetrages pro Registerpunkt

Jahr	Betrag in S
1978	37,--
1979	39,--
1980	37,86
1981	36,10
1982	35,70
1983	36,50
1984	36,30
1985	36,20
1986	37,60

Die Flächenbemessungsgrundlage für die Bergbauernausgleichszahlung beträgt mindestens 3 ha und höchstens 15 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche (ohne Hutweiden, Almen, Bergmäher und Weingärten). Betriebe unter 3 ha erhalten eine Prämie für 3 ha. Betrieben, die größer als 15 ha sind, werden bei der Berechnung 15 ha angerechnet. Für die Prämienberechnung bei den zwischen diesen Schwellenwerten liegenden Bergbauernbetrieben wird die Fläche auf halbe Hektar abgerundet. Bewirtschaftet ein Betriebsleiterehepaar zwei oder mehrere Bergbauernbetriebe, wird die Förderung insgesamt bis zur Flächenobergrenze von 15 ha gewährt.

Die Berechnung der Bergbauernausgleichszahlung

Der dem Registerpunkt zugewiesene Geldbetrag wird mit den Registerpunkten des anspruchsberechtigten Bergbauernbetriebes und dessen - wie vorhin erläutert - ermittelten Fläche multipliziert.

Im Jahr 1986 ergab das folgende:

- Mindestprämie ... S 451,- (4 Registerpunkte à S 37,60 x 3 ha)
- Höchstprämie S 6.768,- (12 Registerpunkte à S 37,60 x 15 ha)

Bei Betrieben, deren fiktiver Einheitswert S 300.000,- übersteigt, wird nur die Hälfte der jeweils errechneten Prämie ausbezahlt. Der fiktive Einheitswert wird analog den jeweiligen Richtlinien für den Bergbauernzuschuß des Bundes errechnet.

3.5.5 Entwicklung

Die Richtlinien, die die Anspruchsberechtigung bei der Bergbauernausgleichszahlung regeln, sind seit Einführung der Förderung im Jahre 1978 weitgehend gleichgeblieben. Sowohl die Voraussetzungen für die Anspruchsberechtigung, als auch der Modus der Flächenberechnung sind unverändert beibehalten worden. Die Prämienhöhe schwankte - wie die Tabelle über die Entwicklung des Mindest- und Höchstprämien zeigt - geringfügig. Sie ist abhängig von den von der Landesregierung für die Bergbauernaus-

Der Systemumstieg verursachte eine beträchtliche Unruhe unter den Tiroler Bergbauern, die den damaligen Landeshauptmann, Agrarreferenten (und Bauernbundobmann) von Tirol veranlaßte, jenen Bergbauern, die durch die Neuberechnung einen Prämienverlust hinnehmen mußten, in einem Brief die "Überprüfung" und eine zukünftige Vermeidung dieser "Härten" in Aussicht zu stellen.

c) Neuberechnung der Prämie ab 1983

Einen Weg zur Vermeidung obiger "Härten" suchte man ab 1983 in einem etappenweisen Übergang von der früheren Berechnungsmethode zur neuen, indem man all jenen Betrieben, deren Punktzahl gegenüber dem alten Kataster nicht zurückgefallen war, deren Prämie aber im Jahr 1982 aus irgendeinem der oben angeführten Gründe um mehr als S 1.500,- geringer war, einen sogenannten Härteausgleich zugestand. Und zwar sowohl als Nachzahlung für das Jahr 1982, als auch als Aufstockung der für das Jahr 1983 mit einer neuen Formel (siehe weiter unten) errechneten Förderung. Eine Anhebung des Landesbudget für die Bewirtschaftungsprämie von 30 Mill. S im Jahre 1982 auf 32 Mill. S 1983 machte dies möglich.

Wesentlich für die Weiterentwicklung der Bewirtschaftungsprämienberechnung war jedoch die Einführung eines die Erschwernis progressiv berücksichtigenden Elementes in die Formel. Mit der 1982-Formel wurde - wie bereits dargestellt - sowohl die zunehmende Erschwernis als auch die zunehmende Viehzahl linear berücksichtigt. Um die Erschwernis progressiv berücksichtigen zu können, wurde 1983 anstelle eines einheitlichen Faktors ein mit zunehmender Erschwernis von 3,7 (bei einem KKW von 135) bis 5,22 (bei einem KKW ab 300) ansteigender Faktor in die Berechnungsformel eingeführt. Die Erschwernis wird allerdings nur bis zu einem KKW von 300 Punkten progressiv berücksichtigt. Ab 300 Punkte wächst die Höhe der Bewirtschaftungsprämie mit der Erschwernis nur noch linear. (Wie dieser Gleitfaktor für den einzelnen Betrieb rechnerisch zustandekommt wird unter 3.6.4 "Prämienbemessung (1986)" dargestellt). Zudem werden in der

Die Zahl der Empfänger ist weitgehend konstant geblieben. Die für die Bergbauernausgleichszahlung zur Verfügung stehenden Landesmittel haben seit Einführung der Förderung lediglich eine geringfügige Ausweitung erfahren. Die Tabelle 30 enthält die Entwicklung der Zahl der Empfänger, der Auszahlungssummen und die durchschnittliche Prämienhöhe.

Tabelle 30: Entwicklung der Bergbauernausgleichszahlung nach Empfänger, Auszahlungssummen und Durchschnittsprämie

	Empfänger	Gesamtsumme	Ø Prämienhöhe
1978	11.651	23.263.905,-	1.997,-
1979	11.020	23.796.901,-	2.159,-
1980	11.279	24.120.301,-	2.139,-
1981	11.912	24.058.536,-	2.020,-
1982	12.012	24.085.742,-	2.005,-
1983	11.443	23.849.509,-	2.084,-
1984	11.649	24.043.389,-	2.064,-
1985	11.800	24.019.690,-	2.036,-
1986	11.750	25.001.072,-	2.128,-

Quelle: Tätigkeitsberichte der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft in Steiermark

1986 gab es 1.220 Bergbauernausgleichszahlungsempfänger, das sind 10,4%, mit einem fiktiven Einheitswert von mehr als S 300.000,-, denen deshalb die Bergbauernausgleichszahlung nur in halber Höhe gewährt wurde. Nach Bezirken betrachtet schwankte der Anteil dieser vergleichsweise einkommensstarken Bergbauern zwischen 2% (Leibnitz) und 29,8% (Bruck/Mur). Anders ausgedrückt: die Bezirke des ost- und weststeirischen Berglandes weisen durchwegs stark unterdurchschnittliche Anteile von Bergbauernbetrieben mit einem über S 300.000,- liegenden fiktiven Einheitswert auf, die Bezirke der Obersteiermark überdurchschnittliche Anteile.

Über einen mehrjährigen Zeitraum hinweg betrachtet war der Anteil der über diese Einheitswertschwelle liegenden Empfänger zwischen Einführung der Förderung und dem Auszahlungsjahr 1984 relativ konstant, seither ist er steigend (siehe Tabelle 31).

Tabelle 31: Entwicklung der Zahl der Empfänger nach Einheitswertstufen

Jahr	fiktiver Einheitswert				insgesamt
	bis S 300.000,-		über S 300.000,-		
	absolut	in %	absolut	in %	absolut (=100%)
1979	10.249	93,0	771	7,0	11.020
1982	11.245	93,6	767	6,4	12.012
1983	10.747	93,9	696	6,1	11.443
1984	10.812	92,8	837	7,2	11.649
1985	10.742	91,0	1.058	9,0	11.800
1986	10.530	89,6	1.220	10,4	11.750

Quelle: Tätigkeitsberichte der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft in Steiermark

Die Entwicklung der Zahl der Empfänger und der Auszahlungssummen nach politischen Bezirken ist unter 6.6.2 (ab S. 208) nachzuschlagen.

3.6 BEWIRTSCHAFTUNGSPRÄMIE DES LANDES TIROL

3.6.1 Ziele und gesetzliche Grundlagen

"Die Erhaltung und Pflege der Kulturlandschaft durch den Bergbauern ist in einem Gebirgsland für die Wohlfahrt und Sicherheit der Bewohner eine unabdingbare Forderung - sie ist auch eine Grundvoraussetzung für ein so bedeutendes Fremdenverkehrsland, wie es Tirol ist.

Für das Jahr 1974/75 wurden erstmalig Bewirtschaftungsprämien ausbezahlt. Diese Landesprämie ist streng leistungsgebunden. Sie basiert auf den tatsächlichen Schwierigkeitsgrad des jeweiligen Betriebes (Katasterkennwert) und der Größe des raufutterfressenden Viehstandes." So wird im ersten "Grünen Bericht" des Landes Tirol die Bewirtschaftungsprämie beschrieben (AMT DER TIROLER LANDESREGIERUNG 1974, S.63),

Ihre gesetzliche Grundlage hat diese Direktzahlung im Tiroler Landwirtschaftsgesetz¹⁾. Ziele der in diesem Gesetz verankerten Förderungsmaßnahmen sind unter anderem auch die "Vorsorge für die Erhaltung und Pflege der Umwelt" (§ 1, lit. c) und "die Sicherung und die Erleichterung der Bewirtschaftung land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke, vor allem in Berggebieten" (§ 2, lit. c). Unter den Förderungsmaßnahmen sind auch die Gewährung von Ausgleichszahlungen aufgezählt (§ 5, lit. e). Der § 8 des Tiroler Landwirtschaftsgesetzes hat die "Abgeltung besonderer Bewirtschaftungserschwernisse" zum Inhalt:

"Zur Sicherung oder Erleichterung der Bewirtschaftung land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke, vor allem in Berggebieten, werden Beihilfen oder Ausgleichszahlungen auch dann gewährt, wenn dadurch besondere Bewirtschaftungserschwernisse im Rahmen der Vorsorge für die Erhaltung und die Pflege abgegolten werden."

Die konkrete Ausformung dieser Förderungsmaßnahme ist in den "Durchführungsbestimmungen für die Errechnung der Bewirtschaftungsprämien nach dem Tiroler Landwirtschaftsgesetz" festgelegt.

1) Gesetz vom 28. Oktober 1974 über die Förderung der Landwirtschaft in Tirol (Tiroler Landwirtschaftsgesetz) LGBI. Nr. 3/1975

3.6.2 Voraussetzungen

- o Der Betrieb muß im Tiroler Landwirtschaftskataster enthalten sein und eine Katasterkennzahl von mehr als 135 aufweisen. (siehe 3.6.3)
- o Er muß mindestens 0,5 rauhfuttermehrende Großvieheinheiten (RGVE) halten.

3.6.3 Der Tiroler Landwirtschaftskataster

Das Bundesland Tirol hat auch nach Abschluß der zonenweisen Einteilung des Berggebietes (1976) am Katasterkennwert des Berghöfekatasters als Erschwernismaßzahl für die Berechnung der Bewirtschaftungsprämie festgehalten. Und zwar bis zur Realisierung eines landesspezifischen Landwirtschaftskatasters, zu dessen Schaffung man sich 1976 entschloß. 1979 wurde, nach dem an Hand von 120 Testbetrieben die relevanten Kriterien ermittelt waren, mit den Erhebungsarbeiten dafür begonnen. Sie dauerten bis 1982. Jeder Tiroler Landwirtschaftsbetrieb wurde dabei nach folgenden Merkmalen beurteilt:

1. Erschließung, d.h. die Beschaffenheit der Hofzufahrt im Sommer und im Winter (maximal 100 Punkte bei Unerschlossenheit)
2. Entfernung des Hofes vom öffentlichen Verkehr (Dorf) bzw. die Entfernung vom Dorf zum nächstliegenden zentralen Ort (Bezirks- oder Markttorte) (bei abgelegenen Betrieben bis zu 80 Punkte).
3. Die Bearbeitbarkeit (Mechanisierbarkeit) der Grundstücke nach 4 Neigungskategorien (im ungünstigsten Fall 220 Punkte). Dabei waren über 200.000 Parzellen zu bewerten.
4. Klima (Anbau- und Ertragsmöglichkeiten) 7 - 105 Punkte
5. Höhenlage (hochgelegene Betriebe bis etwa 70 Punkte)

Für Einödhofe, für extreme Steilheit und für Streulage waren Zuschläge vorgesehen. Die Summe aus den obigen fünf Teilergebnissen inklusive der erwähnten Zuschläge ergeben den Katasterkennwert (KKW) eines Betriebes.

Die Katasterkennwerte schwanken von 17 Punkten in den besten Lagen Tirols bis 560 Punkte für völlig unerschlossene hochgelegene Extrembetriebe. Mit Stand Dezember 1984 hatten von den 19.497 im Kataster enthaltenen Betrieben 9.848 (das sind 50,5%) einen Katasterkennwert von 150 und mehr Punkte. 12 Betriebe hatten einen von mehr als 500 Punkte.

Gegenüber dem Berghöfekataster brachte der Tiroler Landwirtschaftskataster folgende Änderungen: Die Punktesumme der Katasterkennwerte, die nach dem Berghöfekataster 1,5 Mill. betragen hat, ist auf 2,2 Millionen gestiegen. Da man das progressive Element, das die Quadrieremethode beim Berghöfekataster in die Erschwernisberechnung brachte, wegfallen ließ, ist das Punkte-maximum für den extremsten Betrieb jedoch gesunken (konkret: von 683 nach dem alten KKW auf 560 nach dem Tiroler Landwirtschaftskataster). D.h., die durchschnittliche Erschwerniszahl je Betrieb ist nach dem Tiroler Landwirtschaftskataster höher als nach dem alten Berghöfekataster. Da die Relation "Erschwernis in der Natur" zu deren Abbildung in der Erschwerniszahl nunmehr linear ist, sind die Katasterkennwerte bei den Betrieben mit geringer Erschwernis stärker gestiegen, als bei den extremen Betrieben. Wesentlich unterscheidet sich der Tiroler Landwirtschaftskataster vom Berghöfekataster auch im Erhebungsvorgang: Es wurden alle Betriebe nach dem Kriterienkatalog analysiert und bewertet, während bei der Erstellung des Berghöfekatasters in Tirol nur 62 Richtbetriebe genau analysiert wurden und alle anderen damals rund 25.000 Betriebe durch Schätzung in Relation zu den Richtbetrieben gebracht wurden (siehe dazu 1.1 Berghöfekataster). Es kann vom Tiroler Landwirtschaftskataster mithin eine einzelbetrieblich exaktere Erschwernisdarstellung erwartet werden.

3.6.4 Prämienbemessung (1986)

Die Höhe der Bewirtschaftungsprämie ergibt sich grundsätzlich aus:

- o dem Katasterkennwert (KKW) nach dem Tiroler Landwirtschaftskataster

- o der Zahl der gehaltenen RGVE. Angerechnet werden zwischen 0,5 und 15 RGVE. Betriebe mit mehr als 15 RGVE erhalten die Bewirtschaftungsprämie für 15 RGVE
- o dem sogenannten "Gleitfaktor". Es handelt sich dabei um eine betriebsindividuelle Zahl, die absolut von den für die Bewirtschaftungsprämie zur Verfügung stehenden Landesmitteln abhängt und eine mit steigender Erschwernis progressive Förderung bewirkt.

Der Gleitfaktor wird wie folgt berechnet:

- für Betriebe mit einem KKW von 135 - 199: $\frac{KKW + 235}{100}$

das ergibt einen Faktor von 3,7 bis 4,34.

- für Betriebe mit einem KKW von 200 - 288: $6,2 - \frac{216,67}{KKW - 80}$

das ergibt einen Faktor von 4,4 bis 5,21

- für Betriebe mit einem KKW von 300 und mehr beträgt er 5,22.

Die Formel für die Berechnung der Bewirtschaftungsprämie lautet:

$$(KKW - 80) \times RGVE \times \text{Gleitfaktor}$$

Da sich das Bundesland Tirol bei der Auszahlung der Bewirtschaftungsprämie auch 1986 noch in der Übergangsphase vom alten KKW zur uneingeschränkten Anwendung der Ergebnisse des Tiroler Landwirtschaftskatasters befand, wurden die nach obiger Formel errechneten Prämien mit dem Faktor 0,75 reduziert. Die rechnerisch so gewonnenen Mitteln dienten als Härteausgleich für jene Bergbauernbetriebe, die durch den Umstieg vom Berghöfekataster auf den Tiroler Landwirtschaftskataster einen bedeutenden Prämienverlust hinnehmen müssen. Daher wird folgendes Berechnungsverfahren angewandt: Die Prämie eines jeden Betriebes wird sowohl nach der vor 1982 gültigen Formel, als auch nach der neuen Formel errechnet. Entsteht dabei durch die Neuberechnung gegen-

über dem alten Berechnungsmodus ein Minderbetrag von mehr als S 1.500,-, so wird der Härteausgleich - nach einem komplizierten EDV-gestützten Verfahren, das hier nicht weiter beschrieben werden kann - durchgeführt.

D.h., 1986 ergab sich die Bewirtschaftungsprämie eines Betriebes nach der Formel:

$(KKW - 80) \times RGVE \times \text{Gleitfaktor} \times 0,75 + \text{etwaigen Härteausgleich}$

Die Mindestprämie beträgt jedoch

für Betriebe mit 0,5 bis 0,99 RGVE S 500,-

für Betriebe mit 1 RGVE und mehr S 1.000,-

Sie ist damit seit 1975 gleichgeblieben.

Die Höchstprämie ist mit S 17.000,- begrenzt.

Betriebe, deren ermittelte Prämie über S 17.000,- liegt, erhalten S 17.000,-.

3.6.5 Entwicklung der Bewirtschaftungsprämienberechnung

a) Berechnung der Bewirtschaftungsprämie zwischen 1975 und 1981

Mit der Einführung des Tiroler Landwirtschaftskatasters 1982 erfolgte eine grundlegende Veränderung im Berechnungsmodus für die Bewirtschaftungsprämie des Landes Tirol. Von der Einführung der Förderungsaktion 1975 bis einschließlich 1981 wurden die Katasterkennwerte des alten Berghöfekatasters für die Berechnung der Bewirtschaftungsprämie verwendet. Anspruchsberechtigt waren alle Bergbauernbetriebe mit einem Katasterkennwert (KKW) von mehr als 80 Punkten. Die Zahl der RGVE, die für die Errechnung der Bewirtschaftungsprämie berücksichtigt werden, ist mit 15 RGVE seit 1975 gleichgeblieben.

Da man 1975 bei der Konzeption der Bewirtschaftungsprämie des Landes Tirol von der Vorstellung ausging, eine Gesamtdirektzahlung pro Bergbauernbetrieb (also Bergbauernzuschuß des Bundes

und Bewirtschaftungsprämie des Landes) zu ermitteln, wurde folgende Formel geschaffen:

$$\text{Gesamtprämie} = 1.250 + (\text{KKW} - 80) \times \text{RGVE} \times 5$$

Die Bewirtschaftungsprämie des Landes sollte die Differenz zwischen Gesamtprämie und Bergbauernzuschuß des Bundes sein. Das heißt die Formeln, die für die Berechnung der Bewirtschaftungsprämie des Landes 1975 verwendet wurden, lauteten:

o bei Betrieben mit einem KKW von 150 und mehr Punkten:

$$\begin{aligned} & 1.250 + (\text{KKW} - 80) \times \text{RGVE} \times 5 - 2.500^*) \\ = & (\text{KKW} - 80) \times \text{RGVE} \times 5 - 1.250 \end{aligned}$$

*) Bergbauernzuschuß 1975 für Betriebe mit KKW 150 und mehr

o bei Betrieben mit einem KKW von 81 - 149 Punkten:

$$\begin{aligned} & 1.250 + (\text{KKW} - 80) \times \text{RGVE} \times 5 - 1.250^*) \\ = & (\text{KKW} - 80) \times \text{RGVE} \times 5 \end{aligned}$$

*) Bergbauernzuschuß 1975 für Betriebe mit KKW 80 - 149

Dabei wurde 1975 die höchste Gesamtdirektzahlung vom Land Tirol mit S 20.000,- festgelegt. Das heißt, die höchste Bewirtschaftungsprämie des Landes Tirol betrug S 17.500,- (bei einem Betrieb mit einem KKW von mehr als 150).

1981 lauteten die Formeln für die Bewirtschaftungsprämie:

o bei Betrieben mit einem KKW von 150 und mehr Punkten:

$$\begin{aligned} \text{also:} & 6.250 + (\text{KKW} - 80) \times \text{RGVE} \times 6,1 - 7.500^*) \\ & (\text{KKW} - 80) \times \text{RGVE} \times 6,1 - 1.250 \end{aligned}$$

*) Bergbauernzuschuß für Betriebe der Zone 3 mit einem fiktiven Einheitswert von S 40.001,- bis S 100.000,-

o bei Betrieben mit einem KKW von 81 - 149 Punkten:

$$\begin{aligned} & 3.300 + (\text{KKW} - 80) \times \text{RGVE} \times 6,1 - 3.300^*) \\ & (\text{KKW} - 80) \times \text{RGVE} \times 6,1 \end{aligned}$$

*) Bergbauernzuschuß für Betriebe der Zone 2 mit einem fiktiven Einheitswert von S 40.001,- bis S 100.000,-

Die Formeln für die Errechnung der Bewirtschaftungsprämie des Landes sind somit von 1975 bis 1981 - abgesehen von der durch die Erhöhung der Landesmitteln ermöglichten Multiplikatorverbesserung von 5 auf 6,1 (sie erfolgte 1980) - gleichgeblieben. Verändert hat sich lediglich die Formel für die rechnerischen Bestimmungen der gesamten Direktzahlung je Bergbauernbetrieb und zwar in dem Ausmaß, wie der Bergbauernzuschuß des Bundes erhöht wurde. In den Jahren 1977 und 1978 schlug sich dabei - da die Höhe der maximalen Gesamtdirektzahlung nicht angehoben wurde - die Erhöhung des Bergbauernzuschusses des Bundes in einer Verminderung der höchsten Bewirtschaftungsprämie des Landes nieder (siehe Tabelle 32).

Tabelle 32: Die Entwicklung der Höchstprämie des Landes

Jahr	maximale Bewirtschaftungsprämie in S
1975	17.500,-
1976	17.500,-
1977	17.000,-
1978	16.500,-
1979	16.500,-
1980	17.000,-
:	:
1986	17.000,-

"Da der Bergbauernzuschuß des Bundes nicht der Leistung des Einzelbetriebes angepaßt ist, versucht das Land Tirol durch Kombination der Bundes- und Landesprämie eine Beziehung zur erbrachten Leistung des Einzelbetriebes herzustellen", hieß es noch im "Grünen Bericht" 1980/81 des Landes Tirol (AMT DER TIROLER LANDESREGIERUNG 1981, S.140), ohne auf die unterschiedlichen Zielsetzungen der beiden Maßnahmen einzugehen. Es handelte sich dabei ohnedies nur um eine fiktive Kombination, wie die oben dargestellten Ableitungen der Berechnungsformeln zeigen. Und es wurde von der so errechneten Gesamtdirektzahlung - ebenfalls nur rechnerisch - in jedem Fall eine einheitliche Bundesleistung¹⁾

1) Zuletzt bei Betrieben mit einem KKW von mehr als 150 Punkten der Bergbauernzuschußbetrag für Betriebe der Zone 3 mit einem fiktiven Einheitswert von S 40.001,- bis S 100.000,-; bei Betrieben mit einem KKW von 80 - 149 Punkten der Bergbauernzuschußbetrag für Betriebe der Zone 2 mit einem fiktiven Einheitswert von S 40.001,- bis S 100.000,-.

abgezogen, sodaß mit der Differenzierung des Bergbauernzuschusses nach dem durch den fiktiven Einheitswert ausgedrückten Einkommen des Empfängers dieser Abzug nur bei einer Einheitswertstufe der Realität entsprach. Für den Empfängerkreis war die so errechnete Gesamtprämie zudem bedeutungslos, da ein mangels Richtlinienentsprechung nicht erhaltener Bergbauernzuschuß des Bundes vom Land ohnehin nicht ausgeglichen wurde. Diese nur rein rechnerische Verknüpfung von Bundes-Bergbauernzuschuß und Bewirtschaftungsprämie des Landes wurde mit der Begründung, daß eine "sinnvolle Kombination nicht mehr möglich" sei (Amt der Tiroler Landesregierung 1981/82, S.175) 1982 aufgegeben.

Tabelle 33: Bewirtschaftungsprämie 1981 je Betrieb in Abhängigkeit von Erschwernis und Viehstand (unter Berücksichtigung der Mindest- und Höchstprämienregelung)

KKW	Prämie in S je Betrieb bei einem RGVE-Bestand von						
	1	2	3	5	7	10	15
150	1.000	1.000	1.000	1.000	1.739	3.020	5.155
200	1.000	1.000	1.000	2.410	3.874	6.070	9.730
250	1.000	1.000	1.861	3.935	6.009	9.120	14.305
300	1.000	1.434	2.776	5.460	8.144	12.170	17.000
350	1.000	2.044	3.691	6.985	10.279	15.220	17.000
400	1.000	2.654	4.606	8.510	12.414	17.000	17.000
450	1.000	3.264	5.521	10.035	14.549	17.000	17.000
500	1.000	3.874	6.436	11.560	16.684	17.000	17.000
550	1.000	4.484	7.351	13.085	17.000	17.000	17.000
600	1.000	5.094	8.266	14.610	17.000	17.000	17.000
650	1.000	5.704	9.181	16.135	17.000	17.000	17.000

Mindestprämie = S 1.000,-
 Höchstprämie = S 17.000,-

Die bis 1981 angewandte Berechnungsformel hatte aber die Wirkung, daß durch den einheitlichen Abzug von S 1.250,- bei den Betrieben ab 150 KKW, die kleinen Betriebe (wenig GVE) benachteiligt waren. Bei 2 GVE mußte der Betrieb eine Erschwernis von mehr als 264 Punkte KKW aufweisen, um die Mindestprämie von S 1.000,- rechnerisch zu erreichen, größere Betriebe (15 GVE und mehr) erreichten bereits bei einem KKW von 150 Punkten S 5.155,-. Die Tabelle 33 (S. 91) stellt die Wirkung der Formel in Abhängigkeit von Erschwernis und Viehstand unter Berücksichtigung der Mindest- und Höchstprämienregelung dar.

Darüber hinaus bewirkte diese Formel, daß die Durchschnittsprämie je GVE nicht linear verlief, sondern mit steigender GVE-Anzahl zunahm. Das heißt, größere Betriebe wurden dadurch unabhängig von ihrer Erschwernis bevorzugt, wobei die Begrenzung der Prämie mit S 17.000,- diese Tendenz bei Betrieben mit mehr als 10 GVE ab einem KKW von rund 370 wiederum abschwächte (siehe Tabelle 34).

Anders die Formel für die Berechnung der Bewirtschaftungsprämie bei den Betrieben mit 80 - 149 Punkte KKW. Hier machte sich die zunehmende GVE-Anzahl nicht mit einer Erhöhung der Durchschnittsprämie je GVE bemerkbar, sondern sie blieb konstant (siehe Tabelle 36). Allerdings hatten die unterschiedlichen Berechnungsformeln zur Folge, daß die Prämienhöhe nicht parallel zum KKW zunahm, sondern daß zwischen 149 und 150 Punkte KKW eine Bruchstelle verlief. Vergleicht man die Tabelle 35 mit Tabelle 33 sieht man, daß Betriebe mit einem KKW von 120 - 149 Punkte eine höhere Prämie erreichen konnten, als Betriebe mit einem KKW von 150 Punkten.

Diese Inkonsistenzen in der Berechnung der Bewirtschaftungsprämie bis zum Jahr 1981 waren mit ein Grund für die Schwierigkeiten, die mit dem 1982 erfolgten Umstieg auf die Erschwerniszahl laut Tiroler Landwirtschaftskataster verbunden waren.

Tabelle 34: Durchschnittliche Prämie pro GVE (1981) in Abhängigkeit von Erschwernis und Viehstand

KKW	Prämie in S je Betrieb bei einem RGVE-Bestand von						
	1	2	3	5	7	10	15
150	1.000	500 ¹⁾	333 ²⁾	200 ³⁾	248	302	344
200	1.000	500 ¹⁾	333 ²⁾	482	553	607	649
250	1.000	500 ¹⁾	620	787	858	912	954
300	1.000	717	925	1.092	1.163	1.217	1.133 ⁶⁾
350	1.000	1.022	1.230	1.397	1.468	1.522	1.133 ⁶⁾
400	1.000	1.327	1.535	1.702	1.773	1.700 ⁵⁾	1.133 ⁶⁾
450	1.000	1.632	1.840	2.007	2.078	1.700 ⁵⁾	1.133 ⁶⁾
500	1.000	1.937	2.145	2.312	2.383	1.700 ⁵⁾	1.133 ⁶⁾
550	1.000	2.242	2.450	2.617	2.429 ⁴⁾	1.700 ⁵⁾	1.133 ⁶⁾
600	1.000	2.547	2.755	2.922	2.429 ⁴⁾	1.700 ⁵⁾	1.133 ⁶⁾
650	1.000	2.852	3.060	3.227	2.429 ⁴⁾	1.700 ⁵⁾	1.133 ⁶⁾

- 1) Mindestprämie von S 1.000,- durch 2
- 2) Mindestprämie von S 1.000,- durch 3
- 3) Mindestprämie von S 1.000,- durch 5
- 4) Höchstprämie von S 17.000,- durch 7
- 5) Höchstprämie von S 17.000,- durch 10
- 6) Höchstprämie von S 17.000,- durch 15

Tabelle 35: Bewirtschaftungsprämie 1981 je Betrieb in Abhängigkeit von Erschwernis (81 - 149 KKW) und Viehstand (unter Berücksichtigung der Mindestprämienregelung)

KKW	Prämie in S je Betrieb bei einem RGVE-Bestand von						
	1	2	3	5	7	10	15
81	1.000	1.000	1.000	1.000	1.000	1.000	1.000
100	1.000	1.000	1.000	1.000	1.000	1.220	1.830
120	1.000	1.000	1.000	1.220	1.708	2.440	3.660
140	1.000	1.000	1.098	1.830	2.562	3.660	5.490
149	1.000	1.000	1.262	2.105	2.946	4.209	6.314

Tabelle 36: Durchschnittliche Prämie (1981) je GVE in Abhängigkeit von Erschwernis (81 - 149 KKW) und dem Viehstand

KKW	Prämie in S je Betrieb bei einem RGVE-Bestand von						
	1	2	3	5	7	10	15
81	1.000	500	333	200	143	100	67
100	1.000	500	333	200	143	122	122
120	1.000	500	333	244	244	244	244
140	1.000	500	366	366	366	366	366
149	1.000	500	421	421	421	421	421

b) Der Umstieg auf die Erschwerniszahl des Landwirtschaftskatasters und seine Schwierigkeiten

Für die Auszahlung der Bewirtschaftungsprämie wurden 1982 erstmals die Ergebnisse des Tiroler Landwirtschaftskatasters herangezogen. Als anspruchsberechtigt wurden die Betriebe, deren neu ermittelte Katasterkennwerte 135 und mehr Punkte aufweisen, erklärt. Mit dieser Anhebung der Schwelle der Anspruchsberechtigung von 81 (alter KKW) auf 135 sollte der durch die Neuerhebung der Produktionserschwerneis und Neuberechnung der Erschwerniszahl eingetretenen durchschnittlichen Erhöhung des KKW (siehe 3.6.3 "Der Tiroler Landwirtschaftskataster") Rechnung getragen werden. Der Multiplikatorfaktor betrug 4,45.

Das heißt, die Berechnung der Bewirtschaftungsprämie wurde 1982 mit der folgenden Formel für alle anspruchsberechtigten Betriebe einheitlich vorgenommen:

$$(KKW - 135) \times RGVE \times 4,45$$

Die Tabelle "Bewirtschaftungsprämie 1982 in Abhängigkeit von Erschwernis und Viehstand" zeigt die mit dieser Formel errechneten Bewirtschaftungsprämien je Betrieb. Ein Vergleich dieser Tabelle mit Tabelle 33 zeigt, daß diese Formel die Er-

schwernis-GVE-Kombination, die zur Erreichung der Höchstprämie erforderlich ist, hinaufrückte, all jene Betriebe, deren KKW anlässlich der Neuerhebung nicht entsprechend mitgestiegen ist, mithin an Prämie verlieren mußten.

Tabelle 37: Bewirtschaftungsprämie 1982 in Abhängigkeit von Erschwernis und Viehstand

KKW ¹⁾	Prämie je Betrieb in S bei einem Viehstand von						
	1	2	3	5	7	10	15
135	1.000	1.000	1.000	1.000	1.000	1.000	1.000
150	1.000	1.000	1.000	1.000	1.000	1.000	1.001
200	1.000	1.000	1.000	1.446	2.025	2.893	4.339
250	1.000	1.024	1.535	2.559	3.582	5.118	7.676
300	1.000	1.469	2.203	3.671	5.140	7.343	11.014
350	1.000	1.914	2.870	4.784	6.697	9.568	14.351
400	1.179	2.359	3.538	5.896	8.255	11.793	17.000
450	1.402	2.804	4.205	7.009	9.812	14.018	17.000
500	1.624	3.249	4.873	8.121	11.370	16.243	17.000
550	1.847	3.694	5.540	9.234	12.927	17.000	17.000

1) KKW neu

Nach der Auszahlung zeigte sich auch, "daß von den 9.500 geförderten Betrieben zwar 6.500 einen höheren Förderungsbetrag (als im Vorjahr; Anm. d. Verf.) erhielten, der zwangsläufig - das Gesamtbudget war ja gleich geblieben - von den übrigen 3.000 Betrieben finanziert werden mußte. Unter diesen Betrieben waren 828, die mehr als S 2.000,- weniger erhielten und dies als besondere Härte empfanden" (FISCHLER/WILDT 1984, S.3).

Eine Verringerung der Prämie bei Umstieg auf das neue System konnte - von Veränderungen im Viehstand nun einmal abgesehen - zu Recht erfolgt sein. Und zwar in all jenen Fällen, in denen

sich durch die Neuerhebung die Erschwerniszahl verringert hatte, sei es, daß dem betreffenden Betrieb früher ein KKW zugeordnet war, der gar nie seiner Erschwernis entsprach, sei es, daß die zwischen den beiden Erhebungen eingetretenen Veränderungen in der Bewirtschaftungserschwernis (in der Zwischenzeit erfolgte Erschließung, Geländekorrekturen) eine niedrigere Einstufung bedingten. Eine genaue Nachüberprüfung der Erschwernis obiger Fälle ergab, daß die Ergebnisse des Landwirtschaftskatasters korrekt sind.

Eine Verringerung der Prämie konnte jedoch auch durch das Zusammenwirken von Katasterkennwertermittlung (Verzicht auf das progressive Element der Quadratmethode) und neuer Formel für die Berechnung der Bewirtschaftungsprämie verursacht sein. Zwei komplementäre Wirkungen des neuen Berechnungsmodus machten sich bemerkbar: je höher die Erschwernis, umso größer mußte der Erschwerniszahluwachs gewesen sein, um die gleich hohe Bewirtschaftungsprämie als im Vorjahr zu erreichen; je größer der Viehstand, umso größer mußte ebenfalls der Erschwerniszahluwachs gewesen sein, um gegenüber dem Vorjahr nicht an Bewirtschaftungsprämie zu verlieren.

Beispiele: Ein Betrieb mit 10 GVE und einem neuen KKW von 300 Punkten erhielt 1982 eine Bewirtschaftungsprämie von S 7.343,-. 1981 mußte er dafür lediglich einen (alten) KKW von 221 Punkten aufweisen (vgl. Tabelle 37 mit Tabelle 33). Anders gesagt, wenn dieser Betrieb mit ehemals 221 Punkten KKW durch die Neuerhebung einen geringeren Punktezuwachs als 79 erreichte, bedeutete dies, daß er an Prämie gegenüber dem Vorjahr verlor. Die Höchstprämie von S 17.000,- haben bei 10 GVE 1981 Betriebe bereits ab 379 KKW (alt) erreicht. 1982 war dafür bei diesem Viehstand ein KKW neu von 517 erforderlich. Für den extremsten Betrieb (KKW alt = 683, KKW neu = 560) bedeutete die Prämienberechnung 1982 auf jeden Fall eine bedeutende Verringerung der Prämie je GVE: z.B.: bei einem Viehstand von 5 GVE eine Verminderung der Prämie um S 1.500,- (von S 3.400,- auf S 1.891,-) je GVE.

Der Systemumstieg verursachte eine beträchtliche Unruhe unter den Tiroler Bergbauern, die den damaligen Landeshauptmann, Agrarreferenten (und Bauernbundobmann) von Tirol veranlaßte, jenen Bergbauern, die durch die Neuberechnung einen Prämienverlust hinnehmen mußten, in einem Brief die "Überprüfung" und eine zukünftige Vermeidung dieser "Härten" in Aussicht zu stellen.

c) Neuberechnung der Prämie ab 1983

Einen Weg zur Vermeidung obiger "Härten" suchte man ab 1983 in einem etappenweisen Übergang von der früheren Berechnungsmethode zur neuen, indem man all jenen Betrieben, deren Punktzahl gegenüber dem alten Kataster nicht zurückgefallen war, deren Prämie aber im Jahr 1982 aus irgendeinem der oben angeführten Gründe um mehr als S 1.500,- geringer war, einen sogenannten Härteausgleich zugestand. Und zwar sowohl als Nachzahlung für das Jahr 1982, als auch als Aufstockung der für das Jahr 1983 mit einer neuen Formel (siehe weiter unten) errechneten Förderung. Eine Anhebung des Landesbudget für die Bewirtschaftungsprämie von 30 Mill. S im Jahre 1982 auf 32 Mill. S 1983 machte dies möglich.

Wesentlich für die Weiterentwicklung der Bewirtschaftungsprämienberechnung war jedoch die Einführung eines die Erschwernis progressiv berücksichtigenden Elementes in die Formel. Mit der 1982-Formel wurde - wie bereits dargestellt - sowohl die zunehmende Erschwernis als auch die zunehmende Viehzahl linear berücksichtigt. Um die Erschwernis progressiv berücksichtigen zu können, wurde 1983 anstelle eines einheitlichen Faktors ein mit zunehmender Erschwernis von 3,7 (bei einem KKW von 135) bis 5,22 (bei einem KKW ab 300) ansteigender Faktor in die Berechnungsformel eingeführt. Die Erschwernis wird allerdings nur bis zu einem KKW von 300 Punkten progressiv berücksichtigt. Ab 300 Punkte wächst die Höhe der Bewirtschaftungsprämie mit der Erschwernis nur noch linear. (Wie dieser Gleitfaktor für den einzelnen Betrieb rechnerisch zustandekommt wird unter 3.6.4 "Prämienbemessung (1986)" dargestellt). Zudem werden in der

neuen Formel vom KKW des Betriebes nicht 135, sondern nur 80 abgezogen, wodurch sich die Höhe der Prämie gegenüber 1982 für alle Betriebe verbesserte. Ab 1983 wird für die Berechnung der Bewirtschaftungsprämie folgende verbesserte Formel angewandt:

$$(KKW - 80) \times RGVE \times \text{Gleitfaktor}$$

Die Tabelle 38 enthält die Prämien, die sich aus dieser Formel bei einer bestimmten Erschwernis und einem bestimmten Viehstand ergeben.

Tabelle 38: Bewirtschaftungsprämie je Betrieb in Abhängigkeit von Erschwernis und Viehstand berechnet nach der Formel mit Gleitfaktor

KKW	Prämie je Betrieb in S bei einem RGVE-Bestand von						
	1	2	3	5	7	10	15
135	1.000	1.000	1.000	1.000	1.000	1.000	1.000
150	1.000	1.000	1.000	1.000	1.000	1.000	1.000
200	1.000	1.055	1.582	2.637	3.691	5.273	7.910
250	1.000	1.675	2.512	4.187	5.861	8.373	12.560
300	1.148	2.297	3.445	5.742	8.309	11.484	17.000
350	1.409	2.819	4.228	7.047	9.866	14.094	17.000
400	1.670	3.340	5.011	8.352	11.692	16.704	17.000
450	1.931	3.863	5.794	9.657	13.520	17.000	17.000
500	2.192	4.385	6.577	10.962	15.347	17.000	17.000
550	2.453	4.907	7.360	12.267	17.000	17.000	17.000

Da derzeit (1986) der Übergang vom alten KKW zum neuen Landwirtschaftskataster, der aus den vorhin dargestellten Gründen etappenweise erfolgt, noch nicht abgeschlossen ist, kommt die Formel nur mit der unter 3.6.4 dargestellten Einschränkung zum Tragen. Nach Abschluß dieses Überganges wird obige Formel uneingeschränkt für die Bemessung der Bewirtschaftungsprämie dienen.

3.6.6 Entwicklung der Empfängerzahlen und Auszahlungssummen

Die folgende Tabelle gibt über die Entwicklung der Bewirtschaftungsprämie des Landes Tirol nach der Zahl der Empfänger und den ausbezahlten Gesamtbeträgen Auskunft.

Tabelle 39: Entwicklung von Empfänger und Auszahlungssummen bei der Bewirtschaftungsprämie des Landes Tirol

Jahr	Zahl der Empfänger	Auszahlungssumme in S	Ø Bewirtschaftungsprämie in S
1975	9.580	23.419.446,-	2.445,-
1976	9.500	23.608.994,-	2.485,-
1977	9.473	23.242.070,-	2.454,-
1978	9.261	23.845.509,-	2.574,-
1979	9.012	24.461.517,-	2.714,-
1980	9.097	30.119.023,-	3.311,-
1981	8.953	29.978.143,-	3.348,-
1982	8.910	29.950.642,-	3.361,-
1983	9.017	32.145.310,-	3.565,-
1984	8.976	39.157.920,-	4.363,-
1985	8.940	39.076.061,-	4.371,-
1986 ¹⁾	8.804	39.267.542,-	4.460,-

1) noch zu erwartende Nachzahlungen von S 15.000,- - S 20.000,-

Quellen: Berichte über die Lage der Tiroler Landwirtschaft; Tätigkeitsberichte der Tiroler Landeslandwirtschaftskammer, Mitteilungen der Abt. III des Amtes der Tiroler Landesregierung.

Nicht enthalten sind in Tabelle 39 die Aufwendungen für die Bewirtschaftungsprämien, die Südtirolern für die Bewirtschaftung von in Nordtirol liegenden Grundstücken (z.B. in Nauders) gewährt werden. 1985 und 1986 waren dies je S 93.080,-.

Für die Jahre 1980 und 1981 liegen detaillierte Daten über die Verteilung der Empfänger nach der Höhe der Bewirtschaftungsprämien vor. Mehr als ein Drittel aller Anspruchsberechtigten haben eine Bewirtschaftungsprämie in der Höhe bis zu einschließlich S 1.000,- also lediglich die Mindestprämie erhalten. Zwischen S 1.000,- und S 5.000,- Prämie liegen 43% der Empfänger. Mehr als S 5.000,- Bewirtschaftungsprämie konnten nur knapp über 20% der anspruchsberechtigten Tiroler Bergbauern erreichen, wobei in den Bereich der Höchstprämie von S 17.000,- nur eine geringe Anzahl gelangt ist (118 Betriebe haben zwischen S 16.000,- und S 17.000,- Bewirtschaftungsprämie erhalten).

Tabelle 40: Die Verteilung der Bewirtschaftungsprämienempfänger nach der Höhe der Prämie

Prämienhöhe in S	Anzahl der Empfänger			
	1980		1981	
	absolut	in %	absolut	in %
bis 1.000,-	3.191	35,11	3.048	33,75
1.001,- bis 3.000,-	2.575	28,33	2.670	29,56
3.001,- bis 5.000,-	1.338	14,72	1.330	14,73
5.001,- bis 10.000,-	1.492	16,43	1.490	16,50
10.001,- bis 15.000,-	330	3,63	332	3,57
15.001,- bis 17.000,-	162	1,78	162	1,79
insgesamt	9.088	100,00	9.032	100,00

Quelle: Berichte über die Lage der Tiroler Landwirtschaft 1980/81 und 1981/82

Bezirksergebnisse über die Bewirtschaftungsprämie des Landes Tirol sind im Kapitel 6.7 (Tabellen 93 und 94) zu finden. Zwischen den in den "Berichten über die Lage der Landwirtschaft" der Landesregierung und den in den Tätigkeitsberichten der Landwirtschaftskammer publizierten Zahlen bestehen kleine Abweichungen. Der Grund dafür sind unterschiedliche Stichtage bei der Erstellung der Statistiken (mit bzw. ohne Nachzahlungen).

3.7 FLÄCHENPRÄMIE DES LANDES VORARLBERG

3.7.1 Ziele und gesetzliche Voraussetzungen

"Das Land Vorarlberg gewährt für die Bewirtschaftung von Flächen, die nur unter erschwerten Bedingungen genutzt werden können, Flächenprämien nach Maßgabe entsprechender Bestimmungen" (Richtlinien für die Gewährung von Flächeprämien).

Ihre gesetzliche Grundlage hat diese Direktzahlung des Landes im Landwirtschaftsförderungsgesetz¹⁾ des Landes Vorarlberg. "Förderungen nach diesem Gesetz sind zu gewähren, damit die Land- und Forstwirtschaft unter Wahrung der bodenständigen Lebensart ihre Aufgaben zum Wohle der Allgemeinheit erfüllen kann", heißt es im § 2 dieses Gesetzes. Dabei werden als Aufgaben der Landwirtschaft neben der Erzeugung von "gesunden Nahrungsmitteln" auch die Bedachtnahme auf die "Versorgung in Krisenfällen" (§ 2, Abs. 2, lit. a) "die Erhaltung der Besiedlung in Berggebieten" (lit. b) und die "Erhaltung und Pflege von Wiesen, Feldern und Weiden" (lit. c) aufgezählt. Die Bedachtnahme auf die "besonderen Erschwernisse der Land- und Forstwirtschaft im Berggebiete" ist ein in diesem Gesetz enthaltener Förderungsgrundsatz (§ 3, Abs. 1).

Das II. Hauptstück des Vorarlberger Landwirtschaftsförderungsgesetzes befaßt sich mit den Förderungsmaßnahmen für die Landwirtschaft, wobei die unter dem Titel "Bewirtschaftungsprämien" zusammengefaßten Maßnahmen "Alpungsprämie" und "Flächenprämie" in 9 Paragraphen vorrangig beschrieben werden, während die "Sonstigen Förderungsmaßnahmen" in einem einzigen Paragraph zusammengefaßt sind. Letztere sollen nur in dem Ausmaß gewährt werden, soweit die Bewirtschaftungsprämien nicht für die Erreichung der Förderungsziele ausreichen (§ 13, Abs. 1).

¹⁾ Gesetz über die Förderung der Land- und Forstwirtschaft (Landwirtschaftsförderungsgesetz) LGBL. 37/1974

Im § 4 heißt es:

"(1) Für die Bewirtschaftung von Flächen, die auf Grund der natürlichen Gegebenheiten nur unter erschwerten Bedingungen landwirtschaftlich genutzt werden können, sind nach Maßgabe dieses Abschnittes Bewirtschaftungsprämien zu gewähren
(2) Bewirtschaftungsprämien im Sinne des Abs. 1 sind
a) für die Bewirtschaftung von Alpen (Alpungsprämien) und
b) für die Bewirtschaftung anderer erschwert nutzbaren Flächen (Flächenprämie) zu gewähren".

Die erschwert nutzbaren Flächen, also jene, deren Bewirtschaftung mit der Flächenprämie gefördert werden soll, sind in Bewirtschaftungszonen einzuteilen (§ 9). Schließlich verpflichtet der § 12 des Vorarlberger Landwirtschaftsförderungsgesetzes die Gemeinden, einen Beitrag für die Flächenprämie zu leisten. Und zwar haben die Gemeinden 40% des Aufwandes für die Prämierung der in ihrem Gemeindegebiet liegenden Flächen zu tragen. Allerdings werden die Aufwendungen der Gemeinden je nach der Finanzkraft dieser Gemeinden zur Hälfte bis zu Dreiviertel durch Bedarfswweisungen vom Lande ersetzt. Das heißt, die Gemeinde mit der geringsten Finanzkraft hat effektiv 10% des in dieser Gemeinde anfallenden Aufwandes für die Flächenprämie zu tragen, die finanzkräftigste 20%.

Die Direktzahlung des Landes Vorarlberg an seine Berglandwirtschaft wurde 1974 erstmals gewährt.

3.7.2 Voraussetzungen

o Die Flächenprämie wird nur für Flächen gewährt, die in eine der beiden landesspezifischen Bewirtschaftungszonen aufgenommen worden sind (diese Bewirtschaftungszonen sind mit den Erschwerniszonen nach der Bergbauernzonierung nicht identisch).

Zone I: Grundstücke oder Teile davon, die wegen ihrer Steilheit, Unebenheit (bucklig) oder mangelnder Erreichbarkeit mit einem Normaltraktor nicht bewirtschaftet werden können. Spezialmaschinen (Allrad-Schlepper, Triebachsanhänger, Motorkarren, Motorraupe etc.) sind für die Bearbeitung notwendig.

Zone II: Grundstücke oder Teile davon, auf denen wegen ihrer Steilheit, Unebenheit oder mangelnder Erreichbarkeit auch keine Spezialmaschinen (wie bei Zone I) zum Einsatz kommen können. Also Flächen, die mit dem Hand-Motormäher und händisch bewirtschaftet werden müssen.

Bei der Beurteilung der Erreichbarkeit werden rechtliche Beschränkungen und Hindernisse sowie die Zugehörigkeit der Grundstücke zu bestimmten Betrieben nicht berücksichtigt. Die Erhebungen für die Bewirtschaftungszonen wurden 1974 von der Agrarbezirksbehörde, der Landesstelle für Statistik und der Landwirtschaftskammer durchgeführt.

- o Für die Gewährung der Flächenprämie ist eine Mindestbewirtschaftung notwendig.

Diese Mindestbewirtschaftung beträgt

- a) bei Wiesen: mindestens einmaliges Mähen und Abernten,
- b) bei Weiden: geordnete Weidebewirtschaftung (jährlich wenigstens einmaliges Abmähen der Weidereste).

Die bewirtschafteten Flächen müssen bis spätestens 1. Oktober des laufenden Jahres abgeerntet sein. Alpmäßig genutzte Flächen sind ausgenommen (siehe Alpengprämie 7.2.7).

- o Die in den Zonen I und/oder II gelegenen Flächen müssen ein Ausmaß von mindestens 20 Ar haben. Darunter wird keine Prämie gewährt.
- o Der Bewirtschafter dieser Flächen muß seinen ordentlichen Wohnsitz in Vorarlberg haben.
- o Die Anträge sind beim Gemeindeamt einzubringen und werden von der Agrarbezirksbehörde überprüft.

3.7.3 Prämienhöhe (1986)

Sie betrug 1986 pro ha Erschwernisfläche in der

Zone I bei Mähnutzung:	S	800,-
Zone II bei Mähnutzung:	S	2.200,-
Zone I und II bei Weidennutzung:	S	350,-

Die Flächenprämie wird pro angefangene 10 a ausbezahlt. Die Mindestprämie betrug daher 1986 (theoretisch) S 70,- (20 a bei Weidenutzung) bzw. bei Mähnutzung S 160,- (Zone I) und S 440,- (Zone II). Die Höchstprämie wird vom Ausmaß der prämiensfähigen Flächen, die jemand bewirtschaftet, bestimmt. Insgesamt wurden 1986 vom Land Vorarlberg (bzw. von den Gemeinden des Landes Vorarlberg) S 30.311.435,- an Flächenprämien geleistet. Damit wurden 4.623 Bewirtschafter von insgesamt 19.384,1 ha Erschwernisflächen gefördert.

3.7.4 Entwicklung

Über die Entwicklung der von Bewirtschaftungszone und Nutzungsart abhängigen Prämiensätze seit Einführung der Förderung 1974 gibt die folgende Tabelle Auskunft.

Tabelle 41: Die Entwicklung der Flächenprämie

Jahr	Prämie pro angefangene 10 a in S		
	bei Mähnutzung		bei Weidenutzung
	Zone I	Zone II	Zone I und II
1974	60,-	120,-	30,-
1975	60,-	120,-	30,-
1976	65,-	130,-	30,-
1977	65,-	130,-	30,-
1978	65,-	130,-	30,-
1979	75,-	150,-	35,-
1980	75,-	150,-	35,-
1981	75,-	185,-	35,-
1982	75,-	185,-	35,-
1983	75,-	185,-	35,-
1984	80,-	210,-	35,-
1985	80,-	210,-	35,-
1986	80,-	220,-	35,-
1987	80,-	220,-	35,-

Daraus ist ersichtlich, daß die Förderung der Mähnutzung der in der Zone II eingereichten Flächen, das sind die Handarbeitsflächen, besonders stark aufgestockt wurde (gegenüber 1974 + 83%).

Die Entwicklung der Zahl der Empfänger, der Auszahlungssummen und der Durchschnittsprämien ist aus der folgenden Tabelle zu entnehmen.

Tabelle 42: Entwicklung der Flächenprämie des Landes Vorarlberg: Empfänger, Auszahlungssummen und Durchschnittsprämie

	Zahl der Empfänger	Auszahlungssumme in S	Ø Flächenprämie in S
1974	5.761	16.317.840,-	2.832,-
1975	4.666	17.045.010,-	3.653,-
1976	4.751	18.815.250,-	3.960,-
1977	4.704	19.023.355,-	4.044,-
1978	4.724	18.900.250,-	4.001,-
1979	4.721	21.639.416,-	4.584,-
1980	4.740	21.558.055,-	4.548,-
1981	4.756	25.542.485,-	5.371,-
1982	4.865	25.681.820,-	5.279,-
1983	4.686	25.746.985,-	5.494,-
1984	4.621	29.133.815,-	6.305,-
1985	4.573	29.057.060,-	6.354,-
1986	4.623	30.311.435,-	6.557,-

Quellen: Unterlagen der Präsidentenkonferenz; Auskunft der Abteilung V a des Amtes der Vorarlberger Landesregierung. Reichsthaler 1984, S.12; Tiroler Landesregierung 1983, S.143; eigene Berechnungen

Daten über die Aufteilung der geförderten Erschwernisflächen nach Bewirtschaftungszonen und Nutzungsarten enthält Tabelle 43.

Tabelle 43: Geförderte Erschwernisflächen (seit 1977) in ha

Jahr	Mähnutzung		Weidenutzung	gef. Fläche
	Zone I	Zone II	Zone I und II	insgesamt
1974				
1975	6.031,9	10.397,1	2.136,7	18.565,6
1976				
1977	6.325,9	10.932,8	2.329,6	19.588,3
1978	6.299,4	10.840,9	2.374,9	19.515,2
1979	6.299,2	10.706,4	2.444,1	19.449,7
1980	6.232,7	10.695,3	2.401,7	19.329,7
1981	6.244,0	10.809,2	2.464,2	19.517,4
1982	6.220,4	10.614,9	2.541,7	19.377,0
1983	6.128,6	10.646,8	2.588,1	19.363,5
1984	6.300,2	10.787,0	2.625,8	19.713,0
1985	6.295,4	10.748,3	2.517,1	19.560,8
1986	6.220,6	10.659,9	2.503,6	19.384,1

Quelle: Auskunft der Abteilung V a des Amtes der Vorarlberger Landesregierung, Tätigkeitsberichte der Vorarlberger Landesregierung

Aus der Tabelle wird ersichtlich, daß die geförderte Fläche fast konstant geblieben ist (zwischen 1977 und 1986 hat sie um rund 200 ha abgenommen). Der Großteil davon, nämlich 16.680,5 ha wurde 1986 als Wiese genutzt. Davon liegen 10.660 in der Zone II, das heißt, sie müssen händisch bearbeitet werden. Die Weidenutzung hat lediglich eine untergeordnete Bedeutung (rund 2.500 ha). Allerdings ist aus der Tabelle 43 eine leichte Verschiebung von der unter schwierigen Geländebedingungen arbeitsintensiven Mähnutzung zur weniger aufwendigen Weidenutzung ablesbar (Mähnutzung: -578 ha zwischen 1977 und 1986; Weidenutzung: +174 ha).

Von den aus Tabelle 41 ersichtlichen Prämien erhöhungen haben die Bewirtschafter von als Wiesen genutzten Flächen der Zone II absolut und relativ am meisten profitiert (siehe Tabelle 44). Die bezirksweise Verteilung der Auszahlungssummen ab 1983 ist im Kapitel 6.8.2 zu finden. Über die Anzahl der Empfänger liegen keine Bezirksdaten vor.

Tabelle 44: Die Verteilung der Auszahlungssummen nach Bewirtschaftungszonen und Nutzungsarten

Jahr	Mähnutzung				Weidenutzung		insgesamt (= 100%) in S 1.000,-
	Zone I		Zone II		Zone I und II		
	in S 1.000,-	in %	in S 1.000,-	in %	in S 1.000,-	in %	
1977	4.112	21,6	14.213	74,7	699	3,7	19.023
1978	4.095	21,6	14.093	74,6	712	3,8	18.900
1979	4.724	21,8	16.060	74,2	855	4,0	21.639
1980	4.675	21,7	16.043	74,4	841	3,9	21.558
1981	4.683	18,3	19.997	78,3	862	3,4	25.542
1982	4.770	18,6	20.010	77,9	901	3,5	25.682
1983	4.596	18,2	19.697	78,2	906	3,6	25.199 ¹⁾
1984	5.150	17,6	23.048	79,2	930	3,2	29.127
1985	5.145	17,7	23.020	79,2	892	3,1	29.057
1986	4.976	17,0	23.452	80,0	876	3,0	30.311 ¹⁾

1) ohne Nachzahlungen

Quelle: Tätigkeitsbericht der Vorarlberger Landesregierung und eigene Berechnungen nach Tabellen 41 und 43

3.8 ZUSAMMENFASSUNG

Einen zusammenfassenden Überblick über die unterschiedlichen Zuteilungs- und Bemessungskriterien der Bewirtschaftsprämien der Bundesländer gibt die Übersicht "Die Bewirtschaftungsprämien im Vergleich" (S. 112/113).

Allen Bewirtschaftungsprämien der Länder ist gemeinsam, daß es sich dabei um flächenabhängige (bzw. im Fall Tirol um RGVE-abhängige, also indirekt flächenbezogene) Förderungen handelt, mithin - im Unterschied zum Bergbauernzuschuß des Bundes - um produktionsabhängige Direktzahlungen.

Als Erschwernismaß verwenden die Bundesländer Niederösterreich und Oberösterreich die Ergebnisse Bergbauernzonierung des Bundes. Die Steiermark hat ein auf die Bergbauernzonierung fußendes landeseigenes Einteilungssystem, Tirol hat in der 2. Hälfte der 70er Jahre einen eigenen Landwirtschaftskataster geschaffen. Während die vorhin genannten Einteilungssysteme sich jeweils auf den ganzen Betrieb beziehen, haben Vorarlberg und Salzburg lediglich besondere Erschwernisflächen erfaßt und sie in Bewirtschaftungszonen eingeteilt. Demgemäß ist bei den erstgenannten Bundesländern der gesamte Betrieb Förderungsobjekt, bei den zweitgenannten jedoch nur die besonderen Erschwernisflächen. Kärnten fördert ebenfalls nur besondere Erschwernisflächen, stuft aber die Höhe der Prämie je ha besonderer Erschwernisfläche nach der Zone (laut Bundeszonierung) des dazugehörigen Betriebes ab.

Das Einkommen (ausgedrückt mit dem fiktiven Einheitswert) hat bei der Vergabe der Bewirtschaftungsprämie in den Bundesländern Vorarlberg, Tirol und Salzburg gar keinen, in den Bundesländern Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark einen gewissen, von Bundesland zu Bundesland unterschiedlichen Einfluß: in Kärnten ist der Anspruch auf die Prämie auf Betriebe mit einem land- und forstwirtschaftlichen Einheitswert von bis zu S 150.000,- beschränkt, in Niederösterreich werden nur Betriebe mit einem fiktiven Einheitswert von bis zu S 300.000,-

berücksichtigt; die Bundesländer Steiermark und Oberösterreich halbieren die errechneten Prämien ab einem fiktiven Einheitswert von S 300.000,- bzw. S 400.000,-.

Den Bewirtschaftungsprämien der Länder Oberösterreich, Niederösterreich, Steiermark und Tirol ist gemeinsam, daß größere und große Betriebe eine höhere Prämie erhalten als die kleinen. Die Nichtberücksichtigung von landwirtschaftlichen Flächen (bzw. GVE), die über ein bestimmtes (allerdings wiederum von Bundesland zu Bundesland unterschiedliches) Ausmaß liegen, bei der Berechnung der Höhe der Prämie je Betrieb begünstigt zwar die mittleren Betriebe relativ, schließt aber die großen bzw. einkommensstarken (ausgenommen in Niederösterreich) nicht aus.

In den Bundesländern Kärnten, Salzburg und Vorarlberg bestimmt das Ausmaß der besonderen Erschwernisflächen je Betrieb die Höhe der Bewirtschaftungsprämie, wobei in Kärnten nur Betriebe mit einem land- und forstwirtschaftlichen Einheitswert von bis zu S 150.000,- berücksichtigt werden.

Wie sich die unterschiedlichen Konzeptionen der Bewirtschaftungsprämien der Länder in der Prämienhöhe auswirken, wird an Hand der folgenden (fiktiven) Beispiele dargestellt. Miteinander verglichen werden können einerseits die Förderungen der Länder Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark (siehe Übersicht S. 110), andererseits die der Länder Kärnten, Salzburg und Vorarlberg. Bei den letztgenannten Bundesländern bestimmt das Vorhandensein von besonderen Erschwernisflächen die Höhe der Prämie, wobei ein Betrieb mit beispielsweise 5 ha mehr als 50% geneigter Fläche folgende Prämie erreicht:

Kärnten: je nach Erschwerniszone zwischen S 2.650,- (Zone 1) und S 7.000,- (Zone 4)

Salzburg: je nach Klima entweder S 6.500,- oder S 8.125,-

Vorarlberg: bei Mähnutzung S 11.000,-

Angemerkt muß dabei werden, daß die Annahme von 5 ha Extremfläche je Betrieb eher hoch gegriffen ist. Die Durchschnittsprämien je Betrieb liegen in allen drei Bundesländern deutlich unter den oben errechneten Werten.

Übersicht: Bewirtschaftungsprämien

Charakteristika des Bergbauernbetriebes	Bewirtschaftungsprämie in S (1986)		
	Niederösterr.	Oberösterreich	Steiermark
Zone 4, 8 ha ¹⁾	S 2.560,-	S 4.000,-	S 3.308,- oder ²⁾ S 3.610,-
Zone 3, 8 ha ¹⁾	S 1.920,-	S 3.200,- oder ³⁾ S 3.600,-	S 2.406,- oder ²⁾ S 3.008,-
Zone 2, 9 ha ¹⁾	S 1.440,-	S 1.900,- oder ³⁾ S 2.250,-	S 1.692,- oder ²⁾ S 2.369,-
Zone 1, 10 ha ¹⁾	S 800,-	S 800,- oder S 1.200,-	S 1.504,-

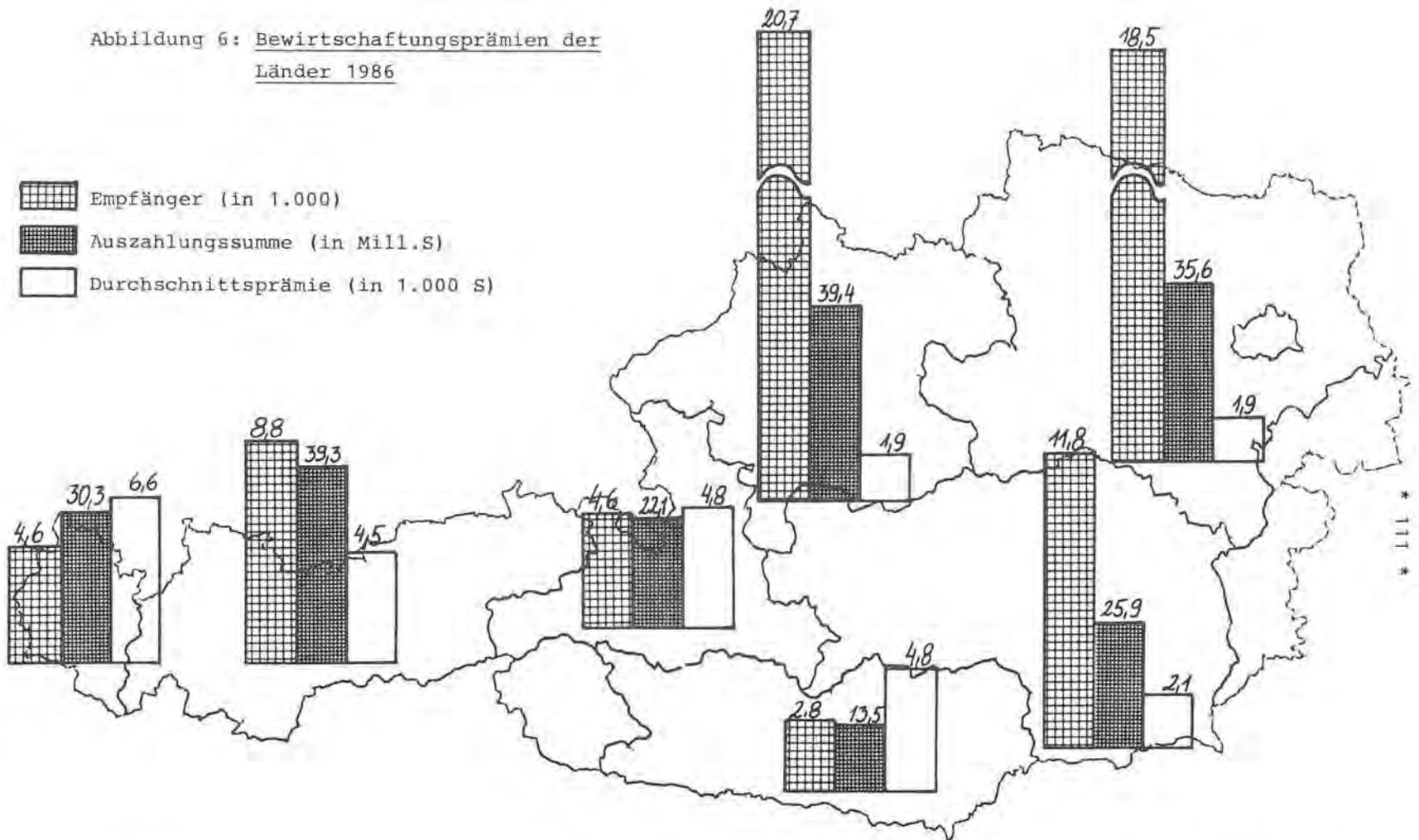
- 1) landwirtschaftlich genutzte Fläche (ohne Hutweiden, Bergmähder und Almen). Die Betriebsgrößen stellen die Durchschnittsbetriebe der jeweiligen Erschwerniszonen (lt. Betriebszählung 1980) dar.
- 2) je nach Registerpunkte
- 3) je nach landwirtschaftlichem Hektarsatz

Abbildung 6 zeigt Empfänger, Auszahlungssummen und Durchschnittsprämie je Bundesland bezogen auf das Jahr 1986.

Die Tabellen 44 und 45 stellen die Entwicklung der Zahl der Empfänger und der Förderungssummen bundesländerweise (jeweils seit Einführung der Prämie) gegenüber.

Abbildung 6: Bewirtschaftungsprämien der Länder 1986

-  Empfänger (in 1.000)
-  Auszahlungssumme (in Mill.S)
-  Durchschnittsprämie (in 1.000 S)



Quellen: Landesregierungen; Landwirtschaftskammern.

GRAPHIK: BUNDESANSTALT FÜR BERGBAUERNFRAGEN

Übersicht: Die Bewirtschaftungsprämien im Vergleich

Bundesland	Niederösterreich	Oberösterreich	Steiermark
Bezeichnung der Direktzahlung	"Ausgleichszahlung"	"Bewirtschaftungsprämie"	"Bergbauernausgleichszahlung"
Erschwernismaß	Bergbauernzonierung des Bundes	Bergbauernzonierung des Bundes	Steirisches Bergbauernregister
Förderungsobjekt	ganzjährig bewohnte und bewirtschaftete BB-Betriebe aller 4 Zonen mit mindestens 2 ha selbstbewirtschafteter LNF und mindestens 1 RGVE u. höchstens S 300.000,- fiktiver EHW	ganzjährig bewohnte und bewirtschaftete BB-Betriebe aller 4 Zonen mit mind. 1 ha selbstbewirtschafteter LNF ¹⁾ und mindestens 1 RGVE	ganzjährig bewohnte und bewirtschaftete BB-Betriebe ab 4 Registerpunkte mit mind. 2 ha LNF ¹⁾ oder 1 RGVE
Berechnungsgrundlage	bis 22 ha LNF	bis 20 ha LNF	bis 15 ha LNF
Bewirtschaftungsprämie pro Einheit (1986)	pro ha LNF in der: Z 1: S 80,- Z 2: S 160,- Z 3: S 240,- Z 4: S 320,-	pro ha LNF je nach ha-Satz in der: Z 1: S 80/S 120 Z 2: S 200/S 250 Z 3: S 400/S 450 Z 4: S 500	pro ha LNF: Registerpunkte des Betriebes x S 37,60
mögliche Höchstprämie (1986)	S 7.040,-	S 10.000,-	S 6.768,-
Empfänger (1986)	18.487	20.748	11.750
Auszahlungssumme (1986)	S 35.636.720,-	S 39.416.080,-	S 25.001.072,-

1) ohne Hutweiden, Bergmäher und Almen

Tirol	Salzburg	Vorarlberg	Kärnten
"Bewirtschaftungsprämie"	"Bewirtschaftungsprämie"	"Flächenprämie"	"Förderung der Landschaftspflege"
Tiroler Landwirtschaftskataster	landesspezifische Bewirtschaftungszonen	landesspezifische Bewirtschaftungszonen	Hangneigung von 50% und mehr
BB-Betriebe mit einem Katasterkennwert ab 136 Punkte und mindestens 0,5 RGVE	Flächen, die den beiden Bewirtschaftungszonen zugeteilt worden sind; Bewirtschafter dieser Flächen muß RGVE halten	Flächen, die den beiden Bewirtschaftungszonen zugeteilt worden sind	Flächen mit einer Hangneigung von von 50 % und mehr. Betrieb des Bewirtschafters dieser Flächen muß einen land- und forstwirtschaftl. EHW von bis zu S 150.000,- haben
bis 15 RGVE	obige Flächen ohne Begrenzung je Bewirtschafter	obige Flächen ohne Begrenzung je Bewirtschafter	obige Extremflächen
pro Betrieb: (KKW - 80) x RGVE x Gleitfaktor	pro ha Erschwerungsfläche je nach Klima in der: Z I: S 900/ S 1.125 Z II: S 1.300/ 1.625	pro ha Erschwerungsfläche bei Mähnutzung in der Z I: S 800,- Z II: S 2.200,- bei Weidenutzung in der Z I u. II S 350,-	pro ha Extremfläche in der: Z 1: S 530,- Z 2: S 810,- Z 3: S 1.100,- Z 4: S 1.400,- (Zone nach Bundeszonierung)
S 17.000,-	Keine Begrenzung	Keine Begrenzung	Keine Begrenzung
8.804	4.563	4.623	2.842
S 39.267.542,-	S 22.112.375,-	S 30.311.435,-	S 13.510.304,-

Tabelle 45: Bewirtschaftungsprämien der Bundesländer - Anzahl der Empfänger

Jahr	Kärnten	Niederösterr.	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg
1974	--	--	--	--	--	--	5.761
1975	--	--	--	--	--	9.580	4.666
1976	--	--	--	4.835	--	9.500	4.751
1977	--	19.204	11.144	4.847	--	9.473	4.704
1978	--	20.308	16.193	4.857	11.651	9.261	4.724
1979	--	20.201	21.721	4.863	11.020	9.012	4.721
1980	--	20.371	22.030	4.912	11.279	9.097	4.740
1981	--	20.322	21.747	4.946	11.912	8.953	4.756
1982	--	19.966	21.784	4.949	12.012	8.910	4.865
1983	--	19.701	21.345	4.932	11.443	9.017	4.686
1984	1.836	19.255	21.337	4.974	11.649	8.976	4.621
1985	2.628	18.785	21.023	4.530	11.800	8.940	4.573
1986	2.842	18.487	20.748	4.563	11.750	8.804	4.623

* 114 *

Quellen: Lageberichte und Mitteilungen der einzelnen Landesregierungen;
Tätigkeitsberichte der Landwirtschaftskammern;

Tabelle 46: Bewirtschaftungsprämien der Bundesländer - Auszahlungssummen in S

Jahr	Kärnten	Niederösterr.	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg
1974	--	--	--	--	--	--	16.317.840,-
1975	--	--	--	--	--	23.419.446,-	17.045.010,-
1976	--	--	--	10.527.175,-	--	23.608.994,-	18.815.250,-
1977	--	34.620.360,-	25.287.390,-	11.667.768,-	--	23.242.070,-	19.023.355,-
1978	--	37.380.850,-	31.679.560,-	15.929.438,-	23.263.905,-	23.845.509,-	18.900.250,-
1979	--	37.201.510,-	38.021.390,-	16.019.400,-	23.796.901,-	24.461.517,-	21.639.416,-
1980	--	37.625.100,-	39.725.960,-	16.490.025,-	24.120.301,-	30.119.023,-	21.558.055,-
1981	--	37.679.800,-	41.866.960,-	19.987.725,-	24.058.536,-	29.978.143,-	25.542.485,-
1982	--	37.331.420,-	39.912.770,-	20.267.250,-	24.085.742,-	29.950.642,-	25.681.820,-
1983	--	36.812.120,-	37.691.760,-	22.565.600,-	23.849.509,-	32.145.310,-	25.746.985,-
1984	4.981.779,-	36.291.520,-	37.761.800,-	22.632.500,-	24.043.389,-	39.157.920,-	29.133.815,-
1985	4.350.084,-	35.828.800,-	39.743.300,-	19.998.350,-	24.019.690,-	39.076.061,-	29.057.060,-
1986	13.510.304,-	35.636.720,-	39.416.080,-	22.112.375,-	25.001.072,-	39.267.542,-	30.311.435,-

* 115 *

Quellen: Lageberichte der einzelnen Landesregierungen;
Tätigkeitsberichte der Landwirtschaftskammern;

4. VERGLEICH: BERGBAUERNZUSCHUß DES BUNDES - JEWEILIGE BEWIRTSCHAFTUNGSPRÄMIE DES LANDES

4.1 KÄRNTEN

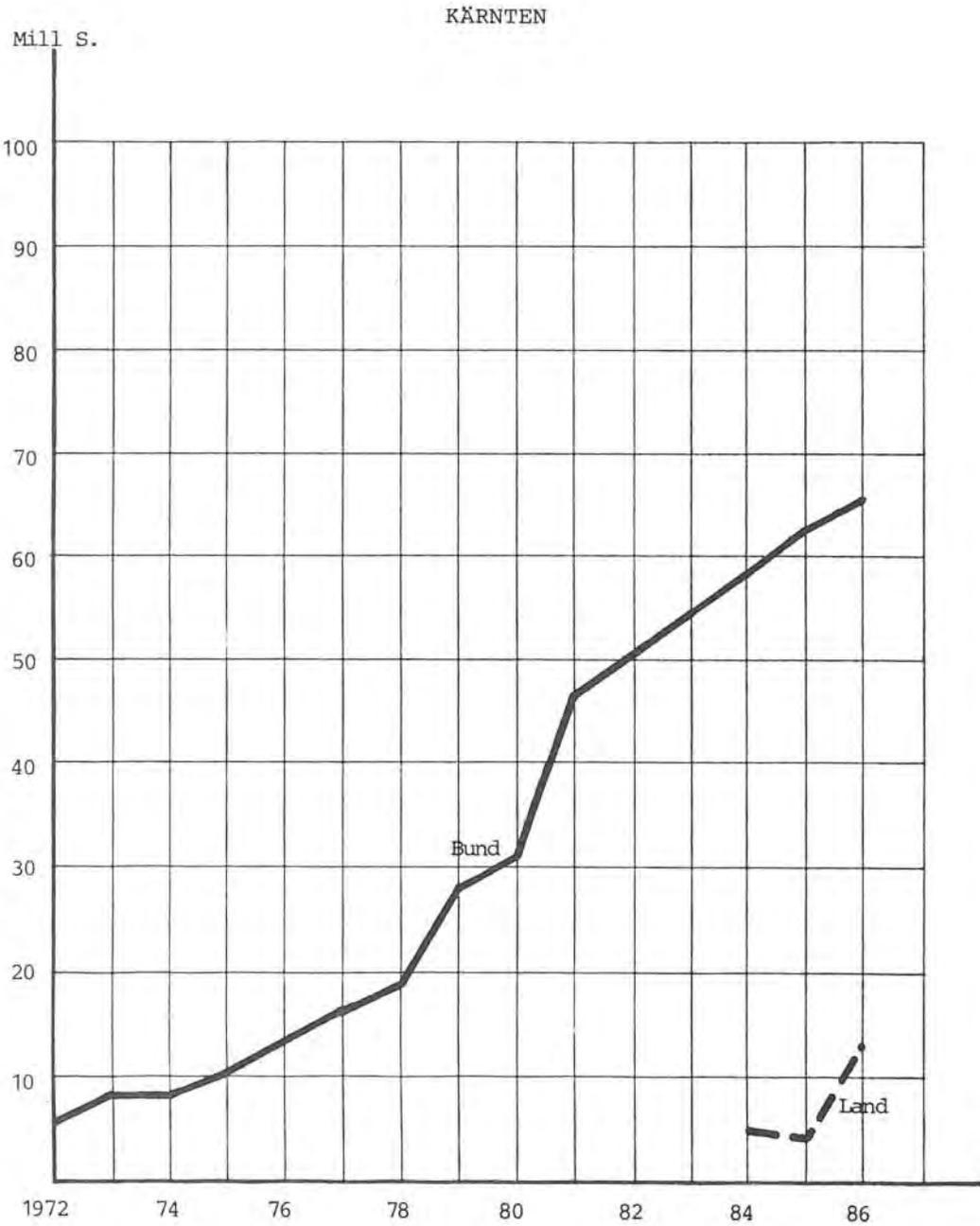
Tabelle 47: Vergleich: Bergbauernzuschuß des Bundes und "Förderung der Landschaftspflege" des Landes¹⁾

Jahr	Anzahl der Empfänger		Auszahlungssumme	
	Bund	Land	Bund	Land
1972	2.974	--	5.948.000,-	--
1973	5.479	--	8.489.000,-	--
1974	5.331	--	8.268.000,-	--
1975	5.362	--	10.442.500,-	--
1976	5.184	--	13.626.000,-	--
1977	5.209	--	16.933.000,-	--
1978	5.134	--	19.116.000,-	--
1979	7.607	--	28.147.500,-	--
1980	7.477	--	31.725.500,-	--
1981	7.453	--	46.891.800,-	--
1982	7.553	--	51.079.000,-	--
1983	7.662	--	55.120.800,-	--
1984	7.605	1.836	58.373.350,-	4.981.779,-
1985	7.537	2.628	63.497.700,-	4.350.084,-
1986	7.410	2.842	66.521.400,-	13.510.304,-

1) ohne Biotopenförderung

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft
Kammer für Land- und Forstwirtschaft in Kärnten

Abbildung 7 : Bergbauernzuschuß des Bundes und Land-
schaftserhaltungsprämie des Landes



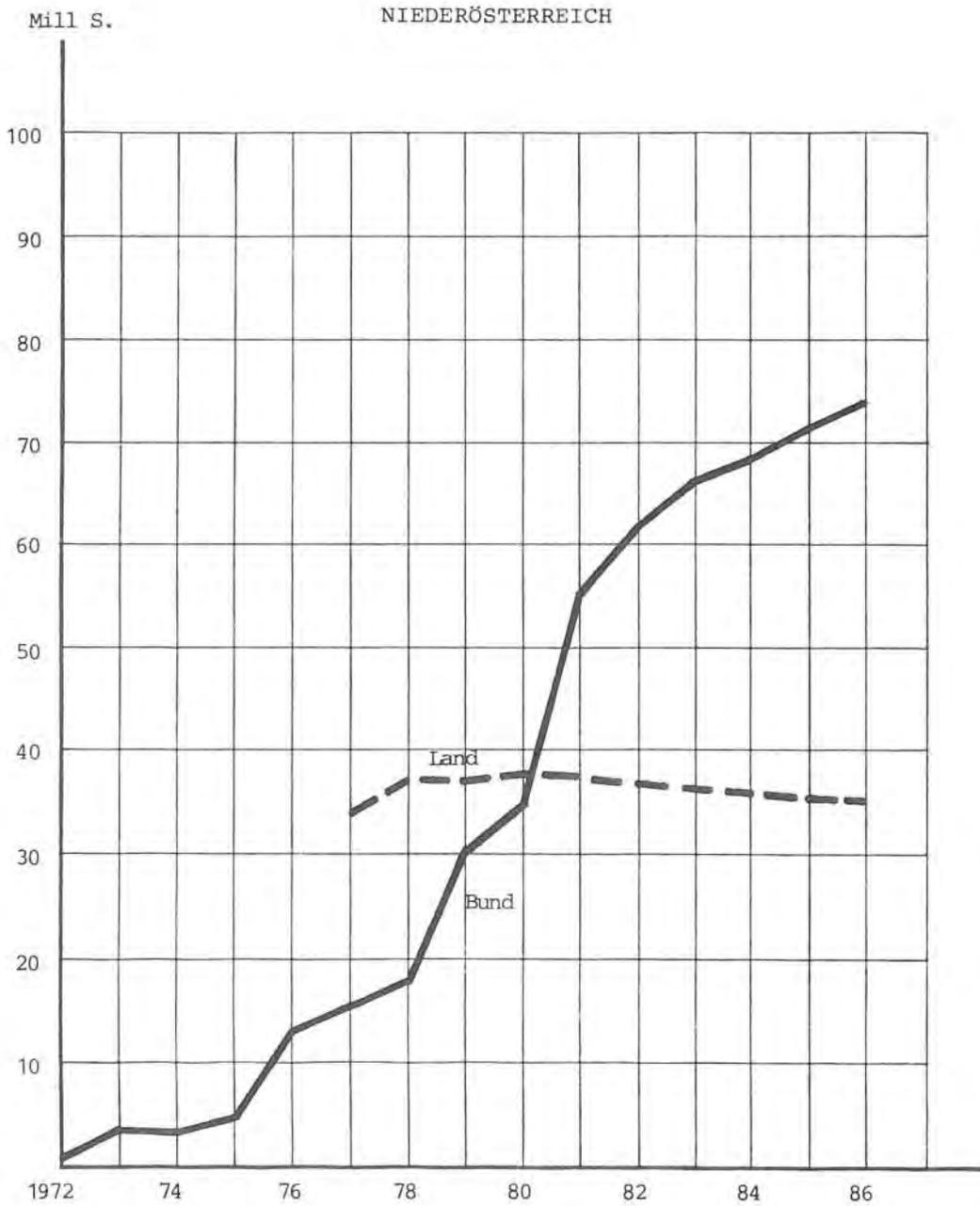
4.2 NIEDERÖSTERREICH

Tabelle 48: Vergleich: Bergbauernzuschuß des Bundes
- Ausgleichszahlung des Landes

Jahr	Anzahl der Empfänger		Auszahlungssumme	
	Bund	Land	Bund	Land
1972	368	--	736.000,-	--
1973	3.161	--	3.532.000,-	--
1974	2.999	--	3.361.000,-	--
1975	3.134	--	4.381.250,-	--
1976	4.642	--	12.207.000,-	--
1977	4.844	19.204	15.672.000,-	34.620.360,-
1978	4.912	20.308	18.162.000,-	37.380.850,-
1979	10.558	20.201	30.006.000,-	37.201.510,-
1980	10.717	20.371	35.767.000,-	37.625.100,-
1981	10.774	20.335	56.357.600,-	37.701.960,-
1982	10.874	19.977	62.278.000,-	37.339.280,-
1983	10.929	19.714	66.137.400,-	36.829.360,-
1984	10.663	19.255	68.870.700,-	36.294.400,-
1985	10.597	18.873	71.835.000,-	35.943.240,-
1986	10.398	18.487	74.615.300,-	35.636.720,-

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft
Tätigkeitsberichte der niederösterreichischen
Landwirtschaftskammer

Abbildung 8 : Bergbauernzuschuß des Bundes und
Ausgleichszahlung des Landes



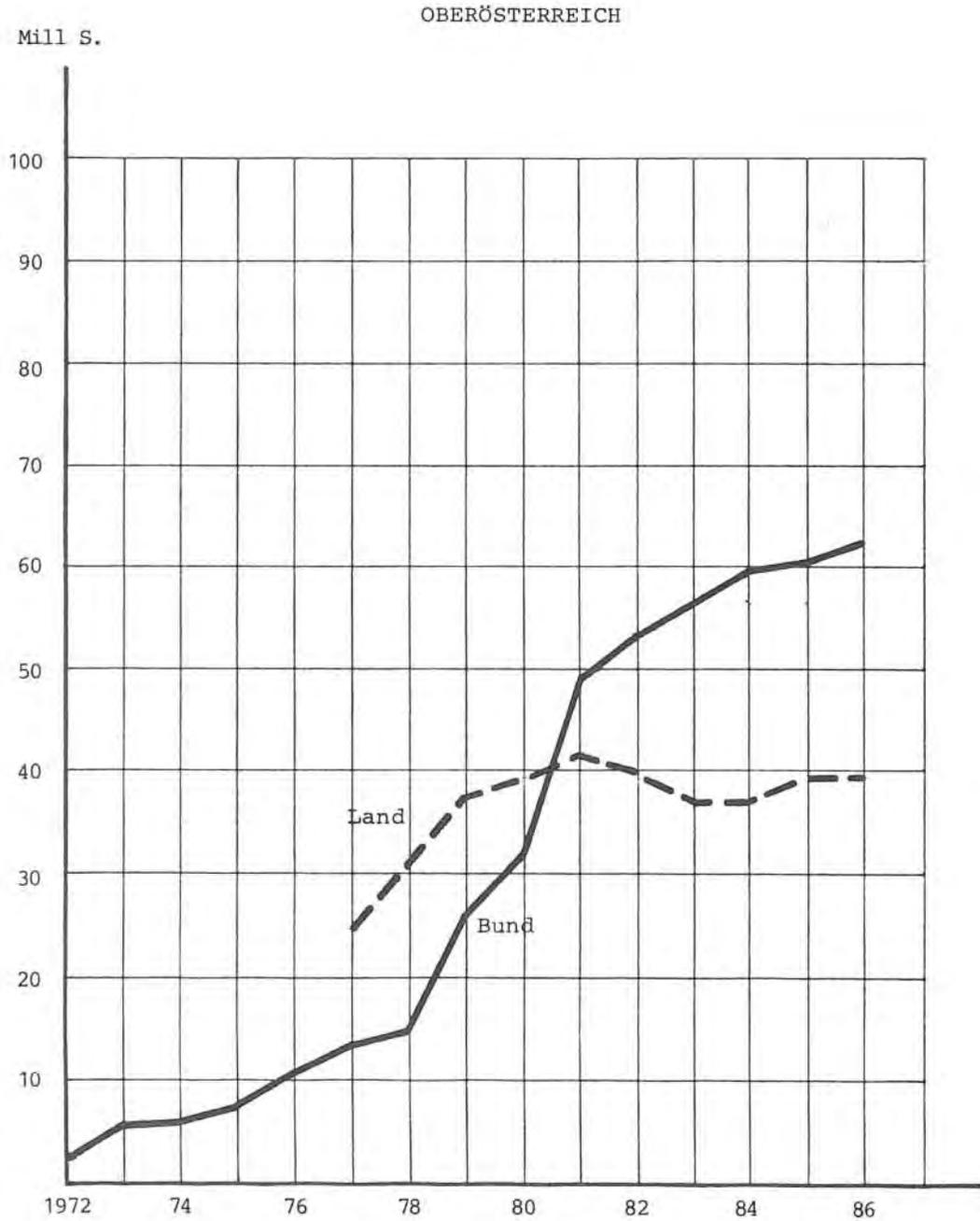
4.3 OBERÖSTERREICH

Tabelle 49: Vergleich: Bergbauernzuschuß des Bundes
- Bewirtschaftungsprämie des Landes

Jahr	Anzahl der Empfänger		Auszahlungssumme	
	Bund	Land	Bund	Land
1972	1.288	--	2.576.000,-	--
1973	4.420	--	5.800.000,-	--
1974	4.526	--	5.947.000,-	--
1975	4.541	--	7.438.750,-	--
1976	4.174	--	10.807.000,-	--
1977	4.361	11.144	13.755.000,-	25.287.390,-
1978	4.131	16.193	14.943.500,-	31.679.560,-
1979	9.427	21.721	26.068.500,-	38.021.390,-
1980	9.944	22.030	32.245.000,-	39.725.960,-
1981	9.722	21.747	49.381.000,-	41.866.960,-
1982	9.927	21.784	53.600.000,-	39.912.770,-
1983	9.897	21.345	57.102.150,-	37.691.760,-
1984	9.782	21.337	59.814.400,-	37.761.800,-
1985	9.563	21.023	60.910.400,-	39.722.680,-
1986	9.315	20.748	62.882.100,-	39.416.080,-

Quellen: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft;
Lageberichte des Landes Oberösterreich

Abbildung 9 : Bergbauernzuschuß des Bundes und Bewirtschaftungsprämie des Landes (Auszahlungssumme)



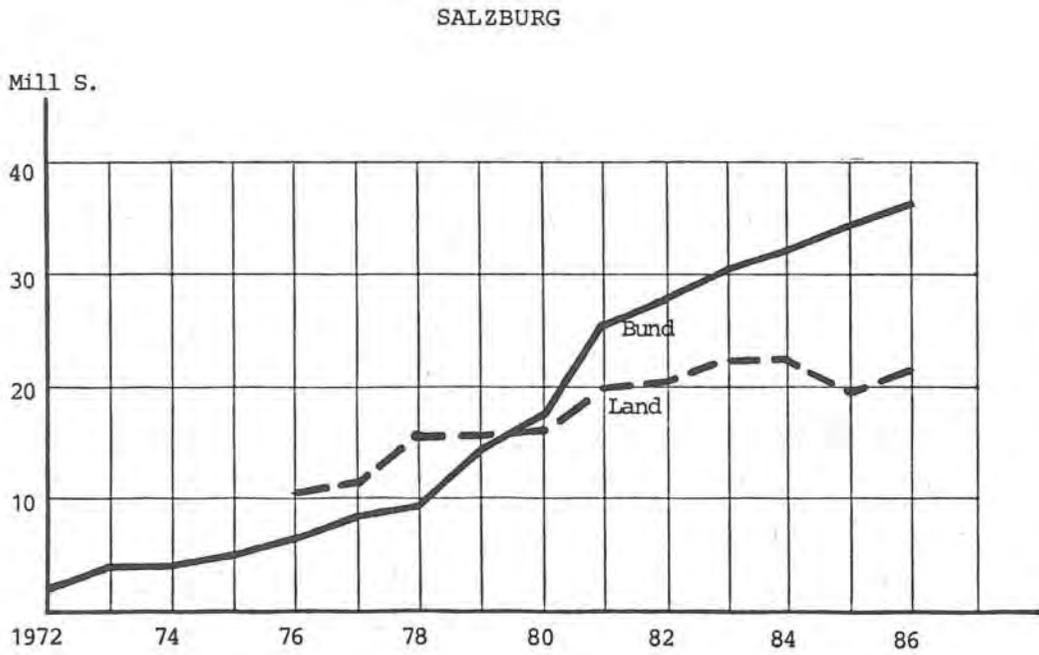
4.4 SALZBURG

Tabelle 50: Vergleich: Bergbauernzuschuß des Bundes
und Bewirtschaftungsprämie des Landes

Jahr	Anzahl der Empfänger		Auszahlungssumme	
	Bund	Land	Bund	Land
1972	1.033	--	2.066.000,-	--
1973	2.954	--	4.056.000,-	--
1974	2.967	--	4.066.000,-	--
1975	3.006	--	5.142.500,-	--
1976	2.433	4.835	6.463.000,-	10.527.175,-
1977	2.602	4.847	8.586.000,-	11.667.767,50
1978	2.505	4.857	9.391.500,-	15.929.437,50
1979	4.389	4.863	14.695.500,-	16.019.400,-
1980	4.532	4.912	17.321.000,-	16.490.025,-
1981	4.503	4.946	25.873.700,-	19.987.725,-
1982	4.577	4.949	28.112.000,-	20.267.250,-
1983	4.691	4.932	30.715.650,-	22.565.600,-
1984	4.667	4.974	32.377.150,-	22.632.500,-
1985	4.572	4.530	34.736.000,-	19.998.350,-
1986	4.520	4.563	36.498.200,-	22.112.375,-

Quellen: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft;
Kammer für Land- und Forstwirtschaft in Salzburg

Abbildung 10: Bergbauernzuschuß des Bundes und
Bewirtschaftungsprämie des Landes



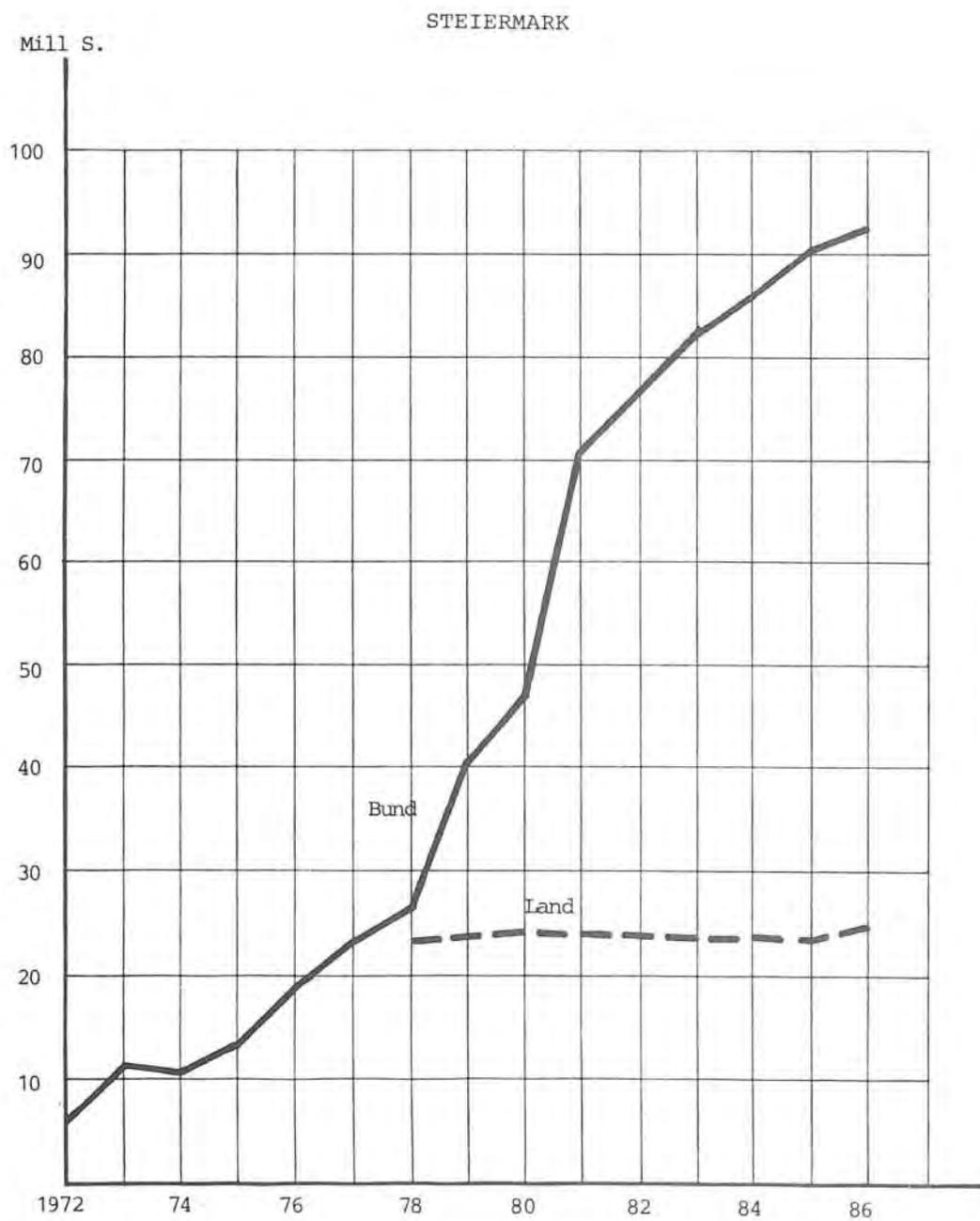
4.5 STEIERMARK

Tabelle 51: Vergleich: Bergbauernzuschuß des Bundes
- Bergbauernausgleichszahlung des Landes

Jahr	Anzahl der Empfänger		Auszahlungssumme	
	Bund	Land	Bund	Land
1972	3.197	--	6.394.000,-	--
1973	7.885	--	11.149.000,-	--
1974	7.711	--	10.909.000,-	--
1975	7.784	--	13.766.250,-	--
1976	7.220	--	18.760.000,-	--
1977	7.353	--	23.331.000,-	--
1978	7.249	11.651	26.494.500,-	23.263.905,-
1979	12.264	11.020	40.661.500,-	23.796.901,-
1980	12.434	11.279	47.206.000,-	24.120.301,-
1981	12.436	11.912	71.496.700,-	24.058.536,-
1982	12.509	12.012	77.228.000,-	24.085.742,-
1983	12.577	11.443	82.441.800,-	23.849.509,-
1984	12.394	11.649	86.474.250,-	24.043.389,-
1985	12.221	11.800	90.593.000,-	24.019.690,-
1986	11.934	11.750	93.231.100,-	25.001.072,-

Quellen: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft;
Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft in
Steiermark

Abbildung 11: Bergbauernzuschuß des Bundes und Bergbauern-
ausgleichszahlung des Landes



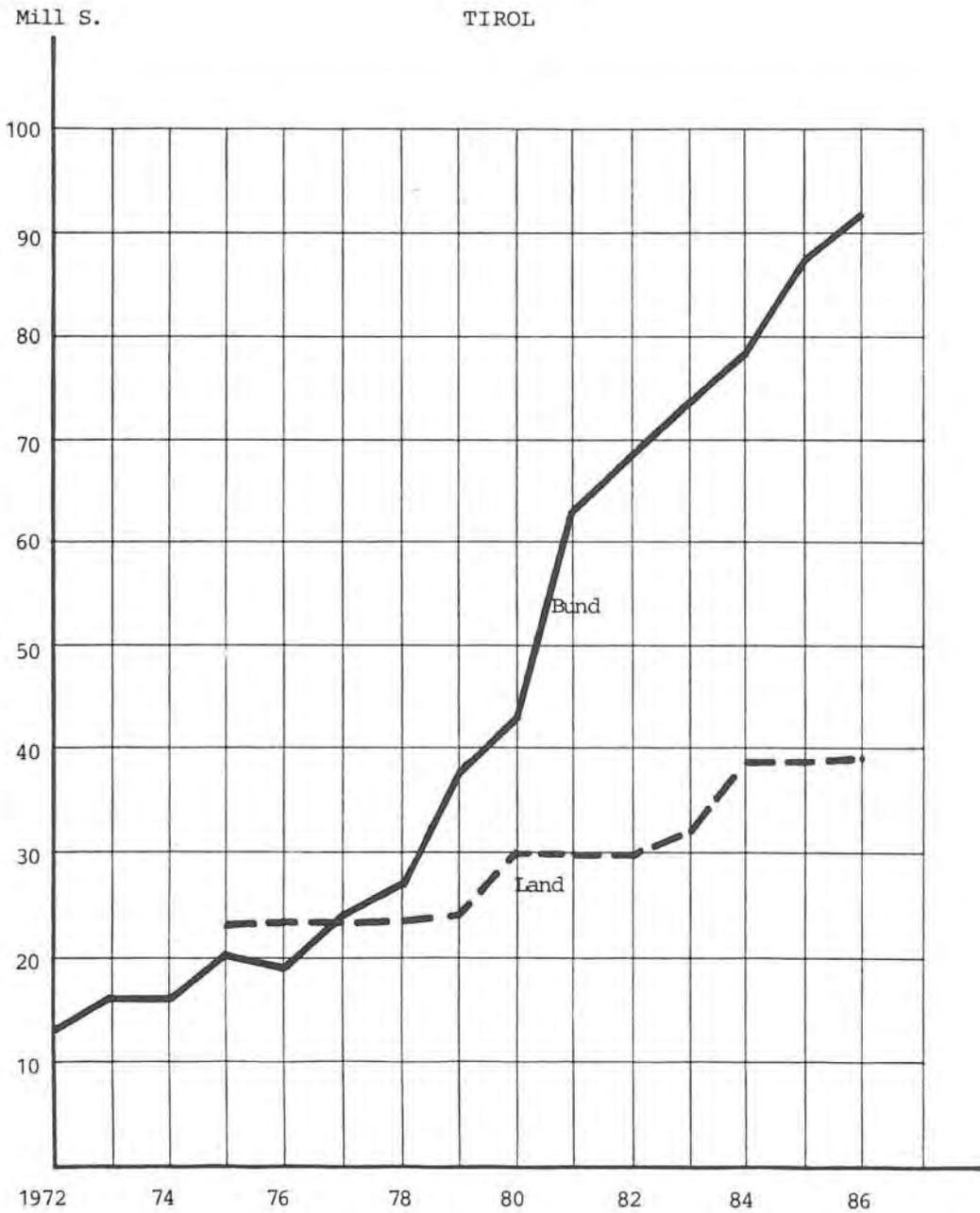
4.6 TIROL

Tabelle 52: Vergleich: Bergbauernzuschuß des Bundes
- Bewirtschaftungsprämie des Landes

Jahr	Anzahl der Empfänger		Auszahlungssumme	
	Bund	Land	Bund	Land
1972	6.796	--	13.592.000,-	--
1973	9.590	--	16.338.000,-	--
1974	9.434	--	16.100.000,-	--
1975	9.609	9.580	20.498.750,-	23.419.446,-
1976	7.072	9.500	18.983.500,-	23.608.994,-
1977	7.250	9.473	24.086.000,-	23.242.070,-
1978	7.190	9.261	27.203.000,-	23.845.509,-
1979	10.017	9.012	38.435.000,-	24.461.517,-
1980	9.996	9.097	43.494.500,-	30.119.023,-
1981	9.967	8.953	63.639.500,-	29.978.143,-
1982	9.998	8.910	68.924.000,-	29.950.642,-
1983	10.036	9.017	73.782.450,-	32.145.310,-
1984	9.969	8.976	78.487.800,-	39.157.920,-
1985	9.842	8.940	87.939.000,-	39.076.061,-
1986	9.727	8.804	92.620.100,-	39.267.542,-

Quellen: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft;
 Tiroler Landesregierung; Landes-Landwirtschafts-
 kammer für Tirol

Abbildung 12: Bergbauernzuschuß des Bundes und
Bewirtschaftungsprämie des Landes



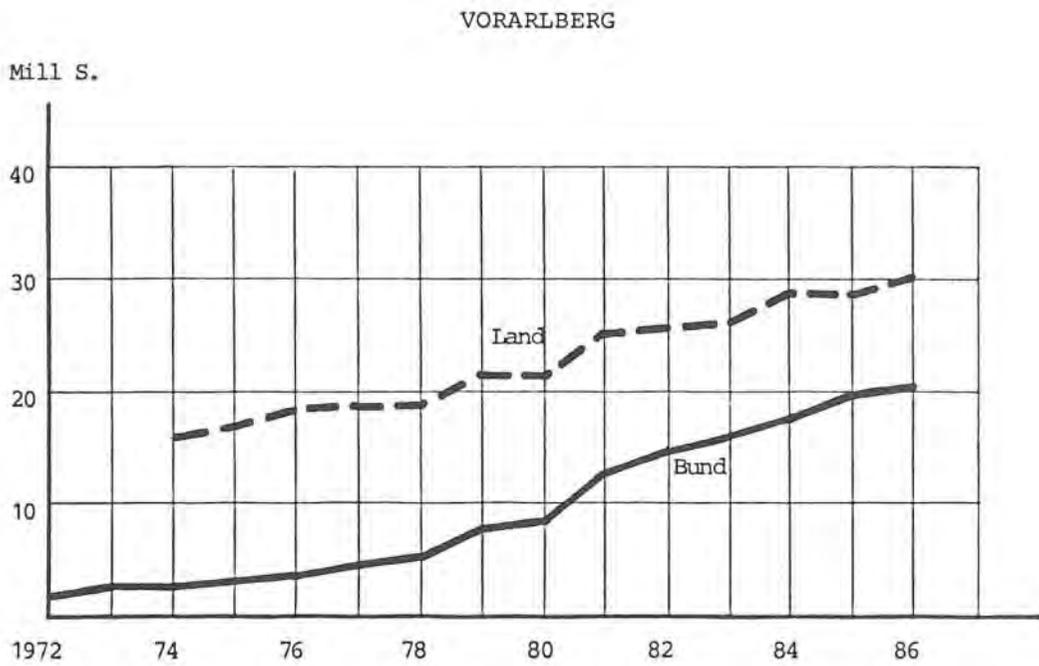
4.7 VORARLBERG

Tabelle 53: Vergleich: Bergbauernzuschuß des Bundes - Flächenprämie des Landes

Jahr	Anzahl der Empfänger		Auszahlungssumme	
	Bund	Land	Bund	Land
1972	857	--	1.714.000,-	--
1973	1.879	--	2.674.000,-	--
1974	1.796	5.761	2.565.000,-	16.317.840,-
1975	1.776	4.666	3.173.750,-	17.045.010,-
1976	1.321	4.751	3.501.500,-	18.815.250,-
1977	1.393	4.704	4.626.000,-	19.023.355,-
1978	1.342	4.724	5.089.000,-	18.900.250,-
1979	2.285	4.721	7.744.000,-	21.639.416,-
1980	2.258	4.740	8.787.500,-	21.558.055,-
1981	2.227	4.756	13.055.000,-	25.542.485,-
1982	2.352	4.865	15.005.000,-	25.681.820,-
1983	2.361	4.686	16.332.250,-	25.746.985,-
1984	2.400	4.621	17.661.150,-	29.133.815,-
1985	2.427	4.573	19.980.300,-	29.057.060,-
1986	2.398	4.623	20.965.100,-	30.311.435,-

Quellen: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft;
 Amt der Vorarlberger Landesregierung;
 Reichstahler 1984

Abbildung 13 : Bergbauernzuschuß des Bundes und
Flächenprämie des Landes



4.8 ÖSTERREICH

Tabelle 54: Vergleich: Bergbauernzuschuß des Bundes
- Bewirtschaftungsprämie der Länder

Jahr	Auszahlungssumme in S	
	Bergbauernzuschuß des Bundes	Bewirtschaftungs- prämie der Länder
1972	33.026.000,-	--
1973	52.142.000,-	--
1974	51.310.000,-	16.317.840,- ¹⁾
1975	64.948.750,-	40.464.456,- ²⁾
1976	84.348.000,-	52.951.419,- ³⁾
1977	106.989.000,-	113.840.943,- ⁴⁾
1978	120.399.500,-	150.999.512,- ⁵⁾
1979	186.356.000,-	161.140.134,- ⁵⁾
1980	217.383.000,-	169.638.464,- ⁵⁾
1981	328.252.000,-	179.113.649,- ⁵⁾
1982	358.112.000,-	177.229.644,- ⁵⁾
1983	383.645.850,-	178.811.284,- ⁵⁾
1984	404.165.200,-	194.002.723,- ⁶⁾
1985	431.704.900,-	192.073.345,-
1986	449.600.300,-	205.255.528,-

1) Vorarlberg

2) Vorarlberg und Tirol

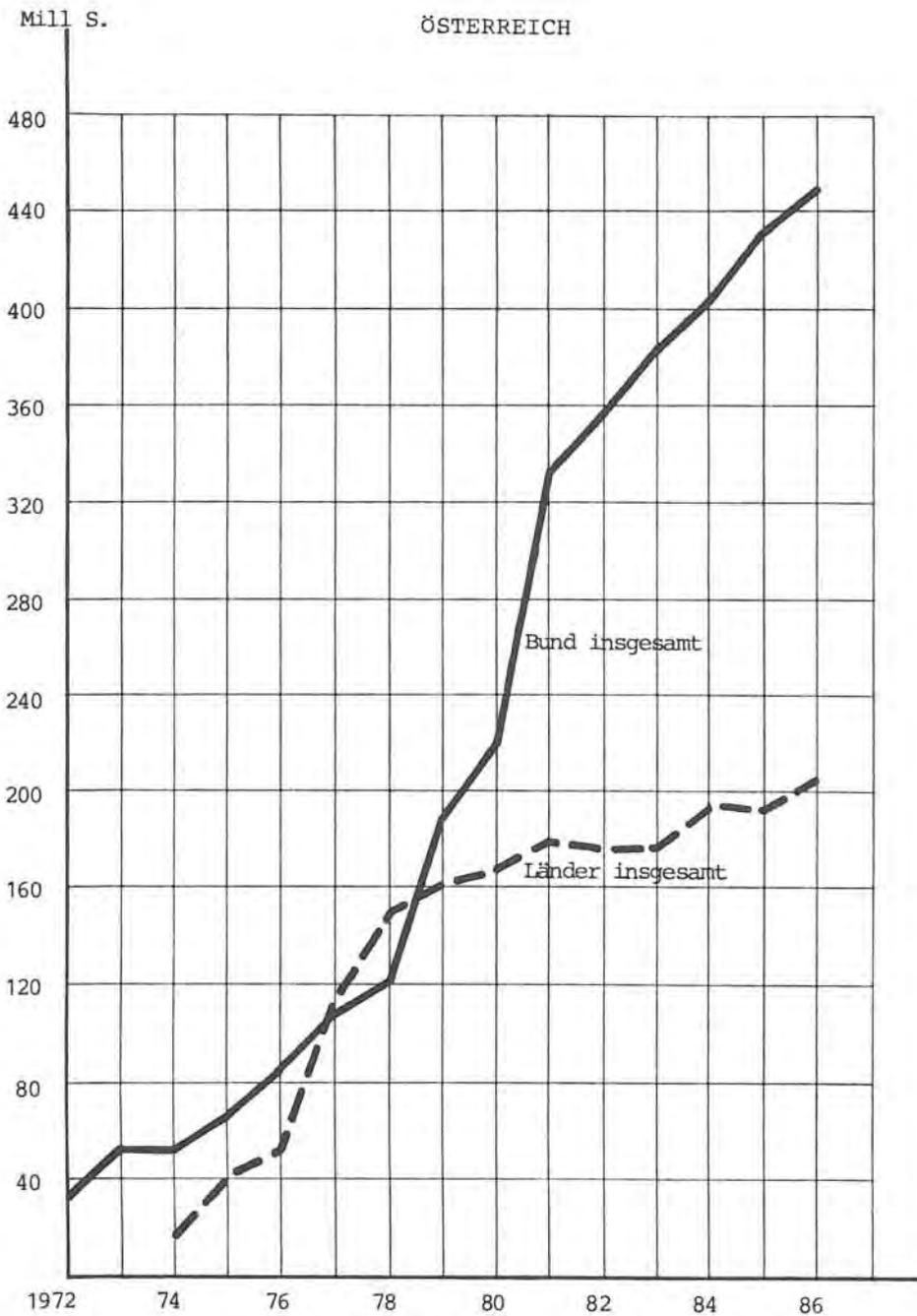
3) Vorarlberg, Tirol und Salzburg

4) Vorarlberg, Tirol, Salzburg, Oberösterreich
und Niederösterreich5) Vorarlberg, Tirol, Salzburg, Oberösterreich,
Niederösterreich und Steiermark

6) Kärnten neu hinzugekommen

Quellen: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft;
Landeslandwirtschaftskammern und Landesregierungen

Abbildung 14: Bergbauernzuschuß des Bundes und
Bewirtschaftungsprämien der Länder



5. BERGBAUERNZUSCHUSS DES BUNDES NACH BUNDESLÄNDER

Verteilung nach Erschwerniszonen, Einheitswertstufen
(Tabellenzusammenstellung)

5.1 Burgenland

Anzahl der Empfänger: Tabelle 55
Auszahlungssummen: Tabelle 56

5.2 Kärnten

Anzahl der Empfänger: Tabelle 57
Auszahlungssummen: Tabelle 58

5.3 Niederösterreich

Anzahl der Empfänger: Tabelle 59
Auszahlungssummen: Tabelle 60

5.4 Oberösterreich

Anzahl der Empfänger: Tabelle 61
Auszahlungssummen: Tabelle 62

5.5 Salzburg

Anzahl der Empfänger: Tabelle 63
Auszahlungssummen: Tabelle 64

5.6 Steiermark

Anzahl der Empfänger: Tabelle 65
Auszahlungssummen: Tabelle 66

5.7 Tirol

Anzahl der Empfänger: Tabelle 67
Auszahlungssummen: Tabelle 68

5.8 Vorarlberg

Anzahl der Empfänger: Tabelle 69
Auszahlungssummen: Tabelle 70

Tabelle 55: Bergbauernzuschuß des Bundes: BURGENLAND

Anzahl der Empfänger							
Jahr	KKW 150 und mehr			KKW 80 - 149			Summe
	fiktiver Einheitswert						
	bis S 300.000,-						
1972							
1973				104			104
1974				94			94
1975				100			100
	Zone 3			Zone 2			
	fiktiver Einheitswert						
	bis 40.000	40.001 bis 300.000		bis 40.000	40.001 bis 300.000		
1976							
1977							
1978							
1979				137	324		461
1980				145	316		461
	fiktiver Einheitswert						
	bis 40.000	40.001 bis 100.000	100.001 bis 300.000	bis 40.000	40.001 bis 100.000	100.001 bis 300.000	
	1981				125	56	
1982				100	65	342	507
	fiktiver Einheitswert						
	bis 50.000	50.001 bis 110.000	110.001 bis 300.000	bis 50.000	50.001 bis 110.000	110.001 bis 300.000	
	1983				106	79	

* 134 *

Tabelle 55 (Fortsetzung): Bergbauernzuschuß des Bundes: BURGENLAND

	Anzahl der Empfänger												Summe
	Zone 4 ¹⁾				Zone 3				Zone 2				
	fiktiver Einheitswert												
	-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000	-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000	-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000	
1984									87	73	202	142	504
1985									86	68	192	157	503
1986									83	70	173	169	495

* 135 *

1) 1985 eingeführt

Quelle: BMLF, Abt. II B 6

Tabelle 56: Bergbauernzuschuß des Bundes: BURGENLAND

Auszahlungssumme in Schilling							
Jahr	KKW 150 und mehr			KKW 80 - 149			Summe
	fiktiver Einheitswert						
	bis S 300.000,-						
1972							
1973				104.000,-			104.000,-
1974				94.000,-			94.000,-
1975				125.000,-			125.000,-
	Zone 3			Zone 2			
	fiktiver Einheitswert						
	bis 40.000	40.001 bis 300.000		bis 40.000	40.001 bis 300.000		
1976							
1977							
1978							
1979				274.000,-	324.000,-		598.000,-
1980				362.500,-	474.000,-		836.500,-
	fiktiver Einheitswert						
	bis 40.000	40.001 bis 100.000	100.001 bis 300.000	bis 40.000	40.001 bis 100.000	100.001 bis 300.000	
1981				537.500,-	184.800,-	834.400,-	1.556.700,-
1982				600.000,-	260.000,-	1.026.000,-	1.886.000,-
	fiktiver Einheitswert						
	bis 50.000	50.001 bis 110.000	110.001 bis 300.000	bis 50.000	50.001 bis 110.000	110.001 bis 300.000	
1983				667.800,-	331.800,-	1.023.750,-	2.023.350,-

Tabelle 56 (Fortsetzung): Bergbauernzuschuß des Bundes: BURGENLAND

Auszahlungssumme in 1.000 S													
Zone 4 ¹⁾				Zone 3				Zone 2					
fiktiver Einheitswert													Summe
-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000	-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000	-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000		
1984								609,0	343,1	707,0	447,3		2.106,4
1985								645,0	340,0	710,4	518,1		2.213,5
1986								664,0	371,0	657,4	574,6		2.267,0

* 137 *

1) 1985 eingeführt

Quelle: BMLF, Abt. II B 6

Tabelle 57: Bergbauernzuschuß des Bundes: KÄRNTEN

Anzahl der Empfänger							
Jahr	KKW 150 und mehr			KKW 80 - 149			Summe
	fiktiver Einheitswert						
	bis S 300.000,-						
1972	2.974						2.974
1973	3.010			2.469			5.479
1974	2.937			2.394			5.331
1975	2.976			2.386			5.362
	Zone 3			Zone 2			
	fiktiver Einheitswert						
	bis 40.000	40.001 bis 300.000		bis 40.000	40.001 bis 300.000		
1976	1.332	3.852					5.184
1977	1.306	3.903					5.209
1978	1.147	3.978					5.134
1979	1.184	4.283		222	1.918		7.607
1980	1.193	4.269		200	1.815		7.477
	fiktiver Einheitswert						
	bis 40.000	40.001 bis 100.000	100.001 bis 300.000	bis 40.000	40.001 bis 100.000	100.001 bis 300.000	
	1981	1.096	1.871	2.480	153	674	
1982	1.091	1.907	2.525	164	656	1.210	7.553
	fiktiver Einheitswert						
	bis 50.000	50.001 bis 110.000	110.001 bis 300.000	bis 50.000	50.001 bis 110.000	110.001 bis 300.000	
	1983	1.397	1.708	2.462	222	677	

Tabelle 57 (Fortsetzung): Bergbauernzuschuß des Bundes: KÄRNTEN

	Anzahl der Empfänger												Summe
	Zone 1)				Zone 3				Zone 2				
	fiktiver Einheitswert												
	-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000	-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000	-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000	
1984					1.388	1.620	1.748	804	197	649	732	467	7.605
1985	466	273	311	160	860	1.332	1.329	782	181	625	697	521	7.537
1986	441	270	313	177	834	1.296	1.261	875	176	580	649	538	7.410

1) 1985 eingeführt

Quelle: BMLF, Abt. II B 6

Tabelle 58: Bergbauernzuschuß des Bundes: KÄRNTEN

Auszahlungssumme in Schilling							
Jahr	KKW 150 und mehr			KKW 80 - 149			Summe
	fiktiver Einheitswert						
	bis S 300.000,-						
1972	5.948.000,-						5.948.000,-
1973	6.020.000,-			2.469.000,-			8.489.000,-
1974	5.874.000,-			2.394.000,-			8.268.000,-
1975	7.440.000,-			2.982.500,-			10.422.500,-
	Zone 3			Zone 2			
	fiktiver Einheitswert						
	bis 40.000	40.001 bis 300.000		bis 40.000	40.001 bis 300.000		
1976	3.996.000,-	9.630.000,-					13.626.000,-
1977	5.224.000,-	11.709.000,-					16.933.000,-
1978	5.161.500,-	13.954.500,-					19.116.000,-
1979	6.512.000,-	19.273.500,-		444.000,-	1.918.000,-		28.147.500,-
1980	7.158.000,-	21.345.000,-		500.000,-	2.722.500,-		31.725.500,-
	fiktiver Einheitswert						
	bis 40.000	40.001 bis 100.000	100.001 bis 300.000	bis 40.000	40.001 bis 100.000	100.001 bis 300.000	
	1981	9.316.000,-	14.032.500,-	17.360.000,-	657.900,-	2.224.200,-	
1982	10.910.000,-	15.256.000,-	17.675.000,-	984.000,-	2.624.000,-	3.630.000,-	51.079.000,-
	fiktiver Einheitswert						
	bis 50.000	50.001 bis 110.000	110.001 bis 300.000	bis 50.000	50.001 bis 110.000	110.001 bis 300.000	
	1983	14.668.500,-	14.347.200,-	18.095.700,-	1.398.600,-	2.843.400,-	

Tabelle 58 (Fortsetzung): Bergbauernzuschuß des Bundes: KÄRNTEN

Auszahlungssumme in 1.000 S													
Zone 4 ¹⁾				Zone 3				Zone 2				Summe	
fiktiver Einheitswert													
-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000	-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000	-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000		
1984				15.962,0	14.580,0	13.459,6	5.909,4	1.379,0	3.050,3	2.562,0	1.471,1	58.373,4	
1985	6.990,0	3.276,0	3.110,0	1.440,0	10.750,0	12.654,0	10.632,0	5.865,0	1.357,5	3.125,0	2.578,9	1.719,3	63.497,7
1986	7.276,5	3.510,0	3.380,4	1.681,5	11.259,0	13.219,2	10.592,4	6.825,0	1.408,0	3.074,0	2.466,2	1.829,2	66.521,4

* 141 *

1) 1985 eingeführt

Quelle: BMLF, Abt. II B 6

Tabelle 59: Bergbauernzuschuß des Bundes: NIEDERÖSTERREICH

Anzahl der Empfänger							
Jahr	KKW 150 und mehr			KKW 80 - 149			Summe
	fiktiver Einheitswert						
	bis S 300.000,-						
1972	368						368
1973	371			2.790			3.161
1974	362			2.637			2.999
1975	371			2.763			3.134
	Zone 3			Zone 2			
	fiktiver Einheitswert						
	bis 40.000	40.001 bis 300.000		bis 40.000	40.001 bis 300.000		
1976	1.204	3.438					4.642
1977	1.140	3.704					4.844
1978	970	3.942					4.912
1979	943	4.141		711	4.763		10.558
1980	976	4.177		680	4.884		10.717
	fiktiver Einheitswert						
	bis 40.000	40.001 bis 100.000	100.001 bis 300.000	bis 40.000	40.001 bis 100.000	100.001 bis 300.000	
1981	937	1.978	2.257	610	2.317	2.675	10.774
1982	899	2.038	2.282	578	2.311	2.766	10.874
	fiktiver Einheitswert						
	bis 50.000	50.001 bis 110.000	110.001 bis 300.000	bis 50.000	50.001 bis 110.000	110.001 bis 300.000	
1983	1.063	1.798	2.376	725	2.091	2.876	10.929

Tabelle 59 (Fortsetzung): Bergbauernzuschuß des Bundes: NIEDERÖSTERREICH

Anzahl der Empfänger													
Zone 4 ¹⁾				Zone 3				Zone 2					
fiktiver Einheitswert													Summe
-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000	-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000	-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000		
1984				973	1.784	1.438	943	640	2.021	1.775	1.089		10.663
1985	13	17	33	27	879	1.742	1.377	1.062	590	1.888	1.707	1.262	10.597
1986	9	17	32	31	866	1.697	1.329	1.106	567	1.831	1.676	1.237	10.398

* 143 *

1) 1985 eingeführt

Quelle: BMLF, Abt. II B 6

Tabelle 60: Bergbauernzuschuß des Bundes: NIEDERÖSTERREICH

Auszahlungssumme in Schilling							
Jahr	KKW 150 und mehr			KKW 80 - 149			Summe
	fiktiver Einheitswert						
	bis S 300.000,-						
1972	736.000,-						736.000,-
1973	742.000,-			2.790.000,-			3.532.000,-
1974	724.000,-			2.637.000,-			3.361.000,-
1975	927.500,-			3.453.750,-			4.381.250,-
	Zone 3			Zone 2			
	fiktiver Einheitswert						
	bis 40.000	40.001 bis 300.000		bis 40.000	40.001 bis 300.000		
1976	3.612.000,-	8.595.000,-					12.207.000,-
1977	4.560.000,-	11.112.000,-					15.672.000,-
1978	4.365.000,-	13.797.000,-					18.162.000,-
1979	5.186.500,-	18.634.500,-		1.422.000,-	4.763.000,-		30.006.000,-
1980	5.856.000,-	20.885.000,-		1.700.000,-	7.326.000,-		35.767.000,-
	fiktiver Einheitswert						
	bis 40.000	40.001 bis 100.000	100.001 bis 300.000	bis 40.000	40.001 bis 100.000	100.001 bis 300.000	
1981	7.964.500,-	14.835.000,-	15.799.000,-	2.623.000,-	7.646.100,-	7.490.000,-	56.357.600,-
1982	8.990.000,-	16.304.000,-	15.974.000,-	3.468.000,-	9.244.000,-	8.298.000,-	62.278.000,-
	fiktiver Einheitswert						
	bis 50.000	50.001 bis 110.000	110.001 bis 300.000	bis 50.000	50.001 bis 110.000	110.001 bis 300.000	
1983	11.161.500,-	15.103.200,-	17.463.600,-	4.567.500,-	8.782.200,-	9.059.400,-	66.137.400,-

Tabelle 60 (Fortsetzung): Bergbauernzuschuß des Bundes: NIEDERÖSTERREICH

	Auszahlungssumme in 1.000 S												Summe
	Zone 4 ¹⁾				Zone 3				Zone 2				
	fiktiver Einheitswert												
	-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000	-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000	-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000	
1984					11.189,5	16.056,0	11.072,6	6.931,1	4.480,0	9.498,7	6.612,5	3.430,4	68.870,7
1985	195,0	204,0	330,0	243,0	10.987,5	16.549,0	11.016,0	7.965,0	4.425,0	9.440,0	6.315,9	4.164,6	71.835,0
1986	148,5	221,0	345,6	294,5	11.691,0	17.309,4	11.163,6	8.626,8	4.536,0	9.704,3	6.368,8	4.205,8	74.615,3

* 145 *

1) 1985 eingeführt

Quelle: BMLF, Abt. II B 6

Tabelle 61: Bergbauernzuschuß des Bundes: OBERÖSTERREICH

Anzahl der Empfänger							
Jahr	KKW 150 und mehr			KKW 80 - 149			Summe
	fiktiver Einheitswert						
	bis S 300.000,-						
1972	1.288						1.288
1973	1.380			3.040			4.420
1974	1.421			3.105			4.526
1975	1.410			3.131			4.541
	Zone 3			Zone 2			
	fiktiver Einheitswert						
	bis 40.000	40.001 bis 300.000		bis 40.000	40.001 bis 300.000		
1976	744	3.430					4.174
1977	672	3.689					4.361
1978	485	3.646					4.131
1979	468	4.073		280	4.606		9.427
1980	446	4.302		265	4.931		9.944
	fiktiver Einheitswert						
	bis 40.000	40.001 bis 100.000	100.001 bis 300.000	bis 40.000	40.001 bis 100.000	100.001 bis 300.000	
1981	429	1.464	2.814	226	1.351	3.438	9.722
1982	410	1.486	2.878	213	1.368	3.572	9.927
	fiktiver Einheitswert						
	bis 50.000	50.001 bis 110.000	110.001 bis 300.000	bis 50.000	50.001 bis 110.000	110.001 bis 300.000	
1983	601	1.376	2.802	343	1.368	3.407	9.897

Tabelle 61 (Fortsetzung): Bergbauernzuschuß des Bundes: OBERÖSTERREICH

	Anzahl der Empfänger												Summe
	Zone 4 ¹⁾				Zone 3				Zone 2				
	fiktiver Einheitswert												
	-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000	-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000	-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000	
1984					573	1.380	1.514	1.252	322	1.345	1.920	1.476	9.782
1985	14	20	32	31	498	1.269	1.401	1.361	268	1.189	1.816	1.664	9.563
1986	13	17	34	33	565	1.170	1.315	1.374	293	1.110	1.712	1.679	9.315

* 147 *

1) 1985 eingeführt

Quelle: BMLF, Abt. II B 6

Tabelle 62: Bergbauernzuschuß des Bundes: OBERÖSTERREICH

Auszahlungssumme in Schilling							
Jahr	KKW 150 und mehr			KKW 80 - 149			Summe
	fiktiver Einheitswert						
	bis S 300.000,-						
1972	2.576.000,-						2.576.000,-
1973	2.760.000,-			3.040.000,-			5.800.000,-
1974	2.842.000,-			3.105.000,-			5.947.000,-
1975	3.525.000,-			3.913.750,-			7.438.750,-
	Zone 3			Zone 2			
	fiktiver Einheitswert						
	bis 40.000	40.001 bis 300.000		bis 40.000	40.001 bis 300.000		
1976	2.232.000,-	8.575.000,-					10.807.000,-
1977	2.688.000,-	11.067.000,-					13.755.000,-
1978	2.182.500,-	12.761.000,-					14.943.500,-
1979	2.574.000,-	18.328.500,-		560.000,-	4.606.000,-		26.068.500,-
1980	2.676.000,-	21.510.000,-		662.500,-	7.396.500,-		32.245.000,-
	fiktiver Einheitswert						
	bis 40.000	40.001 bis 100.000	100.001 bis 300.000	bis 40.000	40.001 bis 100.000	100.001 bis 300.000	
1981	3.646.500,-	10.980.000,-	19.698.000,-	971.800,-	4.458.300,-	9.626.400,-	49.381.000,-
1982	4.100.000,-	11.888.000,-	20.146.000,-	1.278.000,-	5.472.000,-	10.716.000,-	53.600.000,-
	fiktiver Einheitswert						
	bis 50.000	50.001 bis 110.000	110.001 bis 300.000	bis 50.000	50.001 bis 110.000	110.001 bis 300.000	
1983	6.310.500,-	11.558.400,-	20.594.700,-	2.160.900,-	5.745.600,-	10.732.050,-	57.102.150,-

Tabelle 62 (Fortsetzung): Bergbauernzuschuß des Bundes: OBERÖSTERREICH

Auszahlungssumme in 1.000 S													
Zone 4 ¹⁾				Zone 3				Zone 2					
fiktiver Einheitswert													
	-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000	-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000	-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000	Summe
1984					6.589,5	12.420,0	11.657,8	9.202,2	2.254,0	6.321,5	6.720,0	4.649,4	59.814,4
1985	210,0	240,0	320,0	279,0	6.225,0	12.055,5	11.208,0	10.207,5	2.010,0	5.945,0	6.719,2	5.491,2	60.910,4
1986	214,5	221,0	367,2	313,5	7.627,5	11.934,0	11.046,0	10.717,2	2.344,0	5.883,0	6.505,6	5.708,6	62.882,1

* 149 *

1) 1985 eingeführt

Quelle: BMLF, Abt. II B 6

Tabelle 63: Bergbauernzuschuß des Bundes: SALZBURG

Anzahl der Empfänger							
Jahr	KKW 150 und mehr			KKW 80 - 149			Summe
	fiktiver Einheitswert						
	bis S 300.000,-						
1972	1.033						1.033
1973	1.102			1.852			2.954
1974	1.099			1.868			2.967
1975	1.108			1.898			3.006
	Zone 3			Zone 2			
	fiktiver Einheitswert						
	bis 40.000	40.001 bis 300.000		bis 40.000	40.001 bis 300.000		
1976	761	1.672					2.433
1977	780	1.822					2.602
1978	624	1.881					2.505
1979	616	2.109		153	1.511		4.389
1980	592	2.204		145	1.591		4.532
	fiktiver Einheitswert						
	bis 40.000	40.001 bis 100.000	100.001 bis 300.000	bis 40.000	40.001 bis 100.000	100.001 bis 300.000	
	1981	555	803	1.391	145	536	
1982	520	823	1.430	126	528	1.150	4.577
	fiktiver Einheitswert						
	bis 50.000	50.001 bis 110.000	110.001 bis 300.000	bis 50.000	50.001 bis 110.000	110.001 bis 300.000	
	1983	668	759	1.395	189	562	

* 150 *

Tabelle 63 (Fortsetzung): Bergbauernzuschuß des Bundes: SALZBURG

	Anzahl der Empfänger												Summe
	Zone 4 ¹⁾				Zone 3				Zone 2				
	fiktiver Einheitswert												
	-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000	-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000	-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000	
1984					594	788	846	596	184	523	671	465	4.667
1985	186	182	204	152	344	606	601	517	155	485	655	485	4.572
1986	178	190	201	172	347	565	575	537	150	475	652	478	4.520

* 151 *

1) 1985 eingeführt

Quelle: BMLF, Abt. II B 6

Tabelle 64: Bergbauernzuschuß des Bundes: SALZBURG

Auszahlungssumme in Schilling							
Jahr	KKW 150 und mehr			KKW 80 - 149			Summe
	fiktiver Einheitswert						
	bis S 300.000,-						
1972	2.066.000,-						2.066.000,-
1973	2.204.000,-			1.852.000,-			4.056.000,-
1974	2.198.000,-			1.868.000,-			4.066.000,-
1975	2.770.000,-			2.372.500,-			5.142.500,-
	Zone 3			Zone 2			
	fiktiver Einheitswert						
	bis 40.000	40.001 bis 300.000		bis 40.000	40.001 bis 300.000		
1976	2.283.000,-	4.180.000,-					6.463.000,-
1977	3.120.000,-	5.466.000,-					8.586.000,-
1978	2.808.000,-	6.583.500,-					9.391.500,-
1979	3.388.000,-	9.490.500,-		306.000,-	1.511.000,-		14.695.500,-
1980	3.552.000,-	11.020.000,-		362.500,-	2.386.500,-		17.321.000,-
	fiktiver Einheitswert						
	bis 40.000	40.001 bis 100.000	100.001 bis 300.000	bis 40.000	40.001 bis 100.000	100.001 bis 300.000	
	1981	4.717.500,-	6.022.500,-	9.737.000,-	623.500,-	1.768.800,-	
1982	5.200.000,-	6.584.000,-	10.010.000,-	756.000,-	2.112.000,-	3.450.000,-	28.112.000,-
	fiktiver Einheitswert						
	bis 50.000	50.001 bis 110.000	110.001 bis 300.000	bis 50.000	50.001 bis 110.000	110.001 bis 300.000	
	1983	7.014.000,-	6.375.600,-	10.253.250,-	1.190.700,-	2.360.400,-	

Tabelle 64 (Fortsetzung): Bergbauernzuschuß des Bundes: SALZBURG

Auszahlungssumme in 1.000 S													
Zone 4 ¹⁾				Zone 3				Zone 2					
fiktiver Einheitswert													Summe
-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000	-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000	-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000		
1984				6.831,0	7.092,0	6.514,2	4.380,6	1.288,0	2.458,1	2.348,5	1.464,8		32.377,2
1985	2.790,0	2.184,0	2.040,0	1.368,0	4.300,0	5.757,0	4.808,0	3.877,5	1.162,5	2.425,0	2.423,5	1.600,5	34.736,0
1986	2.937,0	2.470,0	2.170,8	1.634,0	4.684,5	5.763,0	4.830,0	4.188,6	1.200,0	2.517,5	2.477,6	1.625,2	36.498,2

* 153 *

1) 1985 eingeführt

Quelle: BMLF, Abt. II B 6

Tabelle 65: Bergbauernzuschuß des Bundes: STEIERMARK

Anzahl der Empfänger							
Jahr	KKW 150 und mehr			KKW 80 - 149			Summe
	fiktiver Einheitswert						
	bis S 300.000,-						
1972	3.197						3.197
1973	3.264			4.621			7.885
1974	3.198			4.513			7.711
1975	3.229			4.555			7.784
	Zone 3			Zone 2			
	fiktiver Einheitswert						
	bis 40.000	40.001 bis 300.000		bis 40.000	40.001 bis 300.000		
1976	1.420	5.800					7.220
1977	1.272	6.081					7.353
1978	1.123	6.126					7.249
1979	1.117	6.542		474	4.131		12.264
1980	1.021	6.727		416	4.270		12.434
	fiktiver Einheitswert						
	bis 40.000	40.001 bis 100.000	100.001 bis 300.000	bis 40.000	40.001 bis 100.000	100.001 bis 300.000	
	1981	1.005	2.724	3.993	410	1.518	
1982	1.003	2.779	4.017	390	1.547	2.773	12.509
	fiktiver Einheitswert						
	bis 50.000	50.001 bis 110.000	110.001 bis 300.000	bis 50.000	50.001 bis 110.000	110.001 bis 300.000	
	1983	1.394	2.515	3.848	529	1.473	

Tabelle 65 (Fortsetzung): Bergbauernzuschuß des Bundes: STEIERMARK

Anzahl der Empfänger													
Zone 4 ¹⁾				Zone 3				Zone 2					
fiktiver Einheitswert													
	-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000	-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000	-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000	Summe
1984					1.358	2.447	2.456	1.427	491	1.387	1.630	1.198	12.394
1985	142	154	184	123	1.121	2.189	2.202	1.510	444	1.326	1.583	1.243	12.221
1986	131	156	179	131	1.056	2.074	2.144	1.579	402	1.279	1.506	1.297	11.934

* 155 *

1) 1985 eingeführt

Quelle: BMLF, Abt. II B 6

Tabelle 66: Bergbauernzuschuß des Bundes: STEIERMARK

Auszahlungssumme in Schilling							
Jahr	KKW 150 und mehr			KKW 80 - 149			Summe
	fiktiver Einheitswert						
	bis S 300.000,-						
1972	6.394.000,-						6.394.000,-
1973	6.528.000,-			4.621.000,-			11.149.000,-
1974	6.396.000,-			4.513.000,-			10.909.000,-
1975	8.072.500,-			5.693.750,-			13.766.250,-
	Zone 3			Zone 2			
	fiktiver Einheitswert						
	bis 40.000	40.001 bis 300.000		bis 40.000	40.001 bis 300.000		
1976	4.260.000,-	14.500.000,-					18.760.000,-
1977	5.088.000,-	18.243.000,-					23.331.000,-
1978	5.053.500,-	21.441.000,-					26.494.500,-
1979	6.143.500,-	29.439.000,-		948.000,-	4.131.000,-		40.661.500,-
1980	6.126.000,-	33.635.000,-		1.040.000,-	6.405.000,-		47.206.000,-
	fiktiver Einheitswert						
	bis 40.000	40.001 bis 100.000	100.001 bis 300.000	bis 40.000	40.001 bis 100.000	100.001 bis 300.000	
	1981	8.542.500,-	20.430.000,-	27.951.000,-	1.763.000,-	5.009.400,-	
1982	10.030.000,-	22.232.000,-	28.119.000,-	2.340.000,-	6.188.000,-	8.319.000,-	77.228.000,-
	fiktiver Einheitswert						
	bis 50.000	50.001 bis 110.000	110.001 bis 300.000	bis 50.000	50.001 bis 110.000	110.001 bis 300.000	
	1983	14.637.000,-	21.126.000,-	28.282.800,-	3.332.700,-	6.186.600,-	

Tabelle 66 (Fortsetzung): Bergbauernzuschuß des Bundes: STEIERMARK

Auszahlungssumme in 1.000 S														
Zone 4 ¹⁾				Zone 3				Zone 2						
fiktiver Einheitswert														
	-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000	-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000	-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000	Summe	
1984					15.617,0	22.023,0	18.911,2	10.488,5	3.437,0	6.518,9	5.705,0	3.773,7	86.474,3	
1985	2.130,0	1.848,0	1.840,0	1.107,0	14.012,5	20.795,5	17.616,0	11.325,0	3.330,0	6.630,0	5.857,1	4.101,9	90.593,0	
1986	2.161,5	2.028,0	1.933,2	1.244,5	14.256,0	21.154,8	18.009,6	12.316,2	3.216,0	6.778,7	5.722,8	4.409,8	93.231,1	

* 157 *

1) 1985 eingeführt

Quelle: BMLF, Abt. II B 6

Tabelle 67: Bergbauernzuschuß des Bundes: TIROL

Anzahl der Empfänger							
Jahr	KKW 150 und mehr			KKW 80 - 149			Summe
	fiktiver Einheitswert						
	bis S 300.000,-						
1972	6.796						6.796
1973	6.748			2.842			9.590
1974	6.666			2.768			9.434
1975	6.790			2.819			9.609
	Zone 3			Zone 2			
	fiktiver Einheitswert						
	bis 40.000	40.001 bis 300.000		bis 40.000	40.001 bis 300.000		
1976	2.607	4.465					7.072
1977	2.336	4.914					7.250
1978	2.038	5.152					7.190
1979	1.942	5.486		478	2.111		10.017
1980	1.913	5.558		439	2.086		9.996
	fiktiver Einheitswert						
	bis 40.000	40.001 bis 100.000	100.001 bis 300.000	bis 40.000	40.001 bis 100.000	100.001 bis 300.000	
	1981	1.768	1.816	3.853	389	706	
1982	1.695	2.097	3.664	387	763	1.392	9.998
	fiktiver Einheitswert						
	bis 50.000	50.001 bis 110.000	110.001 bis 300.000	bis 50.000	50.001 bis 110.000	110.001 bis 300.000	
	1983	1.932	2.300	3.234	472	785	

* 158 *

Tabelle 67 (Fortsetzung): Bergbauernzuschuß des Bundes: TIROL

	Anzahl der Empfänger												Summe
	Zone 4 ¹⁾				Zone 3				Zone 2				
	fiktiver Einheitswert												
	-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000	-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000	-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000	
1984					1.994	2.148	2.370	906	472	736	923	420	9.969
1985	880	784	936	377	996	1.281	1.390	718	415	689	888	488	9.842
1986	871	705	916	444	977	1.224	1.321	827	404	657	855	526	9.727

* 159 *

1) 1985 eingeführt

Quelle: BMLF, Abt. II B 6

Tabelle 68: Bergbauernzuschuß des Bundes: TIROL

Auszahlungssumme in Schilling							
Jahr	KKW 150 und mehr			KKW 80 - 149			Summe
	fiktiver Einheitswert						
	bis S 300.000,-						
1972	13.592.000,-						13.592.000,-
1973	13.496.000,-			2.842.000,-			16.338.000,-
1974	13.332.000,-			2.768.000,-			16.100.000,-
1975	16.975.000,-			3.523.750,-			20.498.750,-
	Zone 3			Zone 2			
	fiktiver Einheitswert						
	bis 40.000	40.001 bis 300.000		bis 40.000	40.001 bis 300.000		
1976	7.821.000,-	11.162.500,-					18.983.500,-
1977	9.344.000,-	14.742.000,-					24.086.000,-
1978	9.171.000,-	18.032.000,-					27.203.000,-
1979	10.681.000,-	24.687.000,-		956.000,-	2.111.000,-		38.435.000,-
1980	11.478.000,-	27.790.000,-		1.097.500,-	3.129.000,-		43.494.500,-
	fiktiver Einheitswert						
	bis 40.000	40.001 bis 100.000	100.001 bis 300.000	bis 40.000	40.001 bis 100.000	100.001 bis 300.000	
	1981	15.028.000,-	13.620.000,-	26.971.000,-	1.672.700,-	2.329.800,-	
1982	16.950.000,-	16.776.000,-	25.648.000,-	2.322.000,-	3.052.000,-	4.176.000,-	68.924.000,-
	fiktiver Einheitswert						
	bis 50.000	50.001 bis 110.000	110.001 bis 300.000	bis 50.000	50.001 bis 110.000	110.001 bis 300.000	
	1983	20.286.000,-	19.320.000,-	23.769.900,-	2.973.600,-	3.297.000,-	

Tabelle 68 (Fortsetzung): Bergbauernzuschuß des Bundes: TIROL

Auszahlungssumme in 1.000 S														
Zone 4 ¹⁾				Zone 3				Zone 2						
fiktiver Einheitswert														Summe
-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000	-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000	-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000			
1984				22.931,0	19.332,0	18.249,0	6.659,1	3.304,0	3.459,2	3.230,5	1.323,0		78.487,8	
1985	13.200,0	9.408,0	9.360,0	3.393,0	12.450,0	12.169,5	11.120,0	5.385,0	3.112,5	3.445,0	3.285,6	1.610,4	87.939,0	
1986	14.371,5	9.165,0	9.892,8	4.218,0	13.189,5	12.484,8	11.096,4	6.450,6	3.232,0	3.482,1	3.249,0	1.788,4	92.620,1	

* 161 *

1) 1985 eingeführt

Quelle: BMLF, Abt. II B 6

Tabella 69: Bergbauernzuschuß des Bundes: VORARLBERG

Anzahl der Empfänger							
Jahr	KKW 150 und mehr			KKW 80 - 149			Summe
	fiktiver Einheitswert						
	bis S 300.000,-						
1972	857						857
1973	795			1.084			1.879
1974	769			1.027			1.796
1975	763			1.013			1.776
	Zone 3			Zone 2			
	fiktiver Einheitswert						
	bis 40.000	40.001 bis 300.000		bis 40.000	40.001 bis 300.000		
1976	398	923					1.321
1977	447	946					1.393
1978	392	950					1.342
1979	392	990		230	673		2.285
1980	345	1.036		222	655		2.258
	fiktiver Einheitswert						
	bis 40.000	40.001 bis 100.000	100.001 bis 300.000	bis 40.000	40.001 bis 100.000	100.001 bis 300.000	
	1981	307	381	659	236	314	
1982	321	438	662	202	339	363	2.325
	fiktiver Einheitswert						
	bis 50.000	50.001 bis 110.000	110.001 bis 300.000	bis 50.000	50.001 bis 110.000	110.001 bis 300.000	
	1983	390	453	612	230	329	

Tabelle 69 (Fortsetzung): Bergbauernzuschuß des Bundes: VORARLBERG

	Anzahl der Empfänger												Summe
	Zone 4 ¹⁾				Zone 3				Zone 2				
	fiktiver Einheitswert												
	-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000	-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000	-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000	
1984					388	423	396	245	242	347	247	112	2.400
1985	155	146	102	95	229	295	283	181	226	349	235	131	2.427
1986	143	133	119	98	218	302	265	199	216	336	226	142	2.398

1) 1985 eingeführt

Quelle: BMLF, Abt. II B 6

Tabelle 62: Bergbauernzuschuß des Bundes: OBERÖSTERREICH

Auszahlungssumme in Schilling							
Jahr	KKW 150 und mehr			KKW 80 - 149			Summe
	fiktiver Einheitswert						
	bis S 300.000,-						
1972	2.576.000,-						2.576.000,-
1973	2.760.000,-			3.040.000,-			5.800.000,-
1974	2.842.000,-			3.105.000,-			5.947.000,-
1975	3.525.000,-			3.913.750,-			7.438.750,-
	Zone 3			Zone 2			
	fiktiver Einheitswert						
	bis 40.000	40.001 bis 300.000		bis 40.000	40.001 bis 300.000		
1976	2.232.000,-	8.575.000,-					10.807.000,-
1977	2.688.000,-	11.067.000,-					13.755.000,-
1978	2.182.500,-	12.761.000,-					14.943.500,-
1979	2.574.000,-	18.328.500,-		560.000,-	4.606.000,-		26.068.500,-
1980	2.676.000,-	21.510.000,-		662.500,-	7.396.500,-		32.245.000,-
	fiktiver Einheitswert						
	bis 40.000	40.001 bis 100.000	100.001 bis 300.000	bis 40.000	40.001 bis 100.000	100.001 bis 300.000	
	1981	3.646.500,-	10.980.000,-	19.698.000,-	971.800,-	4.458.300,-	
1982	4.100.000,-	11.888.000,-	20.146.000,-	1.278.000,-	5.472.000,-	10.716.000,-	53.600.000,-
	fiktiver Einheitswert						
	bis 50.000	50.001 bis 110.000	110.001 bis 300.000	bis 50.000	50.001 bis 110.000	110.001 bis 300.000	
	1983	6.310.500,-	11.558.400,-	20.594.700,-	2.160.900,-	5.745.600,-	

Tabelle 70 (Fortsetzung): Bergbauernzuschuß des Bundes: VORARLBERG

Auszahlungssumme in 1.000 S													
Zone 4 ¹⁾				Zone 3				Zone 2				Summe	
fiktiver Einheitswert													
-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000	-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000	-50.000	50.001 -110.000	110.001 -200.000	200.001 -300.000		
1984				4.462,0	3.807,0	3.049,2	1.800,8	1.694,0	1.630,9	864,5	352,8	17.661,2	
1985	2.325,0	1.752,0	1.020,0	855,0	2.862,5	2.802,5	2.264,0	1.357,5	1.695,0	1.745,0	869,5	432,3	19.980,3
1986	2.359,5	1.729,0	1.285,2	931,0	2.943,0	3.080,4	2.234,4	1.552,2	1.728,0	1.780,8	858,8	482,8	20.965,1

* 165 *

1) 1985 eingeführt

Quelle: BMLF, Abt. II B 6

**6. AUFGLIEDERUNG DER DIREKTZAHLUNGEN VON BUND UND LÄNDER
NACH POLITISCHEN BEZIRKEN**

(Tabellenzusammenstellung)

6.1 Burgenland

6.1.1 Bergbauernzuschuß des Bundes

Anzahl der Empfänger: Tabelle 71

Auszahlungssumme: Tabelle 72

6.2 Kärnten

6.2.1 Bergbauernzuschuß des Bundes

Anzahl der Empfänger: Tabelle 73

Auszahlungssumme: Tabelle 74

6.3 Niederösterreich

6.3.1 Bergbauernzuschuß des Bundes

Anzahl der Empfänger: Tabelle 75

Auszahlungssumme: Tabelle 76

6.3.2 Ausgleichszahlung des Landes

Anzahl der Empfänger: Tabelle 77

Auszahlungssumme: Tabelle 78

6.4 Oberösterreich

6.4.1 Bergbauernzuschuß des Bundes

Anzahl der Empfänger: Tabelle 79

Auszahlungssumme: Tabelle 80

6.4.2 Bewirtschaftungsprämie des Landes

Anzahl der Empfänger: Tabelle 81

Auszahlungssumme: Tabelle 82

6.5 Salzburg

6.5.1 Bergbauernzuschuß des Bundes

Anzahl der Empfänger: Tabelle 83

Auszahlungssumme: Tabelle 84

6.5.2 Bewirtschaftungsprämie des Landes

Anzahl der Empfänger: Tabelle 85

Auszahlungssumme: Tabelle 86

6.6 Steiermark

6.6.1 Bergbauernzuschuß des Bundes

Anzahl der Empfänger: Tabelle 87

Auszahlungssumme: Tabelle 88

6.6.2 Bergbauernausgleichszahlung des Landes

Anzahl der Empfänger: Tabelle 89

Auszahlungssumme: Tabelle 90

6.7 Tirol

6.7.1 Bergbauernzuschuß des Bundes

Anzahl der Empfänger: Tabelle 91

Auszahlungssumme: Tabelle 92

6.7.2 Bewirtschaftungsprämie des Landes

Anzahl der Empfänger: Tabelle 95

Auszahlungssumme: Tabelle 96

6.8 Vorarlberg

6.8.1 Bergbauernzuschuß des Bundes

Anzahl der Empfänger: Tabelle 95

Auszahlungssumme: Tabelle 96

6.8.2 Flächenprämie des Landes

Auszahlungssumme: Tabelle 97

Anmerkung:

Eine gänzlich lückenlose Darstellung der Bewirtschaftungsprämien der Länder auf Bezirksniveau war nicht möglich, weil die dafür notwendigen Daten von den Bundesländern Niederösterreich, Steiermark, Tirol und Vorarlberg nichtvollständig zur Verfügung standen.

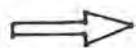


Tabelle 71 : Bergbauernzuschuß des Bundes für das Land
BURGENLAND

	Anzahl der Empfänger			
	Mattersburg	Oberpullen- dorf	Oberwart	BURGENLAND
1972	--	--	--	--
1973	--	34	70	104
1974	--	35	59	94
1975	--	35	65	100
1976	--	--	--	--
1977	--	--	--	--
1978	--	--	--	--
1979	18	133	310	461
1980	20	138	303	461
1981	20	135	324	479
1982	20	132	355	507
1983	21	126	363	510
1984	19	121	364	504
1985	19	121	363	503
1986	17	119	359	495

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft

Tabelle 72 : Bergbauernzuschuß des Bundes für das Land
BURGENLAND

Auszahlungssummen in S 1.000,-				
	Matters- burg	Ober- pullendorf	Oberwart	BURGENLAND
1972	--	--	--	--
1973	--	34	70	104
1974	--	35	59	94
1975	--	43,75	81,25	125
1976	--	--	--	--
1977	--	--	--	--
1978	--	--	--	--
1979	23	205	370	598
1980	35	291	510,5	836,5
1981	64,5	477	1.015,2	1.556,7
1982	73	552	1.261	1.886
1983	82,95	521,85	1.418,55	2.023,35
1984	83,05	515,9	1.507,45	2.106,4
1985	82,4	538,2	1.592,9	2.213,5
1986	78,9	548,9	1.639,2	2.267,0

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft

Tabelle 73a: Bergbauernzuschuß des Bundes für das Land
KÄRNTEN

	Anzahl der Empfänger				
	Hermagor	Klagenfurt -Land ¹⁾	St. Veit a.d. Glan	Spittal a.d. Drau	Villach -Land ²⁾
1972	209	143	428	1.106	204
1973	284	522	1.009	1.585	433
1974	292	524	946	1.525	420
1975	291	506	963	1.572	410
1976	361	443	974	1.364	399
1977	367	474	974	1.351	389
1978	355	457	947	1.331	393
1979	506	1.048	1.292	1.790	715
1980	496	1.019	1.263	1.776	695
1981	494	1.025	1.247	1.785	676
1982	496	1.042	1.264	1.799	715
1983	501	571 ³⁾	1.200	1.868	740
1984	488	571	1.197	1.861	739
1985	494	562	1.187	1.855	728
1986	491	544	1.158	1.838	701

1) einschließlich Statutarstadt Klagenfurt

2) einschließlich Statutarstadt Villach

3) aus dem Bezirk Klagenfurt-Land wurde der ehemalige Gerichtsbezirk Feldkirchen als eigener politischer Bezirk ausgegliedert

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft

Tabelle 73b: Bergbauernzuschuß des Bundes für das Land
KÄRNTEN

	Anzahl der Empfänger			
	Völkermarkt	Wolfsberg	Feldkirchen	KÄRNTEN
1972	276	608	-- ⁴⁾	2.974
1973	364	1.282	--	5.479
1974	363	1.261	--	5.331
1975	356	1.264	--	5.362
1976	476	1.167	--	5.184
1977	467	1.187	--	5.209
1978	460	1.191	--	5.134
1979	614	1.642	--	7.607
1980	607	1.621	--	7.477
1981	606	1.620	--	7.453
1982	606	1.631	--	7.553
1983	610	1.674	498 ³⁾	7.662
1984	595	1.659	491	7.605
1985	588	1.644	479	7.537
1986	586	1.619	473	7.410

4) unter Klagenfurt-Land enthalten

Tabelle 74a : Bergbauernzuschuß des Bundes für das Land KÄRNTEN

Auszahlungssummen in S 1.000,-						
	Hermagor	Klagenfurt -Land ¹⁾	St. Veit an der Glan	Spittal an der Drau	Villach -Land ²⁾	Völkermarkt
1972	418	286	856	2.212	408	552
1973	495	687	1.426	2.636	665	557
1974	509	689	1.352	2.543	650	553
1975	636,25	832,5	1.706,25	3.293,75	792,5	678,75
1976	976	1.333	2.503	3.679,5	1.029	1.065
1977	1.244	1.493	3.068	4.571	1.232	1.508
1978	1.373,5	1.659,5	3.450,5	5.121,5	1.428,5	1.699
1979	1.926	2.849,5	4.963,5	7.235,5	2.333	2.468,5
1980	2.150	3.339	5.591	8.125,5	2.620	2.766
1981	3.149,8	5.227,3	8.093,7	11.955,3	3.872,5	4.035,5
1982	3.475	5.662	8.683	13.229	4.333	4.318
1983	3.701,25	2.938,95 ³⁾	8.846,25	14.461,65	4.749,15	4.668,3
1984	3.896,45	3.081,25	9.367,2	15.585,45	5.034,2	4.827,1
1985	4.504,6	3.194,4	9.739,4	18.066,6	5.270,4	5.133,4
1986	4.742,7	3.277,3	10.052,9	19.135,8	5.396,9	5.440,8

1) einschließlich Statutarstadt Klagenfurt

2) einschließlich Statutarstadt Villach

3) ohne den ehemaligen Gerichtsbezirk Feldkirchen
- siehe Fußnote 3 bei Tabelle

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft

Tabelle 74b: Bergbauernzuschuß des Bundes für das Land
KÄRNTEN

	Auszahlungssummen in S 1.000,-		
	Wolfsberg	Feldkirchen	KÄRNTEN
1972	1.216	-- 4)	5.948
1973	2.023	--	8.489
1974	1.972	--	8.268
1975	2.482,5	--	10.422,5
1976	3.049,5	--	13.626
1977	3.817	--	16.933
1978	4.383,5	--	19.116
1979	6.371,5	--	28.147,5
1980	7.134	--	31.725,5
1981	10.557,7	--	46.891,8
1982	11.379	--	51.079
1983	12.472,95	3.282,3 ³⁾	55.120,8
1984	13.153,75	3.427,95	58.373,35
1985	13.921,5	3.667,4	63.497,7
1986	14.656,7	3.818,3	66.521,4

4) unter Klagenfurt-Land enthalten

Tabelle 75a: Bergbauernzuschuß des Bundes für das Land
NIEDERÖSTERREICH

	Anzahl der Empfänger					
	Waidhofen a.d. Ybbs	Amstetten	Baden	Gmünd	Horn	Krems an der Donau
1972	--	50	--	12	--	--
1973	26	204	1	128	--	61
1974	23	186	1	114	--	52
1975	25	204	1	115	--	57
1976	150	370	11	9	--	79
1977	165	380	11	13	--	80
1978	160	372	11	213	--	77
1979	353	921	120	1.321	10	430
1980	353	947	119	1.317	9	500
1981	360	961	118	1.335	10	509
1982	360	985	125	1.326	11	503
1983	361	990	125	1.318	11	505
1984	352	946	119	1.276	11	497
1985	356	964	118	1.263	11	495
1986	347	945	113	1.230	10	479

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft

Tabelle 75b: Bergbauernzuschuß des Bundes für das Land
NIEDERÖSTERREICH

	Anzahl der Empfänger					
	Lilienfeld	Melk	Mödling	Neunkirchen	St. Pölten	Scheibbs
1972	24	59	1	80	20	67
1973	213	479	1	255	300	358
1974	213	486	1	240	295	363
1975	216	483	1	242	297	388
1976	331	368	7	671	525	443
1977	338	390	7	664	526	468
1978	329	381	7	643	518	456
1979	560	1.087	34	1.090	868	904
1980	579	1.089	41	1.119	870	909
1981	578	1.090	38	1.116	853	927
1982	584	1.109	41	1.121	874	945
1983	566	1.101	45	1.142	883	952
1984	560	1.086	45	1.118	868	916
1985	544	1.074	45	1.100	863	928
1986	543	1.055	44	1.070	863	910

Tabelle 75c: Bergbauernzuschuß des Bundes für das Land
NIEDERÖSTERREICH

	Anzahl der Empfänger				
	Waidhofen a.d.Thaya	Wiener Neustadt	Wien- Umgebung	Zwettl	NIEDER- ÖSTERREICH
1972	--	4	--	52	368
1973	--	155	--	980	3.161
1974	--	152	--	873	2.999
1975	--	155	--	950	3.134
1976	--	565	--	1.113	4.642
1977	--	573	--	1.229	4.844
1978	--	547	--	1.198	4.912
1979	23	1.009	11	1.817	10.558
1980	20	1.008	11	1.826	10.717
1981	20	1.010	10	1.839	10.774
1982	19	1.018	10	1.843	10.874
1983	17	1.028	11	1.874	10.929
1984	17	992	11	1.849	10.663
1985	17	967	11	1.841	10.597
1986	16	958	9	1.806	10.398

Tabelle 76a: Bergbauernzuschuß des Bundes für das Land
NIEDERÖSTERREICH

Auszahlungssummen in S 1.000,-					
	Waidhofen a.d. Ybbs	Amstetten	Baden	Gmünd	Horn
1972	--	100	--	24	--
1973	28	249	1	141	--
1974	25	226	1	125	--
1975	33,75	306,25	1,25	158,75	--
1976	396	965	27,5	24	--
1977	536	1.210	34	42	--
1978	592	1.349	39,5	798,5	--
1979	1.013,5	2.307	160,5	2.323	18
1980	1.187	2.869	216	2.961	19,5
1981	1.879,2	4.662,3	407,1	5.277,5	35,5
1982	2.082	5.175	483	6.033	44
1983	2.165,1	5.531,4	521,9	6.396,6	46,2
1984	2.265,7	5.699,7	536,2	6.739,6	52,3
1985	2.396,9	6.171,6	558,0	6.955,1	58,1
1986	2.503,2	6.403,3	559,9	7.131,1	50,5

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft

Tabelle 76b: Bergbauernzuschuß des Bundes für das Land
NIEDERÖSTERREICH

Auszahlungssummen in S 1.000,-					
	Krems a.d. Donau	Lilienfeld	Melk	Mödling	Neun- kirchen
1972	--	48	118	--	160
1973	61	241	539	1	333
1974	52	240	552	1	314
1975	71,25	302,5	686,25	1,25	397,5
1976	214	865,5	981	19	1.767,5
1977	271	1.082	1.284	23	2.169
1978	293,5	1.196,5	1.424,5	25,5	2.386,5
1979	834	1.788,5	2.643,5	70,5	3.638,5
1980	1.137,5	2.121	3.244,5	93,5	4.282,5
1981	2.021,5	3.269,5	5.160,3	153,5	6.508,6
1982	2.319	3.595	5.813	183	7.136
1983	2.498,0	3.647,7	6.083,7	216,3	7.689,2
1984	2.657,9	3.780,3	6.479,7	232,3	7.988,9
1985	2.777,6	3.893,8	6.694,6	236,9	8.333,4
1986	2.812,0	4.096,1	6.924,5	222,8	8.620,9

Tabelle 76c: Bergbauernzuschuß des Bundes für das Land
NIEDERÖSTERREICH

Auszahlungssummen in S 1.000,-					
	St. Pölten	Scheibbs	Waidhofen a. d. Thaya	Wiener Neustadt	Wien- Umgebung
1972	40	134	--	8	--
1973	321	425	--	159	--
1974	316	431	--	156	--
1975	397,5	575	--	198,75	--
1976	1.388,5	1.142,5	--	1.480,5	--
1977	1.707	1.463	--	1.858	--
1978	1.914	1.637	--	2.033,5	--
1979	2.885	2.606	24	3.200	15
1980	3.336	3.078	31	3.700	19,5
1981	4.996	4.856,1	62	5.692,7	32,5
1982	5.524	5.307	63	6.152	44
1983	5.829,6	5.611,2	65,1	6.644,4	44,1
1984	6.125,8	5.738,7	67,1	6.691,9	46,1
1985	6.393,6	6.115,8	68,2	6.831,7	47,3
1986	6.695,8	6.407,1	72,1	7.179,7	42,8

Tabelle 76d: Bergbauernzuschuß des Bundes für das Land
NIEDERÖSTERREICH

	Auszahlungssummen in S 1.000,-	
	Zwettl	NIEDER- ÖSTERREICH
1972	104	736
1973	1.033	3.532
1974	922	3.361
1975	1.251,25	4.381,25
1976	2.936	12.207
1977	3.993	15.672
1978	4.472	18.162
1979	6.479	30.006
1980	7.471	35.767
1981	11.343,3	56.357,6
1982	12.325	62.278
1983	13.147,1	66.137,4
1984	13.771,8	68.870,7
1985	14.302,4	71.835,0
1986	14.893,5	74.615,3

Tabelle 77a: Ausgleichszahlung des Landes NIEDERÖSTERREICH

	Anzahl der Empfänger				
	Amstetten + Waidhofen a.d.Ybbs	Baden	Gmünd	Horn	Krems a.d.Donau
1977					
1978					
1979					
1980					
1981	2.010	281	2.167	98	1.791
1982	1.967	279	2.076	96	1.743
1983	1.949	271	2.038	94	1.699
1984	1.879	258	1.985	89	1.735
1985	1.891	249	1.952	87	1.670
1986	1.854	244	1.895	85	1.617

Quelle: Niederösterreichische Landes-Landwirtschaftskammer

Tabelle 77b: Ausgleichszahlung des Landes NIEDERÖSTERREICH

	Anzahl der Empfänger					
	Lilienfeld	Melk	Mödling	Neunkirchen	St. Pölten	Scheibbs
1977						
1978						
1979						
1980						
1981	701	1.913	90	1.377	990	1.403
1982	703	1.901	82	1.374	989	1.398
1983	678	1.880	84	1.363	983	1.385
1984	671	1.851	79	1.328	958	1.341
1985	648	1.811	83	1.301	945	1.340
1986	635	1.771	83	1.292	935	1.312

Tabelle 77c: Ausgleichszahlung des Landes NIEDERÖSTERREICH

	Anzahl der Empfänger				
	Waidhofen a.d.Thaya	Wiener Neustadt	Neulengbach, ¹⁾ Purkersdorf	Zwettl	NIEDER- ÖSTERREICH
1977					19.204
1978					20.308
1979					20.201
1980					20.371
1981	1.531	1.251	342	4.390	20.335
1982	1.500	1.199	334	4.336	19.977
1983	1.440	1.202	350	4.298	19.714
1984	1.400	1.167	333	4.181	19.255
1985	1.340	1.140	294	4.122	18.873
1986	1.313	1.131	284	4.036	18.487

1) Bezeichnung der Bezirksbauernkammer - verteilt sich auf pol. Bezirke St. Pölten (= Neulengbach) und Wien-Umgebung (= Purkersdorf)

Tabelle 78a: Ausgleichszahlung des Landes NIEDERÖSTERREICH

Auszahlungssummen in S 1.000,-				
	Amstetten + Waidhofen a.d.Ybbs	Baden	Gmünd	Horn
1977				
1978				
1979				
1980				
1981	4.158,9	515,6	3.805,0	127,9
1982	4.121,7	515,3	3.699,9	125,1
1983	4.029,2	492,7	3.661,9	122,3
1984	3.977,2	468,4	3.602,6	120,4
1985	4.037,8	449,4	3.569,4	119,0
1986	4.020,9	449,4	3.487,7	114,1

Quelle: Niederösterreichische Landes-Landwirtschaftskammer

Tabelle 78b: Ausgleichszahlung des Landes NIEDERÖSTERREICH

Auszahlungssummen in S 1.000,-					
	Krems a.d.Donau	Lilienfeld	Melk	Mödling	Neun- kirchen
1977					
1978					
1979					
1980					
1981	2.135,5	2.177,0	2.896,7	138,9	3.171,1
1982	2.105,4	2.125,7	2.902,5	129,0	3.175,7
1983	2.073,7	2.061,4	2.869,7	131,6	3.121,9
1984	2.109,1	2.055,0	2.849,4	124,7	3.089,4
1985	2.060,1	2.010,9	2.814,6	128,3	3.056,3
1986	2.023,7	1.993,6	2.779,1	125,0	3.047,2

Tabelle 78d: Ausgleichszahlung des Landes NIEDERÖSTERREICH

Auszahlungssummen in S 1.000,-		
	Zwettl	NIEDER- ÖSTERREICH
1977		34.620,4
1978		37.380,9
1979		37.201,5
1980		37.625,1
1981	7.354,0	37.702,0
1982	7.316,0	37.339,3
1983	7.275,6	36.829,4
1984	7.152,5	36.294,4
1985	7.089,2	35.943,2
1986	7.022,9	35.636,7

Tabelle 79a: Bergbauernzuschuß des Bundes für das Land
OBERÖSTERREICH

	Anzahl der Empfänger					
	Braunau	Eferding	Freistadt	Gmunden	Grieskirchen	Kirchdorf a.d. Krems
1972	--	1	859	--	--	22
1973	--	3	2.059	144	5	332
1974	--	3	2.115	134	5	352
1975	--	3	2.095	144	5	364
1976	1	28	1.508	251	16	487
1977	1	31	1.566	279	18	509
1978	1	26	1.501	260	18	491
1979	238	98	2.202	629	217	879
1980	250	104	2.269	672	212	909
1981	255	96	2.281	640	210	872
1982	258	95	2.284	662	211	879
1983	251	101	2.271	686	206	897
1984	252	99	2.237	671	208	892
1985	241	98	2.197	661	201	872
1986	238	97	2.134	658	191	853

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft

Tabelle 79b: Bergbauernzuschuß des Bundes für das Land
OBERÖSTERREICH

	Anzahl der Empfänger					
	Perg	Ried	Rohrbach	Schärding	Steyr-Land	Urfahr U. ¹⁾
1972	333	--	10	--	49	15
1973	815	--	337	6	482	197
1974	885	--	319	6	477	191
1975	895	--	312	8	473	197
1976	546	14	194	14	761	191
1977	575	15	202	15	769	209
1978	549	14	195	15	698	189
1979	1.101	129	1.391	124	960	845
1980	1.126	141	1.557	143	1.002	922
1981	1.126	140	1.435	137	995	899
1982	1.146	142	1.531	145	1.014	914
1983	1.147	142	1.517	139	1.006	899
1984	1.142	146	1.476	135	986	904
1985	1.128	143	1.430	126	953	884
1986	1.104	139	1.375	125	923	840

1) einschließlich Statutarstadt Linz

Tabelle 79c: Bergbauernzuschuß des Bundes für das Land
OBERSÖSTERREICH

	Anzahl der Empfänger	
	Vöckla- bruck	OBERSÖSTERREICH
1972	--	1.288
1973	40	4.420
1974	39	4.526
1975	45	4.541
1976	163	4.174
1977	172	4.361
1978	174	4.131
1979	614	9.427
1980	637	9.944
1981	636	9.722
1982	646	9.927
1983	635	9.897
1984	634	9.782
1985	629	9.563
1986	638	9.315

Tabellc 80a: Bergbauernzuschuß des Bundes für das Land
OBERTÖSTERREICH

Auszahlungssummen in S 1.000,-					
	Braunau	Eferding	Freistadt	Gmunden	Gries- kirchen
1972	--	--	1.718	--	--
1973	--	3	2.969	144	5
1974	--	3	3.048	134	5
1975	--	3,75	3.773,75	180	6,25
1976	2,5	71,5	3.988	644	41,5
1977	3	94	5.076	869	57
1978	3,5	93	5.525,5	930	66
1979	258,5	198,5	8.333	1.713,5	299,5
1980	393,5	256	9.683	2.169	398
1981	764,2	393,3	14.428,2	3.183,7	715,3
1982	866	429	15.269	3.516	811
1983	904,05	478,8	16.216,2	3.903,9	843,15
1984	961,4	494,95	16.881,35	4.017,4	893,4
1985	943,2	531,5	17.208,8	4.109,7	914,7
1986	967,6	557,2	17.889,4	4.357,1	921,7

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft

Tabelle 80b: Bergbauernzuschuß des Bundes für das Land
OBERÖSTERREICH

Auszahlungssummen in S 1.000,-					
	Kirchdorf a.d.Krems	Perge	Ried	Rohrbach	Schärding
1972	44	666	--	20	--
1973	358	1.144	--	349	6
1974	381	1.257	--	330	6
1975	491,25	1.583,75	--	406,25	10
1976	1.236	1.409	35,5	497	36
1977	1.561	1.824	47	627	46
1978	1.741,5	1.987,5	50	698,5	52,5
1979	2.743,5	3.373	183,5	2.194	193,5
1980	3.299,5	4.029	274	3.224,5	295,5
1981	4.820,6	6.204	473,9	5.217,7	490,9
1982	5.115	6.785	519	6.112	564
1983	5.581,8	7.274,4	559,65	6.522,6	595,35
1984	5.909,0	7.755,75	612,65	6.830,5	603,4
1985	6.008,6	7.962,2	626,8	6.853,8	584,3
1986	6.172,6	8.269,1	645,4	6.913,0	618,1

Tabelle 80c: Bergbauernzuschuß des Bundes für das Land
OBERÖSTERREICH

Auszahlungssummen in S 1.000,-				
	Steyr-Land	Urfahr-U. ¹⁾	Vöcklabruck	OBER- ÖSTERREICH
1972	98	30	--	2.576
1973	544	211	40	5.800
1974	538	206	39	5.947
1975	662,5	265	56,25	7.438,75
1976	1.946,5	488	411,5	10.807
1977	2.375	652	524	13.755
1978	2.497	681,5	617	14.943,5
1979	3.702,5	1.596	1.279,5	26.068,5
1980	4.369	2.201,5	1.652,5	32.245
1981	6.351,7	3.603,7	2.733,8	49.381
1982	6.691	3.928	2.995	53.600
1983	6.959,4	4.120,2	3.142,65	57.102,15
1984	7.176,0	4.376,2	3.302,4	59.814,4
1985	7.328,4	4.422,4	3.416,0	60.910,4
1986	7.523,5	4.430,8	3.616,6	62.882,1

1) einschließlich Statutarstadt Linz

Tabelle 81a: Bewirtschaftungsprämie des Landes OBERÖSTERREICH

	Anzahl der Empfänger				
	Braunau	Eferding	Freistadt	Gmunden	Grieskirchen
1977	317	123	2.436	793	240
1978	383	204	3.655	949	372
1979	684	417	4.048	1.357	795
1980	677	425	4.060	1.356	795
1981	642	405	4.030	1.344	803
1982	650	417	3.973	1.342	786
1983	607	411	3.890	1.305	772
1984	596	409	3.873	1.303	762
1985	590	405	3.812	1.278	750
1986	590	394	3.789	1.280	723

Quellen: 1977 bis 1979: "Bericht über die wirtschaftliche und soziale Lage der oberösterreichischen Land- und Forstwirtschaft im Jahr 1979" herausgegeben vom Amt der Oberösterreichischen Landesregierung;
 1980 bis 1985: "Bericht über die wirtschaftliche und soziale Lage", jeweilige Jahre.
 1986: Auszahlungsstand: 22.1.1987

Tabelle 81b: Bewirtschaftungsprämie des Landes OBERÖSTERREICH

	Anzahl der Empfänger				
	Kirchdorf a.d.Krems	Perb	Ried	Rohrbach	Schärding
1977	1.011	1.226	158	1.767	170
1978	1.097	1.536	227	3.165	744
1979	1.271	1.764	368	3.960	1.145
1980	1.273	1.760	365	4.107	1.186
1981	1.261	1.744	344	4.009	1.210
1982	1.243	1.746	359	4.012	1.206
1983	1.214	1.722	348	3.919	1.193
1984	1.219	1.715	361	3.924	1.203
1985	1.206	1.716	348	3.825	1.188
1986	1.195	1.709	340	3.732	1.153

Tabelle 81c: Bewirtschaftungsprämie des Landes OBERÖSTERREICH

	Anzahl der Empfänger			
	Steyr-Land	Urfahr- ¹⁾ Umgebung	Vöcklabruck	OBER- ÖSTERREICH
1977	1.091	1.066	746	11.144
1978	1.148	1.815	856	16.193 ²⁾
1979	1.203	2.576	2.133	21.721
1980	1.237	2.723	2.066	22.030
1981	1.254	2.623	2.078	21.747
1982	1.256	2.696	2.098	21.784
1983	1.224	2.649	2.091	21.345
1984	1.239	2.657	2.076	21.337
1985	1.228	2.617	2.055	21.018
1986	1.230	2.576	2.037	20.748

1) einschließlich Statutarstadt Linz

2) = Bezirkssumme + 42 1979 getätigte Nachzahlungen für das Jahr 1978; diese wurden in der Statistik nicht den Bezirken zugeordnet.

Tabelle 82a: Bewirtschaftungsprämie des Landes OBERÖSTERREICH

Auszahlungssummen ¹⁾ in S 1.000,-					
	Braunau	Eferding	Freistadt	Gmunden	Grieskirchen
1977	497	176	7.175	956	339
1978	562	281	9.025	1.062	459
1979	831	473	9.778	1.406	817
1980	870	488	10.059	1.466	837
1981	826	493	10.902	1.556	847
1982	776	446	10.457	1.527	752
1983	702	416	9.702	1.534	698
1984	702	414	9.646	1.525	695
1985	695	423	10.400	1.597	697
1986	699	418	10.331	1.618	675

1) auf S 1.000,- gerundet

Quellen: 1977 bis 1979: "Bericht über die wirtschaftliche und soziale Lage der oberösterreichischen Land- und Forstwirtschaft im Jahr 1979" herausgegeben vom Amt der Oberösterreichischen Landesregierung;
 1980 bis 1985: "Bericht über die wirtschaftliche und soziale Lage", jeweilige Jahre.
 1986: Auszahlungsstand: 22.1.1987

Tabelle 82b: Bewirtschaftungsprämie des Landes OBERÖSTERREICH

Auszahlungssummen ¹⁾ in S 1.000,-					
	Kirchdorf a.d. Krems	Perz	Ried	Rohrbach	Schärding
1977	2.628	3.190	238	3.094	228
1978	2.743	3.582	299	4.847	875
1979	3.014	3.891	450	5.974	1.315
1980	3.148	3.954	462	6.339	1.403
1981	3.386	4.281	452	6.318	1.439
1982	3.332	4.178	434	5.884	1.229
1983	3.237	3.947	388	5.494	1.070
1984	3.256	3.953	396	5.519	1.072
1985	3.495	4.274	401	5.500	1.068
1986	3.472	4.272	397	5.421	1.044

1) auf S 1.000,- gerundet

Tabelle 82c: Bewirtschaftungsprämie des Landes OBERÖSTERREICH

Auszahlungssummen ¹⁾ in S 1.000,-				
	Steyr-Land	Urfahr- Umgebung ²⁾	Vöcklabruck	OBER- ÖSTERREICH
1977	3.513	1.956	1.291	25.287 ³⁾
1978	3.561	2.927	1.409	31.680 ⁴⁾
1979	3.714	3.796	2.561	38.021
1980	3.909	4.152	2.640	39.726
1981	4.471	4.154	2.740	41.867
1982	4.512	3.838	2.549	39.913
1983	4.370	3.565	2.569	37.692
1984	4.428	3.597	2.559	37.762
1985	4.914	3.519	2.636	39.723
1986	4.894	3.555	2.619	39.416

1) auf S 1.000,- gerundet

2) einschließlich Statutarstadt Linz

3) Bezirkssumme + S 6.950,- Nachzahlungen für das Jahr 1977.

4) Bezirkssumme + S 48.666,- 1979 getätigte Nachzahlungen für das Jahr 1978. Diese wurden in der Statistik nicht den entsprechenden Bezirken zugewiesen.

Tabelle 83: Bergbauernzuschuß des Bundes für das Land SALZBURG

	Anzahl der Empfänger					
	Hallein	Salzburg U. 1)	St. Johann im Pongau	Tamsweg	Zell am See	SALZBURG
1972	94	--	365	150	424	1.033
1973	599	35	900	527	893	2.954
1974	602	274	651	518	922	2.967
1975	612	34	890	519	951	3.006
1976	257	96	961	339	780	2.433
1977	289	108	1.031	356	818	2.602
1978	290	107	966	353	789	2.505
1979	723	443	1.426	681	1.116	4.389
1980	785	444	1.455	679	1.169	4.532
1981	793	452	1.438	676	1.144	4.503
1982	814	456	1.442	699	1.166	4.577
1983	827	453	1.470	728	1.213	4.691
1984	825	456	1.459	717	1.210	4.667
1985	776	440	1.440	707	1.209	4.572
1986	748	441	1.427	706	1.198	4.520

1) einschließlich Statutarstadt Salzburg

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft

Tabelle 84: Bergbauernzuschuß des Bundes für das Land SALZBURG

Auszahlungssummen in S 1.000,-						
	Hallein	Salzburg u. 1)	St. Johann im Pongau	Tamsweg	Zell am See	SALZBURG
1972	188	-	730	300	848	2.066
1973	702	35	1.291	691	1.337	4.056
1974	700	375	939	679	1.373	4.066
1975	891,25	42,5	1.595	850	1.763,75	5.142,5
1976	686,5	247,5	2.539,5	902	2.087,5	6.463
1977	933	339	3.407	1.180	2.727	8.586
1978	1.070	389,5	3.621	1.329,5	2.981,5	9.391,5
1979	1.890	902,5	5.457,5	2.101,5	4.344	14.695,5
1980	2.448	1.136,5	6.244	2.446,5	5.046	17.321
1981	3.896,3	1.899,8	9.100,8	3.723,8	7.253	25.873,7
1982	4.293	2.060	9.745	4.131	7.883	28.112
1983	4.666,2	2.169,3	10.519,95	4.532,85	8.827,35	30.715,65
1984	4.871,9	2.353,8	10.995,45	4.790,9	9.365,1	32.377,15
1985	4.802,0	2.378,3	12.131,7	5.060,9	10.363,1	34.736,0
1986	4.891,4	2.476,1	12.806,2	5.410,4	10.914,1	36.498,2

1) einschließlich Statutarstadt Salzburg

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft

Tabelle 85: Bewirtschaftungsprämie des Landes SALZBURG

Anzahl der Empfänger						
	Hallein	Salzburg ¹⁾ Umgebung	St. Johann im Pongau	Tamsweg	Zell am See	SALZBURG
1976	857	289	1.557	699	1.433	4.835
1977	863	288	1.561	702	1.434	4.848
1978	866	293	1.557	702	1.436	4.854
1979	860	297	1.562	701	1.443	4.863
1980	869	304	1.573	706	1.460	4.912
1981	872	307	1.584	719	1.464	4.946
1982	874	309	1.595	709	1.462	4.949
1983	879	309	1.597	706	1.444	4.932
1984	879	313	1.599	709	1.474	4.974
1985	813	266	1.484	575	1.392	4.530
1986	815	279	1.491	577	1.401	4.563

1) einschließlich Statutarstadt Salzburg

Quellen: 1976, 1977, 1979, 1980 bis 1985: "Die Salzburger Land- und Forstwirtschaft" der jeweiligen Jahre, herausgegeben von der Kammer für Land- und Forstwirtschaft in Salzburg; "Bericht über die Lage der Salzburger Landwirtschaft 1978"; Auskunft der Kammer für Land- und Forstwirtschaft in Salzburg

Tabelle 86: Bewirtschaftungsprämie des Landes SALZBURG

Auszahlungssummen ¹⁾ in S 1.000,-						
	Hallein	Salzburg ²⁾ Umgebung	St. Johann im Pongau	Tamsweg	Zell am See	SALZBURG
1976	1.160	264	4.357	1.283	3.464	10.527
1977	1.288	291	4.818	1.430	3.831	11.658
1978	1.757	402	6.569	1.951	5.246	15.925
1979	1.753	409	6.627	1.953	5.278	16.019
1980	1.781	428	6.767	2.040	5.474	16.489
1981	2.094	476	8.358	2.457	6.603	19.988
1982	2.104	483	8.486	2.518	6.676	20.267
1983	2.424	584	9.248	2.807	7.502	22.566
1984	2.441	589	9.268	2.803	7.531	22.633
1985	2.415	550	7.915	2.155	6.962	19.998
1986	2.671	619	8.726	2.385	7.711	22.112

1) auf S 1.000,- gerundet

2) einschließlich Statutarstadt Salzburg

Quellen: 1976, 1977, 1980 bis 1984: "Die Salzburger Land- und Forstwirtschaft" der jeweiligen Jahre, herausgegeben von der Kammer für Land- und Forstwirtschaft in Salzburg; "Bericht über die Lage der Salzburger Landwirtschaft 1978" Auskunft der Kammer für Land- und Forstwirtschaft in Salzburg

Tabelle 87a: Bergbauernzuschuß des Bundes für das Land
STEIERMARK

	Anzahl der Empfänger						
	Bruck a.d. Mur	Deutschlands- berg	Graz U. ¹⁾	Hartberg	Judenburg	Knittelfeld	Leibnitz
1972	182	153	309	102	228	79	6
1973	341	733	619	665	475	223	76
1974	321	708	622	647	454	220	78
1975	328	707	627	641	485	230	75
1976	264	868	538	613	527	194	183
1977	275	876	537	609	548	194	185
1978	277	850	525	606	529	186	189
1979	451	1.172	1.038	1.509	722	356	214
1980	477	1.189	1.065	1.502	723	362	215
1981	458	1.205	1.069	1.569	719	356	215
1982	476	1.209	1.055	1.579	726	360	214
1983	471	1.194	1.052	1.608	708	348	214
1984	450	1.178	1.032	1.608	705	347	215
1985	428	1.171	989	1.587	690	343	217
1986	411	1.150	955	1.565	674	334	212

1) einschließlich Statutarstadt Graz

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft

Tabelle 87b: Bergbauernzuschuß des Bundes für das Land
STEIERMARK

	Anzahl der Empfänger						
	Leoben	Liezen	Mürzzu- schlag	Murau	Voitsberg	Weiz	STEIERMARK
1972	68	303	298	328	461	680	3.197
1973	184	889	419	804	1.085	1.372	7.885
1974	157	834	454	794	1.045	1.377	7.711
1975	177	847	451	795	1.049	1.372	7.784
1976	178	833	387	803	879	953	7.220
1977	185	830	406	831	876	1.001	7.353
1978	179	817	384	821	905	981	7.249
1979	379	1.539	581	1.189	1.361	1.753	12.264
1980	399	1.603	590	1.176	1.353	1.780	12.434
1981	379	1.560	581	1.184	1.370	1.771	12.436
1982	397	1.555	583	1.215	1.388	1.752	12.509
1983	392	1.594	601	1.178	1.427	1.790	12.577
1984	371	1.576	589	1.161	1.400	1.762	12.394
1985	358	1.567	569	1.153	1.397	1.752	12.221
1986	354	1.522	548	1.134	1.360	1.715	11.934

Tabelle 88a: Bergbauernzuschuß des Bundes für das Land
STEIERMARK

Auszahlungssummen in S 1.000,-						
	Bruck an der Mur	Deutschlands- berg	Graz U. ¹⁾	Hartberg	Judenburg	Knittelfeld
1972	364	306	618	204	456	158
1973	515	895	936	770	694	303
1974	484	865	939	748	668	300
1975	622,5	1.086,25	1.181,25	926,25	883,75	388,75
1976	665	2.269	1.408	1.599,5	1.346,5	496
1977	832	2.789	1.714	1.948	1.696	599
1978	977,5	3.122	1.925,5	2.235	1.893,5	663
1979	1.569,5	4.528	3.063,5	3.898	2.717	1.043,5
1980	1.890,5	5.153	3.643,5	4.633,5	3.049	1.239
1981	2.680,4	7.726,3	5.671,2	7.731,1	4.485,9	1.866,4
1982	2.934	8.385	6.095	8.587	4.766	1.998
1983	3.058,7	8.844,2	6.355,7	9.262,1	4.973,9	2.030,7
1984	3.068,7	9.235,4	6.651,7	9.927,5	5.225,0	2.147,6
1985	3.058,0	9.747,2	6.876,6	10.273,0	5.363,0	2.182,8
1986	3.140,2	10.098,1	6.945,5	10.609,3	5.524,6	2.224,5

1) einschließlich Statutarstadt Graz

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft

Tabelle 88b: Bergbauernzuschuß des Bundes für das Land
STEIERMARK

Auszahlungssummen in S 1.000,-					
	Leibnitz	Leoben	Liezen	Mürzzu- schlag	Murau
1972	12	136	606	596	656
1973	83	246	1.235	702	1.134
1974	85	222	1.120	787	1.119
1975	102,5	313,75	1.422,5	973,75	1.398,75
1976	492,5	454	2.165	978,5	2.096
1977	624	569	2.633	1.236	2.665
1978	729,5	642,5	2.987,5	1.360	3.030,5
1979	956,5	1.142,5	4.800	2.100,5	4.337
1980	1.069,5	1.393,5	5.785,5	2.430,5	4.836
1981	1.552,7	2.017,2	8.650,7	3.541,7	7.243,7
1982	1.630	2.235	9.267	3.672	7.911
1983	1.765,1	2.333,1	10.023,3	3.991,1	8.223,6
1984	1.899,0	2.344,9	10.506,1	4.107,6	8.637,8
1985	2.130,1	2.390,0	11.080,9	4.282,2	9.041,2
1986	2.203,0	2.467,8	11.345,4	4.359,0	9.438,1

Tabelle 88c: Bergbauernzuschuß des Bundes für das Land
STEIERMARK

Auszahlungssummen in S 1.000,-			
	Voitsberg	Weiz	STEIERMARK
1972	922	1.360	6.394
1973	1.555	2.081	11.149
1974	1.486	2.086	10.909
1975	1.871,25	2.595	13.766,25
1976	2.287	2.503	18.760
1977	2.793	3.233	23.331
1978	3.300,5	3.627,5	26.494,5
1979	4.832	5.673,5	40.661,5
1980	5.483,5	6.599	47.206
1981	8.255,8	10.073,6	71.496,7
1982	8.960	10.788	77.228
1983	9.808,1	11.772,6	82.441,8
1984	10.364,2	12.359,2	86.474,3
1985	11.059,1	13.108,9	90.593,0
1986	11.438,6	13.437,0	93.231,1

Tabelle 89a: Bergbauernausgleichszahlung des Landes STEIERMARK

	Anzahl der Empfänger				
	Bruck a.d. Mur	Deutschlands- berg	Graz- Umgebung ¹⁾	Hartberg	Judenburg
1978	517	948	811	1.260	786
1979					
1980	532	943	769	1.245	792
1981	543	995	851	1.306	794
1982	545	994	859	1.311	794
1983	515	947	834	1.277	792
1984	537	940	842	1.265	789
1985	536	946	851	1.263	785
1986	531	946	837	1.261	789

1) einschließlich Statutarstadt Graz

Quelle: Tätigkeitsberichte der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft in Steiermark, jeweilige Jahrgänge;
Auskunft der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft in Steiermark

Tabelle 89b: Bergbauernausgleichszahlung des Landes STEIERMARK

	Anzahl der Empfänger				
	Knittelfeld	Leibnitz	Leoben	Liezen	Mürzzuschlag
1978	391	209	403	1.461	615
1979					
1980	387	209	362	1.497	565
1981	387	206	405	1.624	607
1982	386	202	393	1.671	600
1983	376	198	368	1.519	577
1984	378	203	378	1.587	578
1985	374	205	378	1.627	589
1986	365	202	393	1.586	585

Tabelle 89c: Bergbauernausgleichszahlung des Landes STEIERMARK

	Anzahl der Empfänger			
	Murau	Voitsberg	Weiz	STEIERMARK
1978	1.281	1.336	1.635	11.651
1979				11.020
1980	1.199	1.218	1.570	11.279
1981	1.276	1.311	1.617	11.922
1982	1.293	1.326	1.638	12.012
1983	1.227	1.212	1.601	11.443
1984	1.308	1.221	1.623	11.649
1985	1.331	1.297	1.618	11.800
1986	1.343	1.309	1.603	11.750

Tabelle 90a: Bergbauernausgleichszahlung des Landes STEIERMARK

Auszahlungssummen ¹⁾ in S 1.000,-					
	Bruck a.d. Mur	Deutschlands- berg	Graz- Umgebung ²⁾	Hartberg	Judenburg
1978	1.085	1.596	1.325	2.341	1.975
1979	1.176	1.660	1.346	2.237	2.076
1980	1.177	1.655	1.372	2.500	2.134
1981	1.130	1.679	1.412	2.500	2.049
1982	1.165	1.660	1.436	2.469	2.040
1983	1.138	1.607	1.460	2.494	2.065
1984	1.142	1.579	1.474	2.479	2.024
1985	1.111	1.597	1.484	2.458	2.009
1986	1.160	1.670	1.539	2.535	2.102

1) auf S 1.000,- gerundet

2) einschließlich Statutarstadt Graz

Quelle: Tätigkeitsberichte der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft in Steiermark für die Jahre 1978 bis 1985; Auskunft der Landeskammer.

Tabelle 90b: Bergbauernausgleichszahlung des Landes STEIERMARK

Auszahlungssummen ¹⁾ in S 1.000,-					
	Knittelfeld	Leibnitz	Leoben	Liezen	Mürz- schlag
1978	867	313	699	2.772	1.388
1979	918	333	645	2.918	1.489
1980	905	333	692	2.960	1.425
1981	860	315	743	3.008	1.450
1982	860	300	731	3.037	1.445
1983	845	301	709	2.910	1.458
1984	851	292	717	3.002	1.464
1985	824	292	704	3.020	1.462
1986	835	308	750	3.109	1.562

1) auf S 1.000,- gerundet

Tabelle 90c: Bergbauernausgleichszahlung des Landes STEIERMARK

Auszahlungssummen ¹⁾ in S 1.000,-				
	Murau	Voitsberg	Weiz	STEIERMARK
1978	3.236	2.478	3.188	23.264
1979	3.181	2.417	3.401	23.797
1980	3.153	2.446	3.368	24.120
1981	3.171	2.475	3.267	24.059
1982	3.156	2.490	3.296	24.086
1983	3.074	2.471	3.318	23.850
1984	3.193	2.473	3.352	24.043
1985	3.200	2.551	3.309	24.020
1986	3.317	2.699	3.414	25.001

1) auf S 1.000,- gerundet

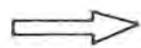


Tabelle 91a: Bergbauernzuschuß des Bundes für das Land TIROL

	Anzahl der Empfänger					
	Imst	Innsbruck -Land	Kitzbühel	Kufstein	Landeck	Lienz
1972	827	887	304	429	1.717	1.397
1973	961	1.563	642	734	2.022	1.642
1974	954	1.441	617	753	2.021	1.637
1975	957	1.498	639	759	2.059	1.646
1976	680	927	627	642	1.528	1.378
1977	717	972	657	651	1.551	1.346
1978	699	969	629	646	1.537	1.394
1979	1.014	1.590	1.131	953	1.781	1.609
1980	1.030	1.576	1.110	948	1.798	1.619
1981	1.032	1.536	1.111	928	1.811	1.599
1982	1.023	1.530	1.121	944	1.808	1.623
1983	1.032	1.540	1.118	955	1.791	1.630
1984	1.035	1.530	1.110	954	1.779	1.609
1985	1.029	1.503	1.093	946	1.743	1.595
1986	1.020	1.474	1.080	939	1.709	1.594

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Tabelle 91b: Bergbauernzuschuß des Bundes für das Land TIROL

	Anzahl der Empfänger		
	Reute	Schwaz	TIROL
1972	425	810	6.796
1973	1.045	981	9.590
1974	1.070	941	9.434
1975	1.078	973	9.609
1976	410	880	7.072
1977	452	904	7.250
1978	425	891	7.190
1979	850	1.089	10.017
1980	832	1.083	9.996
1981	850	1.100	9.967
1982	854	1.095	9.998
1983	864	1.106	10.036
1984	852	1.100	9.969
1985	839	1.094	9.842
1986	823	1.088	9.727

Tabelle 92a: Bergbauernzuschuß des Bundes für das Land TIROL

Auszahlungssummen in S 1.000,-						
	Imst	Innsbruck - Land	Kitzbühel	Kufstein	Landeck	Lienz
1972	1.654	1.774	608	858	3.434	2.794
1973	1.778	2.453	942	1.152	3.743	3.023
1974	1.766	2.304	904	1.173	3.738	3.010
1975	2.218,75	2.988,75	1.171,25	1.488,75	4.751,25	3.790
1976	1.784,5	2.501	1.696,5	1.733,5	3.950,5	3.804,5
1977	2.306	3.263	2.198	2.178	4.892	4.654
1978	2.596,5	3.706,5	2.379,5	2.455	5.577,5	5.400
1979	3.756	5.637	3.653	3.548	7.580	7.007,5
1980	4.350	6.386	4.154	3.993	8.579	7.861,5
1981	6.370,3	9.279,7	6.317,5	5.867,1	12.365,7	11.241
1982	6.809	10.084	6.981	6.434	12.864	12.450
1983	7.306,95	10.770,9	7.403,55	6.927,9	13.705,65	13.371,75
1984	7.742,15	11.338,85	7.893,4	7.496,7	14.333,35	14.500,55
1985	8.681,4	13.004,5	8.320,5	8.183,9	16.160,3	16.658,5
1986	9.076,9	13.637,9	8.736,1	8.649,9	16.803,7	17.834,1

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft

Tabelle 92b: Bergbauernzuschuß des Bundes für das Land TIROL

Auszahlungssummen in S 1.000,-			
	Reute	Schwaz	TIROL
1972	850	1.620	13.592
1973	1.474	1.773	16.338
1974	1.496	1.709	16.100
1975	1.882,5	2.207,5	20.498,75
1976	1.050	2.463	18.983,5
1977	1.412	3.183	24.086
1978	1.536,5	3.551,5	27.203
1979	2.458	4.795,5	38.435
1980	2.856	5.315	43.494,5
1981	4.396,1	7.802,1	63.639,5
1982	4.664	8.683	68.924
1983	5.036,85	9.258,9	73.782,45
1984	5.260,9	9.921,9	78.487,8
1985	5.609,9	11.320,0	87.939,0
1986	5.782,9	12.098,6	92.620,1

Tabelle 93a: Bewirtschaftungsprämie des Landes TIROL

	Anzahl der Empfänger				
	Imst	Innsbruck -Land	Kitzbühel	Kufstein	Landeck
1975					
1976					
1977					
1978					
1979	910	1.453	642	796	1.774
1980	906	1.449	630	787	1.961
1981	887	1.410	630	778	1.944
1982	941	1.346	724	880	1.762
1983	950	1.355	706	849	1.866
1984	958	1.326	720	851	1.829
1985	951	1.321	720	851	1.825
1986	937	1.320	701	847	1.736

Quellen: 1979 bis 1982: Tätigkeitsberichte der Landwirtschafts-
kammer von Tirol, jeweilige Jahre;
1983 bis 1986: Amt der Tiroler Landesregierung

Tabelle 93b: Bewirtschaftungsprämie des Landes TIROL

	Anzahl der Empfänger			
	Lienz	Reutte	Schwaz	TIROL
1975				9.580
1976				9.500
1977				9.473
1978				9.261
1979	1.561	865	1.011	9.012
1980	1.505	858	1.001	9.097
1981	1.505	804	995	8.953
1982	1.546	672	1.039	8.910
1983	1.551	696	1.044	9.017
1984	1.552	671	1.069	8.976
1985	1.548	657	1.067	8.940
1986	1.531	657	1.075	8.804

Tabelle 94a: Bewirtschaftungsprämie des Landes TIROL

Auszahlungssummen ¹⁾ in S 1.000,-					
	Imst	Innsbruck -Land	Kitzbüchel	Kufstein	Landeck
1975					
1976	2.559	3.480	1.518	2.125	3.941
1977	2.611	3.492	1.492	2.092	3.883
1978	2.571	3.560	1.508	2.184	4.040
1979	2.609	3.659	1.553	2.214	4.152
1980	3.195	4.417	1.932	2.759	5.083
1981	3.166	4.381	1.973	2.733	5.054
1982	2.783	4.552	2.487	3.162	4.676
1983	3.111	4.824	2.391	3.275	5.153
1984	3.663	6.001	3.055	4.156	5.996
1985	3.639	5.978	3.055	4.165	5.986
1986	3.644	6.059	3.089	4.213	5.964

1) auf S 1.000,- gerundet

Quellen: 1976 bis 1978: "Bericht über die Lage der Tiroler Landwirtschaft 1977/78" herausgegeben von der Tiroler Landesregierung.
 1979 bis 1982: Tätigkeitsberichte der Landwirtschaftskammer von Tirol, jeweilige Jahre
 1983 bis 1984: Amt der Tiroler Landesregierung

Tabelle 94b: Bewirtschaftungsprämie des Landes TIROL

Auszahlungssummen ¹⁾ in S 1.000,-				
	Lienz	Reutte	Schwaz	TIROL
1975				
1976	4.837	1.824	3.225	23.617
1977	4.674	1.784	3.214	23.242
1978	4.879	1.761	3.340	23.842
1979	5.083	1.723	3.468	24.462
1980	6.272	2.048	4.413	30.119
1981	6.274	1.993	4.442	29.978
1982	6.430	1.423	4.437	29.951
1983	6.842	1.724	4.825	32.145
1984	8.187	2.045	6.054	39.158
1985	8.174	2.018	6.058	39.076
1986	7.867	2.144	6.289	39.268

1) auf S 1.000,- gerundet

Tabelle 95: Bergbauernzuschuß des Bundes für das Land
VORARLBERG

	Anzahl der Empfänger				
	Bludenz	Bregenz	Dornbirn	Feldkirch	VORARLBERG
1972	664	126	5	62	857
1973	1.058	631	14	176	1.879
1974	1.017	591	17	171	1.796
1975	1.007	583	18	168	1.776
1976	767	336	61	157	1.321
1977	763	389	80	161	1.393
1978	743	370	69	160	1.342
1979	891	1.029	127	238	2.285
1980	891	1.011	124	232	2.258
1981	888	987	121	231	2.227
1982	921	1.051	116	237	2.352
1983	944	1.068	111	238	2.361
1984	929	1.110	108	253	2.400
1985	950	1.110	112	255	2.427
1986	928	1.106	110	254	2.398

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft

Tabelle 96: Bergbauernzuschuß des Bundes für das Land
VORARLBERG

Auszahlungssummen in S 1.000,-					
	Bludenz	Bregenz	Dornbirn	Feldkirch	VORARLBERG
1972	1.328	252	10	124	1.714
1973	1.666	755	18	235	2.674
1974	1.604	709	22	230	2.565
1975	1.986,25	875	28,75	283,75	3.173,75
1976	2.030,5	895	157,5	418,5	3.501,5
1977	2.546	1.301	252	527	4.626
1978	2.822,5	1.411	252,5	603	5.089
1979	3.804,5	2.623,5	451,5	864,5	7.744
1980	4.226	3.071	498	992,5	8.787,5
1981	6.096	4.804,3	703,6	1.451,1	13.055
1982	6.720	5.981	711	1.593	15.005
1983	7.411,95	6.476,4	741,3	1.692,6	16.322,25
1984	7.711,3	7.245,4	777,95	1.926,5	17.661,15
1985	9.116,4	7.835,4	897,5	2.131,0	19.980,3
1986	9.457,7	8.312,9	937,5	2.257,0	20.965,1

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft

Tabelle 97: Flächenprämie des Landes VORARLBERG

Auszahlungssummen in S 1.000,-					
	Bludenz	Bregenz	Dornbirn	Feldkirch	VORARLBERG
1974					16.318
1975					17.045
1976					18.815
1977					19.023
1978					18.900
1979					21.639
1980					21.558
1981					25.542
1982					25.682
1983	10.648	11.114	1.094	2.891	25.747
1984	12.096	12.535	1.221	3.281	29.134
1985	12.086	12.513	1.223	3.235	29.057
1986	12.673	13.010	1.266	3.362	30.311

Quelle: Auskunft der Abt. V a des Amtes der Vorarlberger Landesregierung

7. WEITERE DIREKTZAHLUNGEN AN DIE BERGLANDWIRTSCHAFT

7.1 VERGÜTUNG DES "ALLGEMEINEN ABSATZFÖRDERUNGSBEITRAGES" FÜR BERGBAUERN DER ERSCHWERNISZONEN 3 UND 4

Seit dem Wirtschaftsjahr 1984/85 wird den Milchlieferanten in den Erschwerungs- und Erschwerniszonen 3 und 4 der "allgemeine Absatzförderungsbeitrag" (a. AFB), den Milchproduzenten auf Grund des Marktordnungsgesetzes zu leisten haben, aus Bundesförderungsmitteln des Bergbauernsonderprogrammes vergütet.

Diese Maßnahme ist keine Abgabenrückvergütung analog der Mineralölsteuerrückvergütung, sondern eine im Rahmen der Privatwirtschaftsverwaltung des Bundes gesetzte Förderung, die die negative Einkommenswirkung der hoheitlich verfügbaren Milchabgabe "allgemeiner Absatzförderungsbeitrag" bei einer umschriebenen Gruppe von Milchproduzenten ausgleichen soll. Es handelt sich mithin um eine produktionsabhängige Direktzahlung an Bergbauernbetrieben mit großen Produktionserschwernissen.

7.1.1 Voraussetzungen

- o Antragsteller muß einen Bergbauernbetrieb der Erschwerniszone 3 oder 4 bewirtschaften.
- o Dieser Betrieb muß in den jeweils aktuellen Zonierungslisten enthalten sein.
- o Dem Antragsteller muß im betreffenden Wirtschaftsjahr der allgemeine Absatzförderungsbeitrag verrechnet worden sein.
- o Ein Antrag muß (über den zuständigen Molkereibetrieb) gestellt werden (siehe "Abwicklung").

7.1.2 Abwicklung

Alle Bergbauernbetriebe der Erschwerniszone 3 und 4 die ganzjährig bewohnt und bewirtschaftet werden, erhalten vom BMLF bis zu einem Stichtag (15.6.1986) ein vorgedrucktes Formular (3fach), das sie, sofern sie Milchlieferanten sind, an den für sie zuständigen Be- und Verarbeitungsbetrieb weiterzuleiten haben. Dieser trägt die vergütungsfähige Menge Milch ein. Ein

Durchschlag geht zur Kontrolle an den Milchlieferanten. Dieser kann Eintragungsfehler bei der Molkerei reklamieren (bis 1.9.1986). Ein Durchschlag verbleibt beim Verarbeitungsbetrieb, das Original geht nach Einzugsgebieten gesammelt an das BMLF (bis 15.9.1986). Die Überweisung des Vergütungsbetrages an den Antragsteller erfolgt direkt durch das BMLF mittels Postanweisung.

7.1.3 Förderungseinheit

Milch und Milcherzeugnisse, die ein Bearbeitungs- und Verarbeitungsbetrieb (= Molkerei) von einem Milcherzeuger der Zone 3 oder 4 übernimmt oder dieser im Rahmen des legalen Ab-Hof-Verkaufes an eine andere Person veräußert (= "vergütungsfähige Menge").

Die Höhe der Förderung je Betrieb ist von der vergütungsfähigen Menge an Milch und der Höhe des allgemeinen Absatzförderungsbeitrages abhängig.

Für das Wirtschaftsjahr 1984/85 wurden insgesamt 88 Mill. S für diese Förderung von insgesamt 20.471 extremen Bergbauernbetrieben aufgewendet; 1985/86 148 Mill. S. Die Tabellen 98 und 99 stellen den Umfang dieser Direktzahlung untergliedert nach Zonen bundesländerweise dar. Die Tabellen 100 und 101 enthalten die vergütungsfähige Menge nach Bundesländer.

Die Statistik dieser Förderungsaktion ist zudem ein Beleg für die Bedeutung der Milchproduktion in den Betrieben der Zonen 3 und 4 (DAX 1987, S.179):

- Im Wirtschaftsjahr 1984/85 lieferten 64% der Zone 3 und 38% der Zone 4-Betriebe Milch ab.
- Diese insgesamt 20.500 milchliefernden Bergbauernbetriebe der Zone 3 und 4 stellen 15% der österreichischen Milchlieferanten.
- Die Menge von 339.284 t Milch, die diesen Betrieben als vergütungsfähige Menge 1984/85 anerkannt wurde, ist gleich 14,1% der Gesamtanlieferung Österreichs.

Tabelle 98: Vergütung des allgemeinen Absatzförderungsbeitrages 1984/85 nach Zonen und Bundesländer

Bundesland	Zone 3		Zone 4		insgesamt	
	Be- triebe	Auszah- lungssumme	Be- triebe	Auszah- lungssumme	Be- triebe	Auszah- lungssumme
Kärnten	1.808	7.734.661	312	985.767	2.120	8.720.428
Niederösterr.	3.966	18.119.966	47	95.784	4.013	18.215.750
Oberösterreich	3.764	16.093.405	59	143.231	3.823	16.236.636
Salzburg	1.324	5.280.073	305	991.857	1.629	6.271.930
Steiermark	4.515	20.578.140	291	928.975	4.806	21.507.116
Tirol	2.233	9.765.044	1.024	3.349.611	3.257	13.114.655
Vorarlberg	585	2.669.735	238	883.816	823	3.553.551
insgesamt	18.195	80.241.025	2.276	7.379.040	20.471	87.620.065

Quelle: BMLF, Abt. II/B/6

Tabelle 99: Vergütung des allgemeinen Absatzförderungsbeitrages 1985/86 nach Zonen und Bundesländer

Bundesland	Zone 3		Zone 4		insgesamt	
	Be- triebe	Auszah- lungssumme	Be- triebe	Auszah- lungssumme	Be- triebe	Auszah- lungssumme
Kärnten	1.778	13.297.015	316	1.818.401	2.094	15.115.416
Niederösterr.	3.955	30.770.054	45	158.020	4.000	30.928.074
Oberösterreich	3.701	26.975.579	59	230.255	3.760	27.205.835
Salzburg	1.365	9.155.871	329	1.884.114	1.694	11.039.984
Steiermark	4.413	34.033.937	286	1.528.988	4.699	35.562.925
Tirol	2.166	16.176.043	1.003	5.741.060	3.169	21.917.103
Vorarlberg	564	4.551.109	243	1.523.909	807	6.075.018
insgesamt	17.942	134.959.608	2.281	12.884.748	20.223	147.844.356

Quelle: BMLF, Abt. II/B/6

Tabelle 100: Vergütung des a.AFB für das Wirtschaftsjahr 1984/85: Förderungs-
betrag und vergütungsfähige Menge nach Bundesländern

Bundesland	Zone 3 und 4				
	Be- triebe	Auszah- lungssumme	Ø Förde- rungsbe- trag je Be- trieb in S	vergütungs- fähige Menge in kg	Ø vergütungs- fähige Menge in kg je Be- trieb
Kärnten	2.120	8.720.428	4.113,-	34.100.347	16.085
Niederösterr.	4.013	18.215.750	4.539,-	71.733.641	17.875
Oberösterreich	3.823	16.236.636	4.247,-	63.976.081	16.734
Salzburg	1.629	6.271.930	3.850,-	24.084.685	14.785
Steiermark	4.806	21.507.116	4.475,-	84.344.043	17.550
Tirol	3.257	13.114.655	4.027,-	48.039.155	14.750
Vorarlberg	823	3.553.551	4.318,-	13.006.295	15.804
insgesamt	20.471	87.620.065	4.280	339.284.247	16.574

Quelle: BMLF, Abt. II/B/6

Tabelle 101: Vergütung des a.AFB für das Wirtschaftsjahr 1985/86: Förderungs-
betrag und vergütungsfähige Menge nach Bundesländern

Bundesland	Zone 3 und 4				
	Be- triebe	Auszah- lungssumme	Ø Förde- rungsbe- trag je Be- trieb in S	vergütungs- fähige Menge in kg	Ø vergütungs- fähige Menge in kg je Be- trieb
Kärnten	2.094	15.115.416	7.218,-	35.445.373	16.927
Niederösterr.	4.000	30.928.074	7.732,-	72.711.894	18.178
Oberösterreich	3.760	27.205.835	7.236,-	63.901.238	16.995
Salzburg	1.694	11.039.984	6.517	25.796.842	15.228
Steiermark	4.699	35.562.925	7.568	83.975.364	17.871
Tirol	3.169	21.917.103	6.916	48.724.700	15.375
Vorarlberg	807	6.075.018	7.528	13.700.126	16.977
insgesamt	20.223	147.844.356	7.311	344.255.537	17.023

Quelle: BMLF, Abt. II/B/6

7.2 DIE ALPUNGSPRÄMIEN DER LÄNDER

Zur Förderung der Almbewirtschaftung haben sich alle Bundesländer, die über Almen verfügen (das sind alle außer Wien und Burgenland), zu einer auf die Anzahl der gealpten Tiere bezogenen Direktzahlung entschlossen. Diese in den einzelnen Bundesländern mit unterschiedlichen Namen bezeichneten Bewirtschaftungsprämien wurden, nachdem Vorarlberg und Salzburg 1972 damit begannen, bis zum Ende der 70er Jahre in den anderen Bundesländern eingeführt. Bezeichnung und Einführungsjahr sind in der folgenden Übersicht zusammengestellt.

Bundesland	Bezeichnung der Förderung	Einführungsjahr
Vorarlberg	Alpungsprämie	1972
Salzburg	Alpungsprämie	1972
Niederösterreich	Almbewirtschaftungsprämie	1975
Oberösterreich	Almauftriebsprämie	1975
Steiermark	Almerhaltungsbeitrag	1976
Tirol	Alpkostenzuschuß	1977
Kärnten	Alpungsprämie	1979

Ihre gesetzliche Grundlagen haben diese in der Folge vereinfachend Alpungsprämie bezeichneten Direktzahlungen der Länder in den jeweiligen Landwirtschaftsförderungsgesetzen.

Diese Prämie wird für Rinder, Pferde und Schafe, von den Bundesländern Kärnten, Niederösterreich und Salzburg jedoch nur für Rinder und Pferde vergeben. In Salzburg und Vorarlberg werden dabei Milchkühe besonders berücksichtigt.

Um die Alpungsprämie beanspruchen zu können, muß die Sömmerung der entsprechenden Tiere in der Regel mindestens 2 Monate ohne Unterbrechung dauern und auf Flächen erfolgen, die im Almkataster des jeweiligen Bundeslandes eingetragen sind.

Die Prämie wird entweder an den Tierbesitzer (in Kärnten, Niederösterreich, Steiermark und Vorarlberg) oder an den Almbewirtschafter (in Oberösterreich, Salzburg und Tirol) vergeben. Im folgenden werden der Umfang der Almwirtschaft, die Prämiensätze, deren Entwicklung, die dafür aufgewendeten Förderungsmittele und die Wirkung auf die Almbewirtschaftung bundesländerweise dargestellt. Die Übersicht "Alpungsprämien der Länder" gibt einen Überblick über die aktuellen Prämienätze. Tabelle 102 faßt die finanziellen Aufwendungen der Länder für diese Förderung zusammen.

7.2.1 Alpungsprämie des Bundeslandes Kärnten

26,6% der Katasterfläche Kärntens entfallen auf die sogenannte Gesamtkatasteralpfläche. Dazu zählen reine Amweide, Almwald und Unland. Die zu den 2.045 bewirtschafteten Almen zugehörige Fläche betrug 1974 (letzte Erhebung des ÖSTZ, eine Neuerhebung wird derzeit durchgeführt) 220.502 ha. Davon waren 120.000 ha almwirtschaftlich genutzt.

Voraussetzungen

- Alm muß im Alpkataster eingetragen sein

Anspruchsberechtigte Tiere und Prämienhöhe pro Einheit (1986)

Rinder (ab 6 Monate) je Tier S 100,-

Pferde (ab 6 Monate) je Tier S 100,-

Die Höhe der Alpungsprämie je Tier ist seit Einführung der Förderung im Jahr 1979 gleichgeblieben.

1986 wurde der Auftrieb von 9.232 Kühen, 39.877 sonstigen Rindern ab einem Alter von 6 Monaten (davon 8.543 männlich) und 1.598 Pferde (ab 6 Monate) gefördert. Insgesamt wurden dafür S 5.061.800,- ausgegeben. (Mitteilung des Amtes der Kärntner Landesregierung).

Die Entwicklung der Auszahlungssumme ist aus Tabelle 102 ersichtlich.

Übersicht: Alpungsprämien der Länder

	Höhe der Prämie je Tier in S (1986)			Empfänger der Direktzahlung	Auszahlungssumme (1986)
	Rinder	Pferde	Schafe		
Kärnten "Alpungsprämie"	ab 6 Mon.: 100,-	ab 6 Mon.: 100,-	--	Tierbesitzer aber aus administrativen Gründen Almbewirtschafter	5.061.800,-
Niederösterreich "Almbewirtschaftungsprämie"	100,-	100,-	--	Tierbesitzer	1.047.300,-
Oberösterreich "Almauftriebsprämie"	ab 10 Mon.: 150,-	ab 10 Mon.: 150,-	Mutterschaf: 20,-	Almbewirtschafter	993.820,-
Salzburg "Alpungsprämie"	Milchkuh: 130,- 170,-	170,-	--	Almbewirtschafter	9.930.700,-
Steiermark "Almerhaltungsbeitrag"	100,-	100,-	12,-	Tierbesitzer	6.056.540,-
Tirol "Alpkostenzuschuß"	$\text{je Alm: } = \text{GVE} \times \text{Höhenzahl} \times \text{Erschließungszahl} \times \text{Faktor (2,7)}$			Almbewirtschafter	5.750.833,-
Vorarlberg "Alpungsprämie"	- 12 Mon.: 100,- 12 Mon. - : 200,- Kuh: 500,-	- 12 Mon.: 100,- 12 Mon. - : 200,-	30,-	Tierbesitzer	8.569.170,-

*
N
S
*

Tabelle 102: Die Aufwendungen der Länder für die Alpungsprämien in S

Jahr	Kärnten	Niederösterr.	Oberösterr.	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg
1972	--	--	--	753.500,-	--	--	5.264.640,-
1973	--	--	--	1.966.274,-	--	--	6.041.200,-
1974	--	--	--	2.895.168,-	--	--	6.435.750,-
1975	--	812.800,-	553.920,-	4.792.880,-	--	--	6.416.500,-
1976	--	789.600,-	556.400,-	4.953.280,-	5.331.532,-	--	6.418.885,-
1977	--	900.240,-	575.000,-	5.026.400,-	5.732.332,-	3.505.538,-	6.516.150,-
1978	--	930.300,-	731.592,-	6.392.100,-	5.774.544,-	4.251.932,-	6.878.253,-
1979	3.713.200,-	917.300,-	890.430,-	6.676.700,-	6.000.372,-	4.144.336,-	7.003.566,-
1980	4.179.800,-	963.200,-	759.255,-	6.661.400,-	6.126.636,-	4.200.000,-	7.311.474,-
1981	4.272.900,-	953.600,-	743.235,-	7.164.550,-	5.898.556,-	4.127.171,-	7.147.567,-
1982	4.512.400,-	970.000,-	767.760,-	8.511.420,-	5.877.484,-	5.339.713,-	7.119.852,-
1983	4.749.600,-	1.045.200,-	760.080,-	8.611.830,-	5.912.428,-	5.437.797,-	7.236.839,-
1984	5.005.200,-	1.062.500,-	777.510,-	9.112.230,-	6.162.136,-	5.423.765,-	8.544.040,-
1985	5.121.200,-	1.075.800,-	1.003.700,-	10.080.120,-	6.222.816,-	5.580.765,-	8.620.245,-
1986	5.061.800,-	1.047.300,-	993.820,-	9.930.700,-	6.056.540,-	5.750.833,-	8.569.170,-

* 236 *

Quelle: Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern; Mitteilungen der Landwirtschaftskammern und Landesregierungen

7.2.2 Almbewirtschaftungsprämie des Bundeslandes Nieder- österreich

Die Alpkatasterfläche beträgt 12.191 ha und verteilt sich auf 327 Almen (1984). Die Gesamtkatasterfläche Niederösterreichs beträgt 1,8 Mill. ha. Damit hat die Almwirtschaft in diesem Bundesland eine vergleichsweise geringe Bedeutung. Es werden vor allem Kalbinnen (zum Großteil Zuchtvieh) und Ochsen und Pferde aufgetrieben (POPELLER 1986, S. 42).

Voraussetzungen für die Alpmungsprämie

- Alm muß im Alpkataster eingetragen sein.
- Antragsteller (= Tierbesitzer) muß landwirtschaftlichen Betrieb führen.
- Die Alpmung muß eine ununterbrochene Dauer von 2 Monaten haben (Ausnahmen möglich, wenn vorzeitiger Abtrieb durch höhere Gewalt verursacht).
- Wird nur für Tiere gewährt, die auf niederösterreichischen Almen aufgetrieben werden, allerdings auch für solche, die von anderen Bundesländern kommen.
- Für Weidetiere, die während des Sommers auf verschiedenen Almen aufgetrieben werden, gebührt die Almbewirtschaftungsprämie nur einmal.

Anspruchsberechtigte Tiere und Prämienhöhe pro Einheit (1986)

Rinder (Kühe, Kalbinnen, Ochsen, Stiere, Jungrinder)	S 100,-
Pferde	S 100,-

Die Prämienhöhe pro Einheit ist seit Einführung der Förderung 1975 gleichgeblieben.

Die Entwicklung der Auszahlungssumme und der Zahl der damit geförderten Tiere ist aus Tabelle 103 ersichtlich.

Tabelle 103: Entwicklung der Almbewirtschaftungsprämie
Niederösterreichs

Jahr	geförderte Tiere (Stk.)	Finanzierungs- aufwand in S
1975	8.128	812.800,-
1976	7.896	789.600,-
1977	9.002	900.240,-
1978	9.303	930.300,-
1979	9.173	917.300,-
1980	9.632	963.200,-
1981	9.536	953.600,-
1982	9.706	970.600,-
1983	10.450	1.045.000,-
1984	10.625	1.062.500,-
1985	10.758	1.075.800,-
1986	10.473	1.047.300,-

Quelle: Niederösterreichische Landwirtschaftskammer

7.2.3 Almauftriebsprämie des Bundeslandes Oberösterreich

Die Gesamtkatasteralpfläche (55.641 ha) beläuft sich (1979) auf 4,6% der Landesfläche dieses Bundeslandes (1,198 Mill. ha). Laut Alperhebung 1974 des ÖSTZ (Erhebungsumfang im Alpkataster eingetragene Almen) betrug die Zahl der Almen 424, davon waren 275 bestoßene Almen. Letztere Zahl ist mit Einführung der Almauftriebsprämie 1975 auf 409 gestiegen. Anspruchsberechtigt waren zwischen 1975 und 1979 auch Almen, für die ein Antrag auf Aufnahme in den Alpkataster vorlag. Ab 1980 können nur noch Almen, die im inzwischen neu erstellten Alpkataster eingetragen sind, gefördert werden. Womit sich deren Zahl vermindert hat (1985: 330).

Voraussetzungen

- Almen in Oberösterreich, die im Alpkataster eingetragen sind.
- Alm muß ortsüblich und ordnungsgemäß bewirtschaftet werden (wird von der Landwirtschaftskammer überprüft).

- Alpfung muß 2 Monate ohne Unterbrechung dauern.
- Für Tiere, die auf 2 oder mehrere Almen pro Jahr aufgetrieben werden, gebührt die Prämie nur einmal.

Anspruchsberechtigte Tiere und Prämienhöhe pro Einheit (1986)

Rinder (ab dem 10. Lebensmonat) je Tier: S 150,-
 Pferde (ab dem 10. Lebensmonat) je Tier: S 150,-
 Mutterschafe je Tier: S 20,-

Zwischen 1975 und 1977 wurde nur der Auftrieb von Rindern und Pferden gefördert. 1978 wurden die Schafe einbezogen.

Empfänger der Almauftriebsprämie ist nur der jeweilige Bewirtschafter der Alm (Besitzer, Pächter, Genossenschaft, Servitutsberechtigter).

Die Entwicklung der Prämienhöhe je Tier, die Zahl der Almen, die Entwicklung des (geförderten) Almauftriebs und der dafür notwendige Aufwand an Landesmitteln ist aus der Tabelle 104 ersichtlich.

Tabelle 104: Entwicklung der Almauftriebsprämie in Oberösterreich

Jahr	Prämie/Stück in S		Zahl der Almen	Auftrieb in Stück		Gesamtbeitrag in S
	Rind/Pferd	Mutterschaf		Rinder/Pferde	Mutterschafe	
1975	80,-	--	409	6.924	--	553.920,-
1976	80,-	--	377	6.955	--	556.400,-
1977	80,-	--	372	7.188	--	575.000,-
1978	100,-	12,-	378	7.176	1.166	731.592,-
1979	120,-	15,-	373	7.232	1.506	890.430,-
1980	120,-	15,-	314	6.125	1.617	759.255,-
1981	120,-	15,-	307	5.983	1.685	743.235,-
1982	120,-	15,-	320	6.177	1.768	767.760,-
1983	120,-	15,-	320	6.119	1.720	760.080,-
1984	120,-	15,-	324	6.250	1.834	777.510,-
1985	150,-	20,-	330	6.442	1.870	1.003.700,-
1986	150,-	20,-	330	6.382	1.826	993.820,-

Quellen: Oberösterreichische Landesregierung; Landwirtschaftskammer für Oberösterreich

7.2.4 Die Alpengprämie des Bundeslandes Salzburg

43,1% der Landesfläche Salzburgs sind Almflächen im weiteren Sinne (308.267 ha Gesamtkatasteralpfläche; 715.362 ha Gesamtkatasterfläche) (BRUGGER, WOHLFAHRTER 1983, S.37). Bei der Alperhebung 1974 wurden von den zum damaligen Zeitpunkt 2.361 im Alpkataster eingetragenen Almen 1.930 als bestoßen deklariert. Deren Gesamtfläche betrug 257.500 ha. Davon waren 152.533 ha almwirtschaftlich genutzt (ÖStZ, Alperhebung 1974, S.19). Das heißt, 21% der Landesfläche dienten effektiv der Alpeng.

Tabelle 105: Die Entwicklung der Alpengprämie in Salzburg

	Prämien/Stück in S			Zahl der Prämienempfänger ¹⁾	gealpte Tiere in Stk			Gesamtbeitrag in S
	Pferde	Kühe	Rinder		Pferde	Kühe	Rinder	
1972		20,-		1.320	--	2)	37.675	753.500,-
1973		35,-		1.512	2.047	13.337	40.004	1.966.274,-
1974		48,-		1.601	2.245	14.599	43.370	2.890.272,-
1975		80,-		1.651	2.300	14.116	43.706	4.809.760,-
1976		80,-		1.644	2.461	14.983	44.689	4.970.640,-
1977		80,-		1.670	2.448	14.574	45.521	5.003.440,-
1978		100,-		1.719	2.332	14.604	46.985	6.392.100,-
1979		100,-		1.763	2.391	15.482	48.894	6.676.700,-
1980		100,-		1.879	2.280	10.840	54.647	6.776.700,-
1981	100,-	150,-	100,-	1.945	2.249	10.055	54.314	7.164.550,-
1982	150,-	150,-	120,-	1.846	2.354	9.848	55.676	8.511.420,-
1983	150,-	150,-	120,-	1.919	2.496	10.235	56.330	8.669.250,-
1984	150,-	150,-	120,-	1.950	2.684	10.709	59.194	9.112.230,-
1985	170,-	170,-	130,-	1.990	2.858	10.834	60.002	10.127.900,-
1986	170,-	170,-	130,-		2.712	10.574	59.016	9.930.700,-

1) = Almbewirtschafter = geförderte Almen

2) nicht extra ausgewiesen

Quellen: Tätigkeitsbericht der Kammer für Land- und Forstwirtschaft in Salzburg, diverse Jahrgänge; Salzburger Landesregierung, Bericht über die wirtschaftliche und soziale Lage der Salzburger Land- und Forstwirtschaft, diverse Jahrgänge

Voraussetzungen für die Alpengprämie

- Almen im Bundesland Salzburg, die im Alpkataster eingetragen sind. Über die Berücksichtigung von Förderungsanträgen nicht eingetragener Almen entscheidet nach Besichtigung eine Landeskommission.
- Vieh, das während des Almsommers auf mehreren Almen weidet, kann nur einmal berücksichtigt werden. Es ist für jene Alm zu melden, wo sich das Vieh am längsten aufhält.

Anspruchsberechtigte Tiere und Prämienhöhe je Einheit (1986)

Rinder:

Kühe in Milch je Tier S 170,-

alle anderen Rinder (Jungvieh, Kalbinnen, trocken-
stehende Kühe, Stiere) S 130,-

Pferde: S 170,-

Empfangsberechtigt ist der jeweilige Almbewirtschafter (Besitzer, Anteilsberechtigter, Pächter, Genossenschaft).

Die Entwicklung der Prämienhöhe je Tier, die Zahl der Prämienempfänger, der gealpten Tiere und die Gesamtaufwendungen sind aus Tabelle 105 ersichtlich.

7.2.5 Almerhaltungsbeitrag des Bundeslandes Steiermark

Ein Fünftel der steirischen Landesfläche sind Almgebiete (Gesamtkatasteralfläche 1979: 344.406 ha; Gesamtkatasterfläche: 1.638.379 ha). Laut Alpstatistik 1974 gab es 2.752 Almen, davon waren 2.243 bestoßen. Die Gesamtfläche der bestoßenen Almen betrug 264.506 ha. Davon wurden 102.335 ha almwirtschaftlich genutzt (6% der Landesfläche).

Voraussetzungen

- Steirische Almen, die im Almkataster eingetragen sind.
- Tierbesitzer muß einen landwirtschaftlichen Betrieb führen.
- Weidezeit muß mindestens ununterbrochen 2 Monate dauern.
Ausnahmen von der Mindestdauer sind in besonderen Fällen
(Seuchen, Brand, außergewöhnliche Witterungsfälle) möglich.
- Für Tiere, die während des Sommers auf verschiedenen Almen
aufgetrieben werden, gebührt die Prämie nur einmal.

Einbezogene Tiergattungen und Prämienhöhe pro Einheit (1986)

Rinder je Tier S 100,-
Pferde je Tier S 100,-
Schafe je Tier S 12,-

Die Prämienhöhe ist seit Einführung der Förderung unverändert
geblieben. Den Almerhaltungsbeitrag erhält der Tierbesitzer.

Tabelle 106: Entwicklung der mit dem Almerhaltungsbeitrag
geförderten Alpmung in der Steiermark

Jahr	Antragst. (= Tier- besitzer)	Rinder	Pferde	Schafe	Gesamtbe- trag in S
1976	6.168	51.244 ✓	818	10.611 ✓	5.331.532,-
1977	6.554	55.108 ✓	969	10.386	5.732.332,-
1978	6.351	55.664 ✓	856	10.212	5.774.544,-
1979	6.432	57.804 ✓	861	11.156	6.000.372,-
1980	6.573	59.105 ✓	871	10.753	6.126.636,-
1981	6.274	56.863 ✓	802	10.433	5.891.756,-
1982	6.248	56.755 ✓	759	10.507	5.877.484,-
1983	6.314	57.137 ✓	773	10.119	5.912.428,-
1984	6.298	59.610 ✓	787	10.203	6.162.136,-
1985	6.483	60.049	899	10.668	6.222.816,-
1986	6.210	58.461	845	10.495	6.056.540,-

Quelle: Tätigkeitsbericht der Landeskammer für Land- und
Forstwirtschaft, diverse Jahrgänge

7.2.6 Alpkostenzuschuß des Bundeslandes Tirol

Nahezu die Hälfte der Landesfläche Tirols - 621.805 ha - werden als reine Almweide, Almwald, Unland und sonstiges zur Gesamtkatasteralfläche gezählt. Die Gesamtkatasterfläche beträgt 1,265 Mill. ha. 1974 gab es 2.340 Almen, das war gegenüber der Zählung 1952 sogar eine leichte Steigerung, aber von den 2.340 Almen waren laut Alperhebung 1974 nur 1.964 bestoßen. Ihre Fläche betrug 544.853 ha, davon war die Hälfte nämlich 277.132 ha almwirtschaftlich genutzt. Das heißt, 22% der Landesfläche dienten als Almweide.

Voraussetzungen für den Alpkostenzuschuß

- Die Alm muß im Tiroler Alpbuch eingetragen sein. Für Tiroler Almen, die von einem außerhalb der Landesgrenzen Tirols Wohnenden bewirtschaftet werden, besteht dann ein Anspruch auf den Alpkostenzuschuß, wenn Gegenseitigkeit gewährleistet ist.
- Die Alpfung muß eine volle Alpzeit auf Almen erfolgen. Für Tiere, die in einem Sommer auf mehrere Almen aufgetrieben werden, ist der Almbewirtschafter, auf dessen Alm die längste Weidezeit angefallen ist, antragsberechtigt.

Einbezogenen Tiergattungen

Pferde
Rinder
Schafe (ab 1986)

Anspruchsberechtigt ist der Almbewirtschafter.

Berechnung der Prämienhöhe

Die Prämie wird nicht so wie in den anderen Bundesländern in Form von fixen Sätzen je gealpte Tiereinheit vergeben, sondern wird je Alm errechnet.

Als Berechnungsgrundlagen dienen dabei folgende Kriterien:

- der Bestoß in GVE
- die Höhenlage der Alpgebäude
- die Erreichbarkeit der Alm

Die GVE errechnen sich wie folgt:

Kuh	1,0 GVE
Jungvieh über 2 Jahre	0,6 GVE
Jungvieh unter 2 Jahre	0,3 GVE
Pferd über 3 Jahre	1,0 GVE
Pferd unter 3 Jahre	0,7 GVE
Fohlen unter 1 Jahr	0,3 GVE

Als Stichtag für die Altersbestimmung gilt der 1. Juli des jeweiligen Alpjahres.

Für die Höhenlage der Alpgebäude werden Punkte (Höhenzahl) vergeben. Und zwar:

unter 1.500 m Seehöhe	4 Punkte
1.500 bis 1.800 m Seehöhe	5 Punkte
über 1.800 m Seehöhe	6 Punkte

Bei mehreren bewirtschafteten Legern ist das Mittel zu nehmen.

Für die Erreichbarkeit der Alm werden ebenfalls Punkte (Er-schließungszahl) vergeben:

mit LKW erreichbar	5 Punkte
mit Traktor erreichbar	6 Punkte
mit Spezialfahrzeug erreichbar	7 Punkte
mit Seilbahn erreichbar	8 Punkte
nicht erschlossen	10 Punkte

Maßgebend für die Erschließung ist der Zustand der Wegstrecke von der letzten Ortschaft/Fraktion bis zum Niederleger.

Der Alpkostenzuschuß (AKZ) je Alm wird anhand obiger Kriterien-
gewichtung mit folgender Formel berechnet:

$$\text{AKZ} = \text{GVE} \times \text{Höhenzahl} \times \text{Erschließungszahl} \times \text{Faktor}$$

Der Faktor richtet sich nach der Höhe der für den Alpkostenzuschuß bereitgestellten Landesmitteln. Er betrug 1985 2,7 und 1986 2,68. Zwischen 1977 und 1981 hat er 2,1 betragen. 1982 wurde er auf 2,7 erhöht. Damit erhöhte sich der durchschnittliche Zuschuß pro aufgetriebenes Stück Vieh (nicht GVE) von ca. S 38,- auf ca. S 53,-.

Bei Beginn der Aktion 1977 wurden insgesamt 98.638 Stück Vieh (= 59.125 GVE) gefördert. 1978 waren es 104.221 Stück. 1982 offensichtlich rund 100.750 Stück Vieh.

Die folgende Tabelle enthält die Entwicklung der Zahl der geförder-
ten Almen und die Auszahlungssummen für den Alpkostenzuschuß.

Tabelle 107: Entwicklung der Alpmungsprämie in Tirol

Jahr	Zahl der geförderten Almen	gealpte Tiere in Stück	Auszah- lungsbetrag in S	Ø AKZ je Alm	Ø AKZ je Stück Vieh
1977	1.859	98.638	3.780.827,-	2.034,-	38,33
1978		104.221	3.994.986,-		38,33
1979			4.144.336,-		rd. 38,--
1980	1.784		4.114.388,-	2.306,-	rd. 38,--
1981	1.902		4.127.171,-	2.170,-	rd. 38,--
1982			5.339.713,-		rd. 53,-- ¹⁾
1983	1.825		5.437.779,-	2.980,-	
1984	1.889		5.423.764,-	2.871,-	
1985	1.854		5.580.765,-	3.010,-	
1986	1.814		5.750.833,- ²⁾	2.972,- ³⁾	

1) Faktorerhöhung von 2,1 auf 2,7

2) einschließlich S 359.651,- für die Alpmung von rund 60.000 Schafen

3) Ohne Förderungsaufwand für die Schafalpmung

Quelle: Bericht über die Lage der Tiroler Land- und Forstwirtschaft, diverse Jahrgänge; Mitteilungen der Abteilung des Amtes der Tiroler Landesregierung

7.2.7 Die Alpengprämie des Bundeslandes Vorarlberg

Die Hälfte der Landesfläche Vorarlbergs ist Alpfläche. Und zwar sind das (1979) insgesamt 128.602 ha, die als reine Almweide, Almwald, Unland und sonstiges zur sogenannten Gesamtkatasteralpfläche zählen. Die Gesamtkatasterfläche Vorarlbergs beträgt 260.159 ha (BRUGER/WOHLFAHRTER 1983, S.37). 1974 gab es 800 Almen in Vorarlberg, davon waren 712 bewirtschaftet. Die Gesamtfläche der bestoßenen Almen betrug 115.901 ha, almwirtschaftlich wurden davon 76.615 ha genutzt (ÖSTZ 1976, S.19). Mit anderen Worten, fast 30% der Landesfläche dienten der Almwirtschaft.

Voraussetzungen

- Die Alm muß im Alpkataster eingetragen sein.
- Die Alpeng muß ununterbrochen 2 Monate dauern (Ausnahmen in berücksichtigungswürdigen Fällen möglich).
- Für Tiere, die während des Sommers auf verschiedenen Alpen aufgetrieben werden, gebührt die Prämie nur einmal.
- Bezüglich Tierbesitzer gelten folgende von der Tierart abhängige Bedingungen:

Rinder: Besitzer muß in Vorarlberg oder (unter dem Vorbehalt der Gegenseitigkeit) in Tirol haupt- oder nebenberuflich eine Landwirtschaft betreiben. Besitzer, die ihren Wohnsitz in Bayern haben, werden berücksichtigt, wenn Vorarlberger Tierbesitzer für die Sömmerung von Rindern in Bayern eine mindestens gleich hohe Prämie von deutscher Seite erhalten.

Pferde: Besitzer muß seinen Wohnsitz in Vorarlberg haben und ausschließlich oder überwiegend von der Landwirtschaft leben.

Schafe: Besitzer müssen ihren Wohnsitz in Vorarlberg haben.

Anspruchsberechtigte Tiergattungen und Prämienhöhe pro Einheit (1986):

Rinder

Kühe (ab 1. Abkalbung) je Tier	S 500,-
Rind über 1 Jahr je Tier	S 200,-
Rind bis zu 1 Jahr je Tier	S 100,-

Pferde

über 1 Jahr je Tier	S 200,-
Fohlen (bis zu 1 Jahr) je Tier	S 100,-

Schafe je Tier	S 30,-
----------------	--------

Die Prämienhöhe ist seit 1972 bei allen Tiergattungen außer bei den Kühen gleichgeblieben. Bei den Kühen erfuhr sie eine Erhöhung von S 350,- (bis zum Jahr 1980) auf S 400,- (ab 1981 bis 1983) und schließlich auf S 500,- (ab dem Jahr 1984). Bis zum Jahr 1973 wurde die Alping von Herdebuch- und Nichtherdebuchkühen unterschiedlich gefördert (S 350,- bzw. S 300,-). Ab 1974 wird diese Differenzierung im Hinblick auf das Förderungsziel "Almbewirtschaftung" nicht mehr vorgenommen. Ca. 30% des Kuhbestandes werden in Vorarlberg gealpt.

Die Prämie wird für Tiere aus Vorarlberg und Tirol den Tierbesitzern, für Tiere aus Bayern den Antragstellern ausbezahlt.

Im Jahr 1973 haben 5.655 Tierbesitzer den Alpkostenzuschuß für die Sömmerung von 6.871 Kälbern, 8.092 Kühe und 1.334 sonstige Rinder bezogen. 1986 wurde die Alping von 9.313 Kühen, 5.673 Kälbern, 16.396 sonstigen Rindern, 3.324 Schafen und 512 Pferden gefördert.

Tabelle 108 gibt die Entwicklung der Alpingprämie in Vorarlberg seit 1972 wieder.

Tabelle 108: Entwicklung der Alpungsprämie in Vorarlberg

	Prämie pro Stück in S				Zahl der		gealpte Tiere in Stück					Alpungs- prämie insgesamt in S
	Kühe	Rinder u. Pferde ü. 1 J.	Rinder u. Pferde - 1 J.	Schaf	geförder- ten Almen	Tierbe- sitzer	Kühe	Kälber	Rinder	Pferde	Schafe	
1972	350,-	200,-	100,-	--								5.264.640,-
1973	350,- ¹⁾	200,-	100,-	--	497	5.655	8.092 ²⁾	6.871	13.334	--	--	6.041.200,-
1974	350,-	200,-	100,-	--	511	5.776	8.261	6.302	14.571	--	--	6.435.750,-
1975	350,-	200,-	100,-	--	511	5.689	7.970	6.248	15.011	--	--	6.416.500,-
1976	350,-	200,-	100,-	--								6.418.885,-
1977	350,-	200,-	100,-	--	513	5.549	8.295	6.495	14.814	--	--	6.516.150,-
1978	350,-	200,-	100,-	30,-								6.884.203,-
1979	350,-	200,-	100,-	30,-	528	5.800	8.547	6.627	16.544	342	2.918	7.003.566,-
1980	350,-	200,-	100,-	30,-								7.311.474,-
1981	400,-	200,-	100,-	30,-	509	5.502	8.382	6.116	15.676	292	3.050	7.147.567,-
1982	400,-	200,-	100,-	30,-	512	5.484	8.305	5.954	15.645	404	3.168	7.119.852,-
1983	400,-	200,-	100,-	30,-								7.236.839,-
1984	500,-	200,-	100,-	30,-	515	5.616	9.146	6.565	16.236	466	3.352	8.544.040,-
1985	500,-	200,-	100,-	30,-	516	5.509	9.252	6.162	16.624	485	3.038	8.620.245,-
1986	500,-	200,-	100,-	30,-			9.313	5.673	16.396	512	3.324	8.569.170,-

* 248 *

1) Herdebuchkühe, Nichtherdebuchkühe S 300,-

2) davon 5.194 Herdebuchkühe

Quellen: Rechenschaftsberichte der Vorarlberger Landesregierung, div. Jahrgänge;
Auskunft der Abt. Va des Amtes der Vorarlberger Landesregierung; Arbeitsgemeinschaft
für Bergbauernfragen

LITERATURVERZEICHNIS

Neben den zitierten Gesetzen, Verordnungen, Richtlinien und dem unveröffentlichten statistischen Material wurden folgende Publikationen für die Abfassung dieses Berichtes herangezogen:

- AMT DER OBERÖSTERREICHISCHEN LANDESREGIERUNG: Bericht über die wirtschaftliche und soziale Lage der oberösterreichischen Land- und Forstwirtschaft, diverse Jahrgänge
- AMT DER TIROLER LANDESREGIERUNG: Bericht über die Lage der Tiroler Landwirtschaft, diverse Jahrgänge
- ARBESSER, Dr.H., Vorstand der Abteilung 3 des Amtes der Kärntner Landesregierung zitiert nach "Der Kärntner Bauer" Nr. 51/52 1985 S. 14
- BRUGGER, Oswald und WOHLFAHRTER, Richard: Alpwirtschaft heute. Graz: Stocker 1983
- DAX, Thomas: Richtmengenregelung, Entwicklung, Auswirkungen, Reformvorschläge, Wien 1987. Forschungsbericht Nr. 17 der Bundesanstalt für Bergbauernfragen
- FISCHLER, Franz und WILDT, Werner: Bewirtschaftungsprämien des Landes: Nun Auszahlung für das Jahr 1983. In Tiroler Bauernzeitung, Nr. 6 1984, S. 3
- GROIER, Otto: Zweites Bergbauernsonderprogramm 1979 - 1983, in: Der Förderungsdienst, 26. Jahrgang, Heft 2, 1978, S. 33
- HUBER, Rupert (Arbeitsgemeinschaft für Bergbauernfragen): Direktzahlungen für die Berglandwirtschaft, Manuskript, Wien 1979 (wird jährlich ergänzt)
- KAMMER FÜR LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT IN SALZBURG: Salzburgs Land- und Forstwirtschaft (= Tätigkeitsbericht), diverse Jahrgänge
- LANDESKAMMER FÜR LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT IN STEIERMARK: Tätigkeitsbericht, diverse Jahrgänge
- LANDWIRTSCHAFTSKAMMER FÜR TIROL: Tätigkeitsbericht, diverse Jahrgänge
- LANDWIRTSCHAFTSKAMMER FÜR OBERÖSTERREICH: Tätigkeitsbericht, diverse Jahrgänge
- NIEDERÖSTERREICHISCHE LANDES-LANDWIRTSCHAFTSKAMMER: Tätigkeitsbericht, diverse Jahrgänge

ÖSTERREICHISCHES STATISTISCHES ZENTRALAMT: Ergebnisse der
Alperhebung 1974, Wien 1976, Heft 434 der Beiträge der
österreichischen Statistik

POPELLER, Alois: Alm- und Weidewirtschaft in Niederösterreich,
in: Der Alm- und Bergbauer, 36. Jahrgang, Folge 1/2 1986,
S. 42

RECHENSCHAFTSBERICHT DER VORARLBERGER LANDESREGIERUNG an den
Vorarlberger Landtag für das Jahr; Beilagen zu den
Sitzungsberichten des Vorarlberger Landtages, diverse
Jahrgänge

REICHSTHALER, Rudolf: Quantifizierung und ökonomische Beurtei-
lung von Bewirtschaftungerschwernissen in Bergbauernbe-
trieben, Wien 1984 (Schriftenreihe für Agrarwirtschaft)

SALZBURGER LANDESREGIERUNG: Bericht über die wirtschaftliche und
soziale Lage der Salzburger Land- und Forstwirtschaft,
diverse Jahrgänge

FORSCHUNGSBERICHTE DER BUNDESANSTALT FÜR BERGBAUERNFRAGEN

=====

- Nr. 1: Landwirtschaftliche Entwicklungs- und Strukturdaten des Waldviertels
(von Josef Kramer - Mai 1980) vergriffen.
- Nr. 2: Theoretische und methodische Überlegungen zur Messung und Darstellung von Einkommensverhältnissen
(von Rudolf Niessler - November 1980)
- Nr. 3: Analyse der Buchführungsergebnisse von Betrieben mit negativen landwirtschaftlichen Einkommen
(von Josef Kramer/Rudolf Niessler - November 1980)
- Nr. 4: Strukturentwicklung und Einkommenssituation der Milchproduktionsbetriebe
(von Josef Kramer - April 1981) Sonderheft:
Der Förderungsdienst Nr. 1/81
- Nr. 5: Der Einkommensbegriff in der Landwirtschaft
(von Rudolf Niessler - Mai 1981)
- Nr. 6: Die Entwicklung der Bergbauerneinkommen
(von Rudolf Niessler - September 1981)
- Nr. 7: Die Einkommensverteilung in der österreichischen Landwirtschaft
(von Rudolf Niessler/Josef Kramer - Juni 1982)
- Nr. 8: Der Maschinen- und Betriebshilfering aus der Sicht der Mitglieder - 2 Fallstudien
(von Ignaz Knöbl - Dezember 1981)
- Nr. 9: Die Einkommensentwicklung in der österreichischen Landwirtschaft 1976 bis 1983 (Trendanalyse) 2., aktualisierte Auflage
(von Rudolf Niessler/Karl Reiner - 1986)
- Nr. 10: Bergbauernförderung in Österreich: Direktzahlungen von Bund und Ländern - 3., aktualisierte und stark erweiterte Auflage
(von Ignaz Knöbl - April 1987)
- Nr. 11: Struktur- und Einkommensentwicklung in der Schweinehaltung
(von Robert Schnattinger - September 1983)
- Nr. 12: Agrarpolitik in Norwegen
(von Josef Kramer - Dezember 1983)
- Nr. 13: Einkommenspolitische Strategien
(von Rudolf Niessler - 1984)
- Nr. 14: Produktionskosten der Milch nach Bestandesgröße und Bewirtschaftungerschwernis
(von Maria Asamer - 1984)

- Nr. 15: Faserflachs-anbau in Österreich (Betriebs- und volkswirtschaftliche Analyse)
(von Robert Schnattinger - 1985)
- Nr. 16: Güterwegebau in Österreich - Rechtsgrundlagen, Geschichte, Förderung
(von Ignaz Knöbl - 1986)
- Nr. 17: Richtmengenregelung - Entwicklung, Auswirkungen, Reformvorschläge
(von Thomas Dax - 1987)
- Nr. 18: Rinderrassen im Wirtschaftlichkeitsvergleich (Betriebswirtschaftliche Analyse und gesamtwirtschaftliches Produktionsmodell)
(von Josef Hoppichler - 1987) noch nicht erhältlich
- Nr. 19: Agrarpolitik 1, Theoretischer Diskurs (= 1. Teilbericht zum Projekt: "Entwicklungschancen der Landwirtschaft und Agrarpolitik unter Bedingungen begrenzten Wachstums")
(von Rudolf Niessler/Michael Zoklits - 1987)

BERGBAUERNKARTEN DER BUNDESANSTALT FÜR BERGBAUERNFRAGEN

- Karte 1: "Bergbauerngebiet"
Abgrenzung des Bergbauerngebietes gemäß Verordnung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft vom 14. Dezember 1979, mit der die Bergbauernbetriebe in den einzelnen Bundesländern bestimmt werden (BGBl. vom 31. Dezember 1979, 188. Stk.)
- Karte 2: "Bewirtschaftungerschwernis nach Gemeinden"
erstellt aus der Bergbauernzonierung, Stand 1980

Zu beziehen über die Bundesanstalt für Bergbauernfragen, Grinzinger Allee 74, A-1196 Wien, Tel. (0222) 32 57 42-0, gegen Leistung eines Druckkostenbeitrages und Ersatz der Versandkosten.